



Deutsche
Beteiligungs AG

Geschäftsbericht 2010/2011

AM PULS DER MÄRKTE



Die Deutsche Beteiligungs AG

zählt zu den führenden deutschen Private-Equity-Gesellschaften.

Unsere Beteiligungen

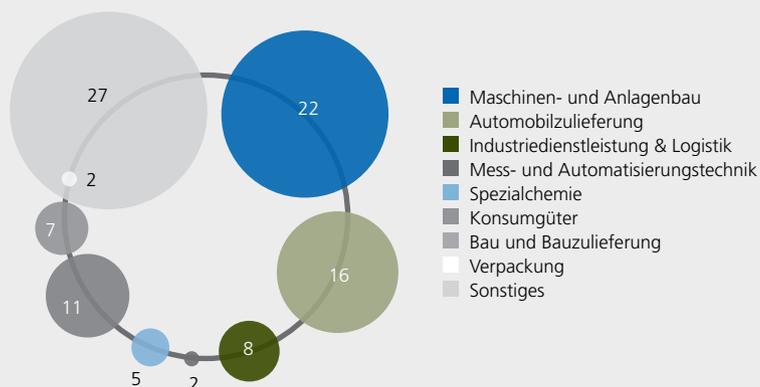
Unternehmen	Umsatz 2011 in Mio. €	Mitarbeiter	Sektor
Clyde-Bergemann-Gruppe, Wesel/Glasgow/Delaware	423 Mio. US-\$ (GJ 10/11)	1.550	Entwicklung und Produktion von Komponenten für Kohlekraftwerke; Märkte: weltweit
Coperion GmbH, Stuttgart	438 *	1.880	Entwicklung und Produktion von Compoundier-Systemen und Schüttgutanlagen; Märkte: weltweit
Coveright GmbH, Essen	154 *	375	Imprägnierung von Papier und Folien für die Einrichtungs- und Bauindustrie; Märkte: Nord- und Südamerika
FDG-Gruppe, Orly (Frankreich)	110 *	750	Warengruppen-Management für Supermärkte in ausgewählten Produktgruppen; Märkte: Frankreich und angrenzende Länder
Grohmann GmbH, Prüm	87 *	654	Entwicklung und Produktion von Anlagen zur Industrieautomatisierung; Märkte: weltweit
Homag Group AG, Schopfloch	~750 *	5.150	Entwicklung und Produktion von Maschinen und Anlagen zur Holzbearbeitung für die Möbel- und Bauelementeindustrie; Märkte: weltweit
ICTS Europe Holdings B.V., Amsterdam (Niederlande)	339 *	10.000	Sicherheitsdienstleistungen für den Flugverkehr und andere Bereiche; Märkte: Europa
JCK Holding GmbH Textil KG, Quakenbrück	584 *	782	Textilhandel; Märkte: Deutschland
Preh GmbH Bad Neustadt an der Saale	408 *	2.700	Entwicklung und Produktion hochwertiger Bedien- und Steuerelemente für Automobile; Märkte: Europa, USA, Asien
Romaco-Gruppe, Karlsruhe	93 (GJ 10/11)	408	Entwicklung und Produktion von Maschinen zum Verpacken von Arzneimitteln sowie von Maschinen und Prozessanlagen für die Lebensmittel- und Kosmetikindustrie und die Gesundheitsbranche; Märkte: weltweit

* vorläufig/erwartet

Branchen, in die wir investieren

Wir finden unsere Beteiligungen dort, wo besonders deutsche Unternehmen traditionell stark sind – mit entsprechend gutem Ruf in der Welt. Jahr für Jahr prüfen wir mehr als 200 Transaktionsmöglichkeiten. Die meisten davon kommen aus einem unserer fünf Kernsektoren. Aber auch abseits davon engagieren wir uns mit Eigenkapital.

Transaktionsmöglichkeiten 2010/2011 nach Branchen in %



Konzernkennzahlen

		2010/2011	2009/2010
Investitionen in das Portfolio	in Mio. €	9	8
IFRS-Buchwert der Beteiligungen (31.10. „Portfoliovolumen“) ¹⁾	in Mio. €	84	118
Beteiligungen (31.10.)	Anzahl	16	17
EBIT	in Mio. €	-23,0	36,8
Ergebnis vor Steuern (EBT)	in Mio. €	-19,9	37,6
Konzernergebnis	in Mio. €	-16,6	34,1
Konzernbilanzgewinn	in Mio. €	37,3	73,1
Eigenkapital	in Mio. €	238,9	273,9
Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit	in Mio. €	0,9	-12,8
Cashflow aus Portfolioinvestitionen	in Mio. €	34,1	36,3
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	in Mio. €	-19,1	-13,7
Veränderung der Liquidität ²⁾	in Mio. €	8,8	-27,0
Ergebnis je Aktie	in €	-1,22	2,50
Eigenkapital je Aktie	in €	17,47	20,03
Rendite auf das Eigenkapital je Aktie ³⁾	in %	-6,2	12,7
Dividende je Aktie (2010/2011: Vorschlag)	in €	0,40	0,40
Sonderdividende (2010/2011: Vorschlag)	in €	0,40	1,00
Mitarbeiter (31.10.)	Anzahl	53	51

¹⁾ Ohne Anteile an Vorratsgesellschaften und Gesellschaften, die überwiegend fremden Dritten zuzurechnen sind

²⁾ Im Geschäftsjahr 2010/2011 wurden liquide Mittel in Wertpapiere umgeschichtet: Diese Umschichtung gilt unter IFRS als Investition und führt deshalb zu einer Verringerung der Liquidität.

³⁾ Veränderung des Eigenkapitals je Aktie, bezogen auf das Eigenkapital je Aktie zu Beginn des Geschäftsjahres, vermindert um die Dividenden/Sonderdividenden je Aktie

Unsere Aktionäre partizipieren am Wachstum profitabler Unternehmen aus dem Mittelstand:

Die Beteiligungen verfügen über ein stabiles Geschäftsmodell, sind zumeist international ausgerichtet und besitzen in ihren Märkten eine starke Marktposition und aussichtsreiche Perspektiven. Neben dem gewohnten Überblick zu den Entwicklungen im Geschäftsjahr stellen wir Ihnen in diesem Bericht vier unserer Beteiligungen in ihrem Umfeld vor.



Coperion GmbH

Weltmarktführer
im Spezialmaschinenbau

Seite 16



Homag Group AG

Mit Innovation und Produktivität
den Markt souverän anführen

Seite 26



Preh GmbH

Elektronik-Innovationen
für die Automobilindustrie

Seite 48



Romaco-Gruppe

Engineering-Kompetenz
nutzen

Seite 114

Brief des Vorstands



André Mangin
Mitglied des Vorstands

Dr. Rolf Scheffels
Mitglied des Vorstands

Torsten Grede
Mitglied des Vorstands

Wilken Freiherr von Hodenberg
Sprecher des Vorstands

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

das Jahr 2011 wird uns als „Jahr der zwei Gesichter“ in Erinnerung bleiben. Begonnen hat es mit Nachrichten über Wachstumsraten, wie wir sie seit beinahe 20 Jahren in Deutschland nicht gesehen haben. Es herrschte Zuversicht, die Staatsschuldenkrise beherrschen zu können. An den Börsen stiegen die Kurse. Doch nach den Sommerferien wandelte sich das Bild rasch: Die Schuldenkrise wurde zum überragenden Thema. Zuerst reagierten die Kapitalmärkte. Die Stimmung kippte von einem Tag auf den anderen. Nach und nach kamen Konjunktursorgen auf und die Angst, die Weltwirtschaft könnte in eine neue Rezession abgleiten – trotz der zunächst weiterhin guten Nachrichten aus den Unternehmen.

Dieses Umfeld hat auch unser Geschäftsjahr 2010/2011 geprägt. In der ersten Hälfte erwirtschafteten wir einen Konzernüberschuss von rund 20 Millionen Euro. Insgesamt endet das Jahr jedoch mit einem Konzernfehlbetrag von 16,6 Millionen Euro.

Trotzdem werten wir 2010/2011 nicht als Misserfolg. Denn wir haben unsere Strategie konsequent weiterverfolgt und entsprechend unseren Beteiligungskriterien investiert. Die meisten Portfoliounternehmen entwickelten sich gut. Einen Teil der Wertsteigerung realisierten wir durch die erfolgreiche Veräußerung von zwei Unternehmensbeteiligungen. Sie werden davon über eine attraktive Ausschüttung profitieren. Schließlich: Mit dem Zeichnungsschluss für einen neuen Parallelfonds haben wir die Finanzierungsbasis für künftige Beteiligungen an Unternehmen des Mittelstands in Deutschland ausgebaut.

Gleichwohl haben wir unsere Ziele nur teilweise erreicht. So hätten wir gern mehr investiert. In unserem Geschäft lassen sich Transaktionen aber nicht nach dem Kalender planen: Wir wollen Ihre Mittel nicht in möglichst viele, sondern in möglichst gute Unternehmen investieren, in solche, die eine attraktive Rendite versprechen. Im Verlauf des Geschäftsjahres hat sich dazu eine Gelegenheit ergeben; in den ersten beiden Monaten des neuen Berichtsjahres konnten wir bereits zwei Beteiligungen vereinbaren. Nicht zufrieden sind wir auch mit dem Kursverlauf unserer Aktie. Die langfristig gute Wertentwicklung belegt zwar, wie gut wir als Private-Equity-Investor im Vergleich zum Gesamtmarkt gefahren sind – auf das vergangene Jahr gesehen ist unser Anspruch allerdings nicht erfüllt. Der aktuelle Kurs entspricht bei Weitem nicht dem inneren Wert der Aktie. Und schließlich: Die Deutsche Beteiligungs AG beendete das vergangene Geschäftsjahr – wie erwähnt – mit einem Konzernfehlbetrag von 16,6 Millionen Euro.

Wie kommt der Konzernfehlbetrag zustande? Zunächst einmal: Der Fehlbetrag beruht auf Bewertungseffekten, nicht auf realisierten Verlusten. Die negativen Bewertungsveränderungen sind vor allem Ausdruck der aktuellen Misere an den Kapitalmärkten. Hintergrund sind die nach wie vor ungelöste Schuldenkrise und die nicht absehbaren Konsequenzen für die Realwirtschaft. Solche Bewertungsschwankungen am Kapitalmarkt wirken sich unmittelbar auf unsere Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung aus.

Deutlich zeigt dies unsere Beteiligung an der Homag Group AG: Die Homag-Aktie notierte zu Beginn des Geschäftsjahres bei 15,48 Euro, zum Bilanzstichtag jedoch bei 8,48 Euro. Das Geschäft des Unternehmens – Marktposition, Umsatz, Ergebnis – veränderte sich in diesem Zeitraum nicht maßgeblich. Der Kursrückgang um 45 Prozent führte zu einem Bewertungsverlust von 18,5 Millionen Euro. Genau entgegengesetzt war die Bewegung übrigens im Geschäftsjahr zuvor: Damals war der Kurs von 8,50 Euro auf 15,48 Euro gestiegen – mit einem entsprechenden Bewertungsplus.

Wie in den vergangenen Geschäftsjahren wollen wir Sie, die Aktionärinnen und Aktionäre der Deutschen Beteiligungs AG, an den Erlösen erfolgreicher Veräußerungen teilhaben lassen. Im Frühjahr 2011 veräußerten wir die Beteiligungen am Automobilzulieferer Preh sowie am Direktvertriebsunternehmen Heim & Haus. Beide Unternehmen haben sich während unserer Beteiligungszeit gut entwickelt. Sie steigerten ihre Umsätze überdurchschnittlich, erhöhten ihre Ertragsmargen und weiteten ihre Marktposition aus. Kurz: Beide Unternehmen wurden besser und damit wertvoller. Diese Wertsteigerungen schlugen sich in entsprechend hohen Verkaufserlösen nieder. Mit beiden Veräußerungen übertrafen wir die ursprünglichen Anschaffungskosten deutlich und erreichten unsere Renditeziele. Daher wollen wir zusätzlich zur unveränderten Basisdividende von 0,40 Euro je Aktie eine Sonderdividende von 0,40 Euro je Aktie zahlen, insgesamt also 0,80 Euro je Aktie.

Bezogen auf das Eigenkapital zu Beginn des Geschäftsjahres 2010/2011 (abzüglich der im März 2011 ausgeschütteten Dividende) entspricht unser Ausschüttungsvorschlag einer Rendite von 4,3 Prozent, bezogen auf den aktuellen Aktienkurs sogar 5,2 Prozent.

Dies soll der Attraktivität unserer Aktie dienen. Zuletzt entwickelte sich die Aktie zwar schlechter als der Markt. Über fünf, zehn oder 15 Jahre betrachtet führen die Aktionäre mit der DBAG-Aktie jedoch besser als mit Engagements in den Dax oder in Indizes aus anderen Private-Equity-Gesellschaften. Grundlage dafür ist die im langfristigen Durchschnitt hohe Rendite auf das Eigenkapital je Aktie. 2010/2011 ging das Eigenkapital je Aktie von 18,63 Euro (nach einer Ausschüttung von 1,40 Euro) auf 17,47 Euro zurück; dies entspricht einem Wertverlust von

6,2 Prozent. Über die vergangenen zehn Geschäftsjahre haben wir allerdings eine durchschnittliche Rendite auf das Eigenkapital von 11,2 Prozent erreicht; über fünf bzw. 15 Jahre stehen 10,5 bzw. 15,4 Prozent zu Buche. Nur wenigen Eigenkapitalinvestoren gelingt eine solche Nachsteuer-Rendite über solch lange Zeiträume.

Grundlage dieses Erfolgs ist unsere Investitionsstrategie. An ihr wollen wir uns auch im neuen Geschäftsjahr orientieren. Mit zwei neuen Unternehmensbeteiligungen in den vergangenen Wochen ist uns ein erfreulich guter Start gelungen. Wir hoffen, dass in den kommenden Monaten weitere interessante Beteiligungen hinzukommen. Die Mittel dazu haben wir – durch eine sehr solide Bilanz und die beiden Parallelfonds. Insgesamt stehen uns – nach den jüngsten Investitionen und der vorgeschlagenen Ausschüttung – mehr als 350 Millionen Euro für Eigenkapitalinvestitionen zur Verfügung. Damit sind wir ein begehrter Ansprechpartner für Transaktionen im deutschen Mittelstand.

Unser Portfolio ist insgesamt in guter Verfassung. Wir wissen um die Qualität der Unternehmen, in die wir investiert haben. Ein stabiles wirtschaftliches Umfeld vorausgesetzt, erwarten wir deshalb im laufenden Geschäftsjahr Wertsteigerungen und entsprechend positive Bewertungsbeiträge aus unserem Portfolio. Dem Einfluss der Konjunktur können sich unsere Beteiligungen allerdings nicht entziehen. Allerdings kann man mit einer guten Marktposition auch kräftigen Gegenwind besser aushalten. Und eine stabile Finanzierungsstruktur hilft, wenn Umsatz und Ertrag sich schlechter entwickeln als erwartet.

Ob und in welchem Umfang im laufenden Geschäftsjahr tatsächlich Wertsteigerungen unserer Unternehmensbeteiligungen möglich sein werden, ist angesichts des instabilen wirtschaftlichen Umfelds ungewiss. Eine Prognose über das Ergebnis des neuen Geschäftsjahres können wir deshalb nicht geben. Sie können sich aber darauf verlassen, dass wir gemeinsam mit unserem Investment-Team die Portfoliounternehmen engagiert begleiten und zielstrebig neue attraktive Investitionsgelegenheiten suchen und wahrnehmen werden. So wollen wir angemessene Erträge für unsere Aktionäre erwirtschaften und die Basis für eine Steigerung des Eigenkapitals je Aktie und damit des Aktienkurses schaffen.

Frankfurt am Main, im Januar 2012

Ihr Vorstand



Wilken Frhr. von Hodenberg



Torsten Grede



André Mangin



Dr. Rolf Scheffels

Gremien

Vorstand

[Wilken Freiherr von Hodenberg](#)

Königstein/Taunus, Sprecher
Geboren 1954, Vorstandsmitglied und Sprecher seit Juli 2000. Studierte Rechtswissenschaften in Hamburg und Lausanne. 16 Jahre Erfahrung im Investment-Banking, drei Jahre in der Geschäftsführung eines Einzelhandelsunternehmens. Bestellt bis März 2015.

[Torsten Grede](#)

Frankfurt am Main
Geboren 1964, Vorstandsmitglied seit Januar 2001. Studierte nach der Ausbildung zum Bankkaufmann Betriebswirtschaftslehre in Köln und St. Gallen. 21 Jahre Private-Equity-Erfahrung in der Deutschen Beteiligungs AG. Bestellt bis Dezember 2013.

[André Mangin](#)

Königstein/Taunus
Geboren 1954, Vorstandsmitglied seit Januar 2004. Studierte Rechtswissenschaften in Hamburg. Mehr als 20 Jahre Erfahrung in Private Equity, Corporate Finance und Investment-Banking. Bestellt bis März 2016.

[Dr. Rolf Scheffels](#)

Frankfurt am Main
Geboren 1966, Vorstandsmitglied seit Januar 2004. Studierte nach der Ausbildung zum Industriekaufmann Wirtschaftswissenschaften in Frankfurt am Main. Beginn der Berufslaufbahn in einem Wirtschaftsprüfungsunternehmen. Mehr als 20 Jahre Erfahrung in Private Equity und Corporate Finance, 15 davon bei der Deutschen Beteiligungs AG. Bestellt bis März 2016.

Aufsichtsrat

[Andrew Richards](#)

Bad Homburg v. d. Höhe, Vorsitzender
Geschäftsführer der PARE-Unternehmensberatung GmbH, Bad Homburg v. d. Höhe

[Prof. Dr. Günther Langenbacher](#)

Stuttgart, stellvertretender Vorsitzender
Ehemaliges Mitglied des Vorstands der Ernst & Young AG (heute: Ernst & Young GmbH), Stuttgart

[Roland Frobel](#)

Isernhagen (seit 23. März 2011)
Geschäftsführer für Verwaltung und Finanzen der Dirk Rossmann GmbH, Burgwedel

[Philipp Möller](#)

Hamburg
Geschäftsführender Gesellschafter der Möller & Förster GmbH & Co. KG, Hamburg

[Dr. Hendrik Otto](#)

Berlin (seit 23. März 2011)
Rechtsanwalt und Partner in der Kanzlei Mayer Brown LLP, Frankfurt am Main

[Gerhard Roggemann](#)

Hannover
Vice Chairman der Hawkpoint Partners Limited, London, Großbritannien

Investment-Team

Unsere Erfolge im Beteiligungsgeschäft erzielen wir durch die Zusammenarbeit von hervorragend ausgebildeten Menschen mit vielfältigen und unterschiedlichen Kompetenzen. Nach gemeinsamer intensiver Prüfung treffen sie die Investitionsentscheidung und begleiten eine Beteiligung über den mehrjährigen Investitionszeitraum bis hin zur Wiederveräußerung. Unser Investment-Team ist eine der großen Stärken der Deutschen Beteiligungs AG. Es besteht aus 16 Investment-Managerinnen und -Managern, einer Researcherin und vier Vorstandsmitgliedern – zusammen nahezu 200 Jahre Private-Equity-Erfahrung.

Zwei Drittel der Mitglieder sind seit mehr als zehn Jahren dabei. Wir kennen die Chancen und Risiken von Konjunkturzyklen, verstehen Geschäftsmodelle vor allem in unseren Kernsektoren und stellen unsere Erfahrungen den Portfoliounternehmen für die Gestaltung der Zukunft zur Verfügung.



Tom Alzin



Jochen Baumann



Volker Bonsels



Frederic Dovi-Akué



Gustav Egger



Frizzy Gatzmann



Torsten Grede



Lucas Herbert



Wilken Frhr. von Hodenberg



Jens Hölscher



Zhengyu Hu



Jannik Hunecke



Daniel Kronberger



Gerard Lindgren



André Mangin



Dr. Johanna May



Maria Miks



Bernd Neumann



Christian Pfirrmann



Dr. Rolf Scheffels



Kai Wiesenbach

Die Deutsche Beteiligungs AG blickt auf ein durchwachsenes Geschäftsjahr zurück, das mit einem Konzernfehlbetrag von 16,6 Millionen Euro abschloss. In unseren Aufsichtsratssitzungen und sonstigen Beratungen mit dem Vorstand konnten wir auch Erfolge zur Kenntnis nehmen – etwa den Abschluss des Fundraisings für einen neuen Parallelfonds, gewinnbringende Veräußerungen aus dem Portfolio und andere Investitionsentscheidungen.

Der Aufgabe, die Geschäftsführung zu überwachen, kamen wir auch im vergangenen Geschäftsjahr entsprechend Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung kontinuierlich und intensiv nach. Der Aufsichtsrat ließ sich dazu regelmäßig zeitnah und umfassend vom Vorstand insbesondere über den Geschäftsverlauf, die Ertrags- und Finanzlage, das Wettbewerbsumfeld sowie über das Risiko- und Compliance-Management in der Deutschen Beteiligungs AG schriftlich und mündlich informieren. Über diese Informationen berieten wir umfassend. Soweit es Abweichungen vom geplanten Geschäftsverlauf gab, wurden uns diese vom Vorstand erläutert und begründet. Der Vorstand unterrichtete uns auch über alle strategischen und die wichtigen operativen Entscheidungen sowie seine beabsichtigte Geschäftspolitik.

 Sieben Aufsichtsratssitzungen im Geschäftsjahr

Im Geschäftsjahr 2010/2011 fanden sieben Aufsichtsratssitzungen statt, davon zwei als Telefonkonferenz. Der Aufsichtsrat tagte teilweise auch ohne Anwesenheit des Vorstands. In der ersten planmäßigen Sitzung am 25. November 2010 befassten wir uns mit der strategischen Ausrichtung der Deutschen Beteiligungs AG. Außerdem wurden wir über den aktuellen Stand des Fundraisings für den neuen Parallelfonds (DBAG Expansion Capital Fund) informiert. Wir befassten uns dazu mit der Gestaltung der vertraglichen Beziehungen zwischen der DBAG und dem neuen Fonds sowie mit der Wahrung der Interessen der Deutschen Beteiligungs AG in diesem Zusammenhang. Dabei ließen wir uns von der Wahrung der Geschäftschancen leiten: Der neue Fonds, mit dem die Deutsche Beteiligungs AG parallel investiert, erweitert wie die bisherigen Parallelfonds auch die Kapitalbasis und führt zu zusätzlichen Verwaltungserträgen. Wir verabschiedeten in der November-Sitzung unter anderem den Inhalt der Tagesordnung der Hauptversammlung 2011, wirkten mit an der Erklärung zur Unternehmensführung (§ 289a Handelsgesetzbuch) sowie an der Entsprechenserklärung und dem gemeinsamen Bericht von Vorstand und Aufsichtsrat zur Corporate Governance in der Deutschen Beteiligungs AG. Wir berieten über unsere Ziele für die Zusammensetzung des Aufsichtsrats (Ziffer 5.4.1 des „Deutschen Corporate Governance Kodex“, kurz: der Kodex). Der Vorstand informierte uns über das voraussichtliche Ergebnis des vorangegangenen Geschäftsjahres 2009/2010 und die mögliche Dividende.

Auch in der planmäßigen Sitzung am 24. Januar 2011 befassten wir uns schwerpunktmäßig mit den rechtlichen Strukturen der Parallelfonds der Deutschen Beteiligungs AG. Dabei flossen unsere eigenen Erkenntnisse aus Gesprächen mit Fondsinvestoren ebenso ein wie aus der intensiven Beratung zu den vorgesehenen Strukturen durch eine Anwaltskanzlei. Die Wirtschaftsprüfer berichteten in dieser Sitzung über das Ergebnis der Prüfung des Jahresabschlusses und des Konzernabschlusses zum 31. Oktober 2010. Wir stellten den Jahresabschluss fest und billigten den Konzernabschluss. Wir verabschiedeten den gemeinsamen Dividendenvorschlag und den vom Nominierungsausschuss vorbereiteten Vorschlag zur Wahl der Mitglieder des Aufsichtsrats durch die Hauptversammlung.

Am 23. März 2011 konstituierte sich der Aufsichtsrat nach der Wahl durch die Hauptversammlung am selben Tag. Dabei wurden die Mitglieder des Präsidiums und der Ausschüsse gewählt.

In weiterer Umsetzung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes („BilMoG“) wurden die Überwachungsaufgaben des Aufsichtsrats und insbesondere des Prüfungsausschusses konkretisiert. Aus diesem Anlass befassten wir uns in der Sitzung am 9. Juni 2011 nach einer ersten Befassung im Januar 2011 erneut intensiv mit dem Risikomanagementsystem und dem internen Kontrollsystem der Deutschen Beteiligungs AG. Beide Systeme stehen in einer wechselseitigen Beziehung. Dabei stellten wir keine Mängel oder zwingenden Verbesserungsbedarf fest. Zur Risikoüberwachung greifen wir grundsätzlich auf Vorstandsberichte zurück. Die Wirksamkeit von Risikomanagementsystem und internem Kontrollsystem kontrollieren wir regelmäßig auch über die Ergebnisse dieser Aktivitäten. Dazu gehören ein vierteljährlicher Bericht mit der Darstellung der aktuellen Risikosituation und eine vierteljährliche Berichterstattung zu den Portfoliounternehmen. Über unerwartete und erhebliche Änderungen der Risikolage informiert uns der Vorstand umgehend. Im vergangenen Geschäftsjahr war dies zum Beispiel nach dem Reaktorunglück in Japan der Fall: So wurden uns mögliche Folgen dieses Unglücks, etwa höhere Beschaffungsrisiken, für einige der Portfoliounternehmen dargelegt.

In der Sitzung am 12. September 2011 vereinbarten wir eine Effizienzprüfung unserer Tätigkeit. Wie in allen Sitzungen zuvor wurden wir auch an diesem Tag ausführlich über aktuelle Entwicklungen der Portfoliounternehmen und Veränderungen im Portfolio der Deutschen Beteiligungs AG informiert. Dazu erhielten wir vom Vorstand vierteljährlich detaillierte schriftliche Berichte. Über Beteiligungen, die sich nicht planmäßig entwickelten, wurden wir ausführlich und zeitnah unterrichtet. Darüber hinaus wurden wir über die Veränderungen des Portfolios informiert, etwa über den Erwerb einer Beteiligung an der Romaco-Gruppe, einem Maschinenbauunternehmen mit Standorten in Deutschland, der Schweiz und Italien.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats wurde durch den Sprecher des Vorstands über wichtige Geschäftsvorfälle auch außerhalb von Sitzungen zeitnah informiert, der Gesamtaufichtsrat wurde entsprechend unterrichtet (Ziffer 5.2 des Kodex). In wesentliche Entscheidungen waren wir eingebunden. Beschlüsse wurden, soweit zwischen den Präsenzsitzungen erforderlich, im Rahmen einer Telefonkonferenz gefasst. Wir haben vom Vorstand in Einzelfällen Berichte über Angelegenheiten der Gesellschaft gemäß § 90 Abs. 3 Aktiengesetz erbeten; sie gaben keinen Anlass zu Beanstandungen.

An den Sitzungen des Aufsichtsrats im abgelaufenen Geschäftsjahr nahmen sämtliche Mitglieder teil mit Ausnahme von Herrn Dr. Kottmann, der an drei Sitzungen nicht teilnehmen konnte, und Herrn Frobel, der an einer Sitzung nicht teilnehmen konnte. An den Sitzungen des Präsidial- und Nominierungsausschusses (eine bzw. zwei Sitzungen) und des Prüfungsausschusses (vier Sitzungen) nahmen jeweils alle Mitglieder dieser Ausschüsse teil.

Corporate-Governance-Praxis weiterentwickelt

Unsere Arbeit im Aufsichtsrat unterziehen wir regelmäßig einer Effizienzprüfung (Ziffer 5.6 des Kodex). Nach einer Prüfung im Herbst 2009 erfolgte zum Ende des Geschäftsjahres 2010/2011 anhand eines Fragebogens abermals eine Prüfung, deren Ergebnisse wir in unserer Sitzung im November 2011 diskutierten.

Die Veränderung der Corporate-Governance-Praxis in Deutschland beobachteten wir fortlaufend. Die Corporate-Governance-Praxis der Deutschen Beteiligungs AG entwickelten wir auch im vergangenen Geschäftsjahr weiter. Der Vorstand berichtet über die Corporate Governance des Unternehmens auch im Namen des Aufsichtsrats (Ziffer 3.10 des Kodex) auf den Seiten 11 bis 13 dieses Geschäftsberichts. Vorstand und Aufsichtsrat gaben im November 2011 ihre jährliche Entsprechenserklärung auf Basis des Kodex in der Fassung vom 26. Mai 2010 ab (§ 161 Aktiengesetz) und machten diese auf der Internetseite der Gesellschaft dauerhaft öffentlich zugänglich.

Jedes Aufsichtsratsmitglied legt dem Aufsichtsrat möglicherweise auftretende Interessenkonflikte offen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden keine Interessenkonflikte angezeigt.

Veränderungen im Aufsichtsrat

Die Amtszeit aller sechs Mitglieder des Aufsichtsrats endete mit Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung am 23. März 2011; in dieser Hauptversammlung waren deshalb alle Mitglieder neu zu wählen. Die Herren Dr. Kottmann und Dr. Meyer kandidierten nicht erneut. Wir danken beiden Herren für die gute Zusammenarbeit und ihr großes Engagement für die Deutsche Beteiligungs AG; Herr Dr. Kottmann gehörte dem Aufsichtsrat seit März 2008 an, Herr Dr. Meyer seit März 2006.

Zur Vorbereitung der Wahl trat der Nominierungsausschuss zweimal zusammen und beauftragte einen Personalberater zur Unterstützung bei der Aufstellung der Wahlvorschläge, insbesondere mit dem Ziel, eine Kandidatin zu finden, die verfügbar ist und dem Anforderungsprofil der Deutschen Beteiligungs AG entspricht. Dies ist leider nicht gelungen. Auch auf anderem Weg sind wir nicht auf geeignete weibliche Kandidaten aufmerksam geworden. Der im vergangenen Jahr formulierten Empfehlung, in den Wahlvorschlägen insbesondere Frauen angemessen durch mindestens eine Kandidatin zu berücksichtigen, konnte deshalb durch den Nominierungsausschuss nicht entsprochen werden.

Die Hauptversammlung am 23. März 2011 wählte mit mehr als 97 Prozent der vertretenen Stimmen die bisherigen Mitglieder Prof. Dr. Günther Langenbacher, Philipp Möller, Andrew Richards und Gerhard Roggemann erneut in den Aufsichtsrat sowie als neue Mitglieder die Herren Roland Frobel und Dr. Hendrik Otto. Herr Frobel (Jahrgang 1953) ist Geschäftsführer Finanzen und Verwaltung der Dirk Rossmann GmbH, Herr Dr. Otto (Jahrgang 1975) ist als Rechtsanwalt in der Kanzlei Mayer Brown LLP in Frankfurt am Main tätig. In seiner konstituierenden Sitzung wählte der Aufsichtsrat Herrn Richards abermals zu seinem Vorsitzenden und Herrn Prof. Dr. Langenbacher zum stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden.

Aufgrund des Wechsels im Aufsichtsrat änderte sich auch die Zusammensetzung der Ausschüsse des Aufsichtsrats. Neben dem Aufsichtsratsvorsitzenden Herrn Richards als Ausschussvorsitzenden wurden Herr Professor Dr. Langenbacher und Herr Möller vom Aufsichtsrat in den Präsidial- und den Nominierungsausschuss gewählt. Der Prüfungsausschuss besteht aus vier Aufsichtsratsmitgliedern. Den Vorsitz in diesem Ausschuss hat Professor Dr. Langenbacher. Als unabhängiger Finanzexperte i. S. d. §§ 100 Abs. 5, 107 Abs. 4 AktG verfügt er zugleich über besondere Kenntnisse und Erfahrungen in der Anwendung von Rechnungslegungsgrundsätzen und internen Kontrollverfahren (Ziffer 5.3.2 des Kodex). Weitere Mitglieder des Prüfungsausschusses sind neben dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats die Herren Frobel und Roggemann.

 Zwei neue Aufsichtsratsmitglieder

Arbeit des Präsidialausschusses (zugleich Nominierungsausschuss)

Der Präsidialausschuss, der auch die Aufgaben eines Nominierungsausschusses wahrnimmt (Ziffer 5.3.3 des Kodex), tagte in seiner Funktion als Präsidialausschuss im vergangenen Geschäftsjahr einmal und in seiner Funktion als Nominierungsausschuss zweimal.

Der Präsidialausschuss befasste sich in seiner einzigen Sitzung im abgelaufenen Geschäftsjahr sowie in seiner ersten Sitzung im Geschäftsjahr 2011/2012 jeweils mit der Festlegung der kurzfristigen erfolgsbezogenen Komponente der Vergütung der Vorstandsmitglieder für das Geschäftsjahr 2009/2010 bzw. das Geschäftsjahr 2010/2011.

Der Nominierungsausschuss befasste sich, wie bereits ausgeführt, mit der Vorbereitung der Neuwahlen zum Aufsichtsrat durch die Hauptversammlung 2011.

Arbeit des Prüfungsausschusses

Der Prüfungsausschuss hat sich in vier Sitzungen im vergangenen Geschäftsjahr mit dem Jahres- und dem Konzernabschluss, dem Halbjahresfinanzbericht und den Quartalsfinanzberichten befasst, die jeweils vor ihrer Veröffentlichung mit dem Vorstand erörtert wurden. Darüber hinaus wurden sonstige Fragen der Rechnungslegung erörtert. Dabei stellten wir keine Beanstandungen an der Praxis der Gesellschaft fest.

Darüber hinaus befassten wir uns mit der erforderlichen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und etwaigen vom Abschlussprüfer zusätzlich erbrachten Leistungen. Außerdem erörterten wir die Erteilung des Prüfungsauftrags an den Abschlussprüfer, die Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten und die Honorarvereinbarung des Abschlussprüfers.

Den Anforderungen aus dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG), wonach mindestens ein unabhängiges Mitglied des Aufsichtsrats respektive Prüfungsausschusses über Sachverstand auf dem Gebiet der Rechnungslegung oder Abschlussprüfung verfügen muss, entsprechen wir auch nach der Neuwahl gleich in mehrfacher Weise.

Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichteten dem Aufsichtsrat regelmäßig über die Arbeit ihrer Ausschüsse.

Jahres- und Konzernabschlussprüfung ohne Beanstandungen

Die Hauptversammlung 2011 hat die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, zum Abschlussprüfer bestellt. Die KPMG hat den vorliegenden Jahresabschluss der Deutschen Beteiligungs AG für das Geschäftsjahr 2010/2011 und den Lagebericht einschließlich der zugrunde liegenden Buchführung geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Das Gleiche gilt für den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2010/2011. Der Abschlussprüfer nahm seine Prüfung unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vor. Der Konzernabschluss einschließlich des Konzernlageberichts wurde nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt. Der Abschlussprüfer hat bestätigt, dass der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 Handelsgesetzbuch anzuwendenden Vorschriften entspricht.

Der Abschlussprüfer hat in seinem Bericht zum Risikomanagement- und Überwachungssystem des Vorstands in Bezug auf bestandsgefährdende Risiken Stellung genommen. Er hält es für geeignet, Entwicklungen frühzeitig zu erkennen, die den Fortbestand der Gesellschaft gefährden könnten. Der Aufsichtsrat hat den geprüften und testierten Jahresabschluss zum 31. Oktober 2011 und den Lagebericht der Deutschen Beteiligungs AG rechtzeitig erhalten, unter Berücksichtigung des Berichts des Prüfungsausschussvorsitzenden und der Abschlussprüfer selbst geprüft und die Unterlagen mit dem Vorstand in Anwesenheit der Abschlussprüfer im Einzelnen besprochen. Dies gilt auch für den Konzernabschluss und den Lagebericht des Konzerns sowie für den Vorschlag zur Gewinnverwendung.

Die Abschlussprüfer erläuterten in unserer Sitzung am 23. Januar 2012 sowie in der Sitzung des Prüfungsausschusses am gleichen Tag die Ergebnisse ihrer Prüfung insgesamt und die einzelnen Prüfungsschwerpunkte. Sie setzten sich intensiv mit der Frage auseinander, ob wesentliche Schwächen des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems bezogen auf den Rechnungslegungsprozess vorliegen. Dies ist nicht der Fall. Es haben sich auch keine sonstigen Beanstandungen ergeben. Während der Abschlussprüfung stellten die Prüfer keine Tatsachen fest, die der Entsprechenserklärung widersprechen. Sie informierten darüber, dass keine Umstände vorliegen, die ihre Befangenheit besorgen lassen. Sie berichteten auch über Leistungen, die sie zusätzlich zu den Abschlussprüfungsleistungen erbracht haben. Unsere Fragen beantworteten die Abschlussprüfer eingehend. Auch nach eigener eingehender Prüfung sämtlicher Vorlagen durch den Aufsichtsrat haben sich keine Beanstandungen ergeben. Dem Ergebnis der Prüfung der Abschlussprüfer stimmten wir zu. Am 23. Januar 2012 billigten wir entsprechend dem Vorschlag des Prüfungsausschusses den Konzernabschluss und den Jahresabschluss der Deutschen Beteiligungs AG; der Jahresabschluss ist damit festgestellt.

Der Aufsichtsrat hat den Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns geprüft und dabei insbesondere die Liquidität der Gesellschaft, die Finanzplanung und die Investitionsplanung berücksichtigt. Auch die Vorsorge für die Gesellschaft sowie die Interessen der Aktionäre stellten Kriterien der Prüfung dar. Der Aufsichtsrat schließt sich nach dieser Prüfung dem Vorschlag des Vorstands an, 10,9 Millionen Euro auszuschütten und den verbleibenden Bilanzgewinn in Höhe von 13,9 Millionen Euro auf neue Rechnung vorzutragen.

Im vergangenen Geschäftsjahr erreichte die Deutsche Beteiligungs AG einen Konzernfehlbetrag. Dies ist nach unserer Auffassung in starkem Maß auf die Ereignisse an den Kapitalmärkten zurückzuführen; deutlich wird das an dem großen Einfluss, den der Rückgang des Homag-Kurses auf das Ergebnis der DBAG hat. Die ungeachtet dessen positive Entwicklung der meisten Portfoliounternehmen dokumentiert die Qualität der zurückliegenden Investitionsentscheidungen ebenso wie die beiden erfolgreichen Unternehmensveräußerungen. Der Abschluss des Fundraisings für den DBAG Expansion Capital Fund zeigt einmal mehr, welches Ansehen die Deutsche Beteiligungs AG auch unter Fondsinvestoren genießt. Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Leistung im vergangenen Geschäftsjahr.

Frankfurt am Main, am 23. Januar 2012



Andrew Richards
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Corporate Governance

Corporate Governance bezeichnet die verantwortungsbewusste Leitung und Überwachung eines Unternehmens. Vorstand und Aufsichtsrat bekennen sich umfassend zu den Prinzipien der Corporate Governance. Sie sind unabdingbar für einen nachhaltigen Unternehmenserfolg und zugleich Richtschnur: Wir wollen die Belange aller Interessengruppen achten und wahren, mit unseren Aktionären und der Öffentlichkeit offen und verlässlich kommunizieren und das Vertrauen unserer Investoren und Geschäftspartner dauerhaft erhalten.

Wir bekennen uns zu dem im „Deutschen Corporate Governance Kodex“ (kurz: Kodex) enthaltenen Appell, die Gesellschaft im Einklang mit den Prinzipien der sozialen Marktwirtschaft zu führen und für den Bestand des Unternehmens und seine nachhaltige Wertschöpfung zu sorgen.

Wir fühlen uns dem Anspruch guter Corporate Governance seit je verpflichtet. Bestehende Strukturen überprüfen wir regelmäßig und ohne dass es dazu gesetzgeberischer Anstöße oder weiterer Regulierung bedarf. Über die grundsätzlichen Prinzipien unserer Unternehmensführung informiert die „Erklärung zur Unternehmensführung“; sie ist im Internet veröffentlicht und unter <http://www.deutsche-beteiligung.de/corporate-governance/erklaerung/> zugänglich.

Im Folgenden berichtet der Vorstand in seinem Namen und im Namen des Aufsichtsrats entsprechend der Empfehlung des Kodex über die Corporate Governance in der Deutschen Beteiligungs AG. Weitere Informationen dazu enthalten die erwähnte Erklärung zur Unternehmensführung und der Bericht des Aufsichtsrats (Seite 6 ff.); diese Informationen sind Bestandteil unserer gemeinsamen Corporate-Governance-Berichterstattung. Um Doppelungen zu vermeiden, verweisen wir zu einzelnen Aspekten auf andere Teile dieses Geschäftsberichts.

Funktionsfähigkeit wichtigstes Ziel für Zusammensetzung des Aufsichtsrats

Der „Deutsche Corporate Governance Kodex“ hat sich in Deutschland zu einem anerkannten Standard entwickelt. Er ist Grundlage unserer Grundsätze zur Unternehmensführung. In seiner aktuellen, seit dem 2. Juli 2010 gültigen Fassung verlangt der Kodex, dass der Aufsichtsrat für seine Zusammensetzung konkrete Ziele benennt und über diese sowie den Stand ihrer Umsetzung berichtet.

Der Aufsichtsrat hat schon im vorangegangenen Geschäftsjahr folgende Ziele mit Blick auf die angestrebte Zusammensetzung des Gremiums festgelegt: Wichtigstes Ziel ist die Funktionsfähigkeit des Aufsichtsrats; sie wird gefördert, wenn seine Mitglieder unabhängig sind und keinen Interessenkonflikten unterliegen, wenn sie Erfahrung mit den unterschiedlichen Facetten des Geschäftes der DBAG haben und mit der Anwendung der entsprechenden Rechnungslegungsgrundsätze vertraut sind. Diesem Ziel entsprach der Wahlvorschlag des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung 2011. Die sechs vorgeschlagenen und gewählten Mitglieder stehen in keiner geschäftlichen oder persönlichen Beziehung zu der Gesellschaft oder deren Vorstand, die einen Interessenkonflikt begründet. Sie repräsentieren eine große Vielfalt beruflicher und persönlicher Erfahrungen. Dazu gehören zum Beispiel auch Führungsfunktionen im Ausland oder in internationalen Unternehmen in Deutschland. Die Altersgrenze von 70 Jahren erlaubt es einerseits, diese Kenntnisse möglichst lange zu nutzen; sie unterstützt andererseits, dass es einen Wandel in der Zusammensetzung des Aufsichtsrats gibt.

 Erklärung zur Unternehmensführung auf der DBAG-Website

Der Aufsichtsrat setzt sich weiterhin auch das Ziel, eine andere gesellschaftliche Entwicklung zu fördern, nämlich eine angemessene Beteiligung von Frauen an Führungs- und Aufsichtsaufgaben. Er wird dieses Ziel im Zusammenwirken mit anderen Zielen, etwa der Kontinuität in der Zusammenarbeit, verfolgen. Der Aufsichtsrat empfiehlt seinem Nominierungsausschuss, in seinen Wahlvorschlägen künftig insbesondere Frauen angemessen zu berücksichtigen. Zur Wahl im Jahr 2011 war dies nicht möglich, weil es trotz engagierter Bemühungen, auch unter Einschaltung eines Personalberaters, nicht gelungen war, eine geeignete Kandidatin zu finden.

 DBAG entspricht fast allen Kodex-Empfehlungen und -Anregungen

Die DBAG entspricht mit einer Ausnahme allen Empfehlungen des Kodex in seiner aktuellen Fassung. Die gemeinsame Erklärung von Vorstand und Aufsichtsrat vom November 2011 enthält zudem lediglich eine Abweichung von den Anregungen.

Der Anspruch, allen Zielgruppen dieselben Informationen zum gleichen Zeitpunkt zur Verfügung zu stellen, hat in unserer Unternehmenskommunikation einen hohen Stellenwert. Entsprechend veröffentlichen wir alle wesentlichen Berichte, Meldungen und Präsentationen im Internet unmittelbar mit dem jeweiligen Ereignis. Darüber hinaus bieten wir auf unserer Internetseite Finanzinformationen und weitere Informationen über den Konzern der Deutschen Beteiligungs AG. Wer will, kann unsere Hauptversammlung vollständig live im Internet verfolgen. Die Aktionäre haben die Möglichkeit, ihr Stimmrecht selbst auszuüben oder durch einen Bevollmächtigten ihrer Wahl oder einen weisungsgebundenen Stimmrechtsvertreter der Gesellschaft ausüben zu lassen. Eine Briefwahl hat die DBAG bislang nicht angeboten. Wir halten die umfangreichen Möglichkeiten der Stimmrechtsvertretung für ausreichend, um Aktionärsrechte auch ohne persönliche Anwesenheit in der Hauptversammlung wahrnehmen zu können. Sämtliche Dokumente und Informationen zu unserer Hauptversammlung sind auf unserer Website in deutscher und englischer Sprache verfügbar.

Interessenkonflikte von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern, die dem Aufsichtsrat gegenüber unverzüglich offenzulegen sind, sind uns nicht bekannt.

Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat von Unternehmenserfolg abhängig

Die Vergütung der Vorstandsmitglieder setzt sich aus erfolgsunabhängigen und – ganz überwiegend langfristig wirkenden – erfolgsbezogenen Komponenten zusammen. Wir weisen die Vorstandsbezüge individualisiert aus. Die Hauptversammlung 2011 hat das Vergütungssystem mit einer Zustimmung von rund 92 Prozent gebilligt. Die Vergütung des Aufsichtsrats besteht aus einer festen und einer erfolgsorientierten, an der jährlichen Entwicklung des Eigenkapitals je Aktie ausgerichteten Komponente. Weitere Details zur Vergütung des Vorstands und des Aufsichtsrats finden Sie im Konzernlagebericht auf den Seiten 85 bis 89. Wir verstehen die dortige Darstellung als Vergütungsbericht im Sinne von Ziffer 4.2.5 des Kodex.

Aktienbesitz klar geregelt

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Organmitglieder dürfen außerhalb des Angebots von Mitarbeiteraktien (siehe Seiten 65 und 132) Aktien der Deutschen Beteiligungs AG nur eingeschränkt erwerben. Kauf und Verkauf sind nur in bestimmten Zeiträumen möglich. Sie folgen im Wesentlichen jeweils auf die Veröffentlichung von Geschäftsbericht, Zwischenberichten und die Hauptversammlung. Sie werden auf der Internetseite der Deutschen Beteiligungs AG bekannt gemacht. Meldepflichtige Wertpapiergeschäfte der Organmitglieder nach § 15a WpHG wurden vergangenes Geschäftsjahr

nicht angezeigt. Aus früheren Transaktionen hielten Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats zum Stichtag 31. Oktober 2011 folgende Anteile an der Deutschen Beteiligungs AG:

Aktienbesitz der Organ-Mitglieder

	Organ	Anzahl DBAG-Aktien
Roland Frobel	Aufsichtsrat	2.000
Philipp Möller	Aufsichtsrat	1.000
Torsten Grede	Vorstand	20.323
Wilken von Hodenberg	Vorstand	30.000
André Mangin	Vorstand	15.270
Dr. Rolf Scheffels	Vorstand	10.290

Angesichts der Geschäftstätigkeit der Deutschen Beteiligungs AG gibt es weitere Regeln für den Aktienhandel der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Unabhängig von der Beschränkung des Handels in Aktien der DBAG ist ihnen – wie auch den Mitgliedern der Organe – der Handel in Aktien jener Unternehmen verboten, an denen die Deutsche Beteiligungs AG beteiligt ist, eine Beteiligung prüft oder aus deren Portfolio die Deutsche Beteiligungs AG einen Unternehmenserwerb erwägt. Im vergangenen Geschäftsjahr haben wir als zusätzlichen Bestandteil der Compliance alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einer schriftlichen Erklärung abermals auf diese Regeln verpflichtet.

Entsprechenserklärung nach § 161 AktG

Vorstand und Aufsichtsrat erklären, dass die Deutsche Beteiligungs AG den Empfehlungen des „Deutschen Corporate Governance Kodex“ (im Folgenden: der Kodex) in der Fassung vom 2. Juli 2010 seit der jüngsten Entsprechenserklärung mit einer Ausnahme entsprochen hat.

■ Der Aufsichtsrat hat sich das Ziel gesetzt, Frauen angemessen an Führungs- und Aufsichtsaufgaben in der DBAG zu beteiligen. Ungeachtet dieses weiterhin verfolgten Ziels entsprach der Aufsichtsrat mit seinem Wahlvorschlag an die Hauptversammlung 2011 nicht der Ziffer 5.4.1 des Kodex. Gleichwohl ist der Aufsichtsrat der Auffassung, dass die vorgeschlagene und durch die Hauptversammlung bestätigte Zusammensetzung der Mitglieder des Aufsichtsrats den Interessen der Gesellschaft und ihrer Aktionäre gerecht wird. Der Aufsichtsrat hat sich in seinen Wahlvorschlägen ausschließlich von den Interessen und Bedürfnissen der Deutschen Beteiligungs AG und der individuellen Qualifikation der Kandidaten leiten lassen.

Künftig werden wir allen Empfehlungen des Kodex in der aktuellen Fassung vom 2. Juli 2010 entsprechen.

Den Anregungen des Kodex in der Fassung vom Juni 2010 sind wir in der Vergangenheit mit einer Ausnahme gefolgt und wollen dies auch zukünftig in gleichem Umfang tun:

■ Die erfolgsorientierte Vergütung des Aufsichtsrats basiert auf der Entwicklung des Eigenkapitals je Aktie innerhalb eines Geschäftsjahres. Dies ist die wesentliche Erfolgsgröße für die Aktionäre. Die Vergütung enthält damit jedoch keine auf den langfristigen Unternehmenserfolg bezogenen Bestandteile (vgl. 5.4.6 des Kodex). Am Kapitalmarkt hat sich bisher noch kein allgemein akzeptiertes Modell zur Verwirklichung dieser Anregung durchgesetzt. Wir werden die Entwicklung deshalb weiter aufmerksam verfolgen und ggf. eine Änderung herbeiführen.

Frankfurt am Main, im November 2011
Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Beteiligungs AG

Auszeichnungen, soziales und kulturelles Engagement, Veränderungen in den Organen – es gibt viele Dinge aus dem Unternehmensleben, die neben dem üblichen Geschäft erwähnenswert sind. Sie sagen etwas darüber aus, wie wir zusammenarbeiten, wie wir die Rolle des Unternehmens verstehen und wie uns andere sehen.

November 2010:

DBAG gründet Stiftung

Über eine gemeinnützige Stiftung unterstützt die DBAG aktive und ausgeschiedene Mitarbeiter von aktuellen und ehemaligen Portfoliounternehmen der DBAG in Notlagen. Sie ist mit einem Stiftungskapital von 100.000 Euro ausgestattet und soll sukzessive weitere Mittel erhalten.



Februar 2011:

Unterstützung für die SCHIRN KUNSTHALLE

In der SCHIRN KUNSTHALLE am Frankfurter Römerberg beginnt die Ausstellung „Surreale Dinge“, Skulpturen und Objekte von Dali bis Man Ray. Die Deutsche Beteiligungs AG unterstützt die Kunsthalle seit 2002 als Mitglied im Verein der FREUNDE DER SCHIRN KUNSTHALLE E.V. Auch zum Vorteil der Aktionäre: Sie erhalten einen Gutschein zum Besuch der Ausstellung.



März 2011:

DBAG erwirbt im Rahmen eines MBOs den Verpackungsspezialisten Romaco

Gemeinsam mit dem DBAG Fund V erwirbt die DBAG die Romaco-Gruppe mit Sitz in Karlsruhe. Der Kaufpreis für den Verpackungs- und Nahrungsmittelmaschinenbauer beträgt 61 Millionen Euro, die DBAG investiert aus ihrer Bilanz 7,7 Millionen Euro. Die Unternehmensgruppe soll zukünftig auf Basis ihrer hervorragenden Technologie weiter internationalisiert werden.

März 2011:

Hauptversammlung wählt neuen Aufsichtsrat

Mehr als 250 Aktionäre besuchen am 23. März 2011 die Hauptversammlung im Hermann-Josef-Abs-Saal in Frankfurt am Main. 50,4 Prozent des Kapitals sind vertreten. Nach knapp vier Stunden haben die Aktionäre alle Punkte der Tagesordnung mit großer Mehrheit gebilligt und einen neuen Aufsichtsrat gewählt.



April 2011:

➤ Mehrheitsveräußerung Preh

Nach acht Jahren Weiterentwicklung veräußert die DBAG drei Viertel ihrer Anteile am Automobilzulieferer Preh an Ningbo Joyson Investment Holding Co., Ltd., einen privaten Automobilzulieferer mit Sitz in Ningbo (China). In der neuen Konstellation startet das Unternehmen nun in die nächste internationale Entwicklungsstufe.



Mai 2011:

➤ Anteilsveräußerung Heim & Haus

Nach fünf Jahren erfolgreicher Begleitung veräußern die DBAG und der Parallelfonds DBAG Fund IV ihre Beteiligung an der Heim & Haus Holding GmbH (Duisburg). Der Hersteller von Sonnenschutzsystemen und Bauelementen für Ein- und Zweifamilienhäuser im Direktvertrieb geht wieder zurück in Familienhand.



Mai 2011:

➤ Umzug in ein neues Gebäude

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beziehen neue gemietete Büroräume in einem Geschäftshaus in der Frankfurter Innenstadt, Börsenstraße 1, gegenüber dem Sitz der Frankfurter Wertpapierbörse.

Juni 2011:

DBAG schließt Fundraising für den Expansion Capital Fund ab

Der DBAG stehen 242 Millionen Euro Wachstumskapital für Beteiligungen an mittelständischen Unternehmen zur Verfügung: 100 Millionen Euro aus der eigenen Bilanz und 142 Millionen Euro aus Investitionszusagen des neuen DBAG Expansion Capital Parallelfonds.

August 2011:

Geschäftsbericht gut bewertet

Im Wettbewerb des *manager magazins* um den besten Geschäftsbericht wird der Bericht der Deutschen Beteiligungs AG für das Geschäftsjahr 2009/2010 mit „gut“ bewertet. Lediglich drei Unternehmen des S-Dax erhalten eine bessere inhaltliche Note als die DBAG, in der Sprachwertung liegt die DBAG an der Spitze.



September 2011:

➤ Auszeichnung als „DACH house of the year“

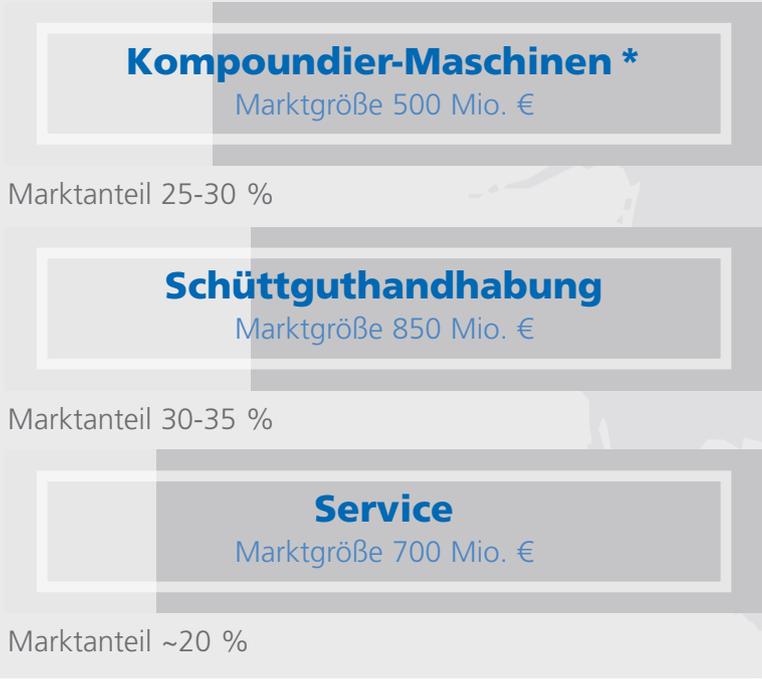
Die Erfolge der Deutschen Beteiligungs AG finden Anerkennung in der Fachwelt: Das angesehene Magazin *unquote* zeichnet die Deutsche Beteiligungs AG als bestes Private-Equity-Haus des Jahres 2011 in Deutschland, Österreich und der Schweiz aus.

Weltmarktführer im Spezialmaschinenbau

Coperion

● Stuttgart, Deutschland

Zahnbursten, Dübel, Fensterprofile – die Liste der Alltagsgüter, deren Ausgangsmaterial mit Maschinen und Anlagen von Coperion aufbereitet wird, könnte endlos fortgesetzt werden. Der Produzent von Compoundier-Systemen* und Schüttgutanlagen ist Weltmarkt- und Technologieführer. Eine besondere Stärke: Coperion begleitet seine Kunden mit einem weltumspannenden Servicenetzwerk.



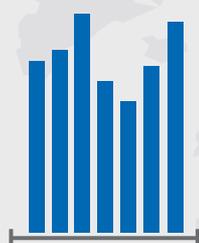
Ein starker Partner in der Kunststoffindustrie

- 
- **Flexible Strukturen**
 - **Ausgewogene Produktsegmentierung**
 - **Hoher Serviceanteil**
 - **Breite globale Aufstellung**



* Compoundier-Maschinen verarbeiten in mehreren Schritten (u. a. Dosieren, Schmelzen, Mischen und Homogenisieren, Entgasen) Polymere mit Zusatzstoffen zu Ausgangsstoffen für die Herstellung von Produkten aus Kunststoff.

Erholung nach Zyklus-Tief



558 Mio. €

Umsatz für 2012 erwartet.

Jahr	Umsatz in Mio. €	Auftragseingang in Mio. €
2006	450	530
2007	480	609
2008	577	479
2009	398	277
2010	346	464
2011 ¹⁾	438	562
2012 ²⁾	558	592

¹⁾ Prognose ²⁾ Budget

- ➔ Neue Anwenderindustrien erschlossen
- ➔ Weltweiten Vertrieb und Service ausgebaut
- ➔ Rechtliche Unternehmensstruktur vereinfacht
- ➔ Ertragskraft wiederhergestellt und ausgebaut
- ➔ Produktionsstrukturen verbessert

Stärke: One-stop-Service für alle Kunden weltweit

- ✓ Netzwerk mit 27 Service-Niederlassungen weltweit
- ✓ Mehr als 47.000 Ersatzteile sofort verfügbar
- ✓ Mehr als 250 Service-Ingenieure und -Techniker weltweit

Auf Expansion ausgerichtet



Wachstumsmärkte im Fokus: Strategisch wichtige Märkte sind Asien – hier vor allem China und Indien – und der Nahe und Mittlere Osten, aber auch die NAFTA-Region. Diese Märkte versprechen Potenzial für erfolgreiches Wachstum.

Marktanteil ausbauen



Die Aktie

Trotz aller Herausforderungen hat Private Equity seine Attraktivität bewahrt – als Anlageklasse mit einer langfristig guten Wertentwicklung. Die Aktie der Deutschen Beteiligungs AG bietet Zugang zu dieser Anlageklasse, die sonst institutionellen Anlegern oder sehr großen Vermögensverwaltern vorbehalten ist. Aktionär einer börsennotierten Private-Equity-Gesellschaft zu sein hat viele Vorteile, unter anderem: Das Investment ist jederzeit realisierbar; unsere Dividenden haben stetige Rückflüsse gebracht. Wer über viele Jahre DBAG-Aktien gehalten hat, ist gut damit gefahren.

Wertentwicklung und Dividende	19
Kapitalmarktkommunikation	24

Wertentwicklung und Dividende

Aktienkurs: Deutlicher Rückgang nach langer Seitwärtsbewegung

Unser Aktienkurs entwickelte sich 2010/2011 unerfreulich und nicht zufriedenstellend. Gestartet mit 20,79 Euro, sank der Kurs im Verlauf des Geschäftsjahres auf 15,50 Euro. Einen Teil des Kursrückgangs während des Geschäftsjahres führen wir auf die Auszahlung der Dividende von 1,40 Euro je Aktie im März 2011 zurück. Unsere Aktie war mit einer Prämie auf den inneren Wert der Aktie und damit auf vergleichsweise hohem Niveau in das Geschäftsjahr gestartet: Seinen höchsten Stand mit 23,40 Euro erreichte der Kurs bereits am 9. November 2010, wenige Handelstage nach Beginn des Geschäftsjahres und begleitet von überdurchschnittlich hohen Umsätzen. Seit Beginn des Jahres 2011 verlief die Kursentwicklung parallel zum Markt, also zunächst seitwärts bis Ende Juli, bevor im August die Kurse auf breiter Front nachgaben. Gegen Ende des Geschäftsjahres konnte unsere Aktie nicht von der Erholung des Marktes nach den Jahrestiefstständen Ende September profitieren und beendete den Zwölfmonatszeitraum nahe dem am 19. September erreichten Jahrestiefstkurs von 14,52 Euro. Die Marktkapitalisierung verringerte sich 2010/2011 von 284,3 Millionen Euro auf 212,0 Millionen Euro; ein Teil des Rückgangs ist der Dividendenzahlung von 19,1 Millionen Euro geschuldet.

Für das Geschäftsjahr 2009/2010 waren eine Dividende von 0,40 Euro je Aktie sowie eine Sonderdividende von 1,00 Euro je Aktie ausgeschüttet worden, insgesamt 19,1 Millionen Euro. Dies entspricht einer Ausschüttungsrendite von 7,9 Prozent auf Basis des Eigenkapitals je Aktie zu Beginn des Geschäftsjahres oder von 7,3 Prozent gemessen am Jahresdurchschnittskurs.

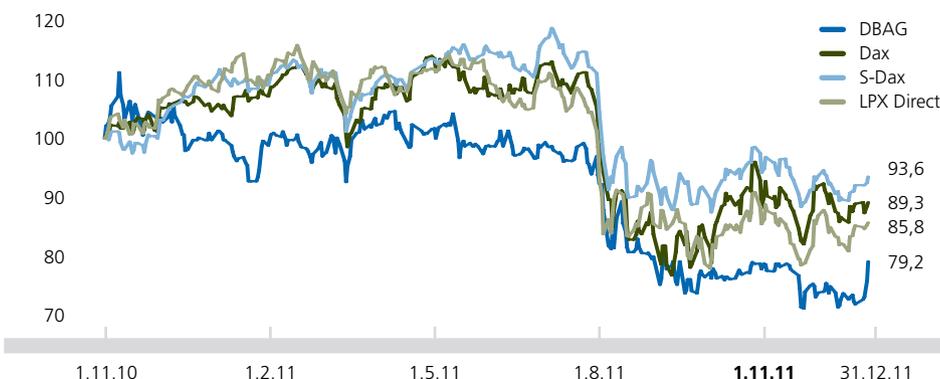
Aus Kursentwicklung und Ausschüttung ergibt sich eine Wertveränderung für DBAG-Aktionäre von -21,2 Prozent im Lauf des Geschäftsjahres. Damit schneidet unsere Aktie auf Ein-Jahres-Sicht schlechter ab als die Vergleichsindizes. Die Grafik zeigt aber auch, dass sich Private-Equity-Aktien im gegenwärtigen Marktumfeld insgesamt unterdurchschnittlich entwickelt haben: Während Dax und

 Wertentwicklung 2010/2011 nicht zufriedenstellend

Wertentwicklung der Aktie und wichtiger Indizes

vom 1. November 2010 bis 31. Dezember 2011

Index: 1. November 2010 = 100



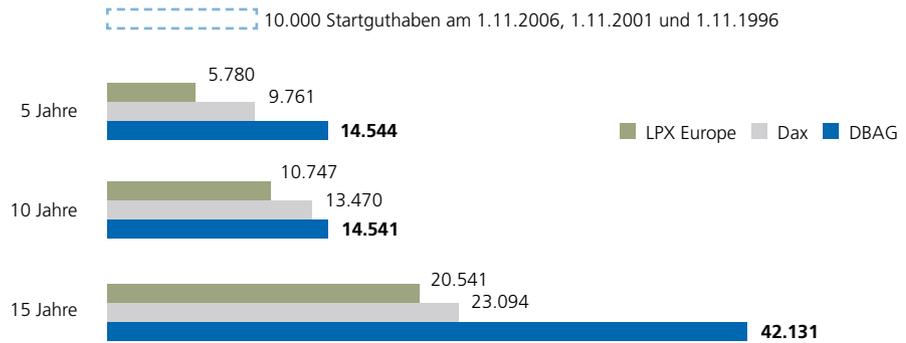
S-Dax zwischen November 2010 und Oktober 2011 (Geschäftsjahr 2010/2011 der DBAG) 7,0 Prozent bzw. 2,4 Prozent einbüßten, fielen die im LPX Direct zusammengefassten Private-Equity-Aktien um 7,7 Prozent und die 20 Werte des Stoxx Private Equity 20 um 13,1 Prozent zurück.

i Aktie langfristig mit überdurchschnittlicher Performance

Im Vergleich über fünf, zehn oder 15 Jahre zeigt sich allerdings die bessere Wertentwicklung der Private-Equity-Anlage in Form von DBAG-Aktien. Für alle drei Zeiträume schneidet ein Investment in die DBAG besser ab als Investments in den Index anderer Private-Equity-Aktien oder gar den Dax.

Wertentwicklung DBAG-Depot 5, 10 und 15 Jahre

in €



Kursabschlag auf das Eigenkapital je Aktie: Pessimistische Erwartung des Kapitalmarktes

Der Stimmungswandel am Kapitalmarkt belastete unsere Aktie zweifach: Zum einen führte er über die insgesamt niedrigeren Unternehmensbewertungen an den Börsen zu negativen Bewertungsveränderungen und damit zu einem niedrigeren Wert des Eigenkapitals je Aktie – eine maßgebliche

Orientierungsgröße zur absoluten Bewertung unserer Aktie. Darüber hinaus führte er zu einem deutlichen Wandel in der relativen Bewertung unserer Aktie. Hatte sie in den ersten drei Quartalen, bis Ende Juli 2011, entweder über oder nahe ihrem inneren Wert gehandelt, sank der Kurs seit Beginn der aktuellen Marktturbulenzen am 1. August 2011 bis zum Ende des Jahres 2011 deutlich stärker als der Wert des Eigenkapitals je Aktie. Das Eigenkapital je Aktie ermäßigte sich vom Ende des 2. Quartals bis zum Ende des Geschäftsjahres um zwölf Prozent, während der Kurs um mehr als 20 Prozent sank.

Differenz des Aktienkurses zum Eigenkapital je Aktie

in %



Wertentwicklung und Dividende

Zu Beginn des Geschäftsjahres hatte unsere Aktie noch mit einer Prämie von fünf Prozent auf das Eigenkapital je Aktie gehandelt; zwölf Monate später handelte die Aktie mit einem Kursabschlag von rund elf Prozent. Sie wird damit allerdings weiterhin besser bewertet als vergleichbare börsennotierte Private-Equity-Gesellschaften. Zum Jahresende 2011 betrug der durchschnittliche Abschlag auf den jüngsten inneren Wert neun wesentlicher kontinentaleuropäischer börsennotierter Private-Equity-Gesellschaften, deren Geschäftsmodell mit dem der DBAG annähernd vergleichbar ist, knapp 30 Prozent.

Liquidität der Aktie: Niedrigeres Handelsvolumen an den Börsen

Der Börsenhandel in der DBAG-Aktie entwickelte sich gegenläufig zum allgemeinen Trend: Während die Umsätze am Gesamtmarkt seit Herbst 2010 eher größer wurden, verringerte sich die Handelsaktivität in unserer Aktie im Lauf des Jahres 2011. Insgesamt war der Handel sehr volatil. Der durchschnittliche Tagesumsatz erreichte rund 450.000 Euro (Vorjahr: 380.000 Euro), bewegte sich jedoch in einer breiten Spanne: So erreichte der Umsatz etwa im Januar 2011 an einigen Tagen ein Vielfaches des Durchschnittswertes, während der Börsenhandel in unserer Aktie im Herbst 2011 meist weit unter dem genannten Wert von rund 450.000 Euro lag. Dennoch wurden 2010/2011 insgesamt mehr Aktien zu einem insgesamt höheren Volumen umgesetzt als im vorangegangenen Geschäftsjahr. Im Durchschnitt wurden am Tag 22.895 Aktien gehandelt (Vorjahr: 21.320). Für den Börsenhandel in unserer Aktie haben die deutschen Regionalbörsen nach wie vor eine wichtige Bedeutung. Allerdings dominiert das Handelssystem Xetra weiterhin: Gut 78 Prozent der Umsätze liefen über diese Plattform. Im Jahr zuvor hatte die Quote 84 Prozent betragen. Bezogen auf die Marktkapitalisierung der Aktien im Streubesitz wurden die im Streubesitz befindlichen Aktien an den Börsen rund 0,54-mal umgeschlagen (2009/2010: 0,50-mal).



Darüber hinaus fanden weitere substantielle Umsätze außerhalb der Börsen statt: Das Informationssystem Bloomberg weist für unsere Aktie im Geschäftsjahr 2010/2011 neben den rund 5,9 Millionen über die Börsen gehandelten Aktien den Umsatz von weiteren rund 980.000 Aktien nach, die direkt zwischen Käufer und Verkäufer gehandelt wurden.

Während des Geschäftsjahres 2010/2011 änderte sich die Zahl der begebenen Aktien (13.676.359) nicht. Die Gesellschaft selbst hielt zum Bilanzstichtag keine eigenen Aktien.

Eigenkapital je Aktie: Rückgang um 6,2 Prozent

Das Eigenkapital je Aktie verringerte sich im Geschäftsjahr per 31. Oktober 2011 von 18,63 Euro je Aktie (nach einer Ausschüttung von 1,40 Euro je Aktie) um 1,16 Euro auf 17,47 Euro. Gegenüber der Bilanz des vorangegangenen Geschäftsjahres entspricht dies einem Rückgang um 6,2 Prozent.



Bei Betrachtung längerer Zeiträume verändert sich das Bild: So hatte das Eigenkapital je Aktie am 1. November 2003, zu Beginn des Geschäftsjahres 2003/2004 also und damit dem ersten Geschäftsjahr, für das ein IFRS-Abschluss vorliegt, 12,46 Euro betragen. Die seither ausgeschütteten Dividenden und Sonderdividenden summieren sich auf 10,29 Euro je Aktie. Addiert man diese Ausschüttungen auf das Eigenkapital je Aktie zum aktuellen Bilanzstichtag von 17,47 Euro, ergibt sich gegenüber dem Startwert eine Wertentwicklung von 15,30 Euro oder 123 Prozent: Dies entspricht einer jährlichen Steigerungsrate von 10,4 Prozent – deutlich mehr als andere Anlageformen erreichten.

Wertentwicklung der Aktie und wichtiger Indizes

vom 1. November 2003 bis 31. Dezember 2011

Index: 1. November 2003 = 100



Ausschüttung: Dividendenvorschlag 0,80 Euro je Aktie

Wir haben in den vergangenen Jahren stets auf unseren Anspruch hingewiesen, möglichst kontinuierlich eine Dividende zahlen zu wollen – auch für jene Geschäftsjahre, die möglicherweise mit einem Konzernfehlbetrag abschließen. Diese Basisdividende soll eine geldmarktnahe Verzinsung auf unser Eigenkapital gewähren. Darüber hinaus wollen wir unsere Aktionäre, entsprechende Liquidität vorausgesetzt, an besonders hohen Veräußerungserlösen und Ergebnissen über eine Sonderdividende teilhaben lassen, so wie wir das 2008/2009 und 2009/2010 getan haben. Seit unserer jüngsten Kapitalerhöhung im März 2004 haben wir auf diese Weise bisher 148,9 Millionen Euro ausgeschüttet.

Der Bilanzgewinn der Deutschen Beteiligungs AG zum 31. Oktober 2011 nach HGB¹⁾ beträgt 24,8 Millionen Euro und erlaubt die Ausschüttung einer Dividende. Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, eine Dividende von 0,40 Euro je Aktie (Vorjahr: 0,40 Euro je Aktie) sowie angesichts der Rückflüsse aus den erfolgreichen Veräußerungen der Beteiligungen an Heim & Haus und an Preh eine Sonderdividende von 0,40 Euro je Aktie (Vorjahr: 1,00 Euro je Aktie) auszuschütten. Daraus ergibt sich eine Ausschüttungssumme von 10,9 Millionen Euro (Vorjahr: 19,1 Millionen Euro). Die Ausschüttungsrendite, bezogen auf das Eigenkapital je Aktie zu Beginn des Geschäftsjahres, beträgt damit 4,3 Prozent.

Indexzugehörigkeit: Solide Position im S-Dax

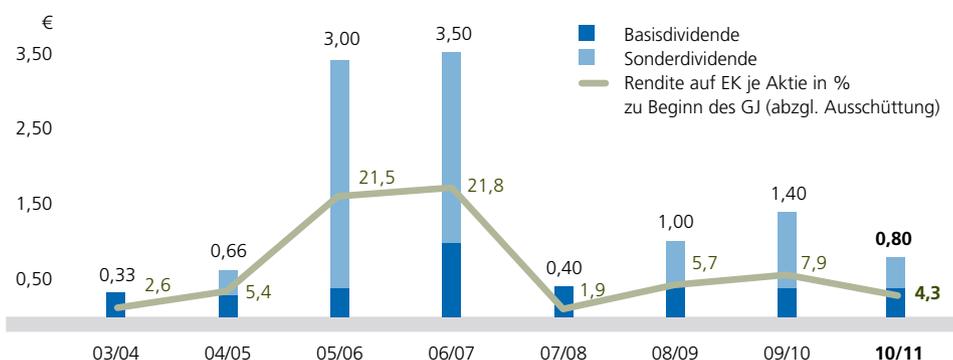
Der Streubesitzanteil verringerte sich im Lauf des Geschäftsjahres 2010/2011: Der Unternehmer Dirk Roßmann, Gründer und Mehrheitsgesellschafter der Drogeriekette Rossmann, hatte seinen Anteil an der Deutschen Beteiligungs AG im November 2010 auf rund 20 Prozent erhöht. Entsprechend reduzierte sich der Streubesitzanteil auf 79,9 Prozent. Herr Roßmann hatte sich 2008 erstmals mit einem Anteil von drei Prozent an der DBAG beteiligt. Er hält seinen Anteil über die Rossmann Beteiligungs GmbH. Am 31. Oktober 2011 lag unsere Aktie, gemessen an der Marktkapitalisierung des Streubesitzanteils, unter den 50 S-Dax-Werten auf Position 27 (Vorjahr: Position 22), gemessen am Börsenumsatz der zurückliegenden zwölf Monate auf Position 38 (Vorjahr: 34).

¹⁾ Maßgeblich für die Ausschüttung einer Dividende ist nicht der nach IFRS ermittelte Konzerngewinn, sondern der Bilanzgewinn der Deutschen Beteiligungs AG nach dem deutschen Handelsgesetzbuch (HGB).

Wertentwicklung und Dividende

Ausschüttung und Ausschüttungsrendite

bezogen auf das Eigenkapital je Aktie zu Beginn des Geschäftsjahres



Stammdaten

WKN/ISIN	550810/DE0005508105
Börsenkürzel	Reuters: DBAG.F/Bloomberg: DBA
Handelsplätze	Frankfurt (Xetra und Präsenzhandel), Berlin-Bremen, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, München, Stuttgart
Marktsegment	Prime Standard
Index-Zugehörigkeit (Auswahl)	S-Dax; Classic All Share; C-Dax; Prime All Share; Deutsche Börse Sektorindizes: Sektor (All) Financial Services, Subsektor (All) Private Equity & Venture Capital, LPX50; Stoxx Private Equity 20
Designated Sponsors	Berenberg Bank, Close Brothers Seydler Bank AG
Grundkapital	48.533.334,20 Euro
Anzahl der ausgegebenen Aktien	13.676.359, davon im Umlauf: 13.676.359
Erstnotiz	19. Dezember 1985

Aktien Daten

		2010/2011	2009/2010	2008/2009
Jahresschlusskurs	in €	15,50	20,79	15,55
Jahreshöchstkurs ¹⁾	in €	23,40	21,15	17,22
Jahrestiefstkurs ¹⁾	in €	14,52	14,90	9,00
Jahresdurchschnittskurs ¹⁾	in €	19,18	17,65	12,31
Jahresperformance ²⁾	in %	-21,2	43,5	54,8
Marktkapitalisierung ¹⁾	in Mio. €	212,0	284,3	212,7
davon im Streubesitz		169,3	240,7	190,1
Durchschn. Umsatz je Handelstag ³⁾	in Mio. €	0,450	0,380	0,370
Dividende je Aktie ⁴⁾	in €	0,40	0,40	0,40
Sonderdividende ⁴⁾	in €	0,40	1,00	0,60
Ausschüttungssumme ⁴⁾	in Mio. €	10,9	19,1	13,7
Ausschüttungsrendite ⁵⁾	in %	4,3	7,9	5,7
Ergebnis je Aktie	in €	-1,22	2,50	1,44
Eigenkapital je Aktie ⁶⁾	in €	17,47	20,03	18,77
Kurs/Eigenkapital je Aktie ⁶⁾		0,89	1,04	0,83

¹⁾ Xetra-Schlusskurse
²⁾ Unter Berücksichtigung der Ausschüttung
³⁾ Entsprechend den Angaben der Deutschen Börse AG
⁴⁾ 2010/2011 Vorschlag
⁵⁾ Bezogen auf das Eigenkapital je Aktie zu Beginn des Geschäftsjahres
⁶⁾ Zum 31. Oktober 2011

Kapitalmarktkommunikation

 Den engen Kontakt zu unseren Investoren möchten wir beibehalten. Den aktuellen Stand unserer Investor-Relations-Aktivitäten erfahren Sie unter www.deutsche-beteiligung.de/ir.

 www.lpeq.com stellt vielfältige Informationen über die Anlageklasse, Berechnungsmöglichkeiten zur Wertentwicklung und Profile der LPEQ-Mitglieder bereit.

Dialog mit Aktionären: Mehr Aufmerksamkeit für die Anlageklasse

Wir suchen einen regelmäßigen und offenen Dialog mit verschiedenen Akteuren des Kapitalmarktes. Wir wollen das Vertrauen der vorhandenen Investoren weiter stärken. Um den Handel in unserer Aktie zu intensivieren, bemühen wir uns um neue Interessenten für die Aktie. Wir nutzen dazu die üblichen direkten und indirekten Wege. Private Einzelaktionäre erreichen wir mit unseren Newslettern, Internetübertragungen auf Abruf („Webcast“) und dem Versand von Quartals- und Geschäftsberichten. In zahlreichen Veranstaltungen für institutionelle Investoren informierten wir auch im vergangenen Geschäftsjahr zeitnah über den Geschäftsverlauf und stellten unser Unternehmen an den wichtigen internationalen Finanzplätzen vor. Die Zahl unserer Roadshowtage (12, Vorjahr: 14) hielten wir auf hohem Niveau stabil; wir trafen in acht Städten mehr als 50 institutionelle Anleger. Mit den wesentlichen Aktionären besteht darüber hinaus ein intensiver, regelmäßiger Dialog.

Das Urteil externer Fachleute über unsere Kapitalmarktkommunikation nehmen wir ernst. Erneut erzielten wir mit unserem Geschäftsbericht in mehreren Vergleichen gute Ergebnisse. Dies betraf den Inhalt, aber auch die Gestaltung des Berichts.

Fortgesetzt haben wir 2010/2011 unser Engagement in der Research- und Informationsinitiative LPEQ (Listed Private Equity, www.lpeq.com). Sie hat sich zum Ziel gesetzt, der Anlageklasse börsennotierter Private-Equity-Gesellschaften („Listed Private Equity“) mehr Aufmerksamkeit unter Analysten, Investoren und in der Finanzwelt insgesamt zu verschaffen. Inzwischen sind 21 Gesellschaften mit einer Marktkapitalisierung von rund 6,8 Milliarden Euro (31. Oktober 2011) LPEQ-Mitglied; dies entspricht knapp einem Fünftel der Marktkapitalisierung aller börsennotierten Private-Equity-Gesellschaften in Europa.

Im Oktober 2011 hat die Organisation Richtlinien für die Berichterstattung börsennotierter Beteiligungsunternehmen veröffentlicht. Diese „Reporting Guidelines“ sind auf der LPEQ-Internetseite veröffentlicht. Sie wurden mit Analysten und Investoren gemeinsam entwickelt, die in diesem Sektor tätig sind. Die Deutsche Beteiligungs AG wendet diese Richtlinien an und orientiert sich mit ihrer Berichterstattung an den Empfehlungen.

Hauptversammlung: Ermächtigung zum Aktienrückkauf und neuer Aufsichtsrat

In der Hauptversammlung am 23. März 2011 waren 50,4 Prozent des stimmberechtigten Kapitals vertreten. Die Versammlung billigte das System zur Vergütung des Vorstands mit 91,9 Prozent. Mit einem Votum von 99,6 Prozent des vertretenen Kapitals erteilte sie eine Ermächtigung, bis zu zehn Prozent der eigenen Aktien zurückzukaufen. Die Ermächtigung hat eine Laufzeit von fünf Jahren und endet im März 2016. Sie ersetzt die bestehende Ermächtigung, die bis September 2011 galt.

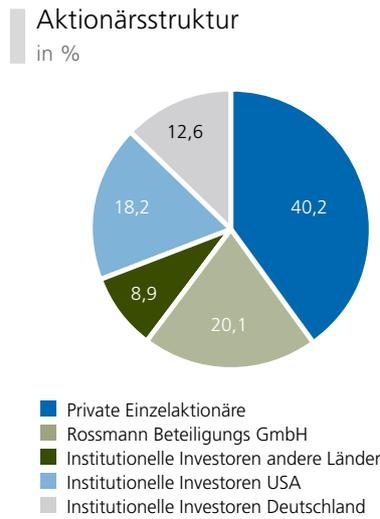
Kapitalmarktkommunikation

Mit Ablauf der Hauptversammlung am 23. März 2011 endete die Amtszeit sämtlicher Mitglieder des Aufsichtsrats. Nachdem zwei der bisherigen Mitglieder nicht wieder kandidiert hatten, ist der Aufsichtsrat nun neu zusammengesetzt. Der Aufsichtsrat der Deutschen Beteiligungs AG besteht ausschließlich aus Vertretern der Anteilseigner.

▶ Zusammensetzung des Aufsichtsrats S. 3

Aktionärsstruktur:
Wenig Veränderungen

Im November 2011 ermittelten wir durch Auswertung öffentlich zugänglicher Quellen, durch Gespräche mit bekannten und potenziellen Investoren sowie eine Abfrage der Bestände privater Investoren bei Banken und Sparkassen die Aktionärsstruktur zum Stichtag 31. Oktober 2011. Dabei haben wir 87 Prozent der ausstehenden Aktien identifizieren können. Die nicht identifizierten Aktien haben wir gleichmäßig auf die Kategorien institutioneller Investoren verteilt. Anhand dieser Informationen und unter Berücksichtigung der vorliegenden Stimmrechtsmitteilungen ergeben sich im Vorjahr keine grundlegenden Veränderungen der Aktionärsstruktur.



Research: Mehr Analysten beobachten Aktie

Fünf Analysten deutscher und britischer Bankhäuser verfolgen unsere Aktie. Darüber hinaus wird unsere Aktie von weiteren Analysten beobachtet, die sich ausschließlich mit der Bewertung börsennotierter Private-Equity-Gesellschaften und vergleichbarer Unternehmen befassen. Die uns bekannten Einschätzungen der Analysten werden regelmäßig und zeitnah auf unserer Website unter Investor Relations/Analysten-Meinungen dokumentiert. Die nachstehende Tabelle gibt die Einschätzungen zu Beginn des Geschäftsjahres 2011/2012 wieder.

Analystenmeinungen zur Deutschen Beteiligungs AG

Berenberg Bank	Januar 2012	„Buy“
Close Brothers Seydler Research	Oktober 2011	„Hold“
HSBC Trinkaus	September 2011	„Neutral“
J.P. Morgan Cazenove	Januar 2012	„Underweight“
Landesbank Baden-Württemberg	September 2011	„Hold“

Fragen zum Geschäft und zur Aktie der Deutschen Beteiligungs AG beantworten wir gern:
Deutsche Beteiligungs AG
Investor Relations
Börsenstraße 1
60313 Frankfurt am Main
Tel.: 069 95 787-307
IR@deutsche-beteiligung.de
www.deutsche-beteiligung.de

Mit Innovation und Produktivität
den Markt souverän anführen

Homag

 Schopfloch, Deutschland

Auf der einen Seite steht ein Stapel Platten aus Holzwerkstoffen, auf der anderen Seite ein fertiges Möbel, eine Tür oder sogar ein ganzes Holzhaus. Dazwischen: Maschinen von Homag. Mit einem Weltmarktanteil von 28 % bietet Homag seinen Kunden exakt aufeinander abgestimmte Lösungen von der Einzelmaschine bis zur kompletten Fertigungsstraße. Innovationskraft und Produktivität haben das Unternehmen im Wettbewerb sehr gestärkt.

One-stop-Shopping

Für alle Größenordnungen:

Vom Handwerksmeister zum global aufgestellten Möbelhersteller

Auf allen Kontinenten: in mehr als 100 Ländern

Für jede Aufgabe: System- und 1-Stück-Lösungen

Leistung = Qualität + Produktivität + Fortschritt



ecoPlus-Technologie
= emissionsarm & materialsparend



Prozessstandards
= synergie- & kontrollfreundlich



LaserTec
= intelligent & schnell



Plattformstrategien
= effizient & flexibel

€ 23 Mio. Euro Investitionen 2010

15 % der Mitarbeiter in F&E

60 Schutzrechtsanmeldungen 2010

Über INNOVATION Vorsprünge ausbauen

Forschungskooperationen auf Bundes- und EU-Ebene

HOMAG eSOLUTION: time to market

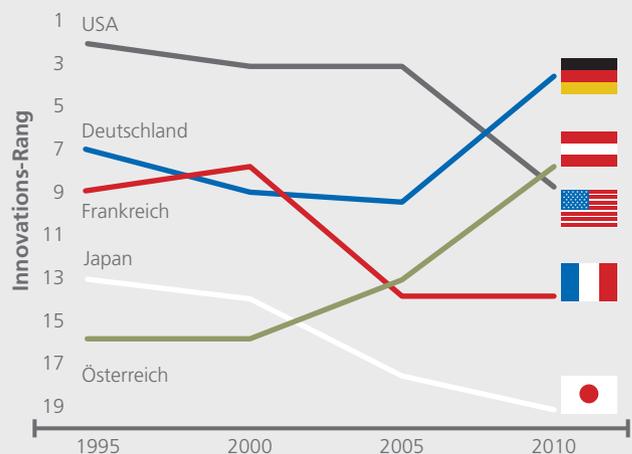
HOMAG GROUP Aktionsprogramm:

- ▶ **Expansion: Wachstumsmärkte (BRICs) & Akquisitionen**
- ▶ **Mehrwert: Serviceausbau, mehr Consulting**
- ▶ **Effizienz: Prozess- und Kostenoptimierung**
- ▶ **Kapazität: Neuer Produktionsstandort in Indien**

German Engineering: Spitze in Export und Innovation

Export-Rang	1		2		3	
	Land	%	Land	%	Land	%
Antriebstechnik	DE	26,0	JP	11,8	CN	8,5
Werkzeugmaschinen	DE	23,1	JP	13,7	IT	11,2
Nahrungsmittel- und Verpackungsmaschinen	DE	25,8	IT	22,0	US	7,6
Verfahrenstechnische Maschinen und Apparate	DE	17,8	US	14,4	IT	8,4
Präzisionswerkzeuge	DE	20,3	JP	12,3	CN	11,7
Kunststoff- und Gummimaschinen	DE	24,6	IT	11,3	JP	10,8
Holzbearbeitungsmaschinen	DE	24,8	CN	17,3	IT	14,1
Maschinenbau gesamt	DE	19,1	US	12,2	JP	9,4

Quelle: Nationale Statistische Ämter, VDMA



Quelle: Innovationsindikator 2011, BDI Fraunhofer, ZEW et. al. 2011

Beteiligungen

Profitable Unternehmen des deutschen Mittelstands bilden den Kern des Portfolios der Deutschen Beteiligungs AG. Wir haben uns an ihnen gemeinsam mit Parallelfonds beteiligt – überwiegend in Form eines Management-Buy-outs (MBOs), aber auch als Wachstumsfinanzierung. Im vergangenen Geschäftsjahr hat sich das Portfolio durch den Erwerb der Romaco-Gruppe und zwei erfolgreiche Veräußerungen verändert. Nach dem unerwartet guten Jahr 2010 für den deutschen Mittelstand ist das Jahr 2011 für die Portfoliounternehmen unterschiedlich verlaufen.

Die meisten Unternehmen erreichten Umsätze und Ergebnisse über dem jeweiligen Vorjahresniveau, und sie führten ihre Verschuldung zurück. Einige Unternehmen übertrafen sogar trotz des allgemeinen Stimmungsumschwungs in der zweiten Jahreshälfte 2011 ihre Budgets und investierten in Kapazitätserweiterungen, Technik und Internationalisierung. Auch andere Indikatoren, etwa Auftragseingang und Auftragsbestand, entwickelten sich zunächst sehr positiv, bevor es im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres auch Nachrichten über verschobene Projekte, schärferen Preiswettbewerb und nachlassende Nachfrage gab.

Portfolio im Überblick	29
Investieren mit Parallelfonds	33
Entwicklung der Beteiligungen 2010/2011	34

Portfolio im Überblick

Portfolio-/Investitionsstrategie: Management-Buy-outs und Wachstumsfinanzierungen

Die Deutsche Beteiligungs AG investiert auf zwei Arten: Sie finanziert **Management-Buy-outs** (MBOs) und stellt **Wachstumsfinanzierungen** bereit.

MBOs, also der (mehrheitliche) Erwerb von Unternehmen durch Finanzinvestoren mit Beteiligung des Managements, bieten ein attraktives Chance-Risiko-Profil. Das zeigt die Bilanz unserer Investitionstätigkeit. Mit den jeweiligen Parallelfonds DBG Fonds III, DBAG Fund IV und DBAG Fund V hat die DBAG seit 1997 in Deutschland und Österreich 24 MBOs finanziert. 17 dieser Beteiligungen wurden bis Ende des vergangenen Geschäftsjahres ganz oder überwiegend veräußert. Den Wert der aus der Bilanz der DBAG von uns in diese 24 MBOs investierten Mittel steigerten wir unter Berücksichtigung der veräußerten Beteiligungen und des Wertes der noch bestehenden Beteiligungen um das 2,2-Fache (vor Kosten).

Gefragt in einem MBO sind unternehmerische Konzepte, um die Ertragskraft des Portfoliounternehmens zu steigern. Zu den Herausforderungen gehört zum Beispiel, die strategische Position der Unternehmen zu verbessern, etwa durch die Intensivierung der Forschungs- und Entwicklungsarbeit oder die Internationalisierung des Vertriebs. Vorstände und Geschäftsführer unserer Portfoliounternehmen, mitunter auch weitere Führungskräfte, partizipieren über ein persönliches finanzielles Engagement an den Chancen und Risiken hieraus. Mitglieder des Investment-Teams der Deutschen Beteiligungs AG sind üblicherweise in den Beiräten und Aufsichtsräten der Portfoliounternehmen vertreten.

Dies gilt auch für die Unternehmen, für die wir eine Wachstumsfinanzierung bereitstellen. Im Gegensatz zu einem MBO erfolgt diese Form der Beteiligung minderheitlich und wird in den meisten Fällen allein durch das Bereitstellen von Eigenkapital finanziert. Diese Finanzierungsstruktur kann bereits während der Beteiligungsdauer Rückflüsse in Form von Gewinnausschüttungen oder Dividenden erlauben und so zu einem geringeren Risiko führen. Angesichts der im Durchschnitt längeren Haltedauer liegen die Renditeerwartungen unter denen der MBOs.

Erfolg der MBOs und Wachstumsfinanzierungen seit 1995

	Anzahl	davon veräußert	Bruttorendite	Kapitalmultiplikator
MBOs	24	17	> 20 %	2,2x
Wachstumsfinanzierungen	11	10	< 20 %	2,4x

Eingesetztes Eigenkapital vermehrt: **2,2-fach**

Investitionsstrategie
Seiten 56 bis 58



Investitionskriterium

Starke Markt- position



Details Portfoliostruktur
S. 54 und 80

Portfoliostruktur: Abbild der Schlüsselbranchen der deutschen Wirtschaft

Wir haben in den vergangenen Jahren diszipliniert investiert. Darauf führen wir den Investitionserfolg der vergangenen Jahre zu einem großen Teil zurück. Die Erfahrung aus einer Vielzahl an Transaktionen im deutschen Mittelstand hat uns besser gemacht. Wir erwerben Unternehmen aus Branchen, in denen das Investment-Team mit der Vielfalt der Geschäftsmodelle vertraut ist und die in Deutschland und den angrenzenden Ländern eine besondere volkswirtschaftliche Bedeutung haben. Nahezu zwei Drittel der Transaktionen seit 1995 entfallen auf die Kernsektoren Maschinen- und Anlagenbau, Automobilzulieferindustrie und Industrielle Dienstleistungen. Die Unternehmen, in die wir investieren, agieren in ihrem Markt in herausgehobener Position. Viele unserer Portfoliounternehmen sind global aufgestellt. Das bedeutet: Sie vertreiben ihre Produkte nicht nur weltweit, sondern sind zunehmend auch mit Produktionsstätten auf mehreren Kontinenten vertreten. Dies macht sie unabhängiger von Währungsschwankungen und Veränderungen auf einzelnen Märkten, und es verschafft ihnen Zugang zu Wachstumsregionen. Geführt werden unsere Portfoliounternehmen von hoch qualifizierten, unternehmerisch agierenden Management-Teams.

Angesichts der Marktbedingungen investierte die Deutsche Beteiligungs AG zwischen 2001 und 2010 ausschließlich in MBOs. Mit 80 Prozent entfällt der größte Teil des Portfolios auf zehn Beteiligungen an Management-Buy-outs. Zum Bilanzstichtag zählten drei Wachstumsfinanzierungen zum Portfolio. Auf sie entfielen elf Prozent des Portfoliowertes. Weitere neun Prozent machen die drei verbliebenen Beteiligungen an **ausländischen Buy-out-Fonds** aus – ältere Engagements, die nach und nach durch Veräußerung der in den Fonds gehaltenen Beteiligungen liquidiert werden.

Portfolioentwicklung: Zwei Veräußerungen, ein neues Management-Buy-out, Bilanzwert ausländischer Buy-out-Fonds geht weiter zurück

Im Geschäftsjahr 2010/2011 investierten wir 9,3 Millionen Euro. Mit 7,7 Millionen Euro entfiel der weitaus größte Teil dieses Betrages auf die Beteiligung an der Romaco-Gruppe, einem Hersteller von Verpackungsmaschinen. Weitere Mittel flossen in eine bestehende Beteiligung; außerdem haben zwei ausländische Buy-out-Fonds Kapital abgerufen. Rückflüsse erzielten wir unter anderem nach den Veräußerungen der Beteiligungen an der Preh GmbH und an der Heim & Haus Holding GmbH.

Portfolio (IFRS-Wert) und Anzahl der MBOs

	Mio. €	Anzahl
1. November 2010	97	10
Investitionen	8	1
Veräußerungen/Wertveränderungen	-35	1
31. Oktober 2011	70	10

Alle drei Transaktionen – der Erwerb der Romaco-Gruppe sowie die beiden erwähnten Veräußerungen – dokumentieren auf jeweils unterschiedliche Weise unser Vorgehen als Beteiligungsgesellschaft im Private-Equity-Markt: Auf Romaco stießen wir im Rahmen der intensiven Untersuchung des Marktes für Verpackungsmaschinen. Es ist mittelständisch geprägt und bietet uns aufgrund der Vielfalt von Applikationen ein breites Spektrum interessanter Unternehmen mit herausgehobener Marktposition. Romaco haben wir außerhalb eines üblichen M&A-Auktionsprozesses erworben.

 Romaco-Gruppe S. 46

Mit der Veräußerung der Mehrheit an unserer Beteiligung an dem Automobilzulieferunternehmen Preh GmbH im April 2011 nutzen wir einen Kreis potenzieller Käufer für unsere Portfoliounternehmen, die erst seit kurzer Zeit auf dem deutschen M&A-Markt aktiv sind. Als eine der ersten deutschen Private-Equity-Gesellschaften schlossen wir einen Kaufvertrag mit einem Investor aus China ab. Neuer Gesellschafter von Preh ist die Ningbo Joyson Investment Holding Co., Ltd., ein Automobilzulieferer in Familienbesitz mit Sitz in Ningbo (China) und bisheriger Partner Prehs in einem Gemeinschaftsunternehmen. Diese Partnerschaft mündete in ein Technologieunternehmen, das vom Preh-Sitz Bad Neustadt aus die weltweiten Aktivitäten von Joyson und Preh in der Automobilelektronik führt. Durch die gesellschaftsrechtliche Verbindung sollen die Marktpotenziale beider Unternehmen in Europa, Nordamerika und vor allem in Asien noch konsequenter genutzt werden. Die DBAG bleibt, gemeinsam mit dem Parallelfonds DBAG Fund IV, dem Preh-Management und anderen Investoren, bis 2013 zu 25,1 Prozent an Preh beteiligt.

 Preh S. 44

An der Heim & Haus Holding GmbH, damals ein Familienunternehmen, hatten wir uns im Herbst 2006 mit dem Parallelfonds mehrheitlich beteiligt, um weiteres Wachstum und die Entwicklung neuer Produkte zu ermöglichen. Diese Ziele wurden über den fünfjährigen Beteiligungszeitraum erreicht. So ist der Umsatz des Unternehmens seit Einstieg der DBAG von 91 Millionen Euro (2005) auf 123 Millionen Euro (2010) gestiegen; dies entspricht einem jährlichen Wachstum um mehr als sechs Prozent. Den Markttrends folgend hat das Unternehmen sein Portfolio unter anderem um Energiesparfenster und um Sicherheitsprodukte (Alarmanlagen, Rauchmelder) erweitert. Entsprechend stieg die Zahl der Mitarbeiter in den vergangenen fünf Jahren deutlich an. Im Mai 2011 erwarben die Gründer des Unternehmens und ihre Familien alle Anteile vollständig zurück, sodass Heim & Haus nun wieder ein reines Familienunternehmen ist.

Aus den ausländischen Buy-out-Fonds gab es 2010/2011 weitere Rückflüsse. Der Fonds Harvest Partners III, in den zwischen 1996 und 2002 investiert worden war, wurde nach Abschluss der letzten Veräußerung aus dem Fondsportfolio liquidiert, sodass noch drei Fondsbeteiligungen im Wert von insgesamt 7,7 Millionen Euro zum Portfolio gehören. Der Wert erhöhte sich aufgrund der insgesamt besseren Entwicklung der von den Fonds gehaltenen Unternehmen. Gemessen am Wert ist der DBG Eastern Europe II der größte Fonds im DBAG-Portfolio; er hält noch sieben Beteiligungen. Seine Investitionsperiode ist beendet. 2010/2011 rief der Fonds Mittel zur weiteren Finanzierung bestehender Beteiligungen ab. Ebenso finanzierte der Fonds Harvest Partners IV 2010/2011 die Kapitalerhöhung einer bestehenden Beteiligung. Weiteres Kapital können die Fonds lediglich für den Managementaufwand und gegebenenfalls zur Nachfinanzierung bestehender Beteiligungen abrufen. Die Investitionsverpflichtungen betragen zum Bilanzstichtag noch 2,5 Millionen Euro (Vorjahr: 3,8 Millionen Euro).

Portfolio (IFRS-Wert) und Anzahl der übrigen Investments (Wachstumsfinanzierungen und ausländische Buy-out-Fonds)

	Mio. €	Anzahl
1. November 2010	21	7
Investitionen	1	
Veräußerungen/Wertveränderungen	-5	1
31. Oktober 2011	17	6

Der gesamte **Portfoliowert** (also die Summe aus dem Wert der MBOs, der Wachstumsfinanzierungen sowie der ausländischen Buy-out-Fonds) lag zum 31. Oktober 2011 mit 87,5 Millionen Euro unter dem Wert des vorangegangenen Bilanzstichtages (117,6 Millionen Euro). Maßgeblich dafür waren die beiden Veräußerungen, aber auch der scharfe Rückgang des Kurses der Homag-Aktie, der zu einem Wertverlust dieser Beteiligung von 18,5 Millionen Euro führte.

Portfolio (IFRS-Wert) und Anzahl der Beteiligungen

	Mio. €	Anzahl
1. November 2010	118	17
Investitionen	9	1
Veräußerungen/Wertveränderungen	-39	2
31. Oktober 2011	88	16

Entspricht den Bilanzpositionen „Finanzanlagen“ und „Kredite und Forderungen“, im Wesentlichen bereinigt um Anteile an Vorratsgesellschaften und Gesellschaften, die überwiegend fremden Dritten zuzurechnen sind.

 Details Portfoliostruktur
und -entwicklung S. 81

Die nach Fair Value acht größten Beteiligungen stehen für 90 Prozent des Portfoliowertes nach IFRS. Unter diesen Beteiligungen befinden sich fünf Management-Buy-outs, zwei Wachstumsfinanzierungen und ein ausländischer Buy-out-Fonds.

Investieren mit Parallelfonds

Fondsmanagement: Vorteile für die Deutsche Beteiligungs AG

Die Deutsche Beteiligungs AG investiert nicht nur Mittel aus ihrer Bilanz. Sie bündelt seit mehr als 20 Jahren auch die Mittel anderer Private-Equity-Investoren in Parallelfonds. Diese Mittel werden in dieselben Unternehmen investiert. Die Parallelfonds gehen während der Investitionsperiode eines Fonds Beteiligungen in einem festen Verhältnis gemeinsam mit der Deutschen Beteiligungs AG und dem Investment-Team der DBAG ein, das sich ebenfalls an den von der Deutschen Beteiligungs AG erworbenen Unternehmen mit eigenen Mitteln engagiert.

Gemeinsam mit Parallelfonds zu investieren ist für die Deutsche Beteiligungs AG und ihre Aktionäre vorteilhaft:

- Parallelfonds erlauben den Erwerb von größeren Unternehmen und ermöglichen eine breitere Portfolio-Streuung.
- Die Verwaltungserträge aus dem Management der Parallelfonds decken einen erheblichen Teil der Kosten des laufenden Geschäftsbetriebs der Deutschen Beteiligungs AG.
- Mit der Vereinbarung über das jeweilige Investitionsverhältnis zwischen DBAG und Parallelfonds kann das Investitionsvolumen der DBAG an die vorhandene Liquidität und die erwarteten Zahlungsströme angepasst werden. Die Investoren der Parallelfonds erwarten bei der Abgabe ihrer Zusage für einen neuen Fonds, dass die DBAG über die Investitionsphase hinweg ihrer Co-Investment-Verpflichtung nachkommen kann.

Letztlich wird durch die Parallelfonds mittelbar eine Kapitalausstattung geschaffen, die den Aktionären die Teilhabe an einem Geschäft ermöglicht, zu dem sie sonst keinen Zugang hätten.

Das Investment-Team der DBAG bereitet die Investitionsentscheidungen der DBAG und der Parallelfonds vor und verwaltet das Portfolio. Dies erfolgt über eine Managementgesellschaft, deren Gewinne praktisch ausschließlich der Deutschen Beteiligung zustehen. Die Mehrheit der Stimmrechte an dieser Gesellschaft liegt aber nicht bei der Deutschen Beteiligungs AG, sondern bei den Mitgliedern des Vorstands. Diese Gesellschaft hat den Managementauftrag der Fondsinvestoren und vereinnahmt die Verwaltungserträge der Fondsgesellschaften. Das Team der Deutschen Beteiligungs AG erfüllt die Managementaufgaben; deshalb erhält die DBAG die Verwaltungserträge von der Managementgesellschaft und sämtliche Gewinne dieser Gesellschaft.

Diese Struktur sichert die Forderung der Investoren nach unabhängigen Investitionsentscheidungen. Während der Laufzeit des jeweiligen Fonds soll die Investitionsstrategie beibehalten werden und die eingegangenen Beteiligungen sollen kontinuierlich begleitet werden können. Um das Modell der Deutschen Beteiligungs AG wettbewerbsfähig zu halten, wird die Struktur angepasst, sofern die Verhältnisse dies erfordern.

 Fondsmanagement S. 53,
S. 102/103 und S. 145


 DBAG Expansion
 Capital Fund:
142 Mio.

Verwaltetes Vermögen: Anstieg nach Zeichnungsschluss des DBAG Expansion Capital Fund

Die Kapitalausstattung, mit der die Deutsche Beteiligungs AG und ihr Investment-Team arbeiten können, hat sich im vergangenen Geschäftsjahr erhöht: 142 Millionen Euro stellten Investoren für den DBAG Expansion Capital Fund bereit. Der Fonds soll gemeinsam mit der DBAG Beteiligungen an mittelständischen Unternehmen eingehen, die zur Finanzierung des Wachstums eine Beteiligung eines Finanzinvestors anstreben.

Die Investitionsperiode des DBAG Fund V soll im Februar 2013 enden; der Fonds investierte seit Februar 2007 in sechs Unternehmen und ist per 31. Oktober 2011 zu 57 Prozent abgerufen. Nach Abschluss der beiden zu Beginn des neuen Geschäftsjahres vereinbarten Transaktionen wird diese Quote rund 75 Prozent betragen. Ihre Investitionsperiode beendet haben die DBG Fonds I und III sowie der DBAG Fund IV, aus dessen Portfolio im vergangenen Geschäftsjahr, wie erwähnt, die Beteiligungen an Heim & Haus sowie (mehrheitlich) an Preh veräußert wurden. Der Fonds hält nun noch vier der ursprünglich zehn Beteiligungen. Insgesamt beträgt das von der Deutschen Beteiligungs AG direkt gehaltene und das für Dritte betreute Vermögen zum Bilanzstichtag 800 Millionen Euro (Vorjahr: 767 Millionen Euro).

Verwaltetes Vermögen („Assets under Management“)*

in Mio. €	31.10.2011	31.10.2010
Konzern der Deutschen Beteiligungs AG	239	274
DBG Fonds I und DBG Fonds III	20	23
DBAG Fund IV	108	154
DBAG Fund V	291	316
DBAG Expansion Capital Fund	142	-
Summe des verwalteten Vermögens	800	767

* Wert des Eigenkapitals zuzüglich weiterer Investitionszusagen; die Fondsbezeichnungen stimmen nicht mit den tatsächlichen Firmierungen überein.

Entwicklung der Beteiligungen 2010/2011

Unsere Portfoliounternehmen entwickelten sich im vergangenen Jahr unterschiedlich. Wie die meisten Unternehmen in Deutschland starteten sie voller Zuversicht und mit Budgets, die die Vorjahreswerte zum Teil deutlich übertrafen. Einen ersten Dämpfer versetzte schon die Naturkatastrophe in Japan im März 2011. Das Fortschreiten der Schuldenkrise in Europa rief im weiteren Verlauf des Jahres Befürchtungen einer zweiten Bankenkrise und das Abgleiten der Weltwirtschaft in eine neue Rezession hervor. Nicht alle Beteiligungen erreichten ihre Budgets für das Jahr 2011. Dennoch erwarteten die meisten Portfoliounternehmen für das vergangene Jahr 2011 Umsätze und Ergebnisse über denen des vorangegangenen Jahres. Ungeachtet der vielen negativen Schlagzeilen blicken die Unternehmen auf 2012 verhalten optimistisch: Den Planungen liegt die Einschätzung „Abkühlung des Wachstums ja, Rezession nein“ zugrunde.

Clyde-Bergemann-Gruppe

Wesel/Glasgow (Vereinigtes Königreich)/Delaware (USA)

Entwicklung und Produktion von Komponenten für Kohlekraftwerke

Unternehmensdaten

Umsatz 2010/2011	422,6 Mio. US-\$
Umsatz 2009/2010	468,8 Mio. US-\$
Umsatz 2008/2009	493,0 Mio. US-\$
Investment	9,2 Mio. €
Anteile der Deutschen Beteiligungs AG	17,8 %
Anteile der Parallelfonds	45,1 %
Beteiligungsbeginn	Mai 2005



www.clydebergemann.de



Kraftwerke sauberer und effizienter machen: Die Unternehmen der Clyde-Bergemann-Gruppe entwickeln und produzieren weltweit Komponenten überwiegend für Kohlekraftwerke. Die Produkte gewährleisten einen effizienten und sicheren Betrieb der Anlagen und tragen zur emissionsärmeren Energieerzeugung bei. Die Unternehmensgruppe beschäftigt rund 1.550 Mitarbeiter; sie ist mit 30 Gesellschaften auf fünf Kontinenten vertreten. Der technologische Vorsprung ihrer Produkte hat der Gruppe in ihren

wichtigsten Geschäftsfeldern eine führende Marktposition verschafft. Eine besondere Stärke ist die globale Präsenz: Clyde Bergemann verfügt über Fertigungs-, Service- und Vertriebsstandorte in allen bedeutenden Marktregionen.

Zu den wesentlichen Produkten im größten Geschäftsfeld „Boiler Efficiency“ zählen sogenannte Rußbläser, deren Funktionsweise Clyde Bergemann im Technologiezentrum des Unternehmens in Wesel kontinuierlich weiterentwickelt. Mithilfe der Rußbläser werden während des Betriebs von Kohlekraftwerken Verbrennungsrückstände im Kessel entfernt. Das Geschäftsfeld „Materials Handling“, auf das knapp 30 Prozent des Umsatzes entfallen, bietet vor allem Entaschungssysteme; sie dienen dem Transport und der Entsorgung von Asche in Kohlekraftwerken. Das Geschäftsfeld „Air Pollution Control“ stellt Rauchgas-Filteranlagen her, die die Schadstoffbelastung der Kraftwerke verringern. Im Geschäftsfeld „Energy Recovery“ liefert Clyde Bergemann Wärmetauschersysteme zur Energierückgewinnung und zur Effizienzsteigerung der Kraftwerke. Knapp zehn Prozent des Umsatzes entfallen inzwischen auf Komponenten, die in Gaskraftwerken eingesetzt werden.

Seit Beginn unserer Beteiligung erwarb Clyde Bergemann neun Unternehmen mit jeweils eigenen Produkten und Dienstleistungen. Dies eröffnete mehrfache Chancen: Kunden kann das Unternehmen ein breiteres Produktspektrum anbieten, und einige der erworbenen Unternehmen gaben auch Zugang zu neuen regionalen Märkten. Die erworbenen Unternehmen wiederum können das globale Vertriebs- und Servicenetzwerk Clyde Bergemanns nutzen.

Globalisierung
des Marktauftritts

Clyde Bergemann zeigte sich 2010 stabil und beendete das Geschäftsjahr 2010/2011 (1. März bis 28. Februar) trotz eines geringeren Umsatzes mit einem Ergebnis leicht über dem Vorjahresniveau. Auch die Verschuldung des Unternehmens ging planmäßig zurück. Der Umsatzrückgang ist auf niedrigere Umsätze im Neugeschäft zurückzuführen: In den USA warten die Kraftwerksbetreiber weiter auf eine klare Umweltgesetzgebung und halten sich unterdessen mit Investitionen zurück. Das Ergebnis konnte durch Zuwachs im margenstarken Ersatzteil- und Servicegeschäft gehalten werden. Auch in Europa kam es 2010/2011 zu Projektverschiebungen aufgrund unzureichender Finanzierungen. Clyde Bergemann hat die Globalisierung seines Marktauftritts durch die Errichtung eines neuen Montagewerks in Indien und die Gründung weiterer Vertriebsbüros in Indonesien und in Kolumbien fortgesetzt.

Das Geschäftsjahr 2011/2012 wird Clyde Bergemann mit einem höheren Umsatz abschließen. Der Auftragseingang hat sich erfreulich entwickelt und wird ebenfalls höher sein als 2010/2011; er legt ein solides Fundament für Wachstum in Umsatz und Ertrag im Geschäftsjahr 2012/2013.

Coperion GmbH

Stuttgart

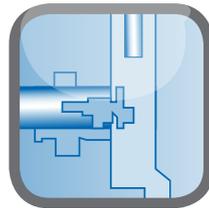
Entwicklung und Produktion von Compoundier-Systemen und Schüttgutanlagen

Unternehmensdaten

Umsatz 2011 (vorläufig)	438,1 Mio. €
Umsatz 2010	345,4 Mio. €
Umsatz 2009	396,4 Mio. €
Investment	10,4 Mio. €
Anteile der Deutschen Beteiligungs AG	18,8 %
Anteile der Parallelfonds	78,0 %
Beteiligungsbeginn	Juli 2007

www.coperion.com

„Weltmarktführer im Spezialmaschinenbau“, S. 16/17



Maschinen und Anlagen für Wachstumsindustrien: Die Coperion-Gruppe entwickelt, fertigt und vertreibt Maschinen sowie komplette Förder- und Produktionsanlagen für die Kunststoff-, Chemie-, die Nahrungsmittel- und die Aluminiumindustrie. Serviceleistungen zur Modernisierung, Instandhaltung und Wartung der Maschinen und Anlagen sind ein wichtiger Bestandteil im Angebot der Gruppe, die in ihrem Geschäft Weltmarktführer ist. Die Deutsche Beteiligungs AG und ihr Parallelfonds erwarben Coperion im Juli 2007; auch das Management ist beteiligt.

Entwicklung der Beteiligungen

Anlagen und Maschinen von Coperion werden – vereinfacht ausgedrückt – für die chemisch-physikalische Aufbereitung, Verarbeitung und Förderung ganz unterschiedlicher Stoffe eingesetzt. Die Endprodukte der Coperion-Kunden sind überwiegend Kunststoffe, aber mit wachsender Bedeutung auch Aluminium, Lacke, Nahrungs- und Arzneimittel. Kernkompetenzen sind zunächst das „Compounding“ und die „Extrusion“; darunter versteht man das Mischen unterschiedlicher Stoffe unter Druck und Temperaturveränderung. Verarbeitet werden vorwiegend Kunststoffe, aber auch Farben, Klebstoffe, Schokolade, Kaugummi oder Dichtungsmasse. Ferner gehört dazu auch die Bereitstellung entsprechender Verfahren zu schonendem und effizientem Transport pulver- und granulatförmiger Schüttgüter („Materials Handling“). Coperion hält Marktanteile von bis zu 50 Prozent. Dies gilt etwa für besonders große Compoundier-Systeme; ein Auftrag für ein einziges System kann bis zu 50 Millionen Euro betragen.

Coperion setzte 2011 die 2010 begonnene Aufwärtsentwicklung fort. Der Umsatz übertraf das Vorjahresniveau; dies gilt auch für das Ergebnis, obwohl 2011 eher margenschwächere Aufträge abgearbeitet wurden, die noch während der Krisenjahre 2009/2010 hereingenommen worden waren. Die Verschuldung des Unternehmens ging zurück. Das Unternehmen profitierte einmal mehr von seiner guten Marktstellung: Dank der hohen Anzahl installierter Maschinen und Anlagen war das Servicegeschäft wiederum sehr erfolgreich. Coperion beschäftigt inzwischen mehr als 250 Mitarbeiter in 28 Servicezentren weltweit. 2011 wurde in Saudi-Arabien das jüngste Servicezentrum im Rahmen eines Gemeinschaftsunternehmens eröffnet. Eine neue Produktlinie für Standardcompounder, die eine deutlich höhere Leistung bei niedrigeren Betriebskosten bietet, wurde erfolgreich am Markt platziert. Das Unternehmen profitierte auch von der anhaltenden Markterholung. Nachdem 2010 die Nachfrage vor allem aus der kunststoffproduzierenden Industrie in den asiatischen Ländern und dem Mittleren Osten gekommen war, bestellte 2011 die kunststoffverarbeitende Industrie Maschinen und Anlagen. Ausgelöst wurde dies durch die gute Entwicklung der entsprechenden Abnehmermärkte, etwa die Automobilindustrie oder die Konsumgüterhersteller.

Coperion beschäftigt rund 1.880 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 1.100 an zwei Standorten in Deutschland. Weitere Produktions- und Entwicklungsstandorte befinden sich in China (zwei), den USA und Indien.

Für 2012 erwartet Coperion wiederum eine Steigerung von Umsatz und Ertrag. Das Unternehmen will mit neuen Serviceprodukten seine Wettbewerbsposition weiter verbessern und erwartet eine Gewinnsteigerung aus der Optimierung seiner Prozessabläufe. Dazu wird derzeit am Standort Stuttgart in erheblichem Umfang in die Modernisierung der Produktionsprozesse und Anlagen investiert. Dies führte vorübergehend zu höheren Kosten, stärkt jedoch die künftige Ertragskraft. Die 2011 gewonnenen Aufträge sind zudem mit einer besseren Marge ausgestattet als die des Vorjahres.



Stärken der Wettbewerbspositionierung durch Investitionen

Coveright Surfaces Holding GmbH

Essen

Imprägnierung von Dekorpapieren und technischen Filmen

Unternehmensdaten

Umsatz 2011 (vorläufig)	154,1 Mio. €
Umsatz 2010	204,2 Mio. €
Umsatz 2009	204,3 Mio. €
Investment	6,8 Mio. €
Anteile der Deutschen Beteiligungs AG	16,8 %
Anteile der Parallelfonds	42,5 %
Beteiligungsbeginn	Juni 2003

 www.coveright.com



Coverights Produkte begegnen uns überall: Coveright Surfaces (Coveright) imprägniert Dekorpapiere, die als Oberflächen von z. B. Möbeln und Laminatfußböden verwendet werden. Coveright gehört zu den reifen Beteiligungen im Portfolio: Die Deutsche Beteiligungs AG und ihre Parallelfonds haben das Unternehmen gemeinsam mit dem amerikanischen Finanzinvestor Harvest Partners 2003 erworben. Seit 2009 wurden mehrere Tochtergesellschaften veräußert, darunter 2011 auch die europäischen

Standorte in Spanien (Martorelles) und Deutschland (Schöppenstedt). Inzwischen liegt der Fokus des Unternehmens auf Nord- und Südamerika. In Nordamerika ist Coveright klarer Marktführer. Die noch verbliebenen Produktionsstandorte liegen in Brasilien, Kanada und in den USA.

Coveright hat 2011 seine wirtschaftlichen Ziele nicht erreicht. Umsatz und operatives Ergebnis liegen auch bei Berücksichtigung der Veräußerung von Tochtergesellschaften unter Vorjahresniveau. Vor allem im zweiten Halbjahr hat sich die anhaltende Schwäche des amerikanischen Bausektors negativ bemerkbar gemacht und zu geringerer Nachfrage geführt. Neben Materialpreiserhöhungen belasteten auch Währungskurseffekte die Marge. In Brasilien produzierte Coveright 2011 weiterhin an der Kapazitätsgrenze. Die Verschuldung des Unternehmens ging zurück, auch aufgrund der Veräußerung von Teileinheiten.

Für 2012 erwartet das Unternehmen verbesserte konjunkturelle Rahmenbedingungen in Nordamerika und damit auch eine wieder verbesserte Ergebnissituation.

 Bessere Ergebnissituation

FDG-Gruppe

(France Distribution Gestion) Orly (Frankreich)

Dienstleistungsunternehmen für den Handel

Unternehmensdaten

Umsatz 2011 (vorläufig)	110,0 Mio. €
Umsatz 2010	112,4 Mio. €
Umsatz 2009	111,3 Mio. €
Investment	4,9 Mio. €
Anteile der Deutschen Beteiligungs AG	15,5 %
Anteile der Parallelfonds	64,1 %
Beteiligungsbeginn	Juni 2010

 www.fdg.fr



Rackjobbing für erfolgreiche Handelsketten: Die FDG-Gruppe, ein Dienstleistungsunternehmen für den Handel, beliefert als sogenannter Category-Manager überwiegend in Frankreich Hypermärkte (großflächige SB-Warenhäuser) und große Supermärkte mit verschiedenen Warengruppen, die nicht zu den Kernsortimenten dieser Märkte zählen, deren Zusammensetzung jedoch besonderes Know-how erfordert. Dazu gehören zum Beispiel

Kurzwaren (vom Nähgarn bis zur Schuhsohle), Haushaltswaren, Produkte zur Körperpflege (Haarspangen und Haarbürsten) und zum Heimwerken (etwa Kleinwerkzeug), aber auch Klebekarten für Sammelalben. FDG (France Distribution Gestion) stellt Sortimente zusammen, kontrolliert die Beschaffungskette, verpackt die Produkte und managt die Logistik in die Märkte. FDG bestückt für die (Hyper-)Supermärkte die vereinbarten Flächen mit – je nach Supermarkt unterschiedlichen – Sortimenten. Die Produkte werden meist unter eigenen Marken vertrieben, teilweise aber auch als Lizenzprodukt oder unter der Marke der Supermärkte („Private Label“).

Kernkompetenz ist vor allem die Logistik: Tag für Tag besuchen rund 200 Mitarbeiter bis zu 1.000 Verkaufsstellen, um die Regale zu pflegen. FDG ist in 70 Prozent aller französischen Hyper- und großflächigen Supermärkte vertreten und bedient rund 8.000 Verkaufsstellen. Das Sortiment besteht aus 12.000 unterschiedlichen Produkten, 75 Millionen dieser Produkte werden im Jahr verkauft. Gemessen am Umsatz ist FDG die Nr. 2 im französischen Markt. Der Anteil des Umsatzes in benachbarten Ländern (darunter auch Deutschland) beläuft sich auf knapp 10 Prozent. FDG beschäftigt an 15 Standorten in Frankreich rund 750 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

FDG war 2011 erfolgreich: Der Umsatz des Unternehmens blieb trotz des schwachen Konsumklimas in Frankreich mit entsprechender Auswirkung auf die Nachfrage stabil. Unter anderem auch wegen erster Erfolge aus der stärkeren Integration der ursprünglich stark dezentral aufgestellten Gruppe verbesserte sich jedoch das Ergebnis erfreulich. Die Verschuldung des Unternehmens ging weiter zurück.

Das Geschäft von FDG unterliegt nur geringen konjunkturellen Einflüssen. Und: Es produziert kontinuierlich einen stabilen positiven Cashflow. Wir betrachten FDG als Plattform für Wachstum – sowohl aus sich heraus als auch durch passende Unternehmenskäufe – gerade auch in Nachbarländern wie Deutschland. Die starke Marktposition in Frankreich und die langjährige Erfahrung als Dienstleister für den stationären Handel sind dafür eine gute Grundlage. FDG will auch durch die Erweiterung des Sortiments um zusätzliche Produktgruppen wachsen. So wurde 2011 ein kleinerer Papeteriehändler in Frankreich übernommen, dessen Produkte nun das Portfolio erweitern. Weitere Akquisitionen in Frankreich und anderen angrenzenden europäischen Ländern wurden vorbereitet. Außerdem gelang es, in Frankreich einen weiteren wichtigen Kunden zu gewinnen und so das betreute Filialnetz zu erweitern.

 Weitere Akquisitionen

Die Geschäftsführung erwartet für 2012 eine positive Geschäftsentwicklung, zugleich will sie weitere Akquisitionsvorhaben realisieren.

Grohmann GmbH

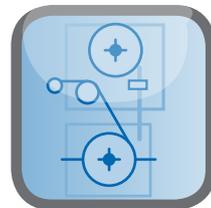
Prüm

Entwicklung und Produktion von Anlagen zur Industrieautomation

Unternehmensdaten

Umsatz 2011 (vorläufig)	87,0 Mio. €
Umsatz 2010	72,3 Mio. €
Umsatz 2009	58,8 Mio. €
Investment	2,1 Mio. €
Anteile der Deutschen Beteiligungs AG	25,1 %
Beteiligungsbeginn	Dezember 1996

 www.grohmann.com



Fertigungstechnologien für die Zukunft: Das Unternehmen entwickelt, produziert und vertreibt weltweit automatisierte Anlagen zur Herstellung anspruchsvoller Produkte unter anderem für die Halbleiter-, Elektronik- und Automobilindustrie sowie die Bio- und Medizintechnik. Es zählt zu den Technologieführern in der Industrieautomatisierung. Grohmann beschäftigt rund 650 Mitarbeiter.

Grohmann entwickelt und produziert Maschinen, die technisch anspruchsvolle Güter oder einzelne Bestandteile solcher Güter in einer qualitativ hochwertigen Massenproduktion herstellen. Beispiele dafür sind Batterien für die Elektromobilität, Leiterplatten oder medizinische Analysegeräte für Labor-Roboter. Einzelne Maschinen können zu komplexen Produktionsanlagen verbunden werden, mit denen zum Beispiel elektronische Steuerungssysteme oder auch Flachkabelsysteme für Bordnetze von Automobilen hergestellt werden können.

Entwicklung der Beteiligungen

Grohmanns Automatisierungstechnik verbessert die Produktivität der Herstellungsprozesse, zum Beispiel durch höhere Qualität und mehr Sicherheit, durch einen niedrigeren Materialverbrauch, eine höhere Produktvariabilität oder die Verkürzung der Durchlaufzeiten.

Grohmann ist in den vergangenen Jahren deutlich gewachsen. Der vorläufige Umsatz des Jahres 2011 liegt um rund 40 Millionen Euro über dem des Jahres 2005 – dies entspricht einer jährlichen Steigerung um mehr als zehn Prozent. Das Unternehmen beendete das Jahr 2011 mit einem Rekord-Auftragsbestand. Umsatz und Ergebnis übertrafen den Vorjahreswert und das Budget deutlich. Grohmann investierte vergangenes Jahr in erheblichem Umfang in die Erweiterung seiner Kapazitäten und steigerte die Zahl der Beschäftigten.

Für 2012 plant das Unternehmen weiteres Wachstum. Die Erwartungen gründen unter anderem auf dem Vordringen des elektrischen Antriebs für Autos; Grohmann liefert Anlagen, die zur Produktion von Batterien und anderen Bauteilen benötigt werden.

Wachstum mit Trend zur Elektromobilität

Homag Group AG

Schopfloch

Entwicklung und Produktion von Maschinen und Anlagen zur Holzbearbeitung für die Möbel- und Bauelementeindustrie sowie den Holzhausbau

Unternehmensdaten

Umsatz 2011 ¹⁾	~ 750,0 Mio. €
Umsatz 2010	717,7 Mio. €
Umsatz 2009	524,1 Mio. €
Investment	21,4 Mio. €
Anteile der Deutschen Beteiligungs AG	16,8 %
Anteile der Parallelfonds	16,3 %
Beteiligungsbeginn	Jan. 1997/Feb. 2007

www.homag-group.de



Komplettanbieter für die Möbelindustrie: Als weltweit führender Anbieter von Maschinen und Anlagen für die holzbearbeitende Industrie liefert Homag von Einzelmaschinen für kleine Schreinereibetriebe bis hin zu hochkomplexen industriellen Fertigungsanlagen für die Möbelindustrie. Das Unternehmen schätzt seinen Marktanteil auf rund 28 Prozent. Es ist in mehr als 100 Ländern präsent. Kunden für die Maschinen und Anlagen von Homag kommen aus der Möbelindustrie, der Bauelementefertigung und dem Holzrahmenhausbau. Homag beschäftigt an sieben Produktions- und Montagestandorten und an seinen Vertriebsstandorten rund 5.150 Mitarbeiter (30. September 2011), davon rund 1.150

“Mit Innovation und Produktivität den Markt souverän anführen“, S. 26/27

¹⁾ Schätzung, basierend auf der Prognose des Unternehmens im November 2011

außerhalb Deutschlands. Das Unternehmen wurde 1960 gegründet und war zunächst mehrheitlich in Familienbesitz. Im Februar 2007 stockten wir unsere seit 1997 bestehende Beteiligung auf, unsere Parallelfonds erwarben ebenfalls Aktien. Nach dem Börsengang im Juli 2007 beträgt der gemeinsame Anteil der Deutschen Beteiligungs AG und der Parallelfonds zum 31. Oktober 2011 weiterhin 33,1 Prozent.

Zu Homags Alleinstellungsmerkmalen gehört, dass es mit seinen Maschinen als Systemlieferant komplette Fabriken zur Möbel- und Bauelementeproduktion ausrüsten kann. Ein umfangreiches Service- und Dienstleistungsgeschäft mit zunehmender Bedeutung für Umsatz und Ertrag ergänzt das Angebot des Unternehmens. Homags wichtigste Märkte sind Deutschland und die übrigen EU-Länder (mehr als 55 Prozent des Umsatzes) sowie zunehmend die Schwellenländer: 2010 stammten rund ein Viertel der Umsätze aus den BRIC-Staaten – 2007 hatte der Anteil noch bei 13 Prozent gelegen. Den Schwerpunkt des Produktangebotes bilden Maschinen und Anlagen für eine rationelle und vielseitige Bearbeitung plattenförmiger Werkstücke aus Holzwerkstoffen. Forschung und Entwicklung haben bei Homag einen hohen Stellenwert. Im Durchschnitt werden monatlich vier Patente angemeldet. Mit innovativen Produkten ermöglicht Homag seinen Kunden bei hoher Verarbeitungsqualität immer wieder eine Verbesserung der Produktivität.

2011 war für Homag ein Jahr der Veränderungen, und zwar personell wie strukturell. Im April trat ein neuer CFO sein Amt an, im Juli ein neuer Vorstandsvorsitzender. Im Herbst wurden Veränderungen der Gruppenstruktur beschlossen. Drei kleinere Unternehmen der Gruppe sollen entweder ganz oder teilweise stillgelegt oder an eine größere Einheit angebunden werden. Mittelfristig, also von 2013 an, soll dies das Ergebnis verbessern, führte 2011 jedoch zu Einmalaufwendungen von rund 20 Millionen Euro für Standortverlagerungen und Stellenanpassungen. Homag will mit der Konzentration der Produktion auf weniger Standorte in Deutschland die Effizienz verbessern und die Ertragskraft stärken.

Homag startete sehr vielversprechend in das Jahr 2011: Umsatz und Auftragseingang übertrafen in den ersten drei Quartalen die Vorjahreswerte. Die Branchenleitmesse Ligna als globales Stimmungsbarmeter verlief erfolgreich; Homag war wieder größter Aussteller dieser Messe und erhielt dort mehr Aufträge als im bisherigen Rekordjahr 2007. Als Frühzykliker innerhalb des Maschinenbaus bekam Homag allerdings schon im dritten Quartal erste Anzeichen einer möglichen Abkühlung der Weltwirtschaft zu spüren. Der Auftragseingang im dritten Quartal 2011 erreichte nicht mehr den Wert des entsprechenden Vorjahresquartals. Allerdings verbesserte sich zuletzt die Ertragskraft, nachdem der Vorstand zur Jahresmitte kurzfristig wirksame Maßnahmen zur Kostensenkung ergriffen hatte. Für das gesamte Jahr 2011 erwartete der Homag-Vorstand gegenüber 2010 einen Umsatzanstieg mindestens im mittleren einstelligen Prozentbereich; auch der Auftragseingang soll leicht wachsen. Das operative Ergebnis (EBITDA) soll dem Vorstand zufolge 2011 auf Vorjahresniveau liegen.²⁾

²⁾ Unsere Berichterstattung bezieht sich ausschließlich auf die zu Redaktionsschluss dieses Geschäftsberichts öffentlich verfügbaren Informationen des Unternehmens.

Entwicklung der Beteiligungen

Für das Jahr 2012 strebt die Gesellschaft ein stabiles Umsatzniveau, einen stabilen Auftragseingang und ein operatives Ergebnis an, das – bereinigt um den Sondereinfluss aus einem Großprojekt – ungefähr das Niveau des Vorjahres erreichen soll.

 Halten des Vorjahresniveaus

ICTS Europe Holdings B.V.

Amsterdam (Niederlande)

Sicherheitsdienstleistungen für Flughäfen und Fluggesellschaften

Unternehmensdaten

Umsatz 2011 (vorläufig)	339,0 Mio. €
Umsatz 2010	335,7 Mio. €
Umsatz 2009	325,4 Mio. €
Investment	8,0 Mio. €
Anteile der Deutschen Beteiligungs AG	17,5 %
Anteile der Parallelfonds	72,6 %
Beteiligungsbeginn	April 2008

 www.ictseurope.com



An ICTS kommt niemand vorbei: Das Unternehmen erbringt Sicherheitsdienstleistungen für die zivile Luftfahrt (Flughäfen, Fluglinien, Luftfracht) und entwickelt Softwarelösungen für sicherheitsrelevante Problemstellungen der Flughäfen und Fluggesellschaften. Weitere Transport-Sicherheitsdienstleistungen runden die Leistungspalette ab. Kerngeschäft sind die Leistungen für Flughäfen und Fluggesellschaften. Im Auftrag von Flughäfen und zuständigen Behörden kontrolliert das Unternehmen Flughafenmitarbeiter, Passagiere und Gepäck. Für Fluglinien führt ICTS Europe die rechtlich vorgeschriebenen Sicherheitsüberprüfungen durch. Dabei setzt es nicht nur seine rund 10.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein (davon etwa 1.500 in Deutschland), sondern zum Beispiel auch besonders ausgebildete Spürhunde und zunehmend eigenständige IT-basierte Sicherheitsprodukte. Die Deutsche Beteiligungs AG und ihr Parallelfonds haben sich im April 2008 im Rahmen eines Management-Buy-outs an der ICTS Europe Holdings B.V. beteiligt.

Während die Luftfahrtbranche 2010 deutliche Zuwachsraten verzeichnen konnte, stagnierte die Branche 2011. Die Ergebnismargen liegen unter dem langjährigen Durchschnitt. Im Jahresverlauf verschlechterten sich zunehmend die Erwartungen der Fluggesellschaften, der Flughafenbetreiber und der mit der Branche verbundenen Dienstleistungsunternehmen. Zugleich intensivierte sich der Preiswettbewerb. Die Ergebnisentwicklung der Branche läuft sehr parallel zum allgemeinen Wirtschaftswachstum – entsprechend haben sich die Aussichten in einigen europäischen Nachbarländern zuletzt verschlechtert.

Unter diesen Rahmenbedingungen erreichte auch ICTS 2011 nicht sein Budget. Vor allem das Ergebnis lag unter den Erwartungen und verfehlte auch den Vorjahreswert. Der Ausbau des Neugeschäftes ging langsamer voran als erwartet. Um die Struktur des Unternehmens zu verbessern, wurde das sehr stark von einzelnen, zum Teil sehr umfangreichen Projekten geprägte Geschäft mit maritimen Sicherheitsdienstleistungen im dritten Quartal 2011 beendet.

ICTS Europe hat sich als qualitativ hochwertiger Sicherheitsanbieter eine gute Marktposition als Dienstleister für US-Fluggesellschaften erarbeitet. Darüber hinaus entwickelt und vermarktet ICTS Europe luftfahrtspezifische IT-Lösungen, die dazu beitragen, dass Fluggesellschaften die Einreisevorschriften für ihre Passagiere in bestimmten Ländern effektiv und effizient erfüllen können: Eine anspruchsvolle Aufgabe, weil diese Vorschriften immer umfangreicher werden. ICTS will 2012 in einem nach wie vor anspruchsvollen Umfeld Umsätze und Ergebnisse über dem enttäuschenden Vorjahresniveau erzielen.

Preh GmbH

Bad Neustadt an der Saale

Entwicklung und Produktion hochwertiger Bedien- und Steuerelemente für Automobile

Unternehmensdaten

Umsatz 2011 (vorläufig)	408,0 Mio. €
Umsatz 2010	350,9 Mio. €
Umsatz 2009	248,8 Mio. €
Investment	0,6 Mio. €
Anteile der Deutschen Beteiligungs AG	4,3 %
Anteile der Parallelfonds	10,8 %
Beteiligungsbeginn	November 2003

www.preh.de

„Elektronikinnovationen für die Automobilindustrie“, S. 48/49



Veräußerung in zwei Schritten: Die ursprüngliche Beteiligung an Preh wurde 2010/2011 zu drei Vierteln an die Ningbo Joyson Investment Holding Co., Ltd., einen privaten Automobilzulieferer mit Sitz in Ningbo (China), veräußert. Nun hält die Joyson-Unternehmensgruppe 74,9 Prozent der Anteile. Die Deutsche Beteiligungs AG, Parallelfonds und weitere Investoren sowie das Management bleiben jedoch mit 25,1 Prozent beteiligt; für diese Anteile besteht eine Verkaufsoption, die im Januar 2013 eingelöst werden kann.

Entwicklung der Beteiligungen

Preh entwickelt und produziert Bedien- und Steuerelemente für die Automobilindustrie, die unterschiedliche Kernkompetenzen miteinander vereinen: intelligente Elektronik und Software sowie anspruchsvolle Oberflächentechnik und Haptik. Ein Beispiel dafür sind sogenannte Fahrerbediensysteme. Darunter versteht man etwa Bedienelemente für Klima- oder Kommunikationsgeräte im Auto. Das Know-how, das Preh mit der Konstruktion und Fertigung von Steuergeräten für Klima- und Kommunikationsgeräte in der Vergangenheit gesammelt hat, ermöglichte dem Unternehmen den erfolgreichen Markteintritt in die Konstruktion und Fertigung sicherheitsrelevanter elektronischer Steuergeräte für verschiedene Fahrzeugfunktionen, etwa die Lenkung oder die elektronische Kraftstoffpumpe. 2010 gelang Preh mit dem Gewinn des Auftrags für ein Batteriesteuergerät der Einstieg in das Geschäft mit der Elektromobilität; das Unternehmen konnte sich so ein weiteres Wachstumsfeld erschließen. Intelligente Sensorsysteme wie Antibeschlagsensoren, Drosselklappensensoren oder Bremsverschleißsensoren tragen zu mehr Komfort, Wirtschaftlichkeit und Sicherheit bei. Preh beschäftigt an zwei deutschen und inzwischen fünf ausländischen Standorten rund 2.700 Mitarbeiter.

2011 war für Preh ein abermals ausgesprochen erfolgreiches Jahr. Umsatz und Ergebnis übertrafen die guten Vorjahreswerte und die anspruchsvollen Budgetvorgaben. Preh profitierte von der starken Marktentwicklung, die vor allem von der Nachfrage nach deutschen Fahrzeugen aus dem Ausland getragen war. Preh ist dabei auch international gewachsen. Beigetragen haben dazu die Standorte in Mexiko und Rumänien, die 2011 deutlich erweitert wurden.

Der Gesellschafterwechsel war das wesentliche Ereignis im Jahr 2011. Er schließt die Internationalisierungsstrategie des Unternehmens ab, die seit dem Eintritt der Deutschen Beteiligungs AG und ihres Parallelfonds 2003 verfolgt worden war: 2005 war mit einem Standort in Mexiko der nordamerikanische Markt erschlossen worden; 2009 folgte mit einem Werk in Rumänien ein osteuropäischer Standort. 2010 schließlich wurde in China mit Ningbo Joyson zunächst ein Gemeinschaftsunternehmen errichtet. Diese Partnerschaft mündete nun in ein Technologieunternehmen, das vom ursprünglichen Unternehmenssitz in Bad Neustadt aus die weltweiten Aktivitäten von Ningbo Joyson und Preh in der Automobilelektronik führt. Preh will die Marktpotenziale beider Unternehmen in Europa, Nordamerika und vor allem in Asien noch konsequenter nutzen.

Im September 2011 haben Joyson und Preh in Ningbo einen Produktionsstandort in Betrieb genommen, aus dem schon erste Aufträge für den chinesischen Markt abgewickelt werden. Am Standort Bad Neustadt wurde 2011 in ein neues Ausbildungszentrum investiert, zugleich prüft das Unternehmen weitere signifikante Investitionen an seinem Stammsitz.

Während der Dauer unserer Beteiligung konnte Preh seinen Umsatz von 225 Millionen Euro (2003) auf rund 408 Millionen Euro (2011) steigern – trotz der Branchenkrise im Jahr 2009 und trotz der Veräußerung von Randgeschäften, die noch 2003 ein Viertel des Umsatzes ausgemacht hatten. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich während der bisherigen Beteiligungsdauer um 47 Prozent.



Deutliches Wachstum
auch für 2012 geplant

Preh gelang es, seine Position als Entwicklungspartner der Automobilhersteller in den vergangenen Jahren zunehmend auszubauen. So liefert Preh für wichtige Audi- und BMW-Modelle bereits in der dritten Modellgeneration die zentralen Bedieneinheiten – dies sind Bauteile, mit denen sich die Autohersteller differenzieren und denen sie deshalb besondere Aufmerksamkeit widmen.

Das Budget des Unternehmens sieht für 2012 weiteres Absatzwachstum in Asien sowie höhere Umsätze mit Klima- und Fahrerbediengeräten vor. Umsatz und Ergebnis sollen gegenüber dem Vorjahr deutlich höher ausfallen.

Romaco-Gruppe

Karlsruhe

Entwicklung und Produktion von Maschinen und Anlagen für die Verpackungs- und Verfahrenstechnik

Unternehmensdaten

Umsatz 2010/2011	93,4 Mio. €
Umsatz 2009/2010	79,3 Mio. €
Umsatz 2008/2009	83,0 Mio. €
Investment	7,7 Mio. €
Anteile der Deutschen Beteiligungs AG *	18,7 %
Anteile der Parallelfonds *	77,3 %
Beteiligungsbeginn	April 2011

* Managementbeteiligung in Umsetzung



www.romaco.com



„Engineering-Kompetenz
nutzen“, S. 114/115



High-End-Pharma-Verpackungsmaschinen: Die Romaco-Gruppe entwickelt und produziert Maschinen und Anlagen für die Verpackungs- und Verfahrenstechnik. Die Produkte der Gruppe lassen sich in zwei Segmente unterteilen. Zum einen produziert das Unternehmen Abfüll-, Dosierungs- und Verpackungsmaschinen sowie Anlagen für die Pharma- und die Kosmetikindustrie. Dabei konzentriert sich Romaco auf das technisch anspruchsvolle Leistungssegment flexibler Maschinen, die von dem weltweit starken

Wachstum der Generika-Hersteller und Lohnverpacker (Unternehmen, die im Auftrag anderer Pharmaunternehmen deren Produkte verpacken) profitieren. Zum Sortiment gehören unter anderem

Entwicklung der Beteiligungen

Maschinen zum Verpacken von Tabletten in Blister, Kartoniermaschinen, mit denen diese Blister und andere Produkte in Faltschachteln verpackt werden, sowie Anlagen zum sterilen Abfüllen von Solida (also festen Produkten) und Flüssigkeiten. Im Bereich Verfahrenstechnik (dem kleineren zweiten Segment) stellt Romaco Maschinen und Prozessanlagen vorwiegend für die Lebensmittel- und Kosmetikindustrie sowie für die Gesundheitsbranche her. Dazu gehören unter anderem Vakuumprozessanlagen und Mühlen, mit denen zum Beispiel pastöse Nahrungsmittel (Senf, Mayonnaise), aber auch Salben, Augentropfen und Pasten sowie Cremes hergestellt werden können. Die Gruppe beschäftigt an drei Standorten (dem Stammsitz in Karlsruhe, in Rheinfelden/Schweiz und in Bologna/Italien) rund 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Weltweit sind darüber hinaus in mehr 130 Ländern Vertriebs- und Servicepartner für die Gruppe tätig.

Verpackungsmaschinen sind eines der attraktivsten und stark wachsenden Marktsegmente im deutschen Maschinenbau. Romaco besetzt in diesem Segment eine gute Position: Mit ihren Verpackungsmaschinen profitiert die Romaco-Gruppe von den Wachstumstreibern des Pharmamarktes – zum Beispiel der alternden Bevölkerung in den Industriestaaten und dem zunehmenden Bedarf an Pharmaprodukten in den Entwicklungsländern. Dem Unternehmen kommt auch die Veränderung in der Arzneimittelproduktion zugute: Weil der Patentschutz für viele Produkte mit hohem Absatz („Blockbuster“) ausläuft, werden in den kommenden Jahren an vielen Standorten weltweit neue, kleinere Produktionen für diese Stoffe entstehen. Romaco produziert dafür die passenden flexiblen Verpackungsmaschinen.

Parallel zu Umsatzsteigerungen soll auch die Ertragskraft verbessert werden und zur Wertsteigerung beitragen, etwa durch Investitionen in den Ausbau des Servicegeschäfts. Ziel ist es, die Unternehmensgruppe auf Basis ihrer hervorragenden Technologie weiter zu internationalisieren. Im Fokus stehen unter anderem der Ausbau des Anwendungs-Know-hows, die Erweiterung des Vertriebsnetzes und die Entwicklung von Maschinen für die Produktion von Medikamenten in neuen Darreichungsformen, etwa zur sterilen Abfüllung von Flüssigkeiten wie Impfstoffen. Das Wachstum soll organisch, aber insbesondere auch durch den Erwerb komplementärer Unternehmen erfolgen.

Im Geschäftsjahr 2010/2011 (1. September bis 31. August) erzielte Romaco Steigerungen bei Umsatz, Ertrag, Marge, Auftragseingang und Auftragsbestand. Besonders erfreulich ist die Entwicklung des Servicegeschäfts der Gruppe. Es basiert auf mehr als 24.000 Romaco-Maschinen, die in mehr als 130 Ländern der Welt installiert sind.

Für das laufende Geschäftsjahr 2011/2012 plant Romaco weiteres Umsatz- und Ertragswachstum. Außerdem will das Unternehmen das Ersatzteil- und Servicegeschäft ausbauen und dazu auch in das Vertriebsnetz investieren. Darüber hinaus werden Akquisitionsmöglichkeiten zur Erweiterung des Produktangebots geprüft.

 Internationalisierung
in wachsende Märkte



Elektronik-Innovationen für die Automobilindustrie

Preh

● Bad Neustadt,
Deutschland

Wenn es um die Entwicklung und Produktion von intelligenter Elektronik und Software für Autos geht, ist der Spezialist Preh gefragt. Mit ihrer mehr als 90-jährigen Erfahrung ist die weltweit tätige Unternehmensgruppe ein wichtiger Innovationspartner für die Kunden.

Wachstumsbilanz 2003-2011



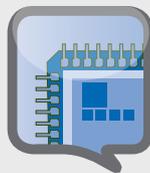
Markteintritt
Nordamerika



Expansion
nach Osteuropa
und Asien



Konzentration
auf Automotive-
Geschäft



Investition in
neue Technologien

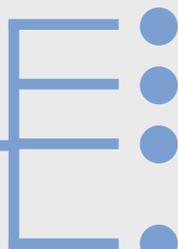


11,6 %

Umsatzwachstum jährlich

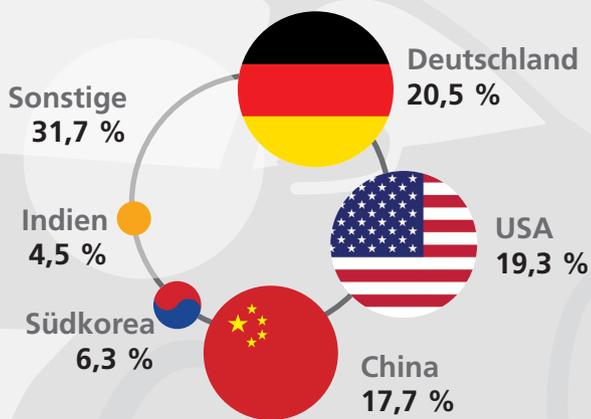
Nächste Wachstumsstufe

Neue Allianz: Seit der Übernahme der Mehrheitsanteile durch „Joyson Automotive“ werden die weltweiten Aktivitäten in der Automobilelektronik von Bad Neustadt aus geführt und weiter ausgebaut.



- Marktzugang China
- Weitere Investitionen in weltweites Wachstum
- Ideale Ergänzung von Kompetenzen, Kapital und Marktzugängen
- Ausbau des deutschen Standorts durch globales Wachstum

Gemessen am Wert der Pkw ist Deutschland Exportweltmeister

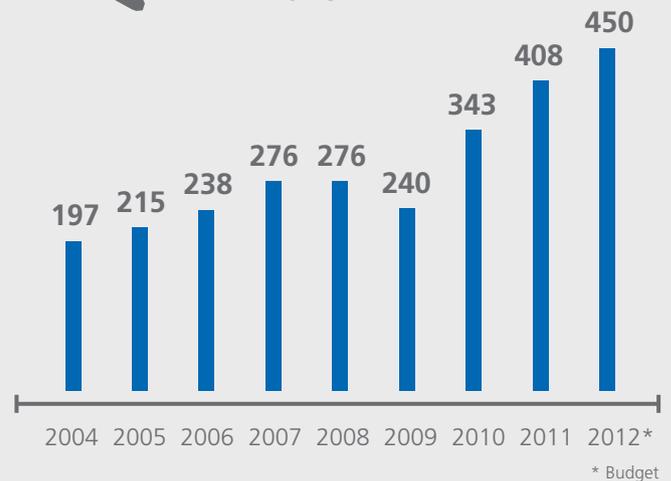


Quelle: Stat. Bundesamt, VDA



Überproportionales Wachstum

Umsatz im Bereich Automotive in Mio. €



Trends der Automobilindustrie

Preh



Emissionsreduktion

Drosselklappen;
Batterie-Management-Systeme



Komfort

Reduzierung von Bedienelementen;
hochwertige Oberflächen



Sicherheit

Antibeschlagsensor;
zentrale Steuergeräte;
intuitives Bedienen

Das Wachstum deutscher Premiumhersteller 2011

Hersteller	Verkaufte Neuwagen 2011	Veränd. zum Vj. in %
Audi	1.303	19,2
BMW (BMW, Mini, Rolls-Royce)	1.670	14,2
Daimler (Mercedes-Benz, Smart)	1.363	7,7
Porsche	119	22,2

Konzernlagebericht

Die Deutsche Beteiligungs AG (DBAG) schließt das Geschäftsjahr 2010/2011 mit einem Konzernfehlbetrag von 16,6 Millionen Euro ab. Die gute wirtschaftliche Entwicklung der meisten Beteiligungsunternehmen und zwei erfolgreiche Unternehmensverkäufe schlugen sich nicht in einem entsprechend guten Bewertungs- und Abgangsergebnis nieder: Der positive Effekt aus der wirtschaftlichen Entwicklung des Beteiligungsportfolios und den beiden Veräußerungen wurde durch die schlechtere Stimmung an den Kapitalmärkten – manifestiert in niedrigeren Bewertungsverhältnissen – mehr als kompensiert.

Mit der Beteiligung an der Romaco-Gruppe wurde das Portfolio im Geschäftsjahr um ein attraktives Unternehmen ergänzt; weitere Transaktionen wurden so vorbereitet, dass in den ersten Wochen des neuen Geschäftsjahres ein weiteres Management-Buy-out vereinbart werden konnte. Der Zeichnungsschluss für einen weiteren Parallelfonds – er stellt gemeinsam mit der DBAG Wachstumskapital bereit – verbreitert die Kapitalbasis für Investitionen in Unternehmen des deutschen Mittelstands und führt zugleich zu höheren Erträgen aus dem Fondsmanagement.

Geschäft und Rahmenbedingungen	51
Finanzwirtschaftliche Situation	71
Weitere Erläuterungen	85
Chancen und Risiken	93
Prognosebericht	108

Geschäft und Rahmenbedingungen

Struktur und Geschäftstätigkeit

Aufstellung: Börsennotierte Private-Equity-Gesellschaft

Die Deutsche Beteiligungs AG (DBAG) ist eine börsennotierte Aktiengesellschaft mit Geschäftssitz in Frankfurt am Main. Sie beteiligt sich mit Eigenkapital oder eigenkapitalähnlichen Instrumenten an vorwiegend nicht börsennotierten Unternehmen („Private Equity“). Der Sitz dieser Portfoliounternehmen liegt überwiegend in Deutschland.

Die DBAG ist seit 1985 an der Frankfurter Börse notiert. Dort wird sie im Marktsegment Prime Standard gehandelt und ist unter anderem in die Indizes S-Dax (national) sowie LPX Direct und LPX Europe (international) einbezogen. Neben dem Haupthandelsplatz Frankfurt wird die Aktie auch an den sechs übrigen deutschen Börsen gehandelt. Die Börsennotierung stellt für ein Private-Equity-Unternehmen eine Besonderheit dar. Sie ermöglicht es Anlegern, sich mit einer Aktienanlage (das heißt unter anderem: fungibel und mit überschaubaren Mitteln) indirekt an verschiedenen nicht börsennotierten Unternehmen zu beteiligen.

Der DBAG-Konzern wird von einem vierköpfigen Vorstand geführt. Alle Mitarbeiter sind bei der Deutschen Beteiligungs AG angestellt; sie haben ihren Beschäftigungsort am Unternehmenssitz in Frankfurt am Main. Der Vorstand leitet die Gesellschaft eigenverantwortlich mit dem Ziel, den Unternehmenswert zu steigern.

Der Aufsichtsrat der Gesellschaft besteht aus sechs Personen; die Aufsichtsratsmitglieder repräsentieren ausschließlich die Anteilseigner. Der Aufsichtsrat berät und beaufsichtigt den Vorstand in der Leitung des Unternehmens und erörtert regelmäßig wesentliche Themen mit dem Vorstand. Zu diesen Themen gehören neben der Geschäftsentwicklung die Planung, die Strategie, Chancen, Risiken und Risikomanagement sowie die Weiterentwicklung des Geschäftsmodells. Der Aufsichtsrat hat einen Präsidial-, einen Nominierungs- und einen Prüfungsausschuss gebildet.

Einzelheiten zur Zusammenarbeit von Vorstand und Aufsichtsrat und zur Corporate Governance in der Deutschen Beteiligungs AG stellen wir innerhalb des Geschäftsberichts im Bericht des Aufsichtsrats und im Corporate-Governance-Bericht dar.

Die Deutsche Beteiligungs AG ist als Unternehmensbeteiligungsgesellschaft nach dem Gesetz über Unternehmensbeteiligungsgesellschaften (UBGG) anerkannt und damit von der Gewerbesteuer befreit. Die Konzernstruktur und ihre Veränderung im Geschäftsjahr sind im Konzernanhang auf den Seiten 122 ff. dargestellt.

▶ Portfolioübersicht
vorderer Umschlag
und Anteilsbesitz S. 154/155

▶ Aktienangaben S. 23

▶ [www.deutsche-beteiligung.de/
corporate-governance](http://www.deutsche-beteiligung.de/corporate-governance)

Geschäftstätigkeit: Zeitlich begrenzte Beteiligung an Industrie- und Dienstleistungsunternehmen

Die Deutsche Beteiligungs AG beteiligt sich an wirtschaftlich gesunden Unternehmen mit aussichtsreichen Entwicklungsperspektiven für einen begrenzten Zeitraum – dieser beträgt in der Regel zwischen vier und sieben Jahren. Den Wertzuwachs während der Beteiligung realisiert die Deutsche Beteiligungs AG durch die Veräußerung ihrer Anteile – an einen Investor mit strategischem Interesse, an einen neuen Finanzinvestor oder auch an ein Familienunternehmen im Wege des Rückkaufs der Beteiligung. In passenden Fällen bringt die DBAG ein Portfoliounternehmen an die Börse.

Der Investitionserfolg der Deutschen Beteiligungs AG beruht vor allem auf langjährig erprobten und bewährten Arbeitsweisen im Beteiligungsgeschäft. Dazu gehören

- im Vorfeld einer Investition ein besonders ausführlicher und sorgfältiger Prüfungsprozess,
- während der Beteiligungszeit die Begleitung des Managements der Beteiligungsunternehmen in der Umsetzung unternehmerischer Konzepte durch Mitgliedschaft in Beiräten und Aufsichtsräten und
- eine hinsichtlich Veräußerungsweg und -zeitpunkt gut abgestimmte Strukturierung der Veräußerung einer Beteiligung.

Die DBAG ist in diesem Geschäftsfeld seit mehr als vier Jahrzehnten erfolgreich aktiv. Seit Gründung der Ursprungsgesellschaften hat die Gesellschaft in mehr als 300 Unternehmensbeteiligungen investiert. Unsere Erfahrungen aus dieser Zeit sind eine wesentliche Grundlage für die Stabilität, auf die unser Unternehmen auch in schwierigen Jahren bauen kann. Die DBAG ist mit den wichtigsten Industriesektoren Deutschlands und der angrenzenden deutschsprachigen Länder vertraut. Diese Sektoren werden auch in Zukunft ihre besondere Bedeutung behalten.

Geschäftsmodell: Wertsteigerung von Beteiligungen an Unternehmen

Die Deutsche Beteiligungs AG beteiligt sich gemeinsam mit **Parallelfonds** an Unternehmen: mehrheitlich oder über eine Minderheitsbeteiligung. Die mehrheitliche Beteiligung strukturieren wir grundsätzlich als ein sogenanntes **Management-Buy-out** (MBO): Zum Erwerb der Mehrheit des jeweiligen Unternehmens investieren die DBAG und das Management-Team des Unternehmens Eigenkapital. Zusätzlich wird Fremdkapital eingesetzt. Für **Wachstumsfinanzierungen** stellen die DBAG und ein parallel investierender Fonds vor allem Eigenkapital zur Verfügung. Sie erfolgen im Wege einer minderheitlichen Beteiligung, etwa im Zuge einer Kapitalerhöhung. In beiden Fällen beteiligen sich auch die Mitglieder des Investment-Teams der DBAG.

Die Fonds, die sich parallel mit der DBAG beteiligen, bündeln Mittel von anderen deutschen und internationalen Institutionen. Diese Institutionen – Pensionsfonds, Dachfonds, Banken, Stiftungen, Versicherungen oder Verwalter von Familienvermögen – nehmen meist selbst keine direkten Beteiligungen in unserem Zielmarkt vor.

Die Fonds investieren parallel zur DBAG, und zwar zu denselben Bedingungen in dieselben Unternehmen und dieselben Instrumente. Auch der Verkauf der Beteiligungen erfolgt zu der beim Erwerb festgelegten Quote. Für den DBAG Fund V, dessen Investitionsperiode im Februar 2007 begann und

bis Februar 2013 andauern soll, beträgt diese Quote eins (Deutsche Beteiligungs AG) zu vier (DBAG Fund V), für den DBAG Expansion Capital Fund eins (Deutsche Beteiligungs AG) zu 1,42.

Die Parallelfonds verfügen über unabhängige Entscheidungsstrukturen und arbeiten auf eigene Rechnung. Sie zahlen an eine Tochtergesellschaft der Deutschen Beteiligungs AG Vorabgewinne dafür, dass ihnen Beteiligungsmöglichkeiten zugeführt und ihre Beteiligungen verwaltet werden. Der Gewinn der Tochtergesellschaft steht nahezu vollständig der DBAG zu und deckt einen wesentlichen Teil der laufenden Kosten ihres Geschäftsbetriebs. Die Höhe der Vorabgewinne der Parallelfonds ist volumenabhängig. Sie bezieht sich in der Investitionsphase auf das von den Fondsinvestoren zugesagte Kapital. In der Folgezeit bemisst sie sich an den Anschaffungskosten der werthaltigen Beteiligungen, die noch im Portfolio des Fonds sind. Gegenwärtig investieren der DBAG Fund V und der neue DBAG Expansion Capital Fund gemeinsam mit der Deutschen Beteiligungs AG. Darüber hinaus verwaltet die DBAG noch Beteiligungen des DBAG Fund IV, des DBG Fonds III und des DBG Fonds I.

 Details Fonds S. 145

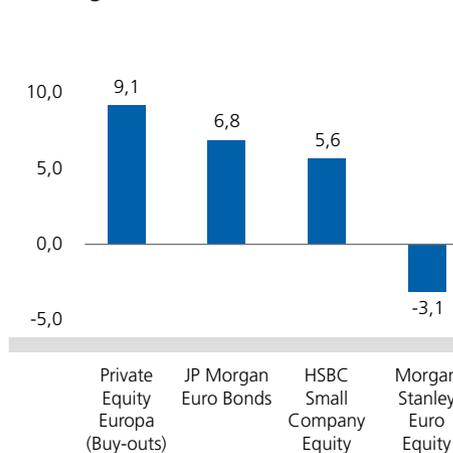
Mit der Investition(-smöglichkeit) an der Seite von Parallelfonds verbindet sich für die Gesellschaft und damit auch für die Aktionäre neben der erwähnten (Teil-)Kostendeckung eine Reihe wichtiger Vorteile. So schaffen die Mittel der Parallelfonds eine wesentlich breitere Kapitalbasis, die es erlaubt, größere Unternehmen zu erwerben und das Portfolio breiter zu streuen.

Die Bilanz unserer bisherigen Investitionstätigkeit belegt, dass MBOs ein attraktives Chance-Risiko-Profil bieten: Zusammen mit den Parallelfonds DBG Fonds III, DBAG Fund IV und DBAG Fund V hat die DBAG seit 1997 in Deutschland und Österreich 24 MBOs finanziert. 17 dieser Beteiligungen wurden bis zum Ende des vergangenen Geschäftsjahres ganz oder überwiegend veräußert. Den Wert des von uns für diese 24 MBOs eingesetzten Eigenkapitals steigerten wir dabei unter Berücksichtigung der veräußerten Beteiligungen und des Wertes der noch vorhandenen Beteiligungen auf das 2,2-Fache.

Auch Wachstumsfinanzierungen weisen ein attraktives Chance-Risiko-Profil auf: Erfahrungsgemäß gewähren diese Beteiligungen bereits während der Beteiligungsdauer Rückflüsse in Form von Gewinnausschüttungen oder Zinsen und gehen mit einem geringeren Risiko einher. Entsprechend liegen die Renditeerwartungen unterhalb von denen der MBOs.

Unser Geschäftsmodell ermöglicht den Aktionären über die Börse den Zugang zu einer attraktiven Anlageklasse, die normalerweise Anlegern und Investoren mit kleinerem Anlagenvolumen verschlossen ist, und deren Liquidität geringer ist als die eines Aktieninvestments, weil sie ganz überwiegend in Form geschlossener Fonds organisiert ist.

Wertentwicklung unterschiedlicher Anlageklassen (2001-2010) in %

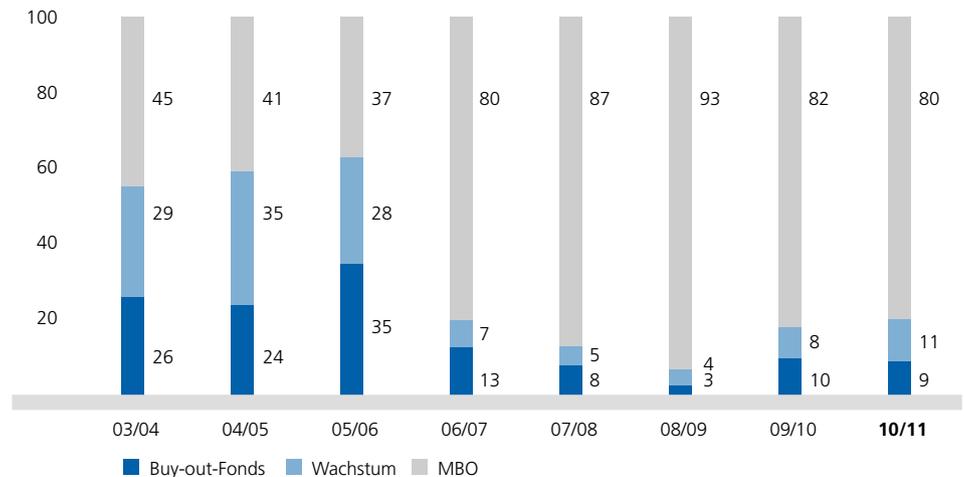


Private Equity hat in der Vergangenheit höhere Renditen erwirtschaftet als die meisten anderen, traditionellen Anlageklassen. Dies gilt besonders für Strategien, die auf Investitionen in gesunde und reife Beteiligungsunternehmen zielen.¹⁾

Portfoliostruktur: Überwiegend MBOs und Wachstumsfinanzierungen

In den vergangenen zehn Jahren investierte die Deutsche Beteiligungs AG ausschließlich in MBOs. Dies beruhte auf einer Marktsituation, in der das Angebot von Wachstumsfinanzierungen durch Private-Equity-Gesellschaften im Vergleich zu anderen Angeboten kaum wettbewerbsfähig war. Daher entfällt heute mit 80,5 Prozent der größte Teil des Portfolios²⁾ auf Beteiligungen an Management-Buy-outs; insgesamt sind dies zehn. Zum Bilanzstichtag zählten nur noch drei Wachstumsfinanzierungen zum Portfolio. Auf sie entfielen 10,8 Prozent des Portfoliowertes. Weitere 8,7 Prozent machen die drei verbliebenen Beteiligungen an ausländischen Buy-out-Fonds aus – ältere Engagements, die nach und nach durch Veräußerung der enthaltenen Portfoliounternehmen liquidiert werden.

Portfoliostruktur nach Geschäftsfeldern
in %



¹⁾ „2010 Pan-European Private Equity Performance Benchmarks Study“, European Private Equity & Venture Capital Association (EVCA), Brüssel, Juni 2011 (Seite 18). Die Grafik zeigt die jährliche Rendite unter verschiedener Anlageklassen über den Zehn-Jahres-Zeitraum 2001 bis 2010, basierend auf jeweils vergleichbaren Zahlungsströmen und unter Verwendung der Anfangs- und Endwerte der berücksichtigten Private-Equity-Fonds. Die Darstellung entspricht der in der Private-Equity-Industrie üblichen Form.

²⁾ Alle Angaben in diesem Konzernlagebericht, die die Zusammensetzung des „Portfolios“ (andere Bezeichnung: Portfoliovolumen) betreffen, beziehen sich auf die um Vorratsgesellschaften und um Gesellschaften, deren Wertansatz überwiegend dem Fremdbesitz zuzuordnen ist, verminderten Finanzanlagen; der Wert dieses Portfolios beträgt 87,5 Millionen Euro.

Die Veränderungen im Markt veranlassten uns, den Investitionsansatz wieder zu öffnen und – so wie es bis weit in die 90er Jahre hinein der Fall war – über Wachstumsfinanzierungen auch minderheitliche Unternehmensbeteiligungen einzugehen. Dazu zählen beispielsweise Beteiligungen an Unternehmen in der Hand von Familien, die die Kontrolle über ihr Unternehmen behalten wollen.

Die in der Grafik dargestellten Wachstumsfinanzierungen betreffen Alt-Investitionen, die vor der Konzentration auf MBOs im Jahr 2001 eingegangen worden sind. Seit der Wiederaufnahme der Investitionstätigkeit in Wachstumsfinanzierungen im Geschäftsjahr 2010/2011 wurde noch keine Beteiligung eingegangen.

Der **Portfoliowert** (der Wert aus MBOs, Wachstumsfinanzierungen und ausländischen Buy-out-Fonds) betrug zum Bilanzstichtag 87,5 Millionen Euro (Vorjahr: 117,6 Millionen Euro).

Organisatorische Aufstellung: Großes Investment-Team

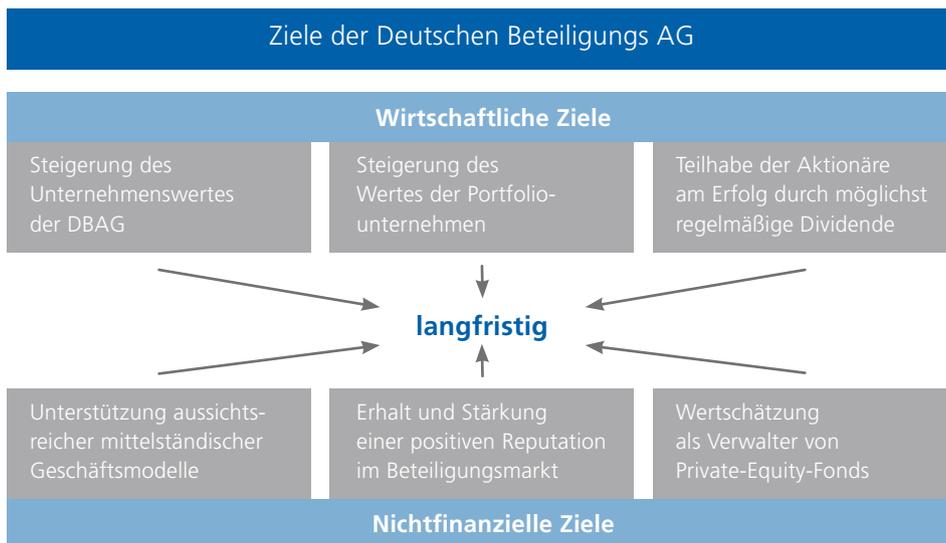
Dank der überschaubaren Unternehmensgröße – die Zahl der Mitarbeiter im DBAG-Konzern betrug zum Stichtag 53 Personen – sind auch die hierarchischen Strukturen flach: Neben dem vierköpfigen Vorstand steht dem Konzern ein Team aus 16 Investment-Managern zur Verfügung. Dieses Team ist fachlich breit aufgestellt und vereint vielfältige Erfahrungen im Beteiligungsgeschäft. So sind wir sehr gut gerüstet, auch aufwendigere und komplexe Transaktionen zu strukturieren.

Eine Transaktion und später die Begleitung werden in der Regel von einem Team aus zwei bis vier Personen durchgeführt. Einem solchen Investment-Team ist immer auch ein Vorstand zugeordnet.

Ziele und Strategie

Ziel: Langfristiger Ausbau des Unternehmenswertes durch Wertzuwachs der Beteiligungen

Zentrales **wirtschaftliches Ziel** der Geschäftstätigkeit der Deutschen Beteiligungs AG ist es, den Wert der Beteiligungen mittel- bis langfristig – das heißt über einen Zeitraum von vier bis sieben Jahren – zu steigern und anschließend im Zuge eines Beteiligungsverkaufs zu realisieren.



▶ Eigenkapitalrendite je Aktie
S. 74/75

Die Wertentwicklung des Beteiligungsportfolios wirkt sich unmittelbar auf den Unternehmenswert der DBAG aus, daher auch die Zielvorgabe, an der sich der Erfolg der DBAG misst: Der Unternehmenswert der Deutschen Beteiligungs AG soll um einen Wert gesteigert werden, der im langjährigen Durchschnitt die Kosten des Eigenkapitals übertrifft.³⁾

Zur Ermittlung unseres langjährigen Erfolgs betrachten wir – wie in der Private-Equity-Branche üblich – einen Zehn-Jahres-Zeitraum. Ebenso wie in den zurückliegenden Vergleichsperioden haben wir trotz des aktuellen Jahresergebnisses auch im Durchschnitt der vergangenen zehn Geschäftsjahre (2001/2002 bis 2010/2011) den Zielwert übertroffen: Die durchschnittliche Eigenkapitalrendite je Aktie über zehn Jahre beträgt 11,2 Prozent. Über 15 Jahre ergeben sich 15,4 Prozent, über 20 Jahre 13,3 Prozent.

Unsere Aktionäre sollen durch eine möglichst regelmäßige Dividende am Investitionserfolg der Deutschen Beteiligungs AG partizipieren. So sieht unsere Ausschüttungspolitik eine Basisdividende vor, die in den Jahren besonderer Veräußerungsgewinne (und damit besonderer Liquiditätszuflüsse) um eine Sonderdividende erhöht werden kann. Die Basisdividende orientiert sich am aktuellen Geldmarktzinssatz und am Eigenkapital je Aktie.

Neben den Ertragszielen verfolgt die DBAG auch das Ziel, die Stabilität ihrer Beteiligungen zu sichern. Sie sollen auch über den Investitionszeitraum hinaus stabil aufgestellt sein. Nach unserer Auffassung ist der Wert unserer Beteiligungen zum Veräußerungszeitpunkt vor allem dann hoch, wenn ihre weitere positive Entwicklung nach unserem Ausstieg gesichert ist.

▶ Nichtfinanzielle
Leistungsindikatoren S. 58

Neben den wirtschaftlichen Zielen verfolgt die Deutsche Beteiligungs AG auch nichtfinanzielle Ziele. Wir legen einen hohen Wert auf eine gute Reputation: Über eine erfolgreiche Begleitung unserer Unternehmen wollen wir das gute Ansehen, das wir uns in den mehr als vier Jahrzehnten im Markt und unter den Kapitalgebern aufgebaut haben, weiter stärken. Deshalb ist uns sehr daran gelegen, im Zuge einer Unternehmensbeteiligung die Interessen aller Anspruchsgruppen angemessen zu berücksichtigen.

Strategie: Investition in führende Unternehmen in ausgewählten Kernsektoren

Die Deutsche Beteiligungs AG investiert vor allem in **Branchen**, in denen wir ein hohes Maß an Erfahrung besitzen. Diese Branchen bezeichnen wir als unsere Kernsektoren. Dazu gehören der Maschinen- und Anlagenbau, die Automobilzulieferindustrie, die Industriedienstleistungs- und die Logistikbranche, aber auch die Mess- und Automatisierungstechnik und die Spezialchemie. Gelegentlich finden wir auch in anderen Sektoren Beteiligungen, die unseren Investitionskriterien entsprechen.

³⁾ Aufgrund der besonderen Geschäftstätigkeit ist die Ausrichtung an klassischen wirtschaftlichen Zielgrößen wie EBIT oder jahresbezogener Rentabilität nicht sinnvoll.

In unseren Investitionsentscheidungen berücksichtigen wir ein breites Spektrum an Kriterien (siehe folgende Seite). Grundsätzlich achten wir darauf, dass die Produkte und Dienstleistungen potenzieller Beteiligungen Bedürfnisse befriedigen, die sich aus der künftigen Veränderung der öko-

nomischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ergeben. Besonders im Blick haben wir dabei folgende Trends:

- die effiziente Erzeugung und Nutzung von Energie
- den schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen
- die Herausforderungen des Klimawandels
- die wachsende Mobilität
- das Bemühen um höhere Produktivität
- die voranschreitende Industrialisierung in aufstrebenden Ländern

Für Unternehmen, die diese Themen bzw. Märkte ansprechen, bieten sich erhebliche Chancen für nachhaltiges Wachstum. Wir wollen die Entwicklung unserer Beteiligungen unterstützen – mit unserem Kapital, aber auch mit unserer Erfahrung, unserem Wissen und unseren Netzwerken.

Wir konzentrieren uns auf Unternehmen mittlerer Größe. Das heißt: Unsere Unternehmen erzielen einen Umsatz zwischen 50 Millionen und 500 Millionen Euro im Jahr. Je nach Branche, Größe und Ertragssituation liegt der finanzschuldenfreie Wert solcher Unternehmen meistens zwischen 50 Millionen und 250 Millionen Euro. Diese Größenordnungen gelten zunächst ungeachtet der Beteiligungsform. Beteiligungen an kleineren Unternehmen sind möglich, wenn Potenzial für deutliches Wachstum vorhanden ist. Auch größere Transaktionen schließen wir nicht aus. Diese realisieren wir gegebenenfalls gemeinsam mit anderen Finanzinvestoren, die eine vergleichbare Investitionsstrategie verfolgen.

Regional konzentrieren wir uns mit unseren Investitionen vorwiegend auf Unternehmen mit Sitz im deutschsprachigen Raum.

Portfoliozusammensetzung: Wir streben eine gesunde Diversifikation an. Auf diese Weise vermeiden wir Klumpenrisiken und erhöhen die Wahrscheinlichkeit, an einer Vielzahl von Wachstumschancen partizipieren zu können. Wir beteiligen uns zwar möglicherweise an mehreren Unternehmen aus der gleichen Industrie, achten dann aber darauf, dass die Unternehmen unterschiedliche Nischenmärkte bedienen oder in unterschiedlichen Regionen tätig sind.

Viele unserer Beteiligungen stellen Investitionsgüter her. Die Nachfrage nach diesen Produkten unterliegt eher stärkeren Schwankungen als die Nachfrage nach Konsumgütern. Wir berücksichtigen daher die Zyklizität des Geschäftes unserer Portfoliounternehmen auch in der **Finanzierungsstruktur** unserer Beteiligungen. So achten wir beim Erwerb solcher Beteiligungen unter anderem auf angemessene Eigenkapitalquoten.

Unsere Strategie hinsichtlich **Investitionsart** – MBO oder Wachstum – richten wir an den jeweils vorherrschenden Marktbedingungen aus. Nachdem wir uns in den vergangenen zehn Jahren auf MBOs konzentriert haben, sehen wir seit dem vergangenen Jahr auch wieder verstärkt attraktive Investitionsmöglichkeiten auf dem Feld der Wachstumsfinanzierungen.

Investitionskriterien: Führende Marktposition und eine gute Wachstums- und Ertragsperspektive

Die Deutsche Beteiligungs AG investiert in Unternehmen, die etabliert sind und deren Geschäftsmodell sich bewährt hat. Damit schließen wir die Beteiligung an sehr jungen und kleinen Unternehmen aus. Entscheidende Voraussetzungen für eine Investition sind

- ein tragfähiges Geschäftsmodell:
Das Kerngeschäft verspricht eine hohe Stabilität.
- Entwicklungspotenzial:
Unsere Beteiligungen sollen wachsen – im Umsatz, aber auch im Ertrag.
- eine gefestigte Marktposition:
Unsere Beteiligungen sollen eine führende Position im Wettbewerb haben.
- Alleinstellungsmerkmale:
Das Produkt- und Leistungsangebot bzw. wesentliche Teile des Angebots sollen schwer substituierbar sein.

Darüber hinaus legen wir Wert darauf, dass die Unternehmen durch erfahrene Geschäftsführungen oder Vorstände geführt werden, die in der Lage sind, die gemeinsam entwickelten Ziele erfolgreich zu realisieren.

Überwiegend sind unsere Beteiligungsunternehmen international aktiv. Dies gilt für ihre Absatzmärkte, zunehmend aber auch für ihre Produktionsstätten.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Erfolgsbilanz: Seit mehr als viereinhalb Jahrzehnten am Markt

Für den Erfolg unserer Geschäftstätigkeit spielen die sogenannten nichtfinanziellen Leistungsindikatoren eine große Rolle: für unsere Akzeptanz als Geschäftspartner in Transaktionen, als Verwalter von Eigenkapitalfonds und als Partner für unsere Beteiligungen. Wir unterscheiden uns aber auch von vielen Wettbewerbern durch unsere lange Marktpräsenz: Die DBAG investiert seit mehr als vier Jahrzehnten in Unternehmensbeteiligungen, seit 1965 in mehr als 300 Unternehmen. Die Erfahrungen aus dieser langen Zeit helfen uns, unsere Strategie den Marktgegebenheiten immer wieder erfolgreich anzupassen.

Über die Börsennotierung besitzt die Deutsche Beteiligungs AG eine gewisse Sonderstellung – und zwar sowohl im Kapitalmarkt als auch im Private-Equity-Umfeld. Im Kapitalmarkt können sich Aktionäre mit überschaubaren Mitteln an den unternehmerischen Aktivitäten eines erfahrenen Private-Equity-Unternehmens beteiligen. Und auf der anderen Seite profitieren Private-Equity-Investoren von den hohen Transparenzanforderungen, die der Kapitalmarkt an uns als börsennotierte Gesellschaft stellt.

Management-Team: Eingespielt und mit langer Unternehmenszugehörigkeit

Wir verfügen über ein hoch qualifiziertes und sehr erfahrenes Management-Team, das gut aufeinander eingespielt ist. Knapp die Hälfte der Mitglieder des Investment-Teams hat mehr als zehn Jahre Berufserfahrung im Beteiligungsgeschäft – dies sind mehrere Investitions- und Konjunkturzyklen. Die Mitglieder des Vorstands sind jeweils zwischen 10 und 20 Jahre im Private-Equity-Geschäft tätig.

Netzwerk: Ein breiter und qualifizierter Zugang zu Beteiligungsmöglichkeiten

Entscheidend für unseren langfristigen Unternehmenserfolg ist unsere Fähigkeit, neue Portfoliounternehmen zu identifizieren und zu erwerben. Im Laufe der Jahre hat sich die Deutsche Beteiligungs AG ein breites Netz an Verbindungen aufgebaut, über das wir die Entwicklungen in unserem Umfeld sehr genau verfolgen können. Es besteht aus Banken, Beratern, Rechtsanwälten und Wirtschaftsprüfern sowie einem Kreis erfahrener Industrieexperten. Auch Partner aus bereits abgeschlossenen älteren Beteiligungstransaktionen gehören dazu. Durch regelmäßigen Dialog pflegen wir dieses Netzwerk, aktualisieren es und bauen es sukzessive aus.

Die gute Vernetzung öffnet uns die Möglichkeit, neben der Teilnahme an Bieterwettbewerben auch einen direkten Zugang zu potenziellen Beteiligungen zu erhalten.

Kapitalzugang: Gewachsene Verbindungen zu Eigen- und Fremdkapitalgebern

Durch unser Geschäftsmodell – Eigenkapital-Investitionen aus Mitteln der Gesellschaft und der Parallelfonds – können wir uns an Unternehmen in attraktiven Größenordnungen beteiligen. Aufgrund der erfolgreichen Historie haben wir uns sowohl bei den Eigenkapital- als auch den Fremdkapitalgebern ein hohes Maß an Vertrauensvorschuss erarbeitet. Dies zeigt sich an den regelmäßig erhaltenen Investitionszusagen von Investoren – wie zuletzt für den im Sommer des vergangenen Jahres erfolgreich aufgelegten DBAG Expansion Capital Fund.

Wir pflegen einen regelmäßigen Austausch mit einer Reihe namhafter kreditfinanzierender Banken. Die konstruktive und enge Zusammenarbeit in vielen Projekten auch in schwierigen Zeiten signalisiert uns, dass wir auch auf der Fremdkapitalseite auf ein gutes Netzwerk zurückgreifen können.

Nachhaltigkeitsindikatoren: Geschäftsmodelle der Beteiligungsunternehmen sollen langfristig Bestand haben

Im Rahmen der nichtfinanziellen Leistungsindikatoren sind für uns auch auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Schlüsselindikatoren (Sustainable Development-Key Performance Indicators, SD-KPI) ⁴⁾ von Bedeutung. So prüfen wir bei der Auswahl unserer Beteiligungen im Rahmen der Due Diligence beispielsweise auch den Standard der Unternehmen hinsichtlich moderner Umwelt-, Sozial- und Compliance-Anforderungen. Nicht zuletzt hängt unser Investitionserfolg davon ab, ob unsere Beteiligungen diesen Anforderungen genügen: Wir sind darauf angewiesen, dass unsere Beteiligungen in vier bis sieben Jahren zu einem attraktiven Preis verkäuflich sind. Deshalb wollen wir uns ausschließlich an Geschäftsmodellen beteiligen, die nach unserer Einschätzung diese Kriterien erfüllen und eine langfristig gesunde Perspektive haben.

⁴⁾ Die Deutsche Beteiligungs AG wurde im Sinne des MSCI/S&P Global Industry Classification Standards der Branche „7.2.3 Capital Markets“ zugeordnet.

Im Sinne einer nachhaltigen Geschäftspolitik orientiert sich die Deutsche Beteiligungs AG auch in den operativen Prozessen an auf Dauerhaftigkeit ausgerichteten Prinzipien. Sie finden Ausdruck in weitgehender Befolgung der Corporate-Governance-Vorgaben, einem sich im Alltag bewährenden und leistungsfähigen Chancen- und Risikomanagement, einer stabilen Mitarbeiterstruktur sowie einer langfristig konstruktiven Interaktion mit den Beteiligungsunternehmen. Diese Faktoren stärken das Vertrauen der Marktteilnehmer in unser Unternehmen und tragen so zu unserem Geschäftserfolg bei.

Steuerung und Kontrolle

Zentrale Erfolgsgröße: Rendite auf das eingesetzte Kapital

Die wesentliche Ziel- und Erfolgsgröße der DBAG ist die Rendite auf das Eigenkapital je Aktie. Als Vergleichsmaßstab für die Bewertung der Renditeentwicklung gelten die Eigenkapitalkosten. Ziel ist es, im langjährigen Durchschnitt das Eigenkapital je Aktie um einen Satz zu steigern, der die Eigenkapitalkosten übersteigt. Die Eigenkapitalrendite ermitteln wir aus dem Eigenkapital je Aktie am Ende des Geschäftsjahres und dem um die Ausschüttung verminderten Eigenkapital zu Geschäftsjahresbeginn. Die Ableitung der Eigenkapitalkosten stützen wir auf das sogenannte Capital-Asset-Pricing-Modell (CAPM). Damit entsprechen wir der Empfehlung des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) zur Bestimmung von Kapitalkosten im Zuge von Unternehmensbewertungen. Die Ableitung der Eigenkapitalkosten r_{EK} gemäß CAPM verlangt die Bestimmung

- des risikolosen Basiszinssatzes r_f ,
- der Risikoprämie des Aktienmarktes r_M sowie
- des individuellen Risikos des betrachteten Unternehmens β .

Die Eigenkapitalkosten ergeben sich als $r_{EK} = r_f + \beta * r_M$.

Den risikolosen Basiszins leiten wir aus der Zinsstrukturkurve für Bundesanleihen ab. Der verwendete Basiszins ergibt sich als Mittelwert aus dem Zins für Bundesanleihen mit 15-jähriger Laufzeit und dem Wert, gegen den der Zins bei unendlicher Laufzeit konvergiert. Am 31. Oktober 2011 betrug dieser Wert 2,97 Prozent. Die Marktrisikoprämie wird mit 5,5 Prozent angesetzt. Sie liegt im Rahmen der vom IDW empfohlenen Bandbreite von 4,5 bis 5,5 Prozent.

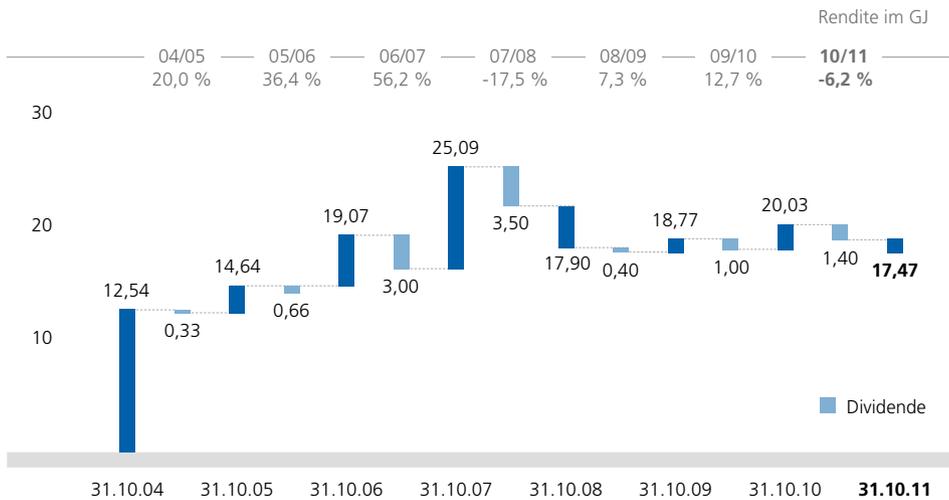
Das mit „ β “ (Beta) bezeichnete unternehmensindividuelle Risiko der Deutschen Beteiligungs AG kann mittels einer Regressionsrechnung bestimmt werden, die Stärke und Richtung des Zusammenhangs zwischen der Renditeentwicklung eines Aktienindex und der Renditeentwicklung der DBAG-Aktie aufzeigt. Je nach Wahl des Aktienindex, der Länge der Betrachtungsperiode und der Länge des Renditeintervalls ergeben sich unterschiedliche Beta-Werte, die zudem im Zeitablauf instabil sind. Angesichts dieser methodischen Probleme gehen wir in einem pragmatischen Ansatz von einem Beta von eins aus. Dieser Wert wird adjustiert, weil sich die Finanzierungsstruktur der Deutschen Beteiligungs AG und die durchschnittliche Finanzierungsstruktur der am Aktienmarkt notierten Unternehmen unterscheiden: Von zwei gleichen Unternehmen mit lediglich unterschiedlicher Finanzierungsstruktur trägt das Unternehmen mit der höheren Verschuldung auch ein höheres Risiko.

Aus der im Vergleich zum Gesamtmarkt außerordentlich guten Finanzierungssituation – die Deutsche Beteiligungs AG hat auch zum Geschäftsjahresende 2010/2011 keine Finanzschulden und substanziellen Barmittel – ergibt sich ein adjustiertes Beta von 0,8.

Unter Einsetzung der drei Eingangsgrößen in die Formel des CAPM ergeben sich für die DBAG Eigenkapitalkosten von 7,4 Prozent.

Im vergangenen Geschäftsjahr wurden die Eigenkapitalkosten nicht verdient. Vielmehr ging das Eigenkapital nach einer Ausschüttung von 1,40 Euro je Aktie im März 2011 von 18,63 Euro auf 17,47 Euro je Aktie zurück. Dies entspricht einem Rückgang um 6,2 Prozent. In den zehn zurückliegenden Geschäftsjahren (2001/2002 bis 2010/2011) erreichten wir eine Eigenkapitalrendite je Aktie nach Steuern von durchschnittlich 11,2 Prozent; die Bandbreite dabei reichte von -17,5 bis 56,2 Prozent.

Entwicklung des Eigenkapitals je Aktie
in €



Controlling: Entwicklung der Unternehmensbeteiligungen wird regelmäßig beurteilt

Die Entwicklung des inneren Wertes unserer Aktie wird maßgeblich durch die Wertentwicklung des Beteiligungsportfolios bestimmt: Änderungen des Fair Value, also des aktuellen Wertes einer Beteiligung, fließen direkt über die Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns in das Eigenkapital ein.

Die Bewertungen können auch kurzfristig deutlichen Schwankungen unterliegen. Grund dafür ist die Abhängigkeit der Beteiligungsunternehmen von der jeweiligen Branchenkonjunktur und dem Bewertungsniveau am Kapitalmarkt. Deshalb erlauben kurzfristige Entwicklungen zumeist keine belastbare Aussage über den Erfolg einer Beteiligung. Ob eine Private-Equity-Investition wirklich

Prinzipien der Bewertungsmethode S. 82

erfolgreich war, wissen wir oft erst nach mehreren Jahren mit dem Verkauf. Oft haben wir Unternehmen im Verlauf der Beteiligung unter den Anschaffungskosten bewertet, sie letztlich aber sehr erfolgreich mit guter Rendite veräußert. Daher messen wir unseren Erfolg am Durchschnitt der Eigenkapitalrendite je Aktie über längere Zeiträume und nicht am Ergebnis eines einzelnen Geschäftsjahres.

Aufgrund der Besonderheit unserer Geschäftstätigkeit steuern wir das Geschäft der Deutschen Beteiligungs AG nicht über klassische jahresbezogene Kenngrößen wie EBIT oder Rentabilität. Wesentliche Orientierungsgröße auf der Konzernebene ist die mittelfristige Wertentwicklung des Portfolios bzw. der einzelnen Beteiligung.

Auf der Ebene der Beteiligungen spielen die klassischen Kennzahlen jedoch eine unmittelbare Rolle: Mit unserer Investitionsentscheidung legen wir auf Basis der vom Management der Unternehmen entwickelten Geschäftspläne Planwerte fest – zum Beispiel für die Entwicklung von Umsatz, Profitabilität und Verschuldung. Während der Beteiligungsphase bewerten wir die Unternehmen auf Basis der aktuellen Finanzdaten (etwa EBITDA, EBIT und Netto-Verschuldung) quartalsweise. Auf der Grundlage der Monats- oder Quartalszahlen verfolgen wir die Entwicklung des jeweiligen Unternehmens im Vergleich zu den Vorjahren und zum aktuellen Budget. Dabei beziehen wir weitere Kennzahlen ein, etwa Auftragseingang und Auftragsbestand.

Vorstand und Investment-Manager der Deutschen Beteiligungs AG informieren sich im Rahmen ihrer Gremienarbeit in Beiräten und Aufsichtsräten regelmäßig über die operative, finanzwirtschaftliche und strategische Entwicklung in den Beteiligungsunternehmen.

Erfolgssicherung: Einbindung des Vorstands in alle relevanten operativen Prozesse

Der Vorstand ist in die Kernprozesse des Geschäftes der Deutschen Beteiligungs AG unmittelbar eingebunden. Er trifft vor allem die für den Konzern relevanten Entscheidungen im Rahmen der Generierung von Beteiligungsmöglichkeiten (Dealflow) sowie der Prüfung (Due Diligence) und Verhandlung von Unternehmenskäufen und -verkäufen (Exit). Darüber hinaus erörtert er in wöchentlichen Sitzungen zusammen mit den Investment-Managern, die mit Beteiligungstransaktionen oder der Begleitung der Beteiligungsunternehmen befasst sind, die wesentlichen Entwicklungen.

Ein wichtiges Instrument zur Erfolgssicherung ist das Risikomanagementsystem. Es greift sowohl Risiken aus den Geschäftsprozessen als auch Risiken in der Entwicklung der Beteiligungsunternehmen auf. Die Erkenntnisse aus dem Risikomanagement fließen laufend in die Erörterungen über die Situation der Portfoliounternehmen ein.

Viermal im Jahr wird ein Risikomanagementbericht erstellt, bei Bedarf werden darüber hinaus auch Sonderberichte verfasst. Der Vorstand ist der Überzeugung, einen umfassenden Überblick zur Risikolage des DBAG-Konzerns zu haben. Dazu tragen maßgeblich die persönliche Einbindung in die Betreuung der Portfoliounternehmen und die vierteljährlich erstellten Controllingberichte zu den Beteiligungen bei.

Erfolgsanreiz: Eigenes paralleles Investment durch Mitglieder des Investment-Teams

Entsprechend ihrer Bedeutung für den Erfolg der Deutschen Beteiligungs AG und den internationalen Gepflogenheiten der Private-Equity-Branche sind die Mitglieder des Vorstands sowie langjährige und erfahrene Mitarbeiter auf eigenes Risiko am Erfolg und damit ggf. auch am Misserfolg der Investments beteiligt. Mit der Auflage des DBAG Fund IV, des DBAG Fund V und des DBAG Expansion Capital Fund verpflichtete sich das Führungsteam, in diese Fonds auf eigenes Risiko zu investieren. Die Beteiligung des Führungsteams insgesamt beträgt ein Prozent des gesamten Eigenkapitalinvestments jeder Transaktion. Dieses System fördert die Initiative und den Einsatz der Mitarbeiter für die Beteiligungsunternehmen und die langfristige Bindung an die Gesellschaft.

Die Investments des Führungsteams werden im Wesentlichen über eine gesellschaftsrechtliche Beteiligung der betroffenen Personen an den Fonds verwirklicht. Daraus kann den Beteiligten ein überproportionaler Ergebnisanteil aus dem Gesamterfolg der Fonds zufließen (Carried Interest).

Überproportionale Gewinnanteile werden erst ausgezahlt, nachdem die Deutsche Beteiligungs AG bzw. die Investoren des jeweiligen Parallelfonds ihr eingesetztes Kapital zurückerhalten und darauf eine Mindestrendite realisiert haben. Diese Mindestrendite wird nicht für ein einzelnes Investment berechnet, sondern für alle Beteiligungen einer Investitionsperiode. Die jeweilige Investitionsperiode entspricht grundsätzlich dem Zeitraum, der als „Investitionsperiode“ der Parallelfonds definiert ist. Die Mindestrendite beträgt acht Prozent jährlich. Die Struktur der Gewinnbeteiligung, ihre Umsetzung und die Stellgrößen entsprechen den internationalen Usancen der Private-Equity-Branche und sind Voraussetzung, um Private-Equity-Fonds überhaupt einwerben zu können.

Unternehmensführung: Vorstand verpflichtet sich zu nachhaltiger Unternehmenspolitik

Die Organe der Deutschen Beteiligungs AG fühlen sich einer verantwortungsvollen, transparenten und nachhaltigen Wertschöpfung verpflichtet. Dazu gehören geschäftspolitische Grundsätze und Leitlinien sowie eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Mit der weitgehenden Anerkennung der Empfehlungen und der Anregungen des „Deutschen Corporate Governance Kodex“ (Kodex) – es gibt jeweils eine Abweichung – unterwirft sich die DBAG den Regeln einer guten Unternehmensführung und -überwachung.

Die Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289a HGB, die den vollständigen Text der Entsprechenserklärung zum Kodex nach § 161 AktG, die Angaben zu Unternehmensführungspraktiken und die Beschreibung der Arbeitsweise von Vorstand und Aufsichtsrat enthält, ist im Internet veröffentlicht unter: www.deutsche-beteiligung.de/corporate-governance/erklarung. Die Erklärung zur Unternehmensführung und in Verbindung damit die übrigen Pflichtangaben zur Corporate Governance sind Teil des geprüften Konzernlageberichts.

 Angaben nach IAS 24, S. 143

 Corporate-Governance-Bericht und Entsprechenserklärung S. 11-13

Mitarbeiter und Vergütung

Unternehmenskultur: Identifikation und Leistungswille sind prägende Merkmale

Zu den wichtigen Merkmalen unserer Unternehmenskultur zählen Leistungsorientierung und ein teamorientiertes Arbeitsverständnis: Wir legen großen Wert auf respektvollen Umgang – untereinander wie auch mit unseren Geschäftspartnern. Im Arbeitsalltag achten wir auf eine hohe **Professionalität** und sichere Prozesse. Dabei nutzen wir unsere überschaubaren Strukturen und kurzen Entscheidungswege.

Das Beteiligungsgeschäft erfordert von den beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein breites Spektrum an menschlichen und fachlichen Kompetenzen sowie ein hohes Maß an Belastbarkeit. Der damit verbundene Einsatz bedingt einen hohen Grad an **Identifikation** mit der Aufgabe. Um diese zu fördern, pflegen wir eine direkte Kommunikationskultur, halten unsere Hierarchien flach und arbeiten in einer auf Teamarbeit basierenden Projektorganisation. Der frühzeitigen Übertragung von Verantwortung und Kompetenzen kommt in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung zu.

Es ist uns besonders wichtig, in der Deutschen Beteiligungs AG eine Kultur zu pflegen, aus der sich eine große **Loyalität** zwischen Mitarbeitern und Unternehmen entwickeln kann. Ein Maßstab dafür ist die Betriebszugehörigkeit: Sie beträgt unter den Investment-Managern und den Mitgliedern der Geschäftsleitung durchschnittlich mehr als zehn Jahre.

Kompetenzausbau: Regelmäßige spezifische Qualifizierungen

Der Erfolg unseres Unternehmens hängt maßgeblich von den fachlichen und persönlichen Qualifikationen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ab. Die Mitglieder in unseren Investment-Teams müssen in der Lage sein, die richtigen Beteiligungsunternehmen zu identifizieren; sie müssen die vorhandenen Potenziale erkennen und das Management der Beteiligungen dazu bewegen, diese Potenziale zu erschließen. Schließlich müssen sie den Prozess der gewinnbringenden Veräußerung unserer Beteiligungen steuern. Diese Aufgaben erfordern neben fundiertem Management- und Branchenwissen in hohem Maß Führungs- und Motivationsqualitäten, Kommunikationsfähigkeit und soziale Kompetenz.

 80 % Weiterbildungsquote

An diesen Kompetenzen – der fachlichen und der persönlichen – arbeiten wir regelmäßig. So nahmen auch im vergangenen Geschäftsjahr wieder 80 Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen teil. Bei der Auswahl der Maßnahmen versuchen wir, dem individuellen Entwicklungsbedarf des Einzelnen so gut wie möglich Rechnung zu tragen.

Mitarbeiterstruktur: Hohe Konstanz durch lange Betriebszugehörigkeit

Zum 31. Oktober 2011 beschäftigte die Deutsche Beteiligungs AG (ohne die Mitglieder des Vorstands) 53 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Vergleich zum Vorjahresstichtag sind das zwei Beschäftigte mehr. Von den Angestellten waren 42 Personen in Vollzeit (23 Frauen, 19 Männer), fünf in Teilzeit beschäftigt. Außerdem beschäftigen wir sechs Auszubildende; dies entspricht einer Ausbildungsquote von elf Prozent.

	2010/2011	2009/2010
Zahl der Mitarbeiter (ohne Vorstand)	53	51
davon Vollzeit	42	41
davon Teilzeit	5	5
davon Auszubildende	6	5
Personal- und Sozialaufwand in Mio. €	9,4	8,1

Das Durchschnittsalter beträgt 41,5 Jahre. Mehr als die Hälfte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben einen akademischen Abschluss, insbesondere in den Bereichen Recht, Wirtschaft und Ingenieurwesen. Ebenfalls rund 50 Prozent der Mitarbeiter haben eine abgeschlossene Berufsausbildung, vorwiegend im kaufmännischen Bereich.

Inzwischen schon traditionell fördert die Deutsche Beteiligungs AG den akademischen Nachwuchs: Während des vergangenen Geschäftsjahres boten wir 20 Studentinnen und Studenten (Vorjahr: 10) die Möglichkeit, im Rahmen eines mehrmonatigen Praktikums Einblicke in die Aufgaben einer Investment-Managerin oder eines Investment-Managers zu gewinnen. Das Angebot richtet sich bevorzugt an Studenten, die vor dem Abschluss ihres Studiums stehen. Die Deutsche Beteiligungs AG nutzt dieses Instrument als eine Gelegenheit, sich als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren.

Mitarbeitervergütung: Leistungsanreiz über variable Komponenten

Die Vergütungspolitik der Deutschen Beteiligungs AG ist darauf ausgerichtet, Leistung zu fördern und den Leistungsträgern – neben einem attraktiven atmosphärischen Umfeld – auch einen wirtschaftlichen Anreiz für eine dauerhafte Bindung an das Unternehmen zu bieten. Dazu beteiligt das Unternehmen ausgewählte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem an der Branche orientierten Umfang am jährlichen Unternehmenserfolg.

Die Vergütung setzt sich aus erfolgsunabhängigen und erfolgsbezogenen Bestandteilen zusammen sowie aus Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung. Zu den erfolgsbezogenen Bestandteilen des Systems gehört ein Bonus, der den Geschäftserfolg der Deutschen Beteiligungs AG und individuelle Leistungen honoriert. In die Ermittlung des Geschäftserfolgs fließen mehrere Faktoren ein wie die Wertentwicklung einzelner Portfoliounternehmen, die Veräußerungen von Investments oder die Anzahl und Qualität der Neuinvestments. Tantiemesysteme zur Beteiligung der Teammitglieder am Erfolg der Investments der DBAG entfalten eine langfristige Anreizwirkung.

Als börsennotierte Gesellschaft nutzt die DBAG die Möglichkeit, aktiven und ehemaligen Beschäftigten Mitarbeiteraktien anzubieten. Im vergangenen Geschäftsjahr nutzten 64 Prozent (Vorjahr: 60 Prozent) das Angebot.

 Langfristiger Anreiz durch Tantieme

Entwicklung von Geschäft und Portfolio

GESCHÄFTSUMFELD

Realwirtschaft: Industrie bleibt trotz Finanzmarktunsicherheiten überwiegend optimistisch

Die deutsche Wirtschaft wird 2011 voraussichtlich um 3,0 Prozent ⁵⁾ gewachsen sein. Deutsche Unternehmen haben davon profitiert, dass ihre industrielle Kompetenz weiterhin international gefragt ist, dass das Wachstum in den für die deutsche Wirtschaft wichtigen Märkten wie China, Indien oder Brasilien nicht deutlich nachgelassen hat und dass sich auch die Binnennachfrage gut entwickelte.

Die Realwirtschaft konnte sich damit 2011 zunächst von der negativen Entwicklung der Finanzwirtschaft abkoppeln – zumindest bis zum Herbst. Dann allerdings sanken auch die wichtigsten Stimmungsindikatoren (Ifo-Geschäftsklima, Umfrage unter europäischen Einkaufsmanagern, GfK-Konsumklimaindex).

Finanzmärkte: Situation ist weiterhin von Unsicherheit geprägt

Die Finanzmärkte zeigten 2011 ein deutlich anderes Bild als die Realwirtschaft. Seit Anfang August 2011 brachen die Aktienkurse weltweit ein. Banken gerieten erneut unter Druck: Hohe Abschreibungen auf Staatspapiere infolge der Staatsschuldenkrise belasteten das Eigenkapital der Banken, die darauf unter anderem mit einem niedrigeren Kreditangebot reagierten. Seitdem sind Finanzierungen für neue Buy-out-Transaktionen schwerer darzustellen.

Die Verfassung der Finanzmärkte beeinflusst sowohl die aktuelle Entwicklung der Portfoliounternehmen als auch unsere Investitionstätigkeit und damit den mittel- bis langfristigen Erfolg der DBAG. Eine restriktive Kreditvergabe belastet die Investitionstätigkeit der Wirtschaft und trifft damit auch jene Portfoliounternehmen, die Investitionsgüter herstellen. Restriktionen in der Kreditvergabe erhöhen andererseits die Attraktivität unserer Wachstumsfinanzierungen.

Währungen: US-Dollar nach starken Schwankungen wieder auf Vorjahresniveau

Auch Währungskursänderungen beeinflussen unser Geschäft, und zwar direkt und indirekt: Einen – abnehmenden – Teil unserer Beteiligungen (IFRS-Wert zum 31. Oktober 2011: 21,6 Millionen Euro, Vorjahr: 29,6 Millionen Euro) sind wir auf US-Dollar-Basis eingegangen, sodass sich Veränderungen des Wechselkurses über entsprechende Wertänderungen direkt im Bewertungsergebnis niederschlagen. Weil sich der Wert des Euro gegenüber dem US-Dollar zwischen den beiden Bilanzstichtagen trotz zwischenzeitlich starker Kursbewegungen letztlich kaum verändert hat (Aufwertung des Euro um rund ein Prozent), war der entsprechende Ergebniseffekt gering.

Unabhängig davon beeinflussen Währungsverhältnisse das Geschäft der meisten Beteiligungen, zum Beispiel durch Schwankungen von Rohstoffpreisen und auch über die Umsätze unserer Beteiligungen außerhalb des Euro-Raums. Portfoliounternehmen begegnen dem unter anderem mit der Globalisierung ihrer Produktionsbasis. Eine Schwächung des US-Dollar ist nach unserer Einschätzung für unsere Beteiligungen nicht vorteilhaft.

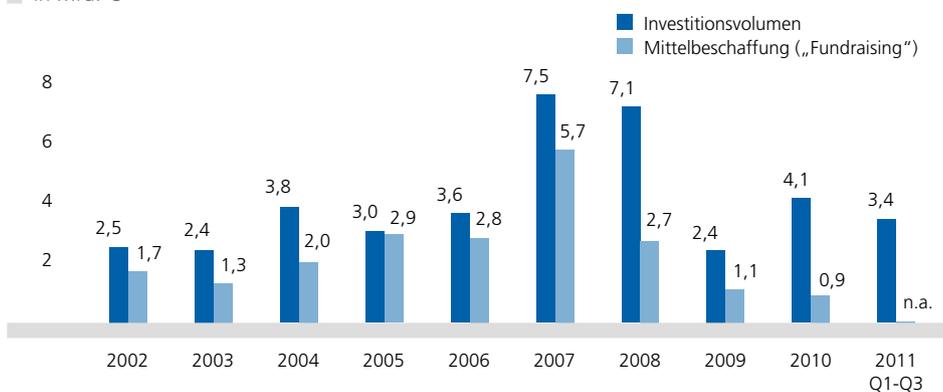
⁵⁾ Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Lage: „Verantwortung für Europa wahrnehmen – Jahresgutachten 2011/12“, November 2011, Seite 11

Private-Equity-Markt 2011: Gutes Angebot an Beteiligungsmöglichkeiten

Der deutsche Beteiligungsmarkt zeigte sich über weite Teile unseres Geschäftsjahres 2010/2011 in guter Verfassung: Das Investitionsvolumen stieg und es wurden mehr Transaktionen als in den Vorperioden abgeschlossen. Mit dem starken Wirtschaftswachstum verbesserten sich die Zahlen der Unternehmen, die zum Kauf angeboten wurden oder die eine Wachstumsfinanzierung suchten. Dies erleichterte den Abschluss von Private-Equity-Transaktionen. So lag das Investitionsvolumen des Jahres 2010 mit 4,1 Milliarden Euro nahezu 70 Prozent höher als 2009, aber noch 45 Prozent unter dem Niveau von 2007.⁶⁾ Im Jahr 2011 wurden bis zum 30. September 3,4 Milliarden Euro investiert.⁷⁾ Die Mittelbeschaffung, also die Einwerbung neuer Investitionszusagen für Private-Equity-Fonds, blieb allerdings weiterhin schwierig.⁸⁾

i Investitionsvolumen 2010:
4,1 Mrd. €

Investitionen und Mittelbeschaffung deutscher Beteiligungsgesellschaften
in Mrd. €



Nicht nur das Angebot an Beteiligungsmöglichkeiten war gut, auch die Nachfrage nach Unternehmen aus den Portfolios der Finanzinvestoren war rege. Strategische Käufer verfügten nach dem kräftigen Wachstum über ausreichend Mittel, um Expansionsvorhaben auch durch Unternehmenskäufe zu finanzieren. Mehr und mehr traten Investoren aus Asien als Käufer in Europa in Erscheinung. Dies trug ebenso zur Intensivierung des Wettbewerbs bei wie auch das Bemühen etlicher Finanzinvestoren, die ihnen zugesagten Mittel vor Ablauf der Investitionsperiode ihrer jeweiligen Fonds zu investieren. Allgemein wurde über ein vergleichsweise hohes Preisniveau berichtet.

Aus unserem eigenen Geschäft können wir berichten: Die Transaktionsmöglichkeiten, mit denen wir uns auseinandersetzen können, haben noch einmal an Zahl und Qualität zugenommen. Im Geschäftsjahr 2010/2011 haben wir eine Beteiligung abgeschlossen. Darüber hinaus gaben wir 17 schriftliche Angebote für Unternehmensbeteiligungen (also entweder zum Erwerb eines Unternehmens oder für eine Wachstumsfinanzierung) ab. Dies sind mehr als doppelt so viele wie im vorangegangenen Geschäftsjahr. Am Bilanzstichtag bearbeiteten wir neun Projekte in einem fortgeschrittenen Stadium, das heißt, wir hatten Kaufangebote abgegeben. Eines dieser Projekte führte in den ersten beiden Monaten des neuen Geschäftsjahres zur Unterzeichnung eines Kaufvertrages zum Erwerb einer neuen Unternehmensbeteiligung.

⁶⁾ Quelle: BVK-Statistik – Das Jahr 2010 in Zahlen, Bundesverband deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften, Berlin 2011, Seite 28

⁷⁾ Quelle: BVK-Statistik – Der deutsche Beteiligungsmarkt im 3. Quartal 2011, Bundesverband deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften, Berlin 2011, Seite 10

⁸⁾ Quelle: BVK-Statistik – Das Jahr 2010 in Zahlen, Bundesverband deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften, Berlin 2011, Seite 26

UNTERNEHMEN

Konzernergebnis: Belastung durch aktuelle Kapitalmarktsituation

Die Deutsche Beteiligungs AG schließt das Geschäftsjahr 2010/2011 mit einem Konzernfehlbetrag von 16,6 Millionen Euro ab. Die gute wirtschaftliche Entwicklung der meisten Beteiligungsunternehmen und die erfolgreichen Unternehmensverkäufe schlugen sich damit nicht in einem entsprechend positiven Bewertungs- und Abgangsergebnis nieder: Der positive Effekt aus der wirtschaftlichen Entwicklung der Beteiligungen wurde durch die schlechtere Stimmung an den Kapitalmärkten – manifestiert in niedrigeren Bewertungsverhältnissen – mehr als kompensiert.

Operative Entwicklung in den Beteiligungen: Differenziertes Bild bei positiver Gesamtlage

Unsere Portfoliounternehmen haben sich 2010/2011 überwiegend gut entwickelt. Die meisten erreichten Umsätze und Ergebnisse über dem jeweiligen Vorjahresniveau und führten ihre Verschuldung zurück. Zu diesen Unternehmen gehörte zum Beispiel FDG. Einige Unternehmen – wie Grohmann und Preh – übertrafen trotz des allgemeinen Stimmungsumschwungs in der zweiten Jahreshälfte 2011 ihre Budgets und lösten Investitionen für Kapazitätserweiterungen aus. Geschäftsfördernd wirkten sich die anhaltend gute Situation der deutschen Automobilindustrie und das anhaltende Bemühen in der Industrie um Produktivitätssteigerungen aus. Die gute Binnennachfrage in Deutschland kam JCK und Heim & Haus zugute.

Auch andere Indikatoren, etwa Auftragseingang und Auftragsbestand, entwickelten sich zunächst sehr positiv, bevor es im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres auch Nachrichten aus den Portfoliounternehmen über verschobene Projekte, schärferen Preiswettbewerb und nachlassende Nachfrage gab. ICTS litt unter dem scharfen Wettbewerb unter den Sicherheitsdienstleistern, Coveright wurde durch die schwache Bautätigkeit in den USA beeinträchtigt.

Angesichts der Größe der Beteiligung kommt der Entwicklung der Homag Group AG besondere Bedeutung für das Konzernergebnis zu. Die Bewertung dieser Beteiligung basiert auf dem Kurs der Homag-Aktie zum Bilanzstichtag. Die Aktie verlor im Verlauf des Geschäftsjahres deutlich; der Kurs ging um 45 Prozent auf 8,48 Euro je Aktie zurück. Allein daraus entstand ein negativer Beitrag für das Bewertungs- und Abgangsergebnis von 18,5 Millionen Euro.

Veränderungen in der Portfoliostruktur: Erfolgreiche (Anteils-) Veräußerungen und Akquisitionen

Im vergangenen Geschäftsjahr haben wir zwei Beteiligungen veräußert und ein neues Management-Buy-out strukturiert. Darüber hinaus haben Portfoliounternehmen einzelne Geschäftsbereiche veräußert (Coveright) oder sich durch Akquisitionen breiter aufgestellt (FDG).

▶ Beteiligungen vorderer Umschlag und S. 34-47

Die Beteiligung an der Heim & Haus Holding GmbH veräußerten wir im April 2011 an die beiden geschäftsführenden Mitgesellschafter, denen das Unternehmen schon vor unserem Einstieg 2006 gehört hatte. Die vereinbarte Wachstumsstrategie für Heim & Haus war gemeinsam erfolgreich umgesetzt worden, sodass wir mit der Veräußerung eine entsprechende Wertsteigerung der Beteiligung realisieren konnten. Der Veräußerungspreis übertraf den am vorangegangenen Bilanzstichtag (31. Oktober 2010) ermittelten Wert und führte entsprechend zu einem positiven Abgangsergebnis.

Dies gilt auch für die zweite Veräußerung im Geschäftsjahr. An der Preh GmbH hatten wir uns 2003 beteiligt. Im Mai 2011 gaben wir die Beteiligung an dem Automobilzulieferunternehmen zu drei Vierteln an die Ningbo Joyson Investment Holding Co., Ltd., ab, einen privaten Automobilzulieferer mit Sitz in Ningbo (China). Nun hält die Joyson-Unternehmensgruppe 74,9 Prozent der Anteile. Gemeinsam mit den übrigen Investoren (Parallelfonds und einige Investoren dieser Fonds) sowie dem Preh-Management bleiben wir mit 25,1 Prozent beteiligt; für diese Anteile besteht eine Verkaufsoption, die im Januar 2013 eingelöst werden kann.

Neu ist die Beteiligung an der Romaco-Gruppe. Die Romaco-Gruppe übernahmen wir Ende April 2011 gemeinsam mit unserem Buy-out-Fonds DBAG Fund V mehrheitlich von der börsennotierten amerikanischen Robbins & Myers Inc. Auch das Romaco-Management hält inzwischen Anteile an dem Maschinenbauunternehmen. Wir haben mit Romaco in einem sehr attraktiven und global stark wachsenden Segment des Maschinenbaus investiert: Das Unternehmen entwickelt und produziert Maschinen und Anlagen für die Verpackungs- und Verfahrenstechnik.

Mittelbeschaffung: Neuer Parallelfonds erreicht Zielmarke

Im Juni 2011 erfolgte der Zeichnungsschluss für einen weiteren Parallelfonds. Gemeinsam mit der Deutschen Beteiligungs AG wird der DBAG Expansion Capital Fund minderheitliche Beteiligungen an mittelständischen Unternehmen eingehen, die zur Finanzierung des Wachstums eine Beteiligung eines Finanzinvestors anstreben. Investoren haben für diesen Fonds Kapitalzusagen über 142 Millionen Euro gemacht. Damit wurde die Zielmarke erreicht, die wir uns zu Beginn der Mitteleinwerbung im Spätsommer 2010 gesetzt hatten. Angesichts des Umfelds ist dies ein besonderer Erfolg.

Mit dem neuen Fonds erweiterte die DBAG ihre Investorenbasis. Knapp 40 Prozent der Investitionszusagen für den DBAG Expansion Capital Fund stammen von Investoren, die bisher noch nicht über die von der DBAG verwalteten Fonds investieren. Mit dem neuen Fonds erzielt die DBAG weitere Verwaltungserträge.

Aktie: Unerfreuliche Kursentwicklung

Unser Aktienkurs entwickelte sich 2010/2011 nicht zufriedenstellend. Gestartet mit 20,79 Euro, sank er im Verlauf des Geschäftsjahres auf 15,50 Euro. Dies entspricht einem Rückgang um 25,4 Prozent. Der Kursrückgang relativiert sich, wenn man die im März gezahlte Ausschüttung berücksichtigt. Für

 142 Mio. €
neue Kapitalzusagen

das Geschäftsjahr 2009/2010 waren eine Dividende von 0,40 Euro je Aktie sowie eine Sonderdividende von 1,00 Euro je Aktie ausgeschüttet worden. Aus Kursentwicklung und Ausschüttung ergibt sich eine Wertveränderung für DBAG-Aktionäre von -21,2 Prozent im Lauf des Geschäftsjahres. Im Vergleich mit gängigen Indizes und über verschiedene Zeiträume ergibt sich folgendes Bild:

Wertentwicklung (p. a., in %) über	DBAG-Aktie	Dax	S-Dax	LPX50
1 Jahr (Geschäftsjahr 2010/2011)	-21,2	-7,0	-2,4	-7,7
3 Jahre (Geschäftsjahre 2008/2009 bis 2010/2011)	19,9	6,9	18,9	5,5
5 Jahre (Geschäftsjahre 2006/2007 bis 2010/2011)	7,8	-0,5	-1,8	-9,6
10 Jahre (Geschäftsjahre 2001/2002 bis 2010/2011)	3,8	3,0	6,8	-0,5
15 Jahre (Geschäftsjahre 1996/1997 bis 2010/2011)	10,2	5,7	n.a.	2,7

 Aktionärsstruktur S. 25

Die Aktionärsstruktur änderte sich im Lauf des Geschäftsjahres nicht mehr wesentlich, nachdem der Unternehmer Dirk Roßmann, Gründer und Mehrheitsgesellschafter der Drogeriekette Rossmann, seinen Anteil an der DBAG einer Stimmrechtsmitteilung zufolge Mitte November 2010 auf gut 20 Prozent erhöht hatte.

Stiftung: Hilfe für Mitarbeiter von Portfoliounternehmen

Zum Ende des vorangegangenen Geschäftsjahres 2009/2010 hatten wir eine Stiftung gegründet, die aktive und ausgeschiedene Mitarbeiter von aktuellen und ehemaligen Portfoliounternehmen der DBAG in Notlagen unterstützen soll. Die „Gemeinnützige Stiftung der Deutschen Beteiligungs AG“ mit Sitz in Frankfurt am Main ist mit einem anfänglichen Stiftungskapital von 100.000 Euro ausgestattet. Die Stiftung hat 2010/2011 ihre Arbeit aufgenommen und soll in den kommenden Jahren weitere Mittel erhalten. Wir betrachten die Stiftung als einen Beitrag, um unserer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht zu werden.

Die Stiftung wird im Schwerpunkt auf Antrag und nach Entscheidung des Stiftungsvorstands aktive und ausgeschiedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von aktuellen und ehemaligen Portfoliounternehmen der DBAG sowie deren Angehörige in Notlagen mit Sachleistungen und finanziellen Zuschüssen unterstützen. Zu den vorgesehenen Hilfsmöglichkeiten gehören auch die Beratung und praktische Unterstützung der betroffenen Person und ihrer Angehörigen mit weitergehenden Hilfsangeboten.

Finanzwirtschaftliche Situation

Ertragslage

Gesamtbewertung: Kapitalmarktentwicklung führt zu Konzernfehlbetrag

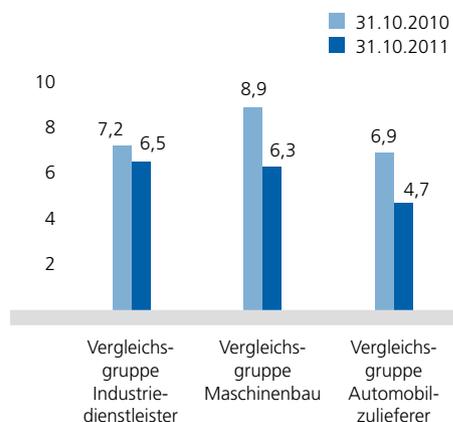
Der Konzernfehlbetrag von 16,6 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2010/2011 nach einem Konzernüberschuss von 34,1 Millionen Euro im Vorjahr resultiert aus einem negativen Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen („Bewertungs- und Abgangsergebnis“) und aus einem negativen Saldo der übrigen Ergebnisbestandteile. Das Bewertungs- und Abgangsergebnis erreichte -14,0 Millionen Euro nach 46,5 Millionen Euro im Vorjahr (jeweils vor Anteilen Dritter). Der Posten enthält im Jahresverlauf eingetretene Wertänderungen der Finanzanlagen, Kredite und Forderungen sowie das Ergebnis aus Abgängen von Finanzanlagen. Die Summe der übrigen Ergebnisbestandteile beträgt für das Geschäftsjahr 2010/2011 -15,4 Millionen Euro (Vorjahr: -15,5 Millionen Euro). In diesem Posten sind vor allem der Aufwand für das Beteiligungsmanagement, die Verwaltungserträge aus dem Management der Parallelfonds und das Zinsergebnis zusammengefasst.

Bewertungs- und Abgangsergebnis: Entwicklung des Homag-Kurses mit entscheidendem Einfluss

Mit einem Ergebnisbeitrag von -18,5 Millionen Euro (Vorjahr: Bewertungszuwachs um 18,5 Millionen Euro) hatte die Beteiligung an der Homag Group AG den weitaus größten Einfluss auf das Bewertungs- und Abgangsergebnis. Der Kurs der Homag-Aktie, an dem sich der Wertansatz der Beteiligung bemisst, fiel 2010/2011 von 15,48 Euro auf 8,48 Euro; im Jahr zuvor war er von 8,46 Euro auf 15,48 Euro gestiegen. Die übrigen Unternehmensbeteiligungen trugen per saldo positiv zum Bewertungsergebnis bei.

Dass sich die bessere wirtschaftliche Lage der Beteiligungsunternehmen – gemessen an Ertrag und Verschuldung – nicht in höheren Unternehmenswerten und positiven Beiträgen für das Bewertungsergebnis niedergeschlagen hat, ist auf die Bewertungsverhältnisse an den Kapitalmärkten zurückzuführen. Sie verschlechterten sich, das heißt: Die Ertragsmultiplikatoren, die wir zur Ermittlung des Unternehmenswertes heranziehen, sanken.

Bewertungsmultiplikatoren (EBITDA) im zeitlichen Vergleich



Bewertungs- und Abgangsergebnis nach Quellen

in Mio. €	
Bewertung der nicht börsennotierten Beteiligungen	
Ergebnisveränderung	9,5
Veränderung Multiplikatoren	-6,2
Veränderung Verschuldung	0,1
Negative Bewertungsänderung aufgrund Homag-Kurs	-18,5
Negative Bewertungsänderung aufgrund ausschüttungsbedingter Abschreibung	-7,6
Abgangsergebnis	6,7
Sonstiges	2,0
	-14,0

Bewertungs- und Abgangsergebnis nach Bestandteilen

in Mio. €	
Positive Bewertungsveränderungen	14,6
Negative Bewertungsveränderungen (davon aufgrund Homag-Kurs -18,5) (davon aufgrund ausschüttungsbedingter Abschreibung -7,6)	-35,2
Positives Abgangsergebnis	7,0
Negatives Abgangsergebnis	-0,3
	-14,0

 Bewertungsergebnis durch Sondereffekt verzerrt

Das Bewertungsergebnis ist durch einen Sondereffekt in Höhe von 7,6 Millionen Euro negativ verzerrt: Eine Gesellschaft, über die die Erfolgsbeteiligung der Investments einer Fondsgesellschaft des DBAG Fund IV abgewickelt wird, leistete 2010/2011 wieder eine Ausschüttung. Diese Ausschüttung führte (ergebniserhöhend) zu laufenden Erträgen, aber auch (ergebnismindernd) zu einer entsprechenden ausschüttungsbedingten Abschreibung dieser Gesellschaft. Beide Effekte heben einander auf.

Aus der Veräußerung der Beteiligung an Heim & Haus und der Teilveräußerung von Preh erzielten wir ein Abgangsergebnis von 6,9 Millionen Euro – um diesen Betrag übertrafen die Veräußerungserlöse die Bewertung zu Geschäftsjahresbeginn, die bereits über den Anschaffungskosten gelegen hatte.

Erträge aus Finanzanlagen: Höhere Ausschüttungen der Beteiligungen

Im Geschäftsjahr 2010/2011 erzielten wir **laufende Erträge aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen** von 9,4 Millionen Euro. Das sind 2,8 Millionen Euro mehr als im Vorjahr (6,6 Millionen Euro). Diese Position ist durch den bereits erwähnten Sondereffekt von 7,6 Millionen Euro verzerrt.

Unabhängig von diesem Sondereffekt, den es auch im Vorjahr in kleinerem Umfang gab, erzielte die DBAG 1,5 Millionen Euro laufende Erträge, rund 0,4 Millionen Euro mehr als 2009/2010. Darin spiegelt sich die bessere wirtschaftliche Lage jener Beteiligungen wider, die Gewinne ausschütten; so hatte zum Beispiel die Homag Group AG für ihr Geschäftsjahr 2009 keine Dividende gezahlt, für das folgende Jahr jedoch eine Ausschüttung vorgenommen.

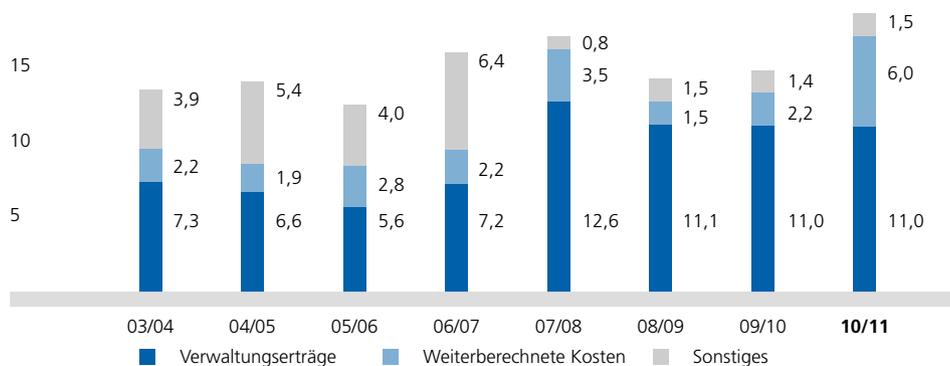
Entwicklung der übrigen Ergebnisbestandteile

Der **Personalaufwand** erhöhte sich im Geschäftsjahr 2010/2011 von 12,0 Millionen Euro um 1,7 Millionen Euro auf 13,8 Millionen Euro. Der Anstieg geht unter anderem auf die Vergrößerung des

Investment-Teams im Jahr 2010 zurück, die sich nun erstmals über ein gesamtes Geschäftsjahr niedergeschlagen hat. Während die mit dem allgemeinen Geschäftserfolg verbundenen variablen Vergütungen gegenüber dem Vorjahr zurückgingen, erhöhte sich der Aufwand aus Vereinbarungen zur Erfolgsbeteiligung an den Beteiligungen der DBAG: Aufgrund erfolgreicher Veräußerungen (Preh, Heim & Haus) fielen Vergütungen von 2,0 Millionen Euro an (Vorjahr: 0,7 Millionen Euro). Die an den Investitionserfolg geknüpften Vergütungen werden bei Realisierung von Wertsteigerungen fällig und beinhalten daher auch Ertragskomponenten aus Wertsteigerungen der Vorjahre.

Die **sonstigen betrieblichen Erträge** liegen mit 18,5 Millionen Euro deutlich über dem Vorjahreswert von 14,6 Millionen Euro. Mit 11,0 Millionen Euro entfällt der größte Teil dieser Position auf Verwaltungserträge aus den von der DBAG verwalteten Fonds. Diese Managementenerträge sind leicht zurückgegangen (Vorjahr: 11,0 Millionen Euro). Nach Veräußerungen aus dem Portfolio des DBAG Fund IV ist die Basis zur Berechnung der Verwaltungserträge aus diesem Fonds niedriger; aus dem neuen DBAG Expansion Capital Fund werden erst seit Beginn des vierten Quartals 2010/2011 Verwaltungserträge generiert. Im Vorjahr waren zudem als Sondereffekt Erträge aus Vorperioden vereinnahmt worden.

Sonstige betriebliche Erträge
in Mio. €



Darüber hinaus sind in dieser Position weiterbelastete Kosten aus der Prüfung von Beteiligungsmöglichkeiten enthalten, die wir anteilig den Parallelfonds oder Portfoliounternehmen in Rechnung stellen können. Die Erträge daraus stiegen deutlich von 2,2 Millionen Euro auf 6,0 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2010/2011. Demgegenüber steht allerdings ein entsprechend höherer Aufwand.

Dieser Aufwand für die Prüfung von Beteiligungsmöglichkeiten wiederum bildet den größten Posten unter den **sonstigen betrieblichen Aufwendungen**. Auch sie fielen mit 22,8 Millionen Euro höher aus als im Vorjahr (18,6 Millionen Euro). Die transaktionsbezogenen Beratungs- und Prüfungskosten verdreifachten sich nahezu von 3,5 Millionen Euro auf 9,7 Millionen Euro. Weitere größere Positionen

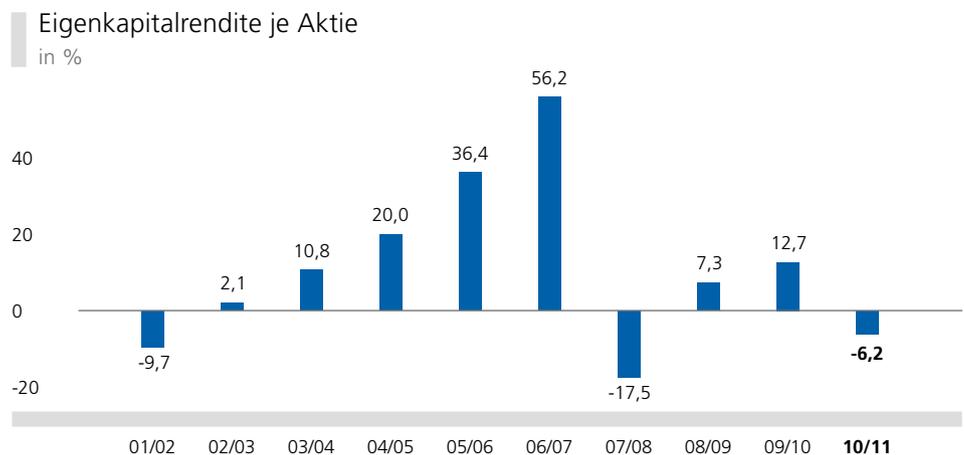
in diesem Posten sind der Umsatzsteueraufwand (5,6 Millionen Euro, Vorjahr: 7,4 Millionen Euro), allgemeine Beratungskosten (1,4 Millionen Euro nach 1,2 Millionen Euro) sowie Raumkosten (1,3 Millionen Euro nach 1,0 Millionen Euro). Der Anstieg der Raumkosten geht auf einmalige Kosten wegen des Umzugs an einen neuen Bürostandort im Mai 2011 zurück.

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ist zudem eine Vielzahl kleinerer Positionen für Aufwendungen im Rahmen des operativen Geschäftsbetriebs erfasst.

Das **Zinsergebnis** verbesserte sich deutlich auf 3,1 Millionen Euro (Vorjahr: 0,8 Millionen Euro). Dies geht vor allem auf einen Zinsertrag in Höhe von 1,6 Millionen Euro aus einer Steuererstattung zurück, die nach Abschluss einer Betriebsprüfung verbucht wurde. Rund 0,5 Millionen Euro Zinsertrag gehen auf einen Zinsanspruch aus einer Kaufpreisstundung zurück, der eine Beteiligungsveräußerung im Geschäftsjahr 2009/2010 zugrunde liegt. Insgesamt betrug der **Zinsertrag** 3,5 Millionen Euro (Vorjahr: 1,2 Millionen Euro). Der **Zinsaufwand** im Geschäftsjahr 2010/2011 von 0,5 Millionen Euro (Vorjahr: 0,4 Millionen Euro) ergab sich im Wesentlichen aus der Differenz zwischen dem Zinsaufwand der Pensionsverpflichtungen und dem geplanten Ertrag des Pensionsvermögens.

Eigenkapitalrendite je Aktie: Mehr als elf Prozent im Schnitt der vergangenen zehn Jahre

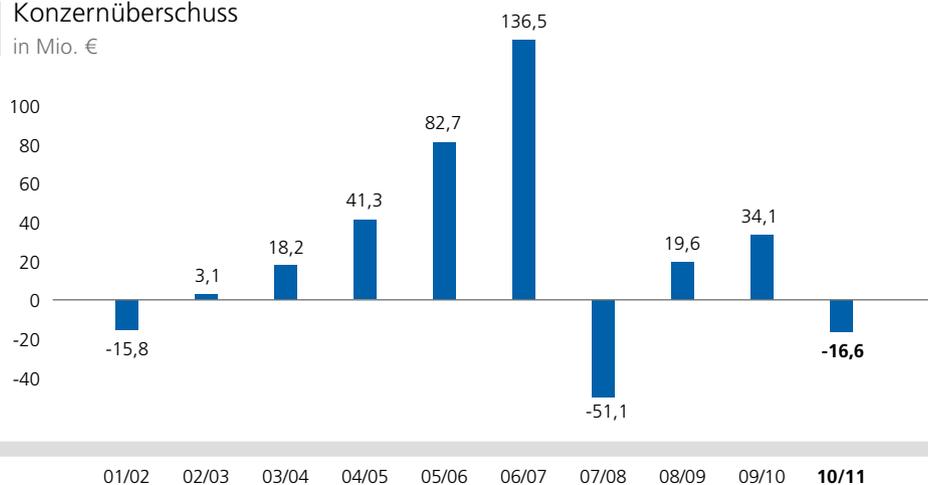
Der DBAG-Konzern weist nach Abschluss des Geschäftsjahres 2010/2011 einen Konzernfehlbetrag von 16,6 Millionen Euro aus. Im Vorjahr war ein Konzernüberschuss von 34,1 Millionen Euro erzielt worden. Die Eigenkapitalrendite je Aktie beträgt -6,2 Prozent nach 12,7 Prozent im Vorjahr. Die durchschnittliche Eigenkapitalrendite der vergangenen zehn Geschäftsjahre erreicht 11,2 Prozent (Vorjahr: 12,2 Prozent). Die durchschnittliche Rendite der vergangenen fünf Geschäftsjahre beläuft sich auf



Die gezeigten EK-Renditen je Aktie für die Jahre 2001/2002 bis 2003/2004 beruhen auf Rechnungslegung nach HGB, seither auf der Rechnungslegung nach IFRS.

Konzernüberschuss

in Mio. €



Der Konzernüberschuss für die Jahre 2001/2002 bis 2003/2004 beruht auf Rechnungslegung nach HGB, seither auf der Rechnungslegung nach IFRS.

10,5 Prozent und übertrifft damit die Kosten des Eigenkapitals und zugleich die am Beginn dieses Fünf-Jahres-Zeitraums gemachte Prognose, nämlich im Durchschnitt der Geschäftsjahre 2006/2007 bis 2010/2011 ein positives Bewertungs- und Abgangsergebnis auszuweisen und eine Rendite oberhalb der Kosten des Eigenkapitals zu erwirtschaften.

Mehrjahresübersicht zu Ertragsdaten

in Mio. €	2003/ 2004	2004/ 2005	2005/ 2006	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	2009/ 2010	2010/ 2011
Ergebnis Beteiligungsgeschäft	15,4	51,8	114,4	165,0	-53,4	31,8	53,2	-4,5
Übrige Ergebnisbestandteile ¹⁾	-9,6	-6,4	-23,5	-9,3	-1,9	-9,4	-15,5	-15,4
EBIT	12,2	41,6	89,1	150,8	-60,5	20,4	36,8	-23,0
EBT	9,0	42,3	90,9	155,6	-55,3	22,4	37,6	-19,9
Konzernergebnis	10,0	41,3	82,7	136,5	-51,1	19,6	34,1	-16,6
Sonstiges Ergebnis ²⁾						-2,3	-3,3	0,7
Gesamtergebnis						17,3	30,8	-15,9
Eigenkapitalrendite je Aktie in %	5,7	18,1	36,4	56,2	-17,5	7,3	12,7	-6,2

¹⁾ Saldo der übrigen Aufwands- und Ertragsposten, bis einschl. GJ 2007/2008 „Sonstiges Ergebnis“

²⁾ Seit dem GJ 2009/2010 werden versicherungsmathematische Gewinne/Verluste des Planvermögens über das „Sonstige Ergebnis“ direkt im Eigenkapital erfasst.

Finanzlage

Gesamtbewertung: Hoher Liquiditätsbestand

Die Finanzlage der Deutschen Beteiligungs AG ist nach Auffassung des Vorstands sehr gut. Der Liquiditätsbestand (einschließlich der Wertpapiere) reicht aus, um die für die kommenden Jahre geplanten Investitionsvorhaben zu finanzieren. Die sehr hohe Eigenkapitalquote verschafft uns einen hohen Grad an Unabhängigkeit. Die flüssigen Mittel sind möglichst sicher und zugleich so angelegt, dass sie kurzfristig zur Finanzierung der Investitionsvorhaben zur Verfügung stehen. Entsprechend niedrig ist im gegenwärtigen Finanzmarktumfeld allerdings die Rendite, die wir mit flüssigen Mitteln erwirtschaften.

Besonderheiten zur Bewertung der Finanzsituation: Cashflow von unsteten Zahlungsströmen geprägt

Die wesentlichen Zahlungsvorgänge in unserem Geschäft werden üblicherweise durch eine vergleichsweise kleine Anzahl von Beteiligungskäufen und -verkäufen ausgelöst. Daraus folgen unstete und nur grob prognostizierbare Zahlungsströme. Mit unserem Finanzmanagement stellen wir uns darauf ein: Kurz- bis mittelfristig disponieren wir – wie gegenwärtig – mit vorhandener Liquidität. Gegebenenfalls können wir auch Kredite aufnehmen. Langfristig steuern wir die Höhe des Eigenkapitals über Ausschüttungen, Aktienrückkäufe (wie 2005, 2006 und 2007) oder gegebenenfalls Kapitalerhöhungen (2004).



Hohe Liquidität
von 155,6 Mio. €

Die zum Ende des Geschäftsjahres ausgewiesene hohe Liquidität von 155,6 Millionen Euro (davon 123,1 Millionen Euro Wertpapiere staatlicher deutscher Emittenten und zu einem geringeren Teil Festgeldanlagen bei Banken mit einem Rating nach Standard & Poor's von mindestens „A“) ist Grundlage unserer Investitionstätigkeit. Wir wollen in den kommenden drei bis vier Jahren rund 100 Millionen Euro gemeinsam mit dem auf Wachstumskapital ausgerichteten Parallelfonds DBAG Expansion Capital Fund investieren. Daraus ergibt sich ein durchschnittlicher Liquiditätsbedarf von jährlich 20 bis 25 Millionen Euro. Einen ähnlichen Betrag erfordern unsere Investitionsvorhaben an der Seite des jeweiligen Buy-out-Fonds.

Cashflow: Überschuss aus Investitionstätigkeit

Die Investitions- und Desinvestitionstätigkeit führte 2010/2011 zu einem Mittelzufluss von 34,1 Millionen Euro (Vorjahr: 36,6 Millionen Euro). Er ergab sich aus dem Saldo von Auszahlungen für Investitionen in das Portfolio und Einzahlungen aus dem Abgang von Beteiligungsengagements.

Die Einzahlungen aus Abgängen von Finanzanlagen von insgesamt 43,6 Millionen Euro (Vorjahr: 44,5 Millionen Euro) stammten im Geschäftsjahr 2010/2011 überwiegend aus den Veräußerungen der Beteiligungen an der Heim & Haus Holding GmbH und der Preh GmbH. Außerdem gab es Rückflüsse nach dem Auslaufen nicht in Anspruch genommener Garantien, die bei der Veräußerung der Beteiligung an der MCE AG im Geschäftsjahr 2009/2010 gegeben worden waren.

Die Auszahlungen für Investitionen in **Finanzanlagen** stiegen von 8,2 Millionen Euro im Vorjahr auf 9,4 Millionen Euro. Sie betrafen den Erwerb von Anteilen an der Romaco-Gruppe sowie weitere Investitionen bzw. Darlehen in bereits bestehende Beteiligungen. Die Erhöhung des Wertpapierbestands löste einen Mittelabfluss von 6,1 Millionen Euro (Vorjahr: 43,8 Millionen Euro) aus.

Insgesamt betrug der Cashflow aus Investitionstätigkeit im vergangenen Geschäftsjahr 27,0 Millionen Euro (Vorjahr: -0,6 Millionen Euro). Er enthält auch Zahlungsvorgänge, die keinen direkten Bezug zum eigentlichen Beteiligungsgeschäft haben, etwa die Anlage von Barmitteln aus Unternehmensverkäufen in kurz- oder langfristigen Wertpapieren. Solche Umschichtungen sind nach IFRS als Investition auszuweisen.

 27 Mio. €
Cashflow aus Investitionen

Die Investitionen in das **Sachanlagevermögen** der DBAG beliefen sich im Geschäftsjahr 2010/2011 auf 1,2 Millionen Euro (Vorjahr: 0,4 Millionen Euro). Der Anstieg geht unter anderem auf Investitionen zurück, die mit dem Umzug an einen neuen Standort innerhalb der Stadt Frankfurt am Main verbunden waren, also etwa eine neue Büroausstattung. Entsprechend erhöhte sich das Sachanlagevermögen von 0,8 Millionen Euro auf 1,5 Millionen Euro.

Die Auszahlungen für Dividenden erhöhten sich von 13,7 Millionen Euro (2009/2010) auf 19,1 Millionen Euro.

Der Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit verbesserte sich um 13,7 Millionen Euro auf 0,9 Millionen Euro. Er ist durch eine Vielzahl von Einzeleffekten geprägt und lässt sich nicht ohne Weiteres mit dem Vorjahr vergleichen. Zum Anstieg haben unter anderem höhere Ausschüttungen von Beteiligungen sowie die Erstattung von Kapitalertragsteuer beigetragen.

Mehrjahresübersicht zu Finanzdaten

in Mio. €	2003/ 2004	2004/ 2005	2005/ 2006	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	2009/ 2010	2010/ 2011
Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit	7,3	-35,6	-4,1	-2,6	3,0	-3,5	-12,8	0,9
Cashflow aus Investitionstätigkeit *	-13,2	132,2	168,8	65,0	3,8	27,8	43,2	33,1
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	2,1	-57,1	-40,7	-71,4	-57,3	-5,5	-13,7	-19,1
Veränderung der Liquidität *	-3,8	39,5	124,0	-9,0	-50,5	18,8	16,7	14,9

* Bereinigt um Cashflows aus dem Zu- und Abgang von Wertpapieren

Vermögenslage

Gesamtbewertung: Vermögensverhältnisse sind sehr stabil

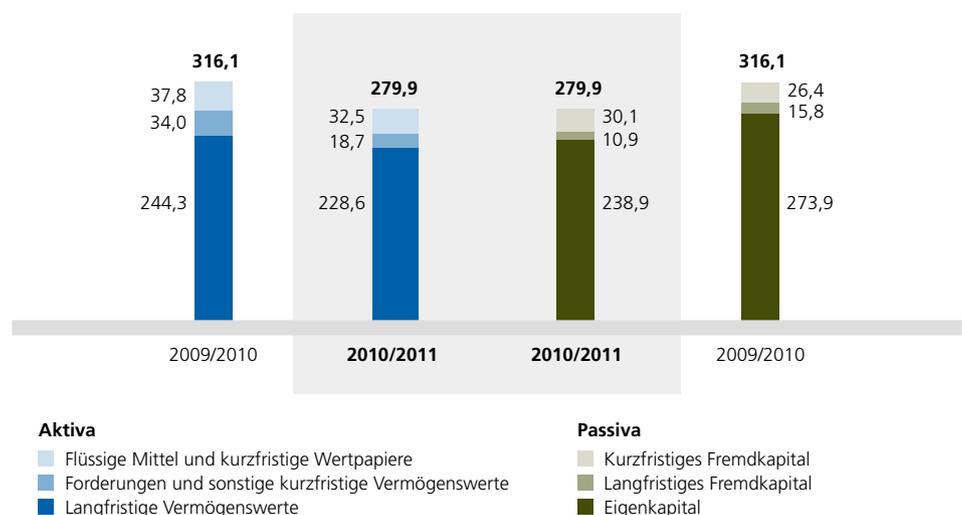
Das Vermögen der Deutschen Beteiligungs AG besteht im Wesentlichen aus dem Beteiligungsportfolio sowie den flüssigen Mitteln und den Wertpapieren. Das Vermögen ist im vergangenen Geschäftsjahr gesunken. Neben der Ausschüttung in Höhe von 19,1 Millionen Euro an die Aktionäre der Gesellschaft führt insbesondere die Wertentwicklung der Finanzanlagen zu einem Vermögensrückgang. Aufgrund der Wertentwicklung und des zurückhaltenden Investitionstempos der vergangenen Geschäftsjahre betragen die Finanzanlagen zum Bilanzstichtag weniger als 50 Prozent der langfristigen Vermögenswerte.

Vermögensstruktur: Keine grundlegenden Veränderungen

Die **langfristigen Vermögenswerte** – sie werden bestimmt von Finanzanlagen und langfristigen Wertpapieren – machen mit 228,6 Millionen Euro (Vorjahr: 244,3 Millionen Euro) 82 Prozent des Gesamtvermögens aus (Vorjahr: 77 Prozent). Die **sonstigen langfristigen Vermögenswerte** stiegen von 5,9 Millionen Euro (31. Oktober 2010) auf 6,9 Millionen Euro zum aktuellen Bilanzstichtag. Der Anstieg geht auf zwei Entwicklungen zurück: So ist zum einen der positive Saldo aus dem Fair Value des Planvermögens und dem Barwert der Versorgungsansprüche höher als zuvor, zum anderen sind Zinsansprüche aufgelaufen.

Die **kurzfristigen Vermögenswerte** betragen zum 31. Oktober 2011 insgesamt 51,3 Millionen Euro und sind damit deutlich niedriger als im Vorjahr (71,8 Millionen Euro). Den größten Einfluss auf den Rückgang hatte die Veränderung der Position „Kurzfristige Wertpapiere“: Im Lauf des Geschäftsjahres

Bilanzstruktur
in Mio. €



waren kurzfristige Wertpapiere fällig geworden. Nach Steuererstattungen gingen die Ertragsteuerforderungen von 12,7 Millionen Euro auf 7,3 Millionen Euro zurück. Deutlich niedriger ist auch die Position „Sonstige kurzfristige Vermögenswerte“: Diese verringerten sich von 18,4 Millionen Euro auf 8,0 Millionen Euro – vor allem, weil offene Kaufpreisforderungen aus einer Unternehmensveräußerung beglichen wurden.

Einen Teil der zugeflossenen Mittel investierten wir in variabel verzinsliche Anleihen staatlicher deutscher Emittenten mit geringem Kursrisiko und einer Restlaufzeit bis längstens Februar 2016 (ausgewiesen unter den langfristigen Vermögenswerten); ein anderer Teil trug zum Anstieg der flüssigen Mittel auf 32,5 Millionen Euro (Vorjahr: 23,7 Millionen Euro) bei.

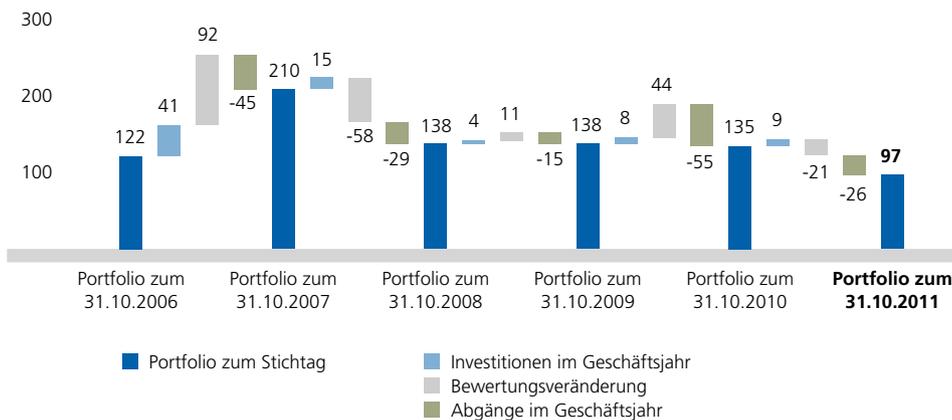
Portfoliowert: Niedriger nach Veräußerungen und Wertminderungen

Der Wert der Beteiligungen des Konzerns spiegelt sich in den Bilanzpositionen Finanzanlagen sowie Kredite und Forderungen wider. Die Summe beider Positionen – sie entsprechen dem Beteiligungsportfolio – belief sich am 31. Oktober 2011 auf 97,1 Millionen Euro und besteht im Wesentlichen aus den Beteiligungsengagements an 16 Unternehmen und ausländischen Private-Equity-Fonds. Zum Ende des vorangegangenen Geschäftsjahres (31. Oktober 2010) hatte der Buchwert des Beteiligungsportfolios 134,6 Millionen Euro betragen und 17 Beteiligungsengagements umfasst.

Gemessen an den Werten zum Geschäftsjahresbeginn verringerte sich der Wert des Beteiligungsportfolios 2010/2011 durch Abgänge, Teilabgänge und Rückflüsse aus Fondsbeteiligungen um 26,3 Millionen Euro. Wesentliche Beträge entfielen auf die Verkäufe der Anteile an der Heim & Haus Holding GmbH und der Preh GmbH. Das Fondsinvestment Harvest Partners III wurde nach abgeschlossener Veräußerung des Fondsportfolios beendet.

i Portfoliowert von 97,1 Mio. €

Portfolioentwicklung nach IFRS
in Mio. €



Investitionen in Höhe von 9,4 Millionen Euro steigerten den Portfoliowert im Geschäftsjahr 2010/2011. Davon entfielen 7,7 Millionen Euro auf das Neuinvestment Romaco. Die übrigen Finanzmittel flossen in zwei Engagementerhöhungen: Zwei ausländische Buy-out-Fonds riefen Mittel zur Nachfinanzierung bestehender Beteiligungen ab.

Der Wert der im Beteiligungsportfolio verbliebenen Engagements betrug zum Ende des Geschäftsjahres 97,1 Millionen Euro (Vorjahr: 134,6 Millionen Euro).

Portfoliostuktur: Acht Beteiligungen stehen für 90 Prozent des Portfoliovolumens

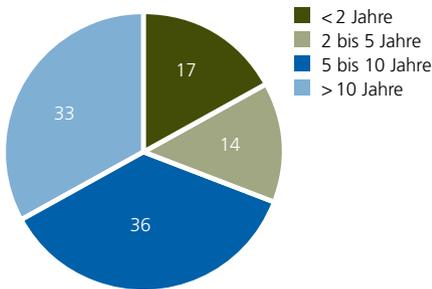
Auf die folgenden acht Unternehmen entfallen 90 Prozent des Portfoliovolumens (IFRS-Wert)⁹⁾ zum 31. Oktober 2011.

Unternehmen	Anteil DBAG in %	Geschäftsfeld	Sektor	Bewertungsverfahren
Clyde-Bergemann-Gruppe	17,8	MBO	Maschinen- und Anlagenbau	Multiplikator
Coperion GmbH	18,8	MBO	Maschinen- und Anlagenbau	Multiplikator
DBG Eastern Europe II	14,9	Buy-out-Fonds	Buy-out-Fonds	Abgezinster erwarteter Barwert
FDG S.A.	15,5	MBO	Industriedienstleistung	Multiplikator
Grohmann GmbH	25,1	Wachstum	Maschinen- und Anlagenbau	Multiplikator
Homag Group AG	16,8	MBO	Maschinen- und Anlagenbau	Börsenkurs
Preh GmbH	4,3	MBO	Automobilzulieferung	Kaufangebot (realisiert)
Romaco GmbH	18,7	MBO	Maschinen- und Anlagenbau	Anschaffungskosten

⁹⁾ Vgl. Fußnote ²⁾ S. 54

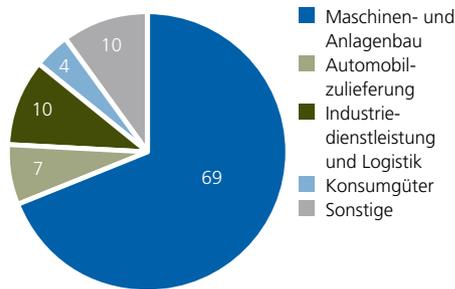
Haltedauer der Beteiligungen

in % gemessen am IFRS-Wert



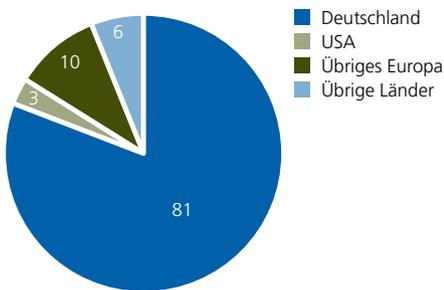
Branchenverteilung

in % gemessen am IFRS-Wert



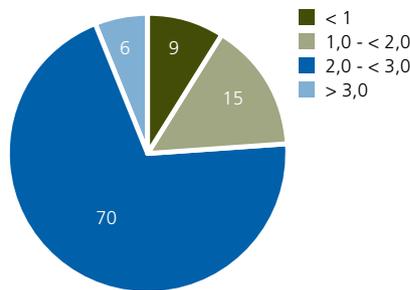
Regionale Verteilung der Beteiligungen

in % gemessen am IFRS-Wert



Nettoverschuldung/EBITDA der Portfoliounternehmen

in % gemessen am IFRS-Wert



Zur Erläuterung: Die Angaben zur Zusammensetzung des „Portfolios“ (oder: Portfoliovolumen) beziehen sich auf die um Vorratsgesellschaften und um Gesellschaften, deren Wertansatz überwiegend dem Fremdbesitz zuzuordnen ist, verminderten Finanzanlagen; der Wert dieses Portfolios beträgt 87,5 Millionen Euro. Die Gliederung des Eigenkapitals nach dem Verschuldungsgrad der Portfoliounternehmen (Grafik rechts unten) basiert auf den Finanzanlagen zum 31. Oktober 2011, vermindert um die Beteiligungen an MCE AG (Rückbehalt für Garantien) und DBG Eastern Europe sowie um Vorratsgesellschaften und Gesellschaften, die mehrheitlich Dritten zuzurechnen sind. Nettoverschuldung 2011 und EBITDA 2011 gemäß Erwartung der Portfoliounternehmen bzw. (im Fall Homag Group AG) Analysteneinschätzungen.

Wir bewerten unsere Beteiligungen vierteljährlich zum Fair Value. Die jeweiligen Bewertungsänderungen gehen in die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ein. Die Ermittlung des Fair Value unserer Finanzanlagen entsprechend den IFRS erfolgt anhand einer internen Bewertungsrichtlinie. Sie berücksichtigt sowohl die Grundsätze der IFRS als auch die Standards im Private-Equity-Geschäft. Folgende Verfahren ziehen wir zur Bewertung unserer Unternehmensbeteiligungen heran:

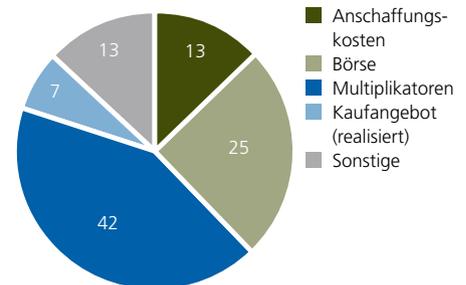
- Börsenkurse (jeweils zum Bewertungsstichtag) bei börsennotierten Unternehmen, im Fall von Verkaufsbeschränkungen mit Abschlägen
- Aktuelle Kaufangebote

Sofern keines dieser Verfahren anwendbar ist, wird die Bewertung üblicherweise auf Basis vergleichbarer Unternehmen vorgenommen:

- Bewertung anhand von Peergroup-Vergleichen börsennotierter Unternehmen
- Bewertung anhand von Vergleichswerten kürzlich erfolgter M&A-Transaktionen vergleichbarer Unternehmen

Darüber hinaus werden sonstige Verfahren angewendet, etwa eine Discounted-Cashflow-Bewertung zur Ermittlung des Wertes erwarteter Rückflüsse aus Fondsinvestments. Der Fair Value stiller Beteiligungen und von Darlehen, die die DBAG ihren Beteiligungen gewährt, entspricht deren Anschaffungskosten (ggf. im Wert gemindert). Dies gilt auch – falls keine erheblichen Wertänderungen vorliegen – für den Fair Value von Beteiligungen im ersten Jahr nach deren Erwerb, zum 31. Oktober 2011 also für die Beteiligung an Romaco.

Bewertungsansatz der Beteiligungen
in % gemessen am IFRS-Wert ¹⁰⁾



85,6 Prozent
Eigenkapitalquote

Kapitalstruktur: Keine Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Deutsche Beteiligungs AG finanzierte ihre Aktivitäten im Geschäftsjahr 2010/2011 aus den vorhandenen flüssigen Mitteln, unterlegt durch eine sehr hohe Eigenkapitalquote. Zum 31. Oktober 2011 wies der Konzern ein Eigenkapital von 238,9 Millionen Euro aus. Zum 31. Oktober 2010 hatte es 273,9 Millionen Euro betragen; davon wurden 19,1 Millionen Euro als Dividende an die Aktionäre ausgeschüttet. Die **Eigenkapitalquote** ist mit 85,6 Prozent (Vorjahr: 86,7 Prozent) unverändert sehr hoch.

¹⁰⁾ Vgl. Fußnote ²⁾ S. 54

Das **langfristige Fremdkapital** lag zum 31. Oktober 2011 mit 10,9 Millionen Euro unter dem Vorjahreswert von 15,8 Millionen Euro. Der Posten enthält vor allem Anteile im Fremdbesitz, die von 15,7 Millionen Euro auf 10,7 Millionen Euro sanken. Der Rückgang beruht im Wesentlichen auf Gewinnausschüttungen eines gemeinsam mit dem DBAG Fund IV investierenden Beteiligungsfonds, an dem mittelbar auch Vorstandsmitglieder und eine ausgewählte Gruppe von Mitarbeitern Anteile halten. Diese Anteile werden in der Konzernbilanz unter den „Anteilen in Fremdbesitz“ ausgewiesen.

Das **kurzfristige Fremdkapital** betrug zum Stichtag 30,1 Millionen Euro (Vorjahr: 26,4 Millionen Euro). Ausschlaggebend für den Anstieg waren vor allem höhere sonstige Rückstellungen aufgrund der gestiegenen Vorsorge für Steuerrisiken; sie betragen inzwischen 10,7 Millionen Euro. Die Rückstellungen für noch nicht ausgezahlte erfolgsabhängige Vergütungen betragen 9,4 Millionen Euro (Vorjahr: 8,2 Millionen Euro). Außerdem erhöhten sich die sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten nach höheren noch nicht beglichenen Aufwendungen für die Prüfung von Beteiligungsmöglichkeiten vor allem in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres. Nach wie vor hat die Deutsche Beteiligungs AG keine Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Finanzmittelbestand: Anstieg nach Veräußerungen

Der Bestand an liquiden Mitteln stieg von 140,7 Millionen Euro im Vorjahr um 14,9 Millionen Euro auf 155,6 Millionen Euro. Davon erscheinen 32,5 Millionen Euro in der Bilanz als flüssige Mittel (Vorjahr: 23,8 Millionen Euro). Weitere insgesamt 123,1 Millionen Euro (Vorjahr: 102,9 Millionen Euro) werden unter den langfristigen Vermögensgegenständen in der Position **Wertpapiere** ausgewiesen. Dies sind Wertpapiere deutscher staatlicher Emittenten. Die kurzfristigen Wertpapiere, die zum vorangegangenen Bilanzstichtag gehalten wurden (14,1 Millionen Euro), waren im ersten Quartal fällig geworden.

Um das Zinsergebnis zu verbessern, ohne die Risikoposition zu verändern, investieren wir seit Anfang 2010 flüssige Mittel in Anleihen mit variabler Verzinsung und einer Laufzeit zwischen drei und vier Jahren. Diese Anleihen bieten aufgrund ihrer Bindung an den Geldmarktzinssatz üblicherweise ein hohes Maß an Liquidität bei geringen Kursrisiken.

Mehrjahresübersicht zur Bilanz

in Mio. €	31.10. 2004	31.10. 2005	31.10. 2006	31.10. 2007	31.10. 2008	31.10. 2009	31.10. 2010	31.10. 2011
Finanzanlagen	253,9	198,9	121,5	209,6	138,3	137,2	129,9	93,5
Wertpapiere/ Flüssige Mittel	1,3	40,7	164,7	155,8	105,2	124,0	140,7	155,6
Übrige Vermögenswerte	60,7	26,6	33,8	29,1	28,7	29,3	45,5	30,8
Eigenkapital	234,0	246,6	289,0	353,6	244,8	259,0	273,9	238,9
Fremdkapital/ Rückstellungen	82,0	19,7	31,1	40,8	27,4	31,5	42,2	41,0
Bilanzsumme	315,9	266,3	320,1	394,4	272,3	290,5	316,1	279,9

Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Situation

Der Konzern der Deutschen Participations AG ist nach Auffassung des Vorstands zum Zeitpunkt der Aufstellung des Konzernlageberichts ungeachtet des Konzernfehlbetrags im Geschäftsjahr 2010/2011 in einer guten wirtschaftlichen Verfassung.

Der Konzernfehlbetrag des Geschäftsjahres 2010/2011 beruht auf nicht realisierten negativen Bewertungsveränderungen, die wiederum auf im Vergleich zum vorhergehenden Bilanzstichtag schlechtere – nicht von uns beeinflussbare – Kapitalmarktverhältnisse als zum vorhergehenden Bilanzstichtag zurückgehen. Hätten wir zum aktuellen Stichtag die gleichen Kapitalmarktmultiplikatoren wie vor einem Jahr auf die nicht börsennotierten Beteiligungen angewendet, hätte sich ein um rund 12 Millionen Euro besseres Bewertungs- und Abgangsergebnis ergeben. Dies zeigt, dass die Portfoliounternehmen operativ auch 2010/2011 überwiegend gut vorangekommen sind. Nach unserer Auffassung besteht das Portfolio insgesamt aus gut aufgestellten Unternehmen; es hat damit das Potenzial, auch künftig weiter an Wert zu gewinnen.

Nach wie vor ist die Deutsche Participations AG hervorragend kapitalisiert: Sie verfügt über einen hohen Bestand liquider Mittel und hat keine Finanzschulden. Die aus den Parallelfonds erzielten Verwaltungserträge bilden eine gute Basis zur Deckung eines wesentlichen Teils der Kosten, die für das Management des Portfolios anfallen.

 Methodenwahlrecht S. 91-92

An unserer Bilanzierungspolitik haben wir auch in der Krise festgehalten. So haben wir auch im vergangenen Geschäftsjahr die Handhabung von Wahlrechten und Sachverhaltsgestaltungen gegenüber den Vorjahren nicht grundsätzlich geändert. Hinweise zur Nutzung von Methodenwahlrechten sowie sachverhaltsgestaltenden Maßnahmen geben wir auf den Seiten 91 bis 92 dieses Berichts sowie im Konzernanhang.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

In den ersten Wochen des neuen Geschäftsjahres haben wir den Anteil an einer bestehenden Beteiligung aufgestockt. Im Dezember 2011 unterzeichneten wir gemeinsam mit dem DBAG Fund V Verträge zur Beteiligung an zwei neuen Portfoliounternehmen. Mit bis zu 15 Millionen Euro wird sich die Deutsche Participations AG an der Spheros Management Holding GmbH beteiligen und bis zu 19 Prozent des Unternehmens halten; das Unternehmen stellt Komponenten zur Klimatisierung von Bussen her. Ein zweites Management-Buy-out betrifft die Brötje-Automation GmbH. Die DBAG wird dazu für etwa 17 Prozent der Anteile rund sechs Millionen Euro investieren. Brötje-Automation entwickelt und produziert Maschinen und Anlagen zur Montage von Luftfahrzeugen. Der Vollzug beider Kaufverträge steht bei Abschluss dieses Berichts noch unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Kartellbehörden.

Weitere Erläuterungen

Vergütungsbericht

Managementvergütung: Gekoppelt an Aufgabe, Leistung und Unternehmenserfolg

Über das System und die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstands beschließt der Aufsichtsrat. Im vergangenen Geschäftsjahr hat zudem die Hauptversammlung das System gebilligt, und zwar mit Zustimmung von 91,9 Prozent des vertretenen Kapitals. Die Gesamtbezüge des Vorstands setzen sich zusammen aus

- einem festen Jahresgehalt,
- einer jährlichen variablen Tantieme,
- variablen Vergütungskomponenten mit langfristiger Anreizwirkung,
- Sachbezügen und
- Pensionszusagen.

Maßstab für die Angemessenheit der Vergütung bilden insbesondere die Aufgaben des jeweiligen Vorstandsmitglieds, seine persönliche Leistung sowie die wirtschaftliche Lage, der Erfolg und die Zukunftsaussichten der Deutschen Beteiligungs AG. Dabei werden die Strukturen und das Niveau berücksichtigt, die im Private-Equity-Geschäft üblich und für Gewinnung und Bindung qualifizierter Führungskräfte erforderlich sind.

Die Vorstandsmitglieder erhalten keine Bezüge für Organfunktionen bei Tochterunternehmen. Eine Beschränkung möglicher Abfindungszahlungen ist in den Dienstverträgen jener Vorstandsmitglieder vorgesehen, die nach Inkrafttreten des Gesetzes zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung (VorstAG) geschlossen bzw. verlängert wurden. Die Dienstverträge der Vorstandsmitglieder enthalten zudem keine Vereinbarungen für den Fall eines Kontrollwechsels nach einem Übernahmeangebot. Alle Mitglieder des Vorstands haben einen Selbstbehalt für die D&O-Versicherung (Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung) akzeptiert, welche die Gesellschaft abgeschlossen hat. Den Mitgliedern des Vorstands wurden keine Vorschüsse oder Kredite gewährt.

Das feste, monatlich ausgezahlte Fixgehalt und die Sachbezüge bilden die **erfolgsunabhängige Komponente** der Gesamtbezüge. Die Sachbezüge bestehen im Wesentlichen aus den nach steuerlichen Richtlinien anzusetzenden Werten für die Nutzung eines Firmenwagens. Sie betragen für Herrn von Hodenberg 13 Tausend Euro, für Herrn Grede 10 Tausend Euro, für Herrn Mangin 17 Tausend Euro und für Herrn Dr. Scheffels 10 Tausend Euro.

Tantieme: Abhängig von individueller Leistung und Erfolg der DBAG

Zusätzlich erhalten die Vorstandsmitglieder eine Tantieme maximal in Höhe ihres Fixgehalts. Die Höhe der Tantieme hängt zur einen Hälfte vom Geschäftserfolg der Gesellschaft in der Referenzperiode und zur anderen Hälfte von der individuellen Leistung der Vorstandsmitglieder im abgelaufenen Geschäftsjahr ab. Referenzperiode ist für alle Vorstandsmitglieder, deren Dienstverträge nach Inkrafttreten des VorstAG geschlossen bzw. verlängert wurden, jeweils der Zeitraum, der mit dem Ende des Geschäftsjahres endet, für das die Tantieme ermittelt wird, und 36 Monate zuvor begonnen hat. Der Geschäftserfolg der Gesellschaft in der Referenzperiode wird vom Aufsichtsrat nach billigem Ermessen beurteilt. Dabei berücksichtigt der Aufsichtsrat die Wertentwicklung des Nettoanlagevermögens der Gesellschaft in der Referenzperiode ebenso wie die Wertentwicklung, welche die Aktionäre über die Referenzperiode erzielt haben, also die Summe aus Kursentwicklung und Ausschüttungen der Gesellschaft in der Referenzperiode. Die individuelle Leistung der Vorstandsmitglieder wird vom Aufsichtsrat nach billigem Ermessen festgestellt.

Die Höhe der Tantieme für das Geschäftsjahr 2010/2011 hat der Aufsichtsrat in einer Sitzung am 25. November 2011 in Höhe von insgesamt 980 Tausend Euro diskutiert und vorläufig festgelegt. Die Tantieme beruht ausschließlich auf der individuellen Leistung der Vorstandsmitglieder und nicht auf dem Geschäftserfolg der Deutschen Beteiligungs AG in der Referenzperiode. In der Aufsichtsratssitzung am 23. Januar 2012 wird endgültig über die Höhe der Tantieme entschieden.

Eine **langfristige Anreizwirkung** erzeugen zwei variable Vergütungsbestandteile zur Beteiligung der Vorstandsmitglieder am Investitionserfolg der Deutschen Beteiligungs AG.

In der Private-Equity-Branche ist es Standard, das Investment-Team langfristig am Investitionserfolg zu beteiligen. Dabei wird üblicherweise nicht der Erfolg eines einzelnen Investments berücksichtigt. Vielmehr werden die Ertragswirkungen der Investments einer Investitionsperiode insgesamt betrachtet. Auf diese Weise finden auch Misserfolge ihren Niederschlag. Entsprechend diesen Grundsätzen partizipieren die Mitglieder des Vorstands am jährlichen Erfolg der Beteiligungen, die bis zum 31. Dezember 2000 zugesagt waren, sowie an der Gruppe von Investments, die in den Jahren 2001 bis 2006 eingegangen wurden. Der Erfolg einer Beteiligung zeigt sich endgültig erst nach einer meist mehrjährigen Haltedauer durch die Veräußerung der Beteiligung. Deshalb berücksichtigen beide Systeme ausschließlich realisierte Erträge. Kurzfristige, allein auf Fair-Value-Änderungen beruhende Erträge, die in die Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns einfließen, werden nicht berücksichtigt. Es besteht deshalb kein Anreiz, kurzfristige Bewertungsverbesserungen zu erzielen, die in einer späteren Veräußerung keinen Bestand haben.

Die Erfolgsbeteiligung an den Investments bis zum Jahr 2000 wird auf Basis des Ausmaßes des Überschreitens einer Eigenkapitalrendite eines Jahres vor Steuern und Tantiemen von 15 Prozent berechnet. Dabei bezieht sich das Eigenkapital kalkulatorisch nur auf die Beteiligungen, die in die variable Vergütungskomponente einbezogen sind. Dies sind im Wesentlichen die Beteiligungen an der Homag Group AG (jener Teil der Investitionen, der vor 2007 investiert wurde), der Grohmann GmbH und der Vogler-Gruppe. Durch Veräußerung dieser älteren Beteiligungen wird die Bedeutung dieser variablen Vergütungskomponente künftig weiter sinken. Für das Geschäftsjahr 2010/2011 ergeben sich aus diesem System keine Vergütungen an die Mitglieder des Vorstands (Vorjahr: 151 Tausend Euro).

Das System für die Beteiligung am Erfolg der Investments, die zwischen 2001 und 2006 eingegangen wurden, entspricht den aktuellen Gepflogenheiten des Beteiligungsgeschäfts. Die Erfolgsbeteiligung setzt ein ab einer Mindestverzinsung der Investments von acht Prozent jährlich nach kalkulatorischen Kosten in Höhe von zwei Prozent. Sie wird ebenfalls nur aus realisierten Erträgen bezahlt. Die Summe der den Vorstandsmitgliedern daraus zustehenden Bezüge für das Geschäftsjahr 2010/2011 beträgt 1.102 Tausend Euro, im Vorjahr waren es 239 Tausend Euro. Zwei Drittel dieses Vergütungsanspruchs werden nach Ablauf des jeweiligen Geschäftsjahres ausgezahlt. Der Anspruch aus dem verbleibenden Drittel wird nach Ablauf der Desinvestitionsphase aller einbezogenen Investments im Rahmen einer Endabrechnung überprüft und in Höhe des verbleibenden Endanspruchs ausgezahlt.

Für Beteiligungen, die seit Beginn des Jahres 2007, also mit Beginn der Investitionsperiode des DBAG Fund V, eingegangen wurden, und für solche, die künftig eingegangen werden, gibt es keine erfolgsabhängige Vergütung mehr. Die Mitglieder des Vorstands partizipieren an dem Erfolg dieser Investments über ein privates Investment. Es wird im Konzernanhang unter Ziffer 35 „Angaben nach IAS 24, Carried-Interest-Beteiligungen von Mitgliedern des Managements in Schlüsselpositionen“ näher dargestellt.

Die Bezüge des Vorstands für das Geschäftsjahr 2010/2011 betragen insgesamt 4,0 Millionen Euro (Vorjahr: 3,6 Millionen Euro) und verteilen sich auf die einzelnen Komponenten wie folgt:

	Erfolgsunabhängige Komponente		Erfolgsbezogene Komponente		Komponente mit langfristiger Anreizwirkung		Gesamt	
	2010/2011	2009/2010	2010/2011	2009/2010	2010/2011	2009/2010	2010/2011	2009/2010
in Tsd. €								
Wilken von Hodenberg	513	525	250	365	344	131	1.107	1.022
Torsten Grede	510	519	250	365	344	122	1.104	1.006
André Mangin	463	448	240	292	207	45	910	785
Dr. Rolf Scheffels	457	417	240	292	207	92	904	801
Insgesamt	1.944	1.910	980	1.314	1.102	390	4.026	3.614

Pensionsregelungen: Zwei Modelle

Die Pensionszusagen für die Mitglieder des Vorstands erfolgten nach zwei Modellen. Die Pensionszusagen von Herrn von Hodenberg und Herrn Grede sehen ein in absoluter Höhe festgelegtes jährliches Ruhegeld vor. Es beträgt 180 Tausend Euro für Herrn von Hodenberg und 87 Tausend Euro für Herrn Grede.

Herr Mangin und Herr Dr. Scheffels nehmen am sogenannten „Beitragsplan“ teil, der auch für andere Mitarbeiter der Deutschen Beteiligungs AG angewendet wird. Danach entsteht für jedes Jahr der Beschäftigung ein einmalig zahlbarer Ruhegeldanspruch („Beitrag“), der sich prozentual an der Höhe der Gesamtbezüge für dieses Beschäftigungsjahr bemisst. Die jährliche Ruhegeldkomponente beträgt 0,75 Prozent der Gesamtbezüge, zuzüglich sechs Prozent von allen Bezügen, die über die Beitragsbemessungsgrenze der gesetzlichen Rentenversicherung hinausgehen, jeweils multipliziert mit einem Altersfaktor, der mit zunehmendem Alter abnimmt. Die Einbeziehung von variablen Bezügen in die Gesamtbezüge ist auf das 1,5-Fache der Festbezüge begrenzt. Seit 1. April 2011 bezieht sich der jährliche Beitrag abweichend vom Beitragsplan allein auf das Festgehalt. Bei Herrn Dr. Scheffels ist das kumulierte Versorgungskapital auf einen Betrag begrenzt, der einem jährlichen Rentenanspruch von 87 Tausend Euro entspricht. Zum 31. Oktober 2011 kam die Begrenzung nicht zum Tragen.

Das Versorgungskapital beträgt zum 31. Oktober 2011 für Herrn Mangin 0,7 Millionen Euro (Vorjahr: 0,7 Millionen Euro) und für Herrn Dr. Scheffels 1,3 Millionen Euro (Vorjahr: 1,2 Millionen Euro).

in Tsd. €	Dienstzeitaufwand („service cost“)		Barwert der Pensionsverpflichtungen („defined benefit obligations“)	
	2010/2011	2009/2010	31.10.2011	31.10.2010
Wilken von Hodenberg	212	175	2.442	2.297
Torsten Grede	28	20	559	573
André Mangin	64	47	519	478
Dr. Rolf Scheffels	69	46	576	545
Insgesamt	373	288	4.096	3.893

An **ehemalige Vorstandsmitglieder** und ihre Hinterbliebenen wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr Zahlungen in Höhe von insgesamt 0,7 Millionen Euro (Vorjahr: 0,8 Millionen Euro) geleistet. Der Barwert der Pensionsverpflichtungen für ehemalige Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebene beträgt zum Bilanzstichtag 11,4 Millionen Euro (Vorjahr: 12,0 Millionen Euro).

Aufsichtsratsvergütung: Keine erfolgsabhängige Komponente für das Geschäftsjahr 2010/2011

Die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats wird durch die Hauptversammlung bestimmt. Sie besteht aus drei Komponenten: einer jährlichen festen Vergütung von 30.000 Euro, Sondervergütungen für den Aufsichtsratsvorsitz, den stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitz und für Ausschusstätigkeiten sowie aus einem erfolgsabhängigen Teil, der sich an der Steigerung des Eigenkapitals je Aktie innerhalb des jeweiligen Geschäftsjahres orientiert.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält unabhängig von der Mitgliedschaft in einer Mehrzahl von Ausschüssen maximal das Zweifache der festen Vergütung. Der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats und der Vorsitzende des Prüfungsausschusses erhalten maximal das Anderthalbfache der festen Vergütung. Die Mitgliedschaft im Präsidium wird mit einem Viertel der festen Gratifikation vergütet.

Die erfolgsabhängige Vergütung kommt grundsätzlich zum Tragen, wenn das im Konzernjahresabschluss ausgewiesene Eigenkapital je Aktie nach Dividende um zwölf Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist. Die erfolgsabhängige Vergütung beträgt für jeden vollen Prozentpunkt, um den der Anstieg zwölf Prozent übertrifft, jeweils 1.500 Euro. Die maximale Höhe der erfolgsbezogenen Vergütung für jedes Mitglied des Aufsichtsrats kann 30.000 Euro betragen. Im Geschäftsjahr 2010/2011 sowie im Vorjahr sind keine erfolgsabhängigen Vergütungen angefallen. Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder belief sich im Geschäftsjahr 2010/2011 auf insgesamt 233 Tausend Euro (Vorjahr: 238 Tausend Euro). Sie verteilt sich wie folgt:

in Tsd. €	Fixum	Sondervergütungen	Gesamt
Andrew Richards (Vorsitzender)	30	30	60
Prof. Dr. Günther Langenbacher (stellvertretender Vorsitzender)	30	15	45
Roland Frobels (seit 23. März 2011)	18		18
Dr. Hariolf Kottmann (bis 23. März 2011)	12		12
Dr. Herbert Meyer (bis 23. März 2011)	12	3	15
Philipp Möller	30	5	35
Dr. Hendrik Otto (seit 23. März 2011)	18		18
Gerhard Roggemann	30		30
Insgesamt	180	53	233

Mitglieder des Aufsichtsrats haben im Geschäftsjahr 2010/2011 keine Vergütungen für Beratungsleistungen erhalten.

Erläuterungen nach § 315 Abs. 4 HGB

Das Grundkapital der Deutscheneteiligungs AG belief sich zum Bilanzstichtag 31. Oktober 2011 auf 48.533.334,20 Euro. Es ist eingeteilt in 13.676.359 auf den Inhaber lautende Stammaktien ohne Nennbetrag (Stückaktien). Auf jede Aktie entfällt ein rechnerischer Betrag des Grundkapitals von rund 3,55 Euro. Es bestehen keine verschiedenen Aktiengattungen. Es gibt keine Aktien, die Sonderrechte gewähren.

Dem Vorstand sind keine Beschränkungen bekannt, die die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Im November 2010 wurde eine Beteiligung in Höhe von insgesamt 20,12 Prozent der Stimmrechte gemeldet, die direkt und indirekt Herrn Dirk Roßmann zuzurechnen ist. Soweit Mitarbeiteraktien begeben wurden, üben die Mitarbeiter ihre Kontrollrechte unmittelbar aus.

Gemäß der Satzung der Deutscheneteiligungs AG besteht der Vorstand aus mindestens zwei Personen. Die tatsächliche Zahl seiner Mitglieder wird vom Aufsichtsrat bestimmt, der die Vorstandsmitglieder gemäß § 84 Abs. 1 AktG für höchstens fünf Jahre bestellt. Gemäß der Satzung kann der Aufsichtsrat alle oder einzelne Vorstandsmitglieder allgemein oder für einzelne Fälle von den Beschränkungen des § 181 BGB befreien. Bisher ist hiervon kein Gebrauch gemacht worden. Gemäß § 84 Abs. 3 AktG ist ein Widerruf der Bestellung nur aus wichtigem Grund möglich.

Eine Änderung der Satzung ist gemäß § 179 Abs. 2 Satz 2 AktG mit einfacher Stimmenmehrheit und einfacher Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals möglich, sofern das Gesetz nicht zwingend etwas anderes vorschreibt. Änderungen der Satzung, die nur die Fassung betreffen, kann auch der Aufsichtsrat beschließen.

Durch die Hauptversammlung vom 24. März 2010 wurde der Vorstand gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 8 AktG ermächtigt, bis zum 23. September 2011 eigene Aktien im Umfang von bis zu zehn Prozent des Grundkapitals zurückzukaufen. Diese Ermächtigung hob die Hauptversammlung am 23. März 2011 auf und ermächtigte den Vorstand wiederum, eigene Aktien von bis zu zehn Prozent des derzeitigen Grundkapitals zu anderen Zwecken als dem Handel in eigenen Aktien zu erwerben; diese Ermächtigung gilt bis zum 22. März 2016. Der Erwerb darf – wie nach der vorangegangenen Ermächtigung – nach Wahl des Vorstands über die Börse oder mittels eines an alle Aktionäre gerichteten öffentlichen Kaufangebots bzw. mittels einer öffentlichen Aufforderung zur Abgabe eines solchen Angebots erfolgen.

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats die eigenen Aktien auch unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre in anderer Weise als über die Börse oder durch Angebot an alle Aktionäre wieder zu veräußern oder als Gegenleistung an Dritte im Rahmen des Erwerbs von oder des Zusammenschlusses mit Unternehmen oder des Erwerbs von Beteiligungen an Unternehmen zu verwenden.

Der Vorstand ist ferner ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats die eigenen Aktien ganz oder in Teilen einzuziehen, ohne dass die Einziehung oder ihre Durchführung eines weiteren Hauptversammlungsbeschlusses bedarf. Die Einziehung führt zur Kapitalherabsetzung, sofern der Vorstand nicht abweichend hiervon bestimmt, dass das Grundkapital nicht herabgesetzt wird, sondern sich der Anteil der übrigen Aktien am Grundkapital gemäß § 8 Abs. 3 AktG erhöht. Der Vorstand ist in diesem Fall ermächtigt, die Angabe der Zahl der Aktien in der Satzung anzupassen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr machte der Vorstand von beiden Programmen keinen Gebrauch.

▶ Zu den Details der Ermächtigung zum Aktienrückkauf siehe Tagesordnung zur Hauptversammlung am 23. März 2011, die auf der Website der Deutschen Beteiligungs AG verfügbar ist.

Methodenwahlrechte und Ermessensspielräume

Nutzung von Methodenwahlrechten und Ermessensspielräumen sowie sachverhaltsgestaltenden Maßnahmen

Die Rechnungslegungs- und Bewertungsmethoden zu Finanzanlagen und Pensionszusagen sind im Einzelnen im Konzernanhang dargestellt. Darauf aufbauend und zum besseren Verständnis der Vermögenslage erfolgen hier weitere Erläuterungen.

▶ Rechnungslegungs- und Bewertungsmethoden S. 123 ff.

Die Bewertung des Finanzanlagevermögens erfolgt einheitlich mit dem Fair Value. Dies gilt auch für die Anteile an assoziierten Unternehmen, die der Bewertungskategorie „Financial Assets at Fair Value through Profit or Loss“ zugeordnet werden. Wegen dieser Zuordnung sind sie mit dem Fair Value zu bewerten und werden nicht nach der ansonsten anzuwendenden Equity-Methode bilanziert.

Der Fair Value ist der Wert, zu dem zwischen zwei sachkundigen und vertragswilligen Vertragspartnern ein Vermögenswert getauscht werden würde. Der Fair Value steht damit in engem Zusammenhang zu den von der DBAG verhandelten Unternehmenswerten im Rahmen von Beteiligungskäufen oder -verkäufen. Wir ermitteln den Fair Value für alle Beteiligungen zu jedem Quartalsstichtag gemäß der unternehmensinternen Bewertungsrichtlinie. Die Veränderungen des Fair Value einer jeden Beteiligung gegenüber dem jeweils zurückliegenden Bewertungsstichtag innerhalb eines Berichtszeitraums gehen als Bewertungsgewinn oder -verlust in das Bewertungs- und Abgangsergebnis ein.

Im Vergleich zur Anwendung der Equity-Methode kann die Bilanzierung zum Fair Value zu einer stärkeren Schwankung der Bewertungsansätze und des mit dem Beteiligungsgeschäft erzielten Ergebnisses führen, da neben der Ergebnisentwicklung der Beteiligungsunternehmen unter anderem auch Bewertungsänderungen an den Kapitalmärkten berücksichtigt werden und wesentlichen Einfluss auf den Bilanzansatz haben.

Wir haben im vergangenen Geschäftsjahr die Bewertungsrichtlinie nicht wesentlich angepasst und auch die Ableitungsmethodik der in der Richtlinie vorgesehenen Parameter nicht grundsätzlich verändert. Ausgehend von der geübten Praxis und den in der Vergangenheit gewonnenen Erfahrungen haben wir die Richtlinie für einzelne Bewertungsschritte weiter präzisiert. So wurde für die Anwendung

des Multiplikatorverfahrens festgelegt, dass zur Bewertung von Beteiligungen an zyklischen Unternehmen neben den Ertragsdaten des laufenden Jahres auch Ertragsdaten des Folgejahres berücksichtigt werden können, sofern dies zu einer sachgerechteren Herleitung des Fair Value führt. Eine weitere Präzisierung der Bewertungsrichtlinie betrifft die Bewertung von Wachstumsfinanzierungen (also von Minderheitsbeteiligungen): Die Anwendung von Bewertungsabschlägen ist jetzt genauer gefasst.

Die Deutsche Beteiligungs AG finanziert seit dem Geschäftsjahr 2004/2005 Pensionsverpflichtungen im Rahmen eines Treuhandmodells („Contractual Trust Arrangement“) durch Einzahlungen in ein Planvermögen. Bis zum Geschäftsjahr 2008/2009 bilanzierten wir die Pensionsverpflichtungen und das Planvermögen nach dem sogenannten Korridorverfahren. Im Geschäftsjahr 2009/2010 änderten wir im Vorgriff auf die Neufassung des IAS 19 das Bilanzierungsverfahren. Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste werden über das sonstige Ergebnis direkt im Eigenkapital erfasst. Auf die Gewinn- und Verlustrechnung hatte der Verfahrenswechsel nur einen begrenzten Einfluss, und zwar so, dass eine erfolgswirksame Amortisation der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste gegebenenfalls entfällt. Der Verfahrenswechsel erfolgte rückwirkend auch für das Geschäftsjahr 2008/2009. Die Kennzahlen aus den davor liegenden Geschäftsjahren, die in diesem Bericht genannt sind, beruhen auf den bisherigen, unveränderten Abschlüssen.

Im Geschäftsjahr 2010/2011 haben wir weder unsere Bilanzierungspolitik noch die Handhabung von Wahlrechten oder Sachverhaltsgestaltungen gegenüber den Vorjahren geändert.

Nicht relevante Teilberichte

Ein Bericht über **Forschung und Entwicklung** (F&E) ist in diesem Konzernlagebericht ebenso entbehrlich wie **Angaben zum Umweltschutz** und zur **Beschaffung**: Die Geschäftstätigkeit der Deutschen Beteiligungs AG entspricht der einer Kapitalanlagegesellschaft und ist nicht mit dem Produzieren von Waren oder Gütern verbunden.

Chancen und Risiken

Chancen- und Risikomanagementsystem

Chancen- und Risikomanagement: Kontinuierlicher unternehmerischer Prozess

Die Geschäftspolitik der Deutschen Beteiligungs AG ist darauf ausgerichtet, durch erfolgreiche Investitionen in Unternehmensbeteiligungen den Unternehmenswert der DBAG zu steigern. Mit anderen Worten: Wir nutzen die Chancen zur Beteiligung an vielversprechenden Unternehmen. Diese Chancen wahrnehmen zu können, setzt ein effektives Chancenmanagement voraus, zum Beispiel durch laufende Marktbeobachtung und strukturierte Analyse der identifizierten und infrage kommenden Beteiligungsmöglichkeiten.

Für die Deutsche Beteiligungs AG ist das Management von Chancen und Risiken Tagesgeschäft und damit ein integrierter, kontinuierlicher unternehmerischer Prozess. Ziel unserer Risikopolitik ist es, das Chance-Risiko-Verhältnis zu optimieren. Dabei sollen bestandsgefährdende Risiken vermieden werden. Das Risikomanagement liegt direkt in der Verantwortung des Vorstands.

Zu den wesentlichen Aufgaben des Risikomanagements gehört es, Risiken zu identifizieren, zu analysieren, zu steuern und zu überwachen. Dazu erarbeiten die Verantwortlichen Vorschläge zur Gestaltung der Risikomanagementprozesse, zur angemessenen Einschätzung geschäftsspezifischer Chancen und Risiken sowie zur Steuerung der Risiken.

Unser Chancen- und Risikomanagement soll einen umfassenden Überblick über die Chancen- und Risikolage des Konzerns gewährleisten. Insbesondere Risiken mit wesentlichen negativen finanziellen Auswirkungen auf den Konzern sollen früh erkannt werden, damit wir Maßnahmen zur Vermeidung, Reduzierung oder zur Bewältigung dieser Risiken ergreifen können.

Die wesentlichen Chancen bzw. Risiken unseres Geschäfts ergeben sich aus dem Erwerb, dem Halten und der Veräußerung von Beteiligungen. Das Chancen- und Risikomanagement ist deswegen eng mit dem operativen Geschäft des Investment-Teams verknüpft. Die Optimierung des Chance-Risiko-Verhältnisses beginnt mit der Analyse potenzieller Investments und setzt sich fort in der Anwendung geeigneter Instrumente zur Überwachung und Begleitung unserer Portfoliounternehmen. Dies sind wesentliche Elemente unseres operativen Geschäfts.

Das Risikomanagement entwickeln wir laufend fort, denn der Wandel der Rahmenbedingungen wie auch Veränderungen unseres Geschäftsmodells können neue Anforderungen an das Risikomanagement auslösen.

Chance-Risiko-Profil: Durch Investitionsentscheidungen bestimmt und durch Grundsatzprinzipien abgesichert

Die Deutsche Beteiligungs AG ist in zwei Investitionsfeldern aktiv: Sie erwirbt gemeinsam mit Parallelfonds mehrheitlich Unternehmen und strukturiert den Kauf als Management-Buy-out. Und sie beteiligt sich, wiederum gemeinsam mit einem Parallelfonds, minderheitlich an Unternehmen, zum Beispiel, weil diese Wachstumskapital suchen.

Die beiden Transaktionsformen unterscheiden sich in ihrem Chance-Risiko-Profil voneinander. Beteiligungen in Form von Wachstumsfinanzierungen können bereits während der Beteiligungsphase einen Teil des insgesamt mit dem Investment zu erzielenden Ertrags in Form von Dividenden oder Zinsen generieren. Der maßgebliche Gewinn aus einem MBO wird hingegen üblicherweise erst am Ende der Beteiligungsphase mit dem Verkauf des Unternehmens realisiert. Der Mehrheitsgesellschafter in einem MBO verfügt über größere Einflussmöglichkeiten. Nach unserer Einschätzung und Erfahrung weisen Wachstumsbeteiligungen wegen der eher niedrigeren Verschuldung der Unternehmen ein tendenziell geringeres Risiko auf als MBOs. Wir erwarten aber auch eine etwas geringere Rendite.

Der Anteil der Wachstumsfinanzierungen am Portfoliovolumen ist mit knapp elf Prozent gegenwärtig niedrig. Er besteht derzeit noch aus Alt-Beteiligungen, die vor dem Jahr 2000 eingegangen wurden. Mit dem Anlaufen der Investitionstätigkeit an der Seite des DBAG Expansion Capital Fund soll dieser Anteil in den kommenden Jahren steigen. Wir erwarten, dass dadurch unser Ertragspotenzial zunehmen wird, denn eine höhere Investitionsquote führt zu einem kleineren Bestand an (niedrig verzinslichen) flüssigen Mitteln.

Das Geschäft der Deutschen Beteiligungs AG ist durch eine geringe Anzahl von Geschäftsvorfällen geprägt. Umso größer ist die Bedeutung, die einzelnen Entscheidungen zukommt. Dies gilt besonders für die Entscheidungen über neue Unternehmensbeteiligungen. Unsere Investitionsstrategie zielt daher auf ein ausgewogenes Chance-Risiko-Profil des Konzerns. Sie gründet auf der langjährigen und breiten Erfahrung der Deutschen Beteiligungs AG im Private-Equity-Geschäft und wird ständig überprüft und weiterentwickelt.

Die Deutsche Beteiligungs AG beteiligt sich nur an etablierten Unternehmen, also an solchen Gesellschaften, deren Geschäftsmodell sich bereits bewährt hat. Darüber hinaus sollen sich unsere Beteiligungen bereits eine führende Marktstellung erarbeitet haben. So vermeiden wir die typischen Risiken von Beteiligungen an Unternehmen mit sehr jungen Geschäftsmodellen.

Die Entwicklung einzelner Beteiligungsunternehmen beeinflusst unmittelbar den Geschäftserfolg unserer Gesellschaft. Wenn sich eine Beteiligung ungünstig entwickelt und deren Wert sinkt, soll dies nicht zu einer Gefährdung unserer Gesellschaft führen. Daher achten wir grundsätzlich auf eine Begrenzung der Investitionshöhe pro Einzelbeteiligung. Die Anschaffungskosten sollen bei Beteiligungsbeginn zehn Prozent des Eigenkapitals der Gesellschaft nicht übersteigen. Eine asymmetrische Wertentwicklung einzelner Beteiligungen kann gleichwohl dazu führen, dass der Wert einer einzelnen Beteiligung auf mehr als zehn Prozent des Eigenkapitals der DBAG steigt. Zum aktuellen Bilanzstichtag ist dies nicht der Fall.

Seit Mitte der 1990er Jahre konzentriert sich die DBAG zunehmend auf die Beteiligung an größeren Unternehmen, also solchen mit Umsätzen von mehr als 100 Millionen Euro und einem Unternehmenswert von mehr als 50 Millionen Euro. Es hat sich gezeigt, dass solche Unternehmen tendenziell über ein erfahreneres Management verfügen, eine gefestigtere Marktposition haben und in sich stabiler sind, zum Beispiel, weil sie global agieren können. Die Beteiligung an größeren Unternehmen reduziert demnach tendenziell Risiken. Zugleich eröffnet sie mit der Möglichkeit eines Börsengangs (der kleineren Unternehmen eher verschlossen ist) einen weiteren, oft sehr erfolgreichen Veräußerungsweg. Um größere Unternehmen erwerben zu können und zugleich durch eine Vielzahl solcher Unternehmen eine Diversifikation nach Branchen, Endabnehmermärkten und Geschäftsmodellen zu erreichen, ist eine breite Kapitalbasis notwendig. Die DBAG erreicht diese gemeinsam mit Parallelfonds.

Die Vielfalt im Portfolio – sowohl nach Anzahl der Beteiligungen als auch nach unterschiedlichen Geschäftsmodellen – begrenzt nicht nur das Risiko. Sie eröffnet zugleich Chancen. Die DBAG investiert vorwiegend in produzierende Unternehmen und in Unternehmen, die industrienah Dienstleistungen erbringen. Entsprechend hatten Unternehmen des Maschinen- und Anlagenbaus mit 68,9 Prozent zum Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres den mit Abstand größten Anteil am Portfolio. Allerdings sind die Portfoliounternehmen des Maschinen- und Anlagenbaus in sehr unterschiedlichen Nischenmärkten und regionalen Märkten tätig. Das Portfolio der DBAG ist gegenwärtig sehr konzentriert: 75 Prozent des Portfoliowertes entfallen auf lediglich fünf Beteiligungen. Das Risiko daraus halten wir angesichts des zum Bilanzstichtag hohen Anteils flüssiger Mittel am Eigenkapital der Gesellschaft und eines entsprechend kleineren Anteils der Finanzanlagen insgesamt jedoch für akzeptabel.

Unsere Beteiligungen gehen wir üblicherweise ohne die Verpflichtung ein, Portfoliounternehmen in Krisenzeiten nachfinanzieren zu müssen. Dennoch kann dies aus unterschiedlichen Gründen geboten sein, etwa zur Sicherung von Ertragschancen oder auch aus Reputationsgründen. Wir können – gerade auch vor dem Hintergrund der sich zuletzt verschlechternden Wachstumsperspektiven – nicht ausschließen, dass solche Nachfinanzierungen auch künftig erforderlich werden. Den zusätzlichen Finanzierungsbedarf eines Portfoliounternehmens prüfen wir zunächst mit denselben Kriterien, die wir für ein Neuinvestment anlegen. Darüber hinaus können weitere Aspekte in die Entscheidung einfließen. Unter Umständen liegt deshalb das Risikoprofil für das Nachinvestment über dem eines Neuinvestments.

Risikoberichterstattung und -dokumentation: Regelmäßige Bewertung der Chancen und Risiken durch den Vorstand

Grundlage des Risikomanagementsystems ist ein Risikohandbuch. Es stellt alle aus unserer Sicht wesentlichen Risiken dar und bewertet sie. Die Maßnahmen zur Steuerung und Überwachung der Risiken dokumentieren wir. Sie sind fest in die Geschäftsabläufe des Konzerns integriert. Dies wird über organisatorische Vorgaben und die Festlegung von Prozessen sichergestellt. Dazu kommt eine Vielzahl von Instrumenten und Maßnahmen, die wir zur Überwachung und Steuerung der spezifischen Unternehmenschancen und -risiken einsetzen.

Überwachung, Pflege und Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems obliegen einer Risikomanagerin, die an den Vorstand berichtet. Die Ergebnisse der laufenden Risikobeobachtung

 Unsere Investitionsstrategie enthält weitere Auswahlkriterien, die Chancen ermöglichen und Risiken begrenzen sollen. Die Strategie ist auf den Seiten 56 bis 58 beschrieben.

werden dem Vorstand vierteljährlich in einem Risikomanagementbericht vorgestellt. Im Fall unerwartet auftretender relevanter Ereignisse – sie können sich zum Beispiel aus einzelnen Beteiligungen ergeben – ist eine sofortige Berichterstattung vorgesehen.

Der Vorstand befasst sich unmittelbar mit der Bewertung und Steuerung der Chancen und Risiken. Er prüft regelmäßig, ob sich Einschätzungen verändern und welche Maßnahmen gegebenenfalls zu ergreifen sind. Grundsätzlich wird jedes Engagement einem Mitglied des Vorstands zugeordnet. Dies gewährleistet, dass wesentliche neue Informationen zu Chancen und Risiken dem Vorstand unmittelbar und kurzfristig bekannt werden.

Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat mindestens einmal im Quartal umfassend über die Risikolage der Gesellschaft und der Portfoliounternehmen. Bei einer unerwarteten, erheblichen Änderung der Risikolage wird der Aufsichtsrat zeitnah durch den Vorstand unterrichtet.

Konzernrechnungslegung: Internes Kontrollsystem liefert zuverlässige Daten über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Gemäß § 315 Abs. 2 Nr. 5 HGB haben kapitalmarktorientierte Unternehmen im Konzernlagebericht die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems (IKS) im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess, der auch die Rechnungslegungsprozesse bei den im Konzernabschluss konsolidierten Gesellschaften einbezieht, zu beschreiben.

Ziel des IKS ist es, die Rechnungslegung einheitlich und im Einklang zu halten mit

- den gesetzlichen Vorgaben,
- den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung,
- den Regeln der International Financial Reporting Standards (IFRS) und
- den internen Richtlinien der DBAG.

Es gehört zu den wesentlichen Merkmalen des IKS, dass wesentliche rechnungslegungsrelevante Prozesse regelmäßigen analytischen Prüfungen unterliegen. Darüber hinaus gilt: Die Deutsche Beteiligungs AG hat eine klare Organisations-, Kontroll- und Überwachungsstruktur. Es existiert eine eindeutige Zuordnung im Bereich des Rechnungslegungsprozesses. Die im Rechnungswesen verwendeten IT-Systeme werden überwiegend mit Standardsoftwareprodukten betrieben; sie sind gegen unberechtigte Zugriffe geschützt. Alle im Rechnungslegungsprozess beteiligten Personen sind den Anforderungen entsprechend qualifiziert; ihre Anzahl ist so bemessen, dass die Aufgaben gut bewältigt werden können. Die Vollständigkeit und Richtigkeit der Rechnungswesensdaten werden regelmäßig anhand von Stichproben und Plausibilitätschecks durch manuelle Kontrollen überprüft. Für besonders rechnungslegungsrelevante Prozesse ist durchgängig das Vier-Augen-Prinzip vorgesehen.

Die relevanten Risiken sollen durch regelmäßige Analysen erfasst werden. Damit stehen nach Einschätzung des Vorstands in ausreichendem Maß zuverlässige Daten über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Deutschen Beteiligungs AG zur Verfügung. Mit den wesentlichen Fragen der Rechnungslegung und des Risikomanagements befassen sich der Vorstand und der Aufsichtsrat regelmäßig.

Erläuterung der Einzelrisiken

Unternehmensrisiken (nach Einschätzung des Vorstands)	Eintrittswahrscheinlichkeit	Mögliche finanzielle Auswirkung	Risikolage im Vergleich zum Vorjahr
Umfeld- und Branchenrisiken			
Konjunkturelle Zyklen	wahrscheinlich	bedeutsam	schlechter
Veränderung der steuerlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen	möglich	moderat	schlechter
Unternehmensstrategische und operative Risiken			
Zugang zu Beteiligungsmöglichkeiten	möglich	bedeutsam	gleich
Wertentwicklung der Portfoliounternehmen	möglich	bedeutsam	gleich
Mittelbeschaffung (Fundraising)	möglich	bedeutsam	gleich
Personalrisiken	möglich	bedeutsam	gleich
Operationelle Risiken	unwahrscheinlich	bedeutsam	gleich
Finanzrisiken			
Eigenkapital zur Finanzierung von Investitionen (Liquidität)	möglich	moderat	gleich
Verfügbarkeit von Fremdkapital für Akquisitionsfinanzierungen	möglich	bedeutsam	schlechter
Währungs- und Zinsrisiken	möglich	moderat	gleich

Die nachfolgend beschriebenen, nach Einschätzung des Vorstands wesentlichen Einzelrisiken können unter Umständen erheblichen nachteiligen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Deutschen Beteiligungs AG, auf den Kurs ihrer Aktie und die Reputation der Gesellschaft haben. Auch Risiken, die noch nicht bekannt sind oder die gegenwärtig als unerheblich eingeschätzt werden, können die Entwicklung der DBAG beeinträchtigen. Zudem beschreiben wir im Folgenden, welche Maßnahmen im Chancen- und Risikomanagement zum Einsatz kommen.

UMFELD- UND BRANCHENRISIKEN

Konjunkturelle Zyklen: Gezielte Beteiligungsauswahl soll Risiken mindern

Die Entwicklung unserer Portfoliounternehmen wird durch unterschiedliche Marktfaktoren beeinflusst. Dazu zählen geografische und branchenspezifische Konjunkturverläufe, politische und finanzwirtschaftliche Rahmenbedingungen, Rohstoffpreise und Wechselkurse. Der wirtschaftliche Erfolg unserer Beteiligungen, konkret: deren Ertrags- und Finanzlage, bestimmt die Entwicklung des Fair Value der Portfoliounternehmen. Er überträgt sich damit auf die Ertrags- und Vermögenslage des Konzerns. Daneben gehen auch die Bewertungsverhältnisse an den Kapital- und Finanzmärkten in die Ermittlung des Fair Value unserer Portfoliounternehmen ein.

Die Marktfaktoren ändern sich zum Teil sehr kurzfristig. Wir können darauf nur in engen Grenzen reagieren. Kurzfristige Ergebnisse sind für den Erfolg im Private-Equity-Geschäft allerdings nicht maßgeblich. Unseren Investitionsentscheidungen liegen Planungen zugrunde, die eine Wertentwicklung im Lauf mehrerer Jahre vorsehen. Die Haltedauer unserer Beteiligungen geht daher üblicherweise über den Zeitraum einer einzelnen Konjunkturphase hinaus. Die in den vergangenen zehn Geschäftsjahren veräußerten Beteiligungen (MBOs und Wachstumsfinanzierungen) haben wir im Durchschnitt mehr als vier Jahre gehalten.

Den Chancen und Risiken von Konjunkturzyklen tragen wir durch eine entsprechende Auswahl der Beteiligungsunternehmen Rechnung. Grundlage dafür ist unsere Investitionsstrategie. Wir lassen uns aber auch von spezifischen Abwägungen leiten, nicht zuletzt vom Kaufpreis für eine neue Beteiligung. Dieser muss Chancen auf die Erzielung einer dem Risiko angemessenen Rendite auf die Beteiligungsinvestition bieten. Wir investieren überwiegend in Unternehmen mit einer starken Marktposition.

Das Geschäft der meisten Portfoliounternehmen ist mit unterschiedlichen regionalen Schwerpunkten international aufgefächert. Einzelne länderspezifische Konjunkturtrends sollten die Wertentwicklung des Gesamtportfolios normalerweise nicht wesentlich beeinflussen. Im Fall eines massiven, weltweiten wirtschaftlichen Einbruchs sind negative Folgen für Portfoliounternehmen und ihre Bewertung hingegen nicht zu vermeiden. Die Zuspitzung der europäischen Schuldenkrise seit dem Sommer 2011 hat nach unserer Einschätzung die Gefahr erhöht, dass es in den kommenden Monaten wieder zu einer stärkeren wirtschaftlichen Abwärtsbewegung kommt.

Steuerliche und rechtliche Rahmenbedingungen: Belastung aus Besteuerung von Verwaltungsleistungen

Unser Geschäft unterliegt vielfältigen steuerlichen und regulatorischen Einflüssen. Sie wirken sich auf das unmittelbare Beteiligungsgeschäft aus, aber auch auf die Möglichkeiten, Parallelfonds einwerben und verwalten zu können. Daraus erwachsen Risiken. Gelegentlich eröffnet eine neue Regulierung jedoch auch Chancen für unsere Gesellschaft.

Das unmittelbare Beteiligungsgeschäft sehen wir gegenwärtig nicht von steuerlichen oder regulatorischen Änderungen betroffen. Beeinträchtigungen haben sich jedoch für die Verwaltung von Parallelfonds ergeben. Bei deutschen Private-Equity-Fonds, deren Gesellschaftsvertrag nach dem 1. Januar 2008 geschlossen wurde, unterliegt die Verwaltungsvergütung des Managers in typischen Private-Equity-Strukturen nach einem Schreiben des Bundesministeriums der Finanzen der Umsatzsteuer. Die lokalen Finanzbehörden gehen zum Teil jedoch noch darüber hinaus und stellen für ältere Fonds den in dem erwähnten Schreiben gewährten Vertrauensschutz und die bisher geübte Praxis der Behörden infrage. Hierfür haben zwei Tochtergesellschaften der Deutschen Beteiligungs AG in den beiden vergangenen Geschäftsjahren Rückstellungen in Höhe von insgesamt 10,7 Millionen Euro gebildet. Auf Basis des Volumens der zum Bilanzstichtag verwalteten Parallelfonds ergibt sich zukünftig bei unveränderten Rahmenbedingungen ein weiterer Umsatzsteueraufwand von zunächst 0,6 Millionen Euro pro Quartal; dieser Betrag wird in der Desinvestitionsphase der Parallelfonds mit Veräußerungen aus dem Portfolio zurückgehen.

Internationale Investoren verlangen verlässliche steuerliche Rahmenbedingungen. Grundlegende Änderungen des Steuerrechts, die zu einer Besteuerung der ausländischen Gesellschafter deutscher Fondsgesellschaften in Deutschland führen, würden schwere Nachteile für die DBAG auslösen. Denn internationale Investoren können in Deutschland Private-Equity-Investitionen auch über solche Wettbewerber der Deutschen Beteiligungs AG tätigen, die über ausländische Fondsstrukturen in Deutschland investieren. Dies würde die Fähigkeit beeinträchtigen, Mittel für Parallelfonds einzuwerben. Verschlechterungen der steuerlichen Rahmenbedingungen könnten uns deshalb möglicherweise zwingen, einschneidende strukturelle Veränderungen anzugehen. Dazu kann auch eine Verlagerung des Unternehmenssitzes gehören.

Im Juli 2011 ist eine europäische Richtlinie zur Regulierung von Alternative Investment Fund Managern (AIFM) in Kraft getreten; sie ist bis Juli 2013 vom deutschen Gesetzgeber umzusetzen. Die Richtlinie ist vor allem als Reaktion auf die Finanzkrise zu sehen. Auch Private-Equity-Gesellschaften sind von den zusätzlichen Anforderungen betroffen. Der Aufwand für das Management von Parallelfonds wird aufgrund der regulatorischen Vorgaben in Zukunft steigen. So müssen Private-Equity-Gesellschaften von einer gewissen Größenordnung an in Zukunft eine staatliche Zulassung beantragen und unterliegen erweiterten Anforderungen an die interne Organisation sowie erweiterten Informationspflichten in Bezug auf die verwalteten Fonds und die darin enthaltenen Portfoliounternehmen. Eine unabhängige „Verwahrstelle“ muss in Zukunft überprüfen, dass die verwalteten Fonds tatsächlich Inhaber der erworbenen Unternehmensanteile sind. Eine Reihe anderer Akteure im M&A-Markt wie zum Beispiel strategische Investoren oder Family Offices sind von diesen Regelungen nicht betroffen. Insofern resultiert aus der AIFM-Richtlinie zukünftig eine Ungleichbehandlung der Private-Equity-Branche gegenüber diesen Investoren.

Auch in den USA ist die Finanzmarktregulierung so verändert worden, dass unser Geschäft betroffen ist. Der „Dodd-Frank Wall Street Reform and Consumer Protection Act“ (DFA) verlangt, dass sich ein Verwalter größerer Vermögen amerikanischer Investoren in den USA registrieren lässt und der dortigen Aufsicht gewisse Angaben zu seiner Organisation übermittelt.

Obwohl die Regulierung zusätzliche administrative Belastungen und damit auch gewisse zusätzliche Kosten mit sich bringt, halten wir unser Geschäftsmodell grundsätzlich mit den neuen Vorschriften für vereinbar. Außerdem gehen wir davon aus, dass wir aufgrund unserer Börsennotierung und der damit verbundenen Vorschriften unsere interne Organisation weniger stark ändern müssen als mancher nicht börsennotierte Wettbewerber.

Die Europäische Kommission hat eine Reform des Versicherungsaufsichtsrechts in Europa angestoßen; dies betrifft vor allem die Solvabilitätsvorschriften für die Eigenmittelausstattung von Versicherungsunternehmen („Solvency II“). Es ist nicht ausgeschlossen, dass es unter dieser Regelung für Versicherungsunternehmen schwieriger wird, Investitionszusagen für Private-Equity-Fonds zu geben.

UNTERNEHMENSSTRATEGISCHE UND OPERATIVE RISIKEN

Zugang zu Beteiligungsmöglichkeiten: Eigene Transaktionsquellen erschließen

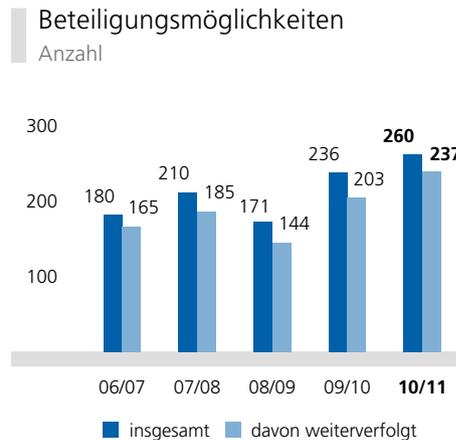
Der Zugang zu neuen Investitionsmöglichkeiten ist von entscheidender Bedeutung für die Deutsche Beteiligungs AG. Ohne ausreichend viele attraktive Beteiligungsmöglichkeiten können wir unser Geschäftsmodell nicht erfolgreich weiterführen. Auf die Entwicklung des Private-Equity-Marktes insgesamt haben wir keinen Einfluss. Dies schränkt unsere Möglichkeiten ein, das Risiko eines Rückgangs potenzieller Transaktionen zu begrenzen.

Wir begegnen dem unter anderem, indem wir uns eigene Transaktionsmöglichkeiten erschließen, die dem Wettbewerb nicht zugänglich sind („proprietärer Dealflow“). So sind wir weniger von der allgemeinen Marktentwicklung abhängig und erhöhen die Wahrscheinlichkeit, eine Transaktion abzuschließen zu können. Von den sechs MBOs, die wir gemeinsam mit dem DBAG Fund V strukturiert haben, gehen vier auf solche exklusiven Situationen zurück, in denen wir außerhalb eines wettbewerbsintensiven Auktionsprozesses über eine Beteiligungsmöglichkeit verhandeln konnten.

Darüber hinaus wollen wir von den in unserem Markt anstehenden Beteiligungsmöglichkeiten früh erfahren. Wir haben dazu Ressourcen und Instrumente aufgebaut, die einen aussichtsreichen und hochwertigen Dealflow sicherstellen. Dieses Aufgabenfeld wird angesichts seiner Bedeutung direkt durch ein Vorstandsmitglied verantwortet.

Auf der Suche nach Informationsvorsprüngen stützt sich die DBAG auf bestehende Kontakte aus ihrer langjährigen Marktpräsenz. Der Pflege unseres Netzwerks wird großes Gewicht beigemessen. Das Netzwerk besteht aus Geschäftsführungen, Vorständen und Gesellschaftern ehemaliger Beteiligungen, Vertretern von Banken, Beratern, Rechtsanwälten und Wirtschaftsprüfern. Außerdem gehört ein Kreis erfahrener Industrieexperten dazu. In regelmäßigen Gesprächen erörtern wir mit Mitgliedern des Netzwerks die Geschäftsmöglichkeiten in einzelnen Kernsektoren, zum Beispiel im Maschinen- und Anlagenbau oder in der Automobilzulieferindustrie. Besondere Bedeutung kommt auch dem Investment-Team zu, das mit 20 Mitgliedern (einschließlich der vier Vorstandsmitglieder) zu den größten gehört, die in unserem Marktsegment aktiv sind. Die Teammitglieder identifizieren, basierend auf ihrer Erfahrung in den jeweiligen Branchen, attraktive Beteiligungsmöglichkeiten. Über gezielte Öffentlichkeitsarbeit und die stetige Pflege des Netzwerks wollen wir den Bekanntheitsgrad der Gesellschaft erhöhen und unsere Marktpräsenz stärken. Im Vergleich mit den nahezu ausschließlich nicht börsennotierten Wettbewerbern erwächst der DBAG aus der Börsennotierung ein Vorteil. Sie verschafft der Gesellschaft öffentliche Aufmerksamkeit und kommt dem Interesse möglicher Beteiligungspartner nach detaillierter Information über den Investor entgegen.

Im vergangenen Geschäftsjahr konnten wir uns mit 260 Beteiligungsmöglichkeiten befassen; 176 davon betrafen potenzielle MBOs, 84 zielten auf eine Wachstumsfinanzierung. Gegenüber dem vorangegangenen Geschäftsjahr mit 236 Beteiligungsmöglichkeiten ist dies eine weitere Verbesserung. 237 Projekte (Vorjahr: 203) wurden zunächst weiterverfolgt. Der Beteiligungsmarkt entwickelte sich über weite Teile des Jahres 2011 dynamisch, sodass Zahl und Volumen der Transaktionen anstiegen.



Wertentwicklung der Portfolio- unternehmen: Sicherung durch intensive Beobachtung

Für den wirtschaftlichen Erfolg der DBAG sind die laufenden Erträge aus den Beteiligungen in Form von Dividenden, Gewinnanteilen und Zinserträgen gegenwärtig von insgesamt geringer Bedeutung. In der Strukturierung von MBOs sind sie selten vorgesehen, bei Wachstumsfinanzierungen können sie allerdings eine größere Rolle spielen. Vorrangig zielt die DBAG auf die Wertsteigerung erworbener Unternehmensbeteiligungen; deren Realisierung erfolgt ganz überwiegend durch die Veräußerung der Unternehmensbeteiligung. Ein wesentliches geschäftsspezifisches Risiko liegt deshalb in der wirtschaftlichen Entwicklung der Portfoliounternehmen. Gegebenenfalls droht ein Totalverlust des eingesetzten Kapitals. Dies kann verbunden sein mit weiteren negativen Folgen, etwa einem Reputationsverlust.

Diesem Risiko begegnen wir mit mehreren Elementen zur Risikoüberwachung: Wir bearbeiten Projekte mit jeweils mehrköpfigen Projektteams, in die immer ein Mitglied des Vorstands eingebunden ist. In der Erwerbs-, Entwicklungs- und Veräußerungsphase folgen wir bindenden Abläufen. Dies soll ein professionelles und strukturiertes Vorgehen sicherstellen. Wir wollen damit Voraussetzungen für erfolgreiche Kauf- und Veräußerungsentscheidungen schaffen. Außerdem wollen wir auf Entwicklungen, die die geplante Wertsteigerung gefährden, möglicherweise aber auch zusätzliches Wertsteigerungspotenzial eröffnen, rasch reagieren können.

In der Erwerbsphase verfolgen wir nur strategiekonforme Projekte weiter. Jeder Beteiligungsentscheidung gehen umfassende Due-Diligence-Prüfungen voraus. Dazu mandatieren wir in einzelnen Fachdisziplinen auch externe Berater. Dies dient dazu, die mit einer Entscheidung verknüpften Chancen und Risiken zu identifizieren. Wir streben an, Risiken zu begrenzen, zu verlagern oder anderweitig zu reduzieren. Dies geschieht zum Beispiel durch eine entsprechende Gestaltung von Kaufverträgen, die Vereinbarung von Garantien oder durch Versicherungen.

Wir finanzieren unsere Investitionen üblicherweise durch Eigenkapital und – im Falle von Buy-outs – Bankdarlehen. Darüber hinaus können weitere Finanzierungsquellen wie Mezzanine-Kapital und Darlehen der Verkäufer eingesetzt werden. Die Strukturierung der Finanzierung ist ein wichtiger Baustein in der Erwerbsphase. Darin fließen alle Erkenntnisse ein, die wir im Rahmen der Due Diligence und der Erarbeitung der Unternehmensplanung gewonnen haben.

Einer stabilen Finanzierung messen wir hohe Bedeutung bei. Die Verschuldung soll der geplanten Unternehmensentwicklung Raum lassen und der Kapitaldienstfähigkeit des Unternehmens gerecht werden. Die Finanzierung soll Reserven für den Fall einer unterplanmäßigen Unternehmensentwicklung enthalten. Wir erstellen vor Beteiligungsbeginn ausführliche Modellrechnungen, um diesem Anspruch gerecht zu werden.

In der Entwicklungsphase, also während der Beteiligung, begleiten die Mitglieder des jeweiligen Projektteams das Management des Portfoliounternehmens. Unsere Mitwirkung erfolgt vor allem in Aufsichts- oder Beiratsgremien. Die monatlich übermittelten Finanzdaten der Unternehmen werden in vorgegebenen Controlling-Prozessen mit entsprechender Dokumentation verarbeitet. Das Beteiligungscontrolling wertet Informationen unabhängig aus. Wir diskutieren die Engagements anhand vierteljährlich erstellter Berichte. Über aktuelle Entwicklungen beraten wir in Vorstandssitzungen und in den Projektsitzungen des Investment-Teams.

Die Grundlage für eine erfolgreiche Veräußerung wollen wir bereits in der Erwerbsphase legen. Dazu gehört die Beantwortung der Frage, wer nach Ende unserer Halteperiode als Käufer für ein von uns entwickeltes Unternehmen infrage käme. Wir gehen nur Beteiligungen ein, für die ein deutliches Interesse strategischer Investoren oder von Finanzinvestoren zu erwarten sein wird, oder solche, die gegebenenfalls als Börsenkandidat infrage kommen. Die Veräußerungsmöglichkeiten werden in den vierteljährlichen Diskussionen zur Entwicklung der Beteiligungsunternehmen regelmäßig erörtert.

Wir sind der Auffassung, dass die dargestellten Risikoinstrumente geeignet sind, eine negative wirtschaftliche Entwicklung von Beteiligungsunternehmen frühzeitig zu erkennen und eine rechtzeitige Reaktion darauf zu ermöglichen. Zugleich sollen die Instrumente Chancen aufzeigen, die zu einem höheren Erfolg der Beteiligung beitragen können.

Mittelbeschaffung (Fundraising): Investitionserfolge als Voraussetzung für zukünftige Parallelfonds

Mitglieder des Investment-Teams verwalten seit vielen Jahren Drittmittel in Form von Private-Equity-Fonds, die gemeinsam mit der Deutschen Beteiligungs AG investieren (Parallelfonds). Der Gesellschaft bieten sich daraus mehrere Vorteile.

Unsere Strategie können wir langfristig unverändert nur fortführen, wenn es gelingt, Finanzierungsversprechen für Parallelfonds einzuwerben. Die Gesellschaft beziehungsweise ihr Investment-Team müssen dafür eine langjährig erfolgreiche Investitionstätigkeit mit attraktiver Rendite auf das eingesetzte Kapital nachweisen. Daneben sind aus Sicht der Fondsinvestoren auch die Stabilität und die Erfahrung des Führungsteams wichtig, dem die Mitglieder des Vorstands sowie ein ausgewählter Kreis von Mitarbeitern angehören. Einfluss haben aber auch das gesamtwirtschaftliche Umfeld, die Verfassung

 Vorteile des gemeinsamen Investierens mit Parallelfonds S. 53

der Kapitalmärkte und die Bereitschaft der Private-Equity-Investoren, neue Kapitalzusagen einzugehen. Diese Bereitschaft ist im abgelaufenen Geschäftsjahr weiter gestiegen. Wir können nicht ausschließen, dass Investoren künftig niedrigere Vergütungen für das Fondsmanagement aushandeln können.

Unser aktuell parallel in MBOs investierender Fonds DBAG Fund V verfügt über Kapitalzusagen von 434 Millionen Euro. Die Investitionsperiode begann im Februar 2007 und soll bis Februar 2013 dauern. Zum Ende des Geschäftsjahres hatte der Fonds 58 Prozent seiner Investitionszusagen abgerufen und in sechs Beteiligungen investiert. Im Branchenvergleich gilt der DBAG Fund V ebenso wie sein Vorgängerfonds, der DBAG Fund IV, aus Sicht der Investoren als erfolgreicher Fonds. Die Aussicht, Kapitalzusagen für einen auf Management-Buy-outs fokussierten Nachfolgefonds des DBAG Fund V zu erhalten, halten wir daher für gut.

Allerdings können wir das externe Umfeld gegen Ende der Investitionsperiode des DBAG Fund V heute nicht zuverlässig einschätzen. Der Wettbewerb um Investitionszusagen ist intensiv. Investoren verlangen aber auch stärkere vertragliche Absicherungen ihrer Rechte, zum Beispiel mit Blick auf die Stabilität des Investment-Teams. Derzeit bemühen sich weltweit mehr als 1.000 Private-Equity-Gesellschaften um neue Investitionszusagen. Es ist eine hohe Attraktivität notwendig, um überhaupt die Aufmerksamkeit neuer Investoren zu erhalten.

Im Verhältnis zu den Parallelfonds ist die DBAG ein Co-Investor. Parallelfonds stellen im Vergleich zur DBAG den größeren Kapitalanteil bereit und haben eigenständige Entscheidungsstrukturen. Die DBAG hat sich verpflichtet, mit dem Parallelfonds parallel zu agieren. Die parallele Investitionstätigkeit kann von der DBAG einseitig beendet werden; sie verliert dann aber auch die Möglichkeit, zukünftig gemeinsam mit dem jeweiligen Parallelfonds zu investieren, und hätte in einem solchen Szenario ab dem DBAG Fund V auch keinen Einfluss mehr auf die Verwaltung des Alt-Portfolios.

Eine Tochtergesellschaft, an der die Deutsche Beteiligungs AG als geschäftsführende Kommanditistin mit einem Anteil von 20 Prozent beteiligt ist, wird für die Verwaltung der Parallelfonds DBAG Fund V und DBAG Expansion Capital Fund mit einem Vorabgewinn vergütet. Der Gewinn dieser Beteiligung steht vollständig der Deutschen Beteiligungs AG zu. Die geschäftsführende Stellung der Deutschen Beteiligungs AG kann gekündigt werden. Das Risiko einer Kündigung schätzen wir aktuell als gering ein. Die Regelung zur Entziehung der Geschäftsführungsbefugnis für den DBAG Fund V und den DBAG Expansion Capital Fund ist im Anhang des Konzernabschlusses unter „Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen“ dargestellt.

Personalrisiken: Bindung hoch qualifizierter Mitarbeiter durch markt- und branchengerechte Anreizsysteme

Erfolg im Private-Equity-Geschäft ist eng mit den handelnden Personen verknüpft. Dies gilt besonders für das Investment-Team, also die mit Auswahl und Prüfung, mit dem Weiterentwickeln und dem Verkauf von Beteiligungen befassten Mitarbeiter. Unser Geschäft ist hoch spezialisiert, und in unserer insgesamt kleinen Organisation leistet jeder Einzelne einen wichtigen Beitrag. Deshalb ist auch in den Unternehmensbereichen, die das Beteiligungsgeschäft unterstützen, der Einsatz besonders qualifizierter und engagierter Mitarbeiter erforderlich.

Die Gesellschaft verfügt über einen sehr loyalen Mitarbeiterstamm. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit der Mitarbeiter (ohne Auszubildende) betrug zum Ende des Geschäftsjahres 2010/2011 acht Jahre, die Mitglieder des Investment-Teams haben eine durchschnittliche Betriebszugehörigkeit von mehr als sieben Jahren.

Mit einer positiven Unternehmenskultur sowie einer systematischen Personalentwicklung wollen wir Fluktuationsrisiken begegnen. Wir bieten regelmäßige (und individualisierte) Maßnahmen zur betrieblichen Weiterbildung und wirtschaftliche Anreizsysteme etwa über variable Vergütungsbestandteile. Die überschaubare Mitarbeiterzahl erlaubt es uns, die Aufgaben und Entwicklungsmöglichkeiten auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten jedes Einzelnen abzustimmen.

Um potenziellen Personalbedarf decken zu können, beobachten wir regelmäßig die Personalbewegungen in unserem Branchenumfeld. Die aktuelle Aufstellung der Gesellschaft lässt hier allerdings kurz- und auch mittelfristig keine Engpässe erwarten.

Operationelle Risiken: Organisatorische Abläufe weiterentwickelt

Die ordnungsgemäße Abwicklung von Geschäftsvorfällen muss gewährleistet sein. Angesichts der geringen Zahl administrativer Geschäftsvorfälle, der überschaubaren Mitarbeiterzahl sowie der Einbindung jeweils mehrerer Mitarbeiter in größere Einzeltransaktionen ist das operationelle Risiko von untergeordneter Bedeutung. Risiken sollen im Wesentlichen durch geeignete organisatorische Maßnahmen vermieden werden. So können etwa im Rahmen des Liquiditätsmanagements bis auf einen Basisbestand an liquiden Mitteln ausschließlich jeweils zwei Mitglieder des Vorstands gemeinsam über größere Anlagebeträge verfügen.

Weitere operationelle Risiken betreffen die Unternehmensbereiche, die das Beteiligungsgeschäft unterstützen. Hierzu zählen die Organisationseinheiten Finanzen, Personal, Recht, Organisation/IT und Öffentlichkeitsarbeit/Investor Relations. Die Funktion dieser Bereiche soll durch die ausreichende Anzahl fachlich geeigneter Mitarbeiter sowie eine entsprechende Ausstattung mit Sach- und Finanzmitteln sichergestellt werden.

Unser Geschäft erfordert nicht nur geeignete Software und Hardware, sondern auch die Datensicherung, die Gewährleistung des jederzeitigen Datenzugriffs für Berechtigte sowie den Schutz gegen unberechtigten Zugriff. Die DBAG hat eigene IT-Fachkräfte; sie werden bei Bedarf durch externe Berater unterstützt. Für unser Geschäft setzen wir neben der gängigen Software für die Bürokommunikation weitere Programme für spezielle Zwecke wie die Buchhaltung, das Teilnehmungscontrolling und das Management der Kundenbeziehungen (Customer Relationship Management) ein. Sofern keine geeignete Software am Markt verfügbar ist, nutzen wir eigens entwickelte Programme. Eingesetzte Software wird ständig aktualisiert und gepflegt. Daten werden durch tägliche Speicherung des aktuellen Datenbestands und zusätzlich geschützte Aufbewahrung gesichert. Redundante Serverstrukturen stellen die jederzeitige Zugriffsmöglichkeit sicher. Sensible Daten sind durch ein umfangreiches Zugangsberechtigungssystem gesichert.

Den zunehmenden IT-Risiken versucht die DBAG unter anderem durch regelmäßige externe Überprüfungen zu begegnen. In einem zusätzlichen Sicherheitsaudit im Frühjahr 2011 äußerten Berater die Einschätzung, dass das Netz der DBAG ausreichend gegen Angriffe von außen gesichert sei. Aufbau des Netzwerks und Beschreibung der IT-Prozesse entsprechen dem Audit zufolge den Empfehlungen des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik in vollem Maß. Die Prüfung wird jährlich wiederholt. Angesichts dieses Ergebnisses bestehen in der Informationstechnik nach Einschätzung der Gesellschaft keine Risiken, die die Geschäftstätigkeit gefährden. Andererseits muss bedacht werden, dass die kriminelle Energie in diesem Bereich exponentiell zunimmt und heute keine Organisation mehr sicher scheint vor dem Angriff sogenannter Hacker.

In den übrigen Bereichen sind im abgelaufenen Geschäftsjahr keine operationellen Risiken offenbar geworden. Die Gesellschaft erwartet keine Änderung der operationellen Risikosituation.

FINANZRISIKEN

Eigenkapital zur Finanzierung von Investitionen (Liquidität):

Ausreichend flüssige Mittel

Investitionen in Unternehmensbeteiligungen und deren Veräußerung bestimmen die wesentlichen Zahlungsvorgänge in der DBAG. Diese Geschäftsvorfälle verursachen unstete und nur unzureichend planbare Zahlungsströme, denn unsere Beteiligungsmöglichkeiten sind weder der Anzahl oder dem Umfang noch der Höhe nach vorhersehbar. Die Gesellschaft strebt an, jederzeit über ausreichend Liquidität zu verfügen, um den Eigenfinanzierungsanteil von Beteiligungstransaktionen darstellen zu können. Dazu benötigt die DBAG Zugang zu den Finanz-, Kredit- und Kapitalmärkten.

Risiken aus der Finanzierung des Konzerns sind derzeit nicht erkennbar: Zum Bilanzstichtag verfügte die DBAG über flüssige Mittel (einschließlich Wertpapieren) von 155,6 Millionen Euro. In der Vergangenheit hatte die Gesellschaft mehrfach erfolgreich ihr Kapital erhöht, zuletzt 2004. Durch kontinuierliche Ansprache und Pflege bestehender und potenzieller Investoren als Kernaufgabe von Investor Relations wollen wir die Grundlage schaffen, dass der DBAG der Kapitalmarkt auch künftig offensteht, falls weitere Eigenmittel zu beschaffen wären.

Ihre flüssigen Mittel legt die Gesellschaft überwiegend in Wertpapieren staatlicher Emittenten sowie als Termingelder bei Banken an, deren Bonität wir angesichts des Ratings als gut ansehen. Die DBAG benötigt wegen der sehr hohen Barmittel und Wertpapierbestände derzeit keine Kreditlinien.

Verfügbarkeit von Fremdkapital für Akquisitionsfinanzierungen:

Akquisitionsdarlehen bleiben kritischer Faktor

Für die Finanzierung der Beteiligungsinvestitionen setzen wir eigenes Kapital und das Kapital unserer Parallelfonds ein. Dem Geschäftsmodell eines Private-Equity-Investors entsprechend verwenden wir insbesondere zur Finanzierung von Buy-out-Transaktionen auch Bankkredite. Sie stellen sicher, dass wir mit unseren Eigenkapitalinvestitionen eine angemessene Rendite erzielen. Für unsere Investitionsvorhaben benötigen wir deshalb Akquisitionsfinanzierungen in ausreichendem Volumen und zu

akzeptablen Bedingungen. Zusätzlich sind – unabhängig von der Finanzierungsstruktur einer Transaktion – Kreditlinien für Investitionen und zur Finanzierung des Geschäftsbetriebs der Portfoliounternehmen erforderlich. Die Finanzierungsbereitschaft der Banken hängt vom ökonomischen Umfeld und der Lage an den Kreditmärkten ab; wir können sie nicht unmittelbar beeinflussen.

Wir setzen darauf, von den Banken als professioneller, solider und zuverlässiger Partner wahrgenommen zu werden. Unser risikobewusstes und analytisches Vorgehen in der Auswahl und Strukturierung von Beteiligungsvorhaben unterstützt die Finanzierungsbereitschaft der Banken. Dem dient auch die Beschränkung der Investitionsstrategie auf etablierte Unternehmen, deren Geschäftstätigkeit ein gleichsweise risikoarmes Profil aufweisen soll.

Im vergangenen Geschäftsjahr waren Akquisitionsfinanzierungen für unser Geschäft im mittleren Marktsegment ausreichend verfügbar. Ausleihungen erfolgten aber sehr selektiv. Insgesamt hat sich die Verfügbarkeit von Akquisitionsfinanzierungen in den vergangenen Jahren verschlechtert. Die Zahl der Anbieter solcher Finanzierungen ist im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 zurückgegangen. Es sind mehr Anbieter aus dem Markt ausgeschieden, als neue hinzugetreten sind. Die verbliebenen Anbieter haben ihre Bedingungen verschärft. So verlangen sie jetzt regelmäßig einen höheren Eigenkapitalanteil als noch vor einigen Jahren.

Der höhere Anteil an Eigenmitteln zur Finanzierung einer Beteiligung verringert die Chancen zur Erzielung einer dem eingegangenen Investitionsrisiko entsprechenden Rendite auf die eingesetzten Eigenmittel. Wir müssen deshalb vor einer Investitionsentscheidung genau abwägen, ob das Wertsteigerungspotenzial einer möglichen Beteiligung die Investition rechtfertigt. Die Zurückhaltung der Banken bei der Finanzierung von Unternehmenskäufen kann uns auch im Fall beabsichtigter Veräußerungen behindern. Zu den potenziellen Käufern unserer Beteiligungen zählen regelmäßig andere Finanzinvestoren, die jedoch ihrerseits auf eine ausreichende Akquisitionsfinanzierung angewiesen sind. Ein zu geringes Angebot beeinflusst das Investitionsverhalten und damit die Höhe unserer Veräußerungserlöse.

Eine zurückhaltende Kreditvergabe des Bankensektors insgesamt kann tendenziell auch die operative und strategische Entwicklung der Portfoliounternehmen belasten. Dies gilt zum Beispiel dann, wenn strategische Investitionen nicht finanziert werden können oder das Wachstum durch begrenzte Betriebsmittellinien beeinträchtigt würde. Wenn Kunden wegen einer fehlenden Finanzierung ihre Investitionen zurückfahren und Aufträge nicht erteilen, kann dies Portfoliounternehmen auch mittelbar betreffen.

Wir erwarten, dass das Angebot an Fremdfinanzierungen zunächst konstant und damit für uns auf einem ausreichenden Niveau bleiben wird. Es gibt zum Ende des Geschäftsjahres 2010/2011 im Zuge der Verschärfung der europäischen Schuldenkrise allerdings eine neue Bankenkrise. Wir können nicht ausschließen, dass sich das Angebot an Finanzierungen in den für uns wichtigen Marktsegmenten wieder verschlechtern wird, wegen der hohen Verluste durch Abschreibungen auf Staatsanleihen und als Folge der schärferen Eigenkapitalanforderungen an Banken. Zuverlässige Prognosen über das künftige Angebot an Fremdfinanzierungen können wir nicht treffen.

Wir sehen auf der anderen Seite jedoch auch Chancen, die uns aus einer möglichen Verknappung von Akquisitionsfinanzierungen erwachsen können. So sollten uns unsere lange Marktpräsenz und die gute Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Banken über viele Jahre hinweg als Vorteil im Wettbewerb um begrenzte Kreditressourcen zugutekommen.

Währungs- und Zinsrisiken

Management, Ausmaß und Sensitivität des Wechselkurs- und des Zinsrisikos sind unter den „Sonstigen Angaben“ im Konzernanhang dargestellt. Wir verweisen dazu auf die dortigen Informationen (Tz. 31, „Angaben zu Finanzrisiken“, Seite 137 f.).

Gesamtaussage zur Risikosituation

Keine bestandsgefährdenden Risiken

Auf Basis der heute zur Verfügung stehenden Informationen kann der Vorstand keine Risiken erkennen, die einzeln oder in Kombination eine Gefahr für den Fortbestand des Konzerns darstellen. Diese Aussage beruht auf der Analyse und Beurteilung der zuvor genannten wesentlichen Einzelrisiken der Gesellschaft sowie dem bestehenden Risikomanagementsystem. Die Aussage wird auch nicht durch die allgemein unsichere Situation auf den Finanzmärkten beeinträchtigt. Eine Einschätzung der Gewichtung der Risiken ergibt sich aus der zusammenfassenden Tabelle auf der Seite 97 des Konzernlageberichts.

Eine wesentliche Veränderung der Risikosituation gegenüber dem Vorjahr hat sich im vergangenen Geschäftsjahr nicht ergeben. Der Vorstand beurteilt die Risikosituation derzeit als insgesamt normal.

Prognosebericht

Geschäftsjahresauftakt und weiterer Kurs

Die Vereinbarung eines weiteren Management-Buy-outs im Dezember 2011 steht für einen guten Start ins neue Geschäftsjahr: Die Deutsche Beteiligungs AG und der Parallelfonds DBAG Fund V werden gemeinsam mit dem Management die Spheros Management Holding GmbH („Spheros“) erwerben. Das Unternehmen ist mit einem Marktanteil von 35 Prozent Weltmarktführer in der Entwicklung und Herstellung von Klimaanlage und weiterer Komponenten zum Luftmanagement in Bussen. Die Deutsche Beteiligungs AG wird für einen Anteil von bis zu 19 Prozent bis zu 15 Millionen Euro in die Beteiligung investieren.

Geschäftsmodell: Beteiligungen an Unternehmen des Mittelstands

Unsere Ziele gelten unverändert: Wir streben an, auf das Eigenkapital je Aktie im langjährigen Durchschnitt eine Rendite zu erzielen, die die Kosten des Eigenkapitals übersteigt. Auch an unseren nichtfinanziellen Zielen halten wir fest. Die Deutsche Beteiligungs AG soll weiterhin ein anerkannter Beteiligungspartner für mittelständische Unternehmen sein und ein wesentlicher Teilnehmer im Markt für Management-Buy-outs und Wachstumsfinanzierungen. Wir wollen ein gefragter Verwalter von Private-Equity-Fonds sein sowie ein geschätzter Arbeitgeber in der deutschen Private-Equity-Branche.

Prognosezeitraum: Entwicklung über fünf Jahre bleibt Erfolgsmaßstab

Das Geschäft der Deutschen Beteiligungs AG legt einen mittel- bis langfristigen Bewertungs-, Planungs- und Prognosezeitraum nahe. Das bedeutet: Das Ergebnis eines einzelnen Geschäftsjahres gibt nur wenig Aufschluss über den langfristigen Erfolg der Investitionstätigkeit. Oft bestimmen einzelne Ereignisse oder kurzfristige Entwicklungen, die zu Beginn eines Geschäftsjahres nicht vorhersehbar sind, das Konzernergebnis einer Periode maßgeblich. Dazu zählen zum Beispiel Unternehmensveräußerungen, mit denen zuweilen Preise erzielt werden, die die jüngste Bewertung deutlich übersteigen, aber auch unvorhergesehene Entwicklungen in einzelnen Abnehmermärkten der Portfoliounternehmen oder am Kapitalmarkt, so wie es beispielsweise im Geschäftsjahr 2010/2011 der Fall war. Der finanzielle Erfolg eines Investments lässt sich meist erst nach vier bis sieben Jahren mit dessen Veräußerung beurteilen. Entsprechend richten wir unseren Prognosebericht auf einen Zeitraum von fünf Jahren aus.

Erwartete Entwicklung der Rahmenbedingungen

Markt: Möglicherweise kurzfristig Rückgang im Beteiligungsgeschäft, langfristiger Wachstumstrend intakt

Das Beteiligungsgeschäft in Deutschland folgt einem langfristigen Wachstumstrend. Es unterliegt allerdings starken externen Einflüssen, die diesen Trend immer wieder unterbrechen können. Deutlich wird das zum Beispiel an wesentlichen Kennzahlen des Marktes wie dem Investitionsvolumen oder den Mitteln, die Private-Equity-Fonds zugesagt werden.

Auch wenn sich der Markt kurzfristig negativ verändern kann, sehen wir keinen Grund, von unserer Einschätzung eines positiven Marktumfelds im Prognosezeitraum von fünf Jahren abzurücken. Wir gehen davon aus, dass die Nachfrage nach privatem Beteiligungskapital ansteigen wird. Eine im Jahr 2012 drohende konjunkturelle Verschlechterung mag zu einer Verunsicherung potenzieller Unternehmensverkäufer führen oder Unternehmensbewertungen erschweren und das Beteiligungsgeschäft möglicherweise hemmen. Die wesentlichen Markttreiber gelten jedoch weiterhin und bieten der Deutschen Beteiligungs AG im Prognosezeitraum eine hinreichende Anzahl an Beteiligungsgelegenheiten. Wichtige Optionen ergeben sich aus

- dem Kapitalbedarf im Mittelstand (Ersatz für knapperes Fremdfinanzierungsangebot und auslaufende Mezzanine-Programme, Finanzierung von Wachstum im Zuge der Globalisierung),
- der Finanzierung von Unternehmensverkäufen in Nachfolgesituationen (steigende Zahl von Generationswechseln),
- der Optimierung von Konzernportfolios sowie
- Transaktionen unter Private-Equity-Investoren (Secondary-Buy-outs).

Fremdfinanzierung: Kurzfristig Verknappung möglich

Der Markt für Fremdfinanzierungen von Unternehmenskäufen zeigte sich 2011 in zwei sehr gegensätzlichen Facetten. Während sich das Angebot im Frühjahr gemessen an Volumen und Bedingungen verbessert hatte, veranlasste die Schuldenkrise der europäischen Staaten die Anbieter zu einem raschen Wechsel. Seit dem Sommer 2011 ist nun wieder eine deutlich größere Zurückhaltung zu spüren. Wie sich die Banken im Prognosezeitraum verhalten werden, können wir nicht einschätzen. Wir erwarten jedoch eher eine weitere Verknappung des Angebots. Möglicherweise werden wir uns darauf einstellen müssen, Buy-outs dauerhaft mit einem höheren Eigenkapitalanteil zu finanzieren. Die zu erwartenden Renditen im Buy-out-Geschäft würden dadurch tendenziell zurückgehen. Das Renditepotenzial bliebe nach unserer Ansicht aber auch dann noch attraktiv – vor allem für jene Finanzinvestoren, die wie wir die Rendite ihrer Investitionen nicht durch einen eher höheren Fremdfinanzierungsanteil erzielen wollen, sondern durch Gewinnsteigerungen ihrer Portfoliounternehmen.

Unser Angebot von Wachstumsfinanzierungen sehen wir angesichts der Entwicklung des Fremdfinanzierungsmarktes im Prognosezeitraum in einem günstigen Umfeld: Weniger Fremdkapital erhöht tendenziell die Nachfrage nach Eigenkapital, wie wir es in Wachstumsfinanzierungen zur Verfügung stellen.

Anlageklasse Private Equity: Weiter von grundsätzlicher Bedeutung

Privates Beteiligungskapital ist als Anlageklasse weltweit etabliert. Es ist fester Bestandteil der Investitionsstrategie vieler institutioneller Investoren. In der Krise der Jahre 2008 und 2009 an den Finanz- und Kapitalmärkten zeigte sich zwar, dass der Anteil von Private Equity in der Vermögensaufteilung nicht konstant ist und auch sinken kann. Wir erwarten jedoch keine grundsätzliche Verschlechterung der Verfügbarkeit von Investitionszusagen für Private-Equity-Fonds: Gerade weil sich Private Equity in der jüngsten Finanz- und Wirtschaftskrise bewährt und seinen Renditevorsprung gegenüber anderen Anlageklassen bewahrt hat, wird privates Beteiligungskapital seinen Platz in den Anlagestrategien behalten. Wir erwarten deshalb, dass wir im Prognosezeitraum ausreichend Kapitalzusagen für Parallelfonds einwerben können. So wird auch der Nachfolgefonds des auf Management-Buy-outs fokussierten DBAG Fund V nach unserer aktuellen Einschätzung zumindest das bisherige Volumen wieder erreichen können.

Konjunkturelles Umfeld: Kurzfristig hohe Unsicherheit

Der Verlauf des Jahres 2011 hat gezeigt, wie schnell und deutlich sich Wachstumserwartungen ändern können. Zu Jahresbeginn herrschte in Deutschland nahezu uneingeschränkt Optimismus im Hinblick auf die Wachstumsaussichten des laufenden Jahres und darüber hinaus. Diese Einschätzung hat sich nach dem Sommer verändert. Zum Jahresende wird mindestens eine Verlangsamung des Wachstums erwartet, es gibt aber auch Stimmen, die vor einer weitreichenden Wirtschaftskrise warnen.

Für unsere Portfoliounternehmen und damit für unseren Investitionserfolg ist aber nicht nur die wirtschaftliche Lage in Deutschland oder im Euro-Raum maßgebend. Auch die wirtschaftliche Entwicklung der Schwellenländer beeinflusst die Nachfrage nach den Investitionsgütern unserer Beteiligungen mitunter erheblich.

Ungeachtet der kurzfristigen Risiken gehen wir in unserem fünfjährigen Prognosezeitraum von einem moderaten wirtschaftlichen Wachstum aus. Dabei sind wir uns bewusst, dass diese Erwartung einen hohen Unsicherheitsfaktor aufweist und dass zahlreiche Risikofaktoren die wirtschaftliche Entwicklung gefährden können.

Erwartete Geschäftsentwicklung

Entwicklung der Gesellschaft: Gefestigte Marktposition Grundlage für weiteren Erfolg

Die Deutsche Beteiligungs AG ist lange am Markt präsent und hat für ihre Investoren überdurchschnittliche Ergebnisse erzielt. Nicht zuletzt auch aufgrund unserer umfassenden Erfahrung gehen wir davon aus, dass wir unser Geschäft auch in Zukunft erfolgreich fortführen und unsere Position als eines der größeren deutschen Private-Equity-Unternehmen in unserem Marktsegment behaupten können. An unserem Ziel, im langjährigen Durchschnitt mehr als die Kosten des Eigenkapitals zu verdienen, halten wir fest. Der nach den erfolgreichen Veräußerungen inzwischen sehr hohe Barmittelbestand ist zu großen Teilen in sehr sicheren, aber gering verzinsten deutschen Staatsanleihen angelegt. Das erschwert kurzfristig die Erreichung unseres Renditeziels. Wir sind aber zuversichtlich, dass die Zahl attraktiver Investitionsmöglichkeiten in den kommenden Jahren steigen wird und wir unser langjähriges Renditeziel weiter erreichen können.

Portfolio: Ertragsniveau der Portfoliounternehmen mittelfristig höher

Unsere Portfoliounternehmen erreichten 2011 überwiegend Ergebnisse über dem Vorjahresniveau. Sie profitierten dabei von dem über weite Teile des Jahres intakten Wachstumstrend, ihrer grundsätzlich guten Wettbewerbsposition und von den zum Teil einschneidenden strukturellen Maßnahmen, die sie während der vorangegangenen Wirtschaftskrise eingeleitet hatten.

Unternehmen mit einer führenden Marktposition – und in solche Unternehmen haben wir überwiegend investiert – fallen in einer Krise tendenziell weniger weit zurück als schwächere Wettbewerber und gehen aus einer Krise oftmals gestärkt hervor. Im beschriebenen Szenario einer insgesamt moderaten wirtschaftlichen Entwicklung im Prognosezeitraum, an dessen Beginn eine Phase schwachen Wachstums steht, werden nach unserer Einschätzung die meisten Portfoliounternehmen daher mittelfristig ihr Ertragsniveau weiter verbessern und ihre Verschuldung abbauen können.

Den genauen Zeitpunkt und Umfang einer weiteren Verbesserung der bewertungsrelevanten Unternehmensdaten – also des Ergebnisses und der Verschuldung – können wir allerdings nicht vorhersehen. Wir sind gleichwohl zuversichtlich, dass bei stabilen Bewertungsrelationen an den Kapitalmärkten der Wert der Portfoliounternehmen bis zum Ende des Prognosehorizonts zunehmen wird.

Ergebnis aus dem Beteiligungsgeschäft: Im Prognosezeitraum insgesamt positiv

Die Position mit dem größten Einfluss auf das Ergebnis der Gesellschaft ist das Ergebnis aus dem Beteiligungsgeschäft. Wir erwarten, dass die Deutsche Beteiligungs AG im Saldo der kommenden fünf Geschäftsjahre ein positives Ergebnis aus dem Beteiligungsgeschäft ausweisen wird.

Wie hoch das Bewertungsergebnis ausfallen wird, können wir aus mehreren Gründen nicht sagen: Eine zuverlässige Prognose der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung über diesen Zeitraum – und hieraus abgeleitet der Entwicklung der Portfoliounternehmen – ist angesichts der konjunkturellen Unwägbarkeiten und der Turbulenzen an den Finanz- und Währungsmärkten nicht möglich. Eine Quantifizierung erfordert außerdem eine Prognose der Kapitalmarktentwicklung und der künftigen Zu- und Abgänge im Beteiligungsportfolio. Auch die Entwicklung dieser Einflussfaktoren können wir nicht zuverlässig einschätzen. Dies gilt auch für einen deutlich kürzeren Zeitraum als unseren Prognosezeitraum.

Das Ergebnis aus dem Beteiligungsgeschäft gliedert sich in das Bewertungs- und Abgangsergebnis und in laufende Erträge aus Finanzanlagen sowie Kredite und Forderungen. Die 2010 beschlossene Erweiterung der Beteiligungen um Wachstumsfinanzierungen führt tendenziell dazu, dass die laufenden Erträge steigen. Sie zeichnen sich durch eine stetigere Entwicklung aus als das volatile Bewertungs- und Abgangsergebnis. Wir erwarten daher aus der Ergänzung des Portfolios um Investitionen in Wachstumskapital tendenziell eine stabilisierende Wirkung auf den Ergebnisverlauf im Prognosezeitraum.

Der laufende Personalaufwand wird innerhalb des Prognosezeitraums im Rahmen der Fortführung einer moderaten Erweiterung des Mitarbeiterstamms leicht ansteigen. Die Bedeutung der vom Investitionserfolg abhängigen Vergütungen wird abnehmen; sie betreffen nur Investitionen, die vor 2007 eingegangen wurden.

Für die sonstigen betrieblichen Erträge sind die Erträge aus der Verwaltung von Parallelfonds besonders bedeutsam. Verkäufe von Beteiligungsunternehmen in Parallelfonds, deren Investitionsperiode abgeschlossen ist, bewirken einen Rückgang der Managementvergütung. Neue Parallelfonds hingegen – wie der im vergangenen Geschäftsjahr geschlossene DBAG Expansion Capital Fund – eröffnen Potenzial zu einem Anstieg. Die Entwicklung der Verwaltungserträge im Durchschnitt des Prognosezeitraums hängt damit wesentlich von dem zeitlichen Ablauf von Beteiligungsveräußerungen und vom Einwerben weiterer Fondszusagen ab. Wir erwarten, dass sich das verwaltete Vermögen im Prognosezeitraum erhöhen und damit die Grundlage zur Erzielung von Verwaltungserträgen verbreitern wird. Dämpfend kann sich allerdings die Entwicklung der Konditionen im Fondsmanagementgeschäft auswirken.

Weitere sonstige betriebliche Aufwendungen betreffen Kosten im Zusammenhang mit dem laufenden Geschäftsbetrieb. Bei diesen Aufwandspositionen ist ein moderater Anstieg in Abhängigkeit vom weiteren Ausbau der Geschäftstätigkeit zu erwarten.

Der Saldo aus Zinserträgen und Zinsaufwendungen wird im Prognosezeitraum im Zuge des Abbaus der hohen Liquiditätsreserve sinken. Ein höheres Zinsniveau im Vergleich zum gegenwärtig sehr niedrigen Stand hätte allerdings einen gegenläufigen Effekt.

Liquidität: Ausreichend für Investitionsvorhaben

Die Deutsche Beteiligungs AG wird ihre Investitionsstrategie aus heutiger Sicht fortsetzen. Dies schließt strategische Anpassungen aufgrund veränderter Marktverhältnisse jedoch nicht aus. Wir streben im Prognosezeitraum durchschnittlich je zwei Beteiligungsinvestitionen in Management-Buy-outs und in Wachstumsfinanzierungen pro Geschäftsjahr an. Gemessen an der durchschnittlichen Investitionssumme pro Beteiligung von rund 10 Millionen Euro ergibt sich daraus ein Liquiditätsbedarf von bis zu 40 Millionen Euro im Jahr.

Nach der Investitionszurückhaltung der vergangenen Jahre erwarten wir für die kommenden Jahre zunächst einen Zuwachs an Beteiligungsunternehmen im Portfolio. Weil Käufe und Verkäufe im Private-Equity-Geschäft sehr situationsabhängig sind, können in einzelnen Perioden des Prognosezeitraums Käufe oder – wie zuletzt – Verkäufe überwiegen. Insgesamt rechnen wir im Prognosezeitraum mit mehr Zu- als Abgängen von Beteiligungen.

Wie viele Mittel unser operatives Geschäft generiert, ist wesentlich durch den Cashflow aus unserer Investitionstätigkeit bestimmt, also durch den Saldo aus Auszahlungen für den Kauf von Unternehmensbeteiligungen und Einzahlungen aus Veräußerungen von Beteiligungen. Sofern in einem Geschäftsjahr Unternehmenskäufe überwiegen, kann der Cashflow aus Investitionstätigkeit in dieser Periode des Prognosezeitraums negativ sein. Die Gesellschaft könnte in einem solchen Fall auf umfangreiche Liquiditätsreserven zurückgreifen. Darüber hinaus könnte sie sich über Kreditaufnahme oder eine Kapitalerhöhung finanzieren. Dies setzt allerdings eine geeignete Verfassung der Finanz- und Kapitalmärkte voraus.

Liquiditätsbestand: Abbau erwartet

Die DBAG hat in den vergangenen Geschäftsjahren sehr erfolgreich mehrere Beteiligungen veräußert und zugleich angesichts der Marktverhältnisse unterdurchschnittlich investiert. Deshalb ist die Liquiditätsposition der Gesellschaft zum Bilanzstichtag mit 155,6 Millionen Euro (einschließlich der Anlagen in Wertpapiere) hoch. Wir wollen aussichtsreiche Beteiligungsmöglichkeiten wahrnehmen und dazu einen Großteil unserer Liquidität investieren. Wir erwarten daher im Prognosezeitraum einen deutlichen Rückgang der Liquiditätsposition.

Gesamtprognose

Gute Basis, um Renditeziel zu erreichen

Die Deutsche Beteiligungs AG ist für die kommenden Jahre gut aufgestellt. Mit einer Historie von mehr als 45 Jahren zählt die Gesellschaft zu den etablierten und erfolgreichen Teilnehmern im deutschen Beteiligungsgeschäft. Sie verfügt über eine sehr solide finanzielle Ausstattung und gute Voraussetzungen, auch künftig Kapitalzusagen für Parallelfonds zu erhalten. Viele Gründe sprechen für einen steigenden Bedarf an privatem Beteiligungskapital. Das Portfolio der DBAG enthält Beteiligungen an attraktiven Unternehmen, die – möglicherweise durch konjunkturelle Einflüsse verzögert – eine gute Wertentwicklung versprechen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DBAG sind erfahren und hoch motiviert. Wir betrachten das als gute Rahmenbedingung für eine entsprechend positive Entwicklung der Deutschen Beteiligungs AG und ihres Unternehmenswertes.

Das Geschäftsmodell der Deutschen Beteiligungs AG hat sich über unterschiedliche Konjunkturphasen hinweg bewährt. Unser Investitionsansatz, die Ertragskraft der Beteiligungen zu stärken und zugleich Wert auf eine solide Finanzierung der Unternehmen zu legen, schafft die Grundlage für attraktive Renditen.

Auf Basis der uns vorliegenden Budgets unserer Portfoliounternehmen für das Jahr 2012 erwarten wir anhand der geplanten Ergebnis- und Verschuldungsentwicklung insgesamt positive Beiträge zur Wertentwicklung des Portfolios im laufenden Geschäftsjahr. Ob und in welchem Ausmaß sich das jedoch in einem positiven Bewertungsergebnis niederschlägt, hängt von den Bewertungsverhältnissen am Kapitalmarkt zum kommenden Bilanzstichtag ab. Diese Verhältnisse können wir weder vorhersehen noch beeinflussen; dies gilt auch für den Kurs der Homag Group AG, unserer derzeit größten Beteiligung. Eine kurzfristige, auf ein Jahr angelegte Ergebnisprognose können wir deshalb nicht geben.

An unserer Dividendenpolitik wollen wir festhalten. Sie sieht vor, möglichst kontinuierlich eine Dividende auszuzahlen – also auch für Geschäftsjahre, die mit einem Konzernfehlbetrag enden oder in denen es keine Veräußerungen gegeben hat. Eine solche Basisdividende wollen wir – wie zuletzt für das Geschäftsjahr 2010/2011 – am Eigenkapital je Aktie zu Beginn des jeweiligen Geschäftsjahres bemessen: Dieser Betrag soll sich mit einem geldmarktnahen Zinssatz verzinsen. An besonders guten Veräußerungen sollen Aktionäre über eine Sonderdividende teilhaben. Solche Veräußerungen sind allerdings nicht planbar.

Unter Würdigung der kurzfristig absehbaren Entwicklungen der Portfoliounternehmen und der mittelfristig zu erwartenden Ergebnisse unserer Investitionstätigkeit geht der Vorstand davon aus, dass die Deutsche Beteiligungs AG im Saldo des laufenden und der kommenden vier Geschäftsjahre im Durchschnitt eine Verzinsung des Eigenkapitals erzielen wird, die die Höhe der Eigenkapitalkosten übersteigt.

Frankfurt am Main, im Januar 2012

Der Vorstand

Engineering-Kompetenz nutzen

Romaco-Gruppe

 Karlsruhe, Deutschland

Romaco produziert flexible Maschinen für die Pharma- und die Lebensmittelindustrie. Darüber hinaus begleitet das Unternehmen seine Kunden durch ein globales Servicenetzwerk in weltweit mehr als 130 Märkten. Bisher besonders im Fokus: die Branchen Pharmazie und Kosmetik.

Umsatz 2010/2011: 93 Mio. €



Nach Segmenten

-  65 % Maschinen und Anlagen
-  35 % Ersatzteile

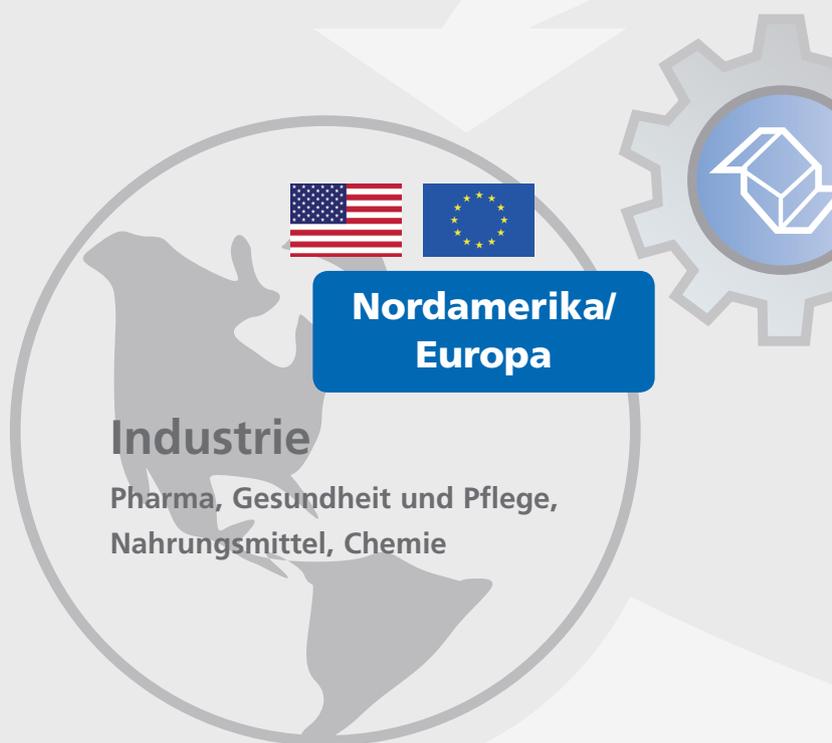


Nach Regionen

-  53 % Europa
-  31 % Asien
-  8 % Südamerika
-  8 % Nordamerika

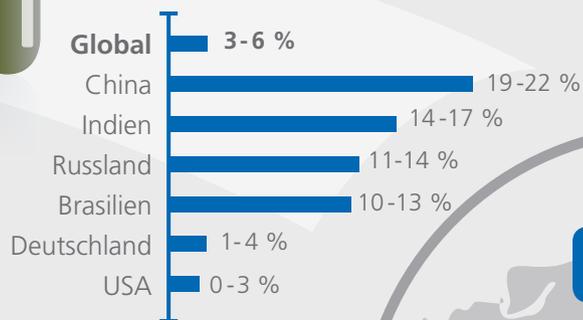
Wachsende Weltbevölkerung und steigender Wohlstand

-  **Neue Märkte**
-  **Höherer Generika-Anteil**
-  **Steigerung der Standards in Asien**





Pharmamärkte: Aufstrebende Länder gewinnen an Bedeutung
(jährliche Wachstumsraten 2011-2015 in %)



Trends

Outsourcing
Flexibilisierung der Produktion

Romaco

Packaging, Processing, Service

- **Marktpräsenz:**
24.000 installierte Maschinen
- **Innovationskraft:**
intelligente Anpassungen
- **Servicestärke:**
weltweit verfügbar



Ziel: Wachstum mit Spitzen- technologie in Verpackungstechnik

- Erweiterung der internationalen Vertriebsorganisation
- Neue Anwendungsgebiete und Ausbau des Servicegeschäfts
- Akquisition komplementärer Unternehmen

Konzernabschluss

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

für den Zeitraum 1. November 2010 bis zum 31. Oktober 2011

in Tsd. €	Anhang	1.11.2010 bis 31.10.2011	1.11.2009 bis 31.10.2010
Ergebnis Beteiligungsgeschäft			
Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen	7	-13.954	46.515
Laufende Erträge aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen	8	9.439	6.642
Summe Ergebnis Beteiligungsgeschäft		-4.515	53.157
Übrige Ergebnisbestandteile			
Personalaufwand	9	-13.759	-12.037
Sonstige betriebliche Erträge	10	18.495	14.600
Sonstige betriebliche Aufwendungen	11	-22.824	-18.610
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte	15	-351	-280
Zinsertrag	12	3.544	1.168
Zinsaufwand	13	-494	-362
Summe übrige Ergebnisbestandteile		-15.389	-15.521
Ergebnis vor Steuern		-19.904	37.636
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	14	1.795	1.257
Ergebnis nach Steuern		-18.109	38.893
Auf konzernfremde Gesellschafter entfallende Gewinne (-) / Verluste (+)	25	1.478	-4.757
Konzernergebnis		-16.631	34.136
Ergebnis je Aktie in Euro	32	-1,22	2,50
Verwässertes Ergebnis je Aktie in Euro	32	-1,22	2,50
Konzern-Gesamtergebnisrechnung:			
Konzernergebnis		-16.631	34.136
Versicherungsmathematische Gewinne (+) / Verluste (-) aus leistungsdefinierten Versorgungszusagen/Planvermögen	27	549	-3.065
Unrealisierte Gewinne (+) / Verluste (-) von zur Veräußerung verfügbaren Wertpapieren	20	193	-242
Sonstiges Ergebnis		742	-3.307
Gesamtergebnis		-15.889	30.829
Überleitung vom Konzernergebnis zum Konzernbilanzgewinn:			
Konzernergebnis		-16.631	34.136
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		73.100	52.640
Dividende	24	-19.147	-13.676
Konzernbilanzgewinn		37.322	73.100

Konzern-Kapitalflussrechnung

für den Zeitraum 1. November 2010 bis zum 31. Oktober 2011

Mittelzufluss (+) / Mittelabfluss (-) in Tsd. €	Anhang	1.11.2010 bis 31.10.2011	1.11.2009 bis 31.10.2010
Konzernergebnis		-16.631	34.136
Wertsteigerung (-) / Wertreduzierung (+) von Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen, Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte	7, 15, 16, 17	20.997	-42.252
Gewinn (-) / Verlust (+) aus dem Abgang von Anlagevermögen	7	-6.679	-1.131
Zunahme (+) / Abnahme (-) des langfristigen Fremdkapitals	22, 25, 26, 27	-4.898	3.393
Zunahme (-) / Abnahme (+) der Ertragsteuerforderungen	22	5.413	-3.904
Zunahme (+) / Abnahme (-) der Steuerrückstellungen	22	-1.038	-858
Zunahme (-) / Abnahme (+) übriger Aktiva (saldiert)	18, 19, 21, 22, 23	-1.760	-6.983
Zunahme (+) / Abnahme (-) übriger Passiva (saldiert)	26, 28	5.507	4.819
Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit		911	-12.780
Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Sachanlagevermögens und immateriellen Vermögensgegenständen	15	166	7.286
Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen und immaterielle Vermögensgegenstände	15	-1.196	-388
Einzahlungen aus Abgängen von Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen	7, 16, 17	43.569	44.505
Auszahlungen für Investitionen in Finanzanlagen sowie Kredite und Forderungen	7, 16, 17	-9.453	-8.223
Zunahme (-) / Abnahme (+) von lang- und kurzfristigen Wertpapieren	20, 30	-6.087	-43.762
Cashflow aus Investitionstätigkeit		26.999	-582
Auszahlungen an Unternehmenseigner (Dividenden)	24	-19.147	-13.676
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		-19.147	-13.676
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestands		8.763	-27.038
Finanzmittelbestand am Anfang der Periode	30	23.749	50.787
Finanzmittelbestand am Ende der Periode	30	32.512	23.749

Konzernbilanz

zum 31. Oktober 2011

Aktiva

in Tsd. €	Anhang	31.10.2011	31.10.2010
Langfristige Vermögenswerte			
Immaterielle Anlagewerte	15	30	25
Sachanlagen	15	1.514	841
Finanzanlagen	16	93.464	129.853
Kredite und Forderungen	17	3.676	4.742
Langfristige Wertpapiere	20	123.052	102.912
Sonstige langfristige Vermögenswerte	18, 27	6.878	5.897
Summe langfristige Vermögenswerte		228.614	244.270
Kurzfristige Vermögenswerte			
Forderungen	19	2.826	2.899
Kurzfristige Wertpapiere	20	31	14.084
Sonstige Finanzinstrumente	21	623	22
Ertragsteuerforderungen	22	7.271	12.684
Flüssige Mittel		32.512	23.749
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte	23	8.028	18.404
Summe kurzfristige Vermögenswerte		51.291	71.842
Summe Aktiva		279.905	316.112

Passiva

in Tsd. €	Anhang	31.10.2011	31.10.2010
Eigenkapital	24		
Gezeichnetes Kapital		48.533	48.533
Kapitalrücklage		141.394	141.394
Gewinnrücklagen und übrige Rücklagen		11.630	10.888
Konzernbilanzgewinn		37.322	73.100
Summe Eigenkapital		238.879	273.915
Fremdkapital			
Langfristiges Fremdkapital			
Anteile in Fremdbesitz	25	10.712	15.669
Sonstige Rückstellungen	26	117	0
Passive latente Steuern	22	72	130
Summe langfristiges Fremdkapital		10.901	15.799
Kurzfristiges Fremdkapital			
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	28	3.456	6.894
Steuerrückstellungen	22	1.637	2.675
Sonstige Rückstellungen	26	25.032	16.829
Summe kurzfristiges Fremdkapital		30.125	26.398
Summe Fremdkapital		41.026	42.197
Summe Passiva		279.905	316.112

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung

für den Zeitraum vom 1. November 2010 bis zum 31. Oktober 2011

in Tsd. €	2010/2011	2009/2010
Gezeichnetes Kapital		
Zu Beginn und zum Ende der Berichtsperiode	48.533	48.533
Kapitalrücklage		
Zu Beginn und zum Ende der Berichtsperiode	141.394	141.394
Gewinnrücklagen und übrige Rücklagen		
Gesetzliche Rücklage		
Zu Beginn und zum Ende der Berichtsperiode	403	403
Erstanwendung IFRS		
Zu Beginn und zum Ende der Berichtsperiode	15.996	15.996
Rücklage für versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aus leistungsdefinierten Versorgungszusagen/Planvermögen		
Zu Beginn der Berichtsperiode	-5.269	-2.204
Veränderung in der Berichtsperiode	549	-3.065
Zum Ende der Berichtsperiode	-4.720	-5.269
Neubewertungsrücklage für unrealisierte Gewinne/Verluste von zur Veräußerung verfügbaren Wertpapieren		
Zu Beginn der Berichtsperiode	-242	0
Veränderung in der Berichtsperiode	193	-242
Zum Ende der Berichtsperiode	-49	-242
Gewinnrücklagen und übrige Rücklagen zum Ende der Berichtsperiode	11.630	10.888
Konzernbilanzgewinn		
Zu Beginn der Berichtsperiode	73.100	52.640
Dividende	-19.147	-13.676
Konzernergebnis	-16.631	34.136
Zum Ende der Berichtsperiode	37.322	73.100
Gesamt	238.879	273.915

Konzernanhang

für das Geschäftsjahr 2010/2011

Allgemeine Angaben

1. Geschäftstätigkeit des Konzerns

Die Deutsche Beteiligungs AG beteiligt sich als Finanzinvestor an etablierten, mittelgroßen Unternehmen mit Eigenkapital und eigenkapitalähnlichen Instrumenten. Erträge sollen überwiegend durch die Steigerung des Wertes der Unternehmen erzielt werden, an denen sie sich beteiligt hat. Die Konzerngesellschaften sind im selben Geschäft tätig oder sie üben unterstützende Funktionen aus.

Der Sitz der Deutschen Beteiligungs AG befindet sich in der Börsenstraße 1, 60313 Frankfurt am Main, Bundesrepublik Deutschland.

2. Grundlagen des Konzernabschlusses

Der Konzernabschluss der Deutschen Beteiligungs AG zum 31. Oktober 2011 steht im Einklang mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind. Dabei wurden die ergänzend nach § 315a Absatz 1 HGB zu beachtenden handelsrechtlichen Vorschriften berücksichtigt.

Der Konzernabschluss stellt die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sowie die Cashflows den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend dar. Dazu erfolgt eine den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Darstellung der Auswirkungen der Geschäftsvorfälle, sonstiger Ereignisse und Bedingungen gemäß den im IFRS-Rahmenkonzept enthaltenen Definitionen und Erfassungskriterien für Vermögenswerte, Schulden, Erträge und Aufwendungen.

Der Vorstand der Deutschen Beteiligungs AG hat den Konzernabschluss am 10. Januar 2012 zur Weitergabe an den Aufsichtsrat freigegeben. Der Aufsichtsrat hat die Aufgabe, den Konzernabschluss zu prüfen und zu erklären, ob er den Konzernabschluss billigt.

Die Gewinn- und Verlustrechnung wurde nach dem Gesamtkostenverfahren gegliedert. Der Konzernabschluss ist in Euro aufgestellt.

Soweit nichts anderes vermerkt ist, werden alle Beträge in Tausend Euro angegeben. Es wird kaufmännisch gerundet. Hierdurch kann es zu Rundungsdifferenzen kommen.

3. Freiwillig angewandte IFRS-Vorschriften

Im Konzernabschluss zum 31. Oktober 2011 werden keine Standards und Interpretationen auf freiwilliger Basis in der neuesten Fassung vorzeitig angewendet.

Der IASB und das IFRIC haben Standards, Interpretationen und Anpassungen von Standards verabschiedet, die für das abgelaufene Geschäftsjahr noch nicht verpflichtend anzuwenden sind.

- Diverse – Improvements to IFRSs (Januar 2011)
- Amendments to IFRS 1 – Severe Hyperinflation and Removal of Fixed Dates for First-time Adopters
- Amendments to IFRS 7 Disclosures – Transfer of Financial Assets
- IFRS 9 – Financial Instruments
- IFRS 10 – Consolidated Financial Statements
- IFRS 11 – Joint Arrangements
- IFRS 12 – Disclosure of Interests in Other Entities
- IFRS 13 – Fair Value Measurement
- Amendments to IAS 1 – Presentation of Items of Other Comprehensive Income
- Amendments to IAS 12 – Deferred Tax: Recovery of Underlying Assets
- Amendments to IAS 19 – Employee Benefits
- IAS 24 – Related Party Disclosures
- IAS 27 – Separate Financial Statements
- IAS 28 – Investments in Associates and Joint Ventures
- Amendment to IFRIC 14 – Prepayments of a Minimum Funding Requirement
- IFRIC 20 – Stripping Costs in the Production Phase of a Surface Mine

Von der Möglichkeit, diese Standards und Interpretationen vorzeitig anzuwenden, wird grundsätzlich kein Gebrauch gemacht. Die Deutsche Beteiligungs AG geht davon aus, dass die Anwendung dieser Standards und Interpretationen keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage gehabt hätte bzw. haben wird.

4. Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss werden neben der Deutschen Beteiligungs AG die Gesellschaften einbezogen, in denen die Deutsche Beteiligungs AG die Möglichkeit hat, beherrschenden Einfluss (Control-Verhältnis) im Sinne des IAS 27 auszuüben. Beherrschung im Sinne des IAS 27 ist dann gegeben, wenn die Möglichkeit besteht, die Finanz- und Geschäftspolitik eines Unternehmens zu bestimmen, um aus dessen Tätigkeit wirtschaftlichen Nutzen zu ziehen.

Gemeinschaftsunternehmen werden entsprechend der Beteiligungsquote (Quotenkonsolidierung) im Konzernabschluss erfasst.

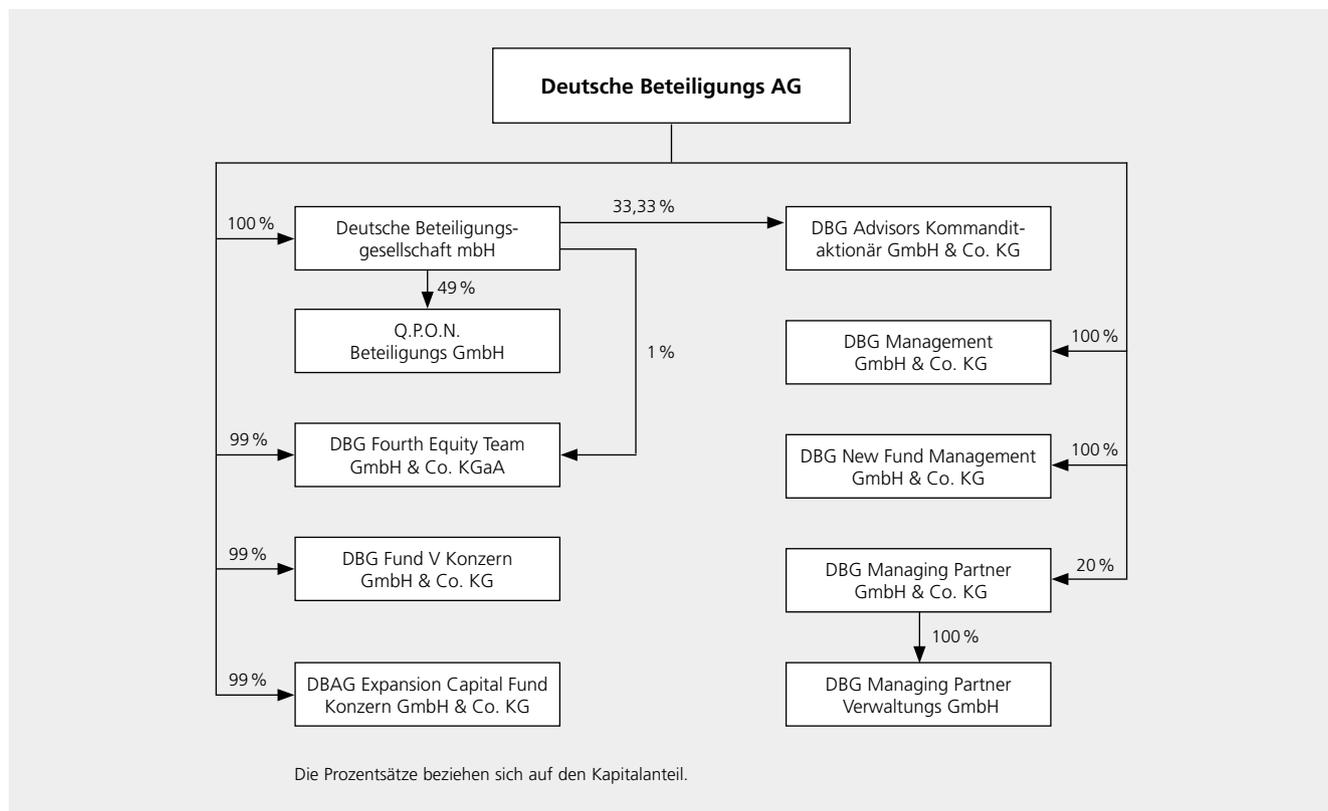
In den Konsolidierungskreis der Deutschen Beteiligungs AG werden zurzeit keine ausländischen Gesellschaften einbezogen.

Im Einzelnen werden folgende Gesellschaften in den Konzernabschluss zum 31. Oktober 2011 einbezogen:

Von der Einbeziehung der DBG Beteiligungsgesellschaft mbH, an der die Deutsche Beteiligungs AG mittelbar 100 Prozent der Stimmrechte hält, wurde abgesehen, da das wirtschaftliche Risiko der geschäftlichen Aktivitäten – und damit auch die wirtschaftliche Führung – bei nicht zum Konzern gehörenden Gesellschaften liegt.

Die DBG Fifth Equity Team GmbH & Co. KGaA, an der ein Tochterunternehmen der Deutschen Beteiligungs AG 100 Prozent der Kommanditaktien hält, wurde nicht in den Konzernabschluss einbezogen, da erhebliche und andauernde Beschränkungen die Ausübung der Rechte in Bezug auf das Vermögen und die Geschäftsführung dieses Unternehmens beeinträchtigen.

Die DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG, an der ein Tochterunternehmen der Deutschen Beteiligungs AG 33,33 Prozent der Kapitalanteile hält, wird trotz einer Minderheitsbeteiligung in den Konzernabschluss einbezogen, da der DBAG mittelbar das Recht zusteht, die Mehrheit der Mitglieder des Leitungsorgans zu bestellen oder abzuberufen.



Die DBG Managing Partner GmbH & Co. KG, an der die Deutsche Beteiligungs AG 20 Prozent der Kapitalanteile hält, wird trotz einer Minderheitsbeteiligung in den Konzernabschluss einbezogen, da der Deutschen Beteiligungs AG die Mehrheit des Nutzens aus der Geschäftstätigkeit der Gesellschaft zufließt. Es wird auf die Erläuterungen unter Tz. 35 verwiesen.

Die Q.P.O.N. Beteiligungs GmbH wird als Gemeinschaftsunternehmen mit einer Quote von 49 Prozent konsolidiert. Für den 49-Prozent-Anteil betragen jeweils in Summe die langfristigen Vermögenswerte und Schulden 0 Euro, die kurzfristigen Vermögenswerte 17 Tausend Euro, die kurzfristigen Schulden 2 Tausend Euro sowie die Erträge 0 Euro und die Aufwendungen 2 Tausend Euro.

Die DBAG Expansion Capital Fund Konzern GmbH & Co. KG, an der die Deutsche Beteiligungs AG 99 Prozent der Kapitalanteile hält, wird in diesem Geschäftsjahr erstmalig in den Konzernabschluss einbezogen. Die DBAG Expansion Capital Fund Konzern GmbH & Co. KG hat von der erstmaligen Einbeziehung in den Konsolidierungskreis an bis zum 31. Oktober 2011 einen Jahresfehlbetrag von 13 Tausend Euro erzielt.

Die bislang in den Konzernabschluss einbezogene DBG Immobilien GmbH wurde im Geschäftsjahr auf die Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH verschmolzen und daher nicht mehr in den Konsolidierungskreis der Deutschen Beteiligungs AG einbezogen. Die Entkonsolidierung der Gesellschaft hat keinen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des DBAG-Konzerns.

5. Konsolidierungsgrundsätze

Die in den Konzernabschluss einbezogenen Jahresabschlüsse der Tochtergesellschaften werden nach einheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt gemäß den Regelungen des IFRS 3 nach der Erwerbsmethode.

Aus der Kapitalkonsolidierung ist bislang kein Geschäfts- oder Firmenwert entstanden, der aktiviert wurde.

6. Allgemeine Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Das Unternehmen definiert als Klassen von Finanzinstrumenten die Bewertungskategorien nach IAS 39 sowie die liquiden Mittel und die Anteile in Fremdbesitz.

Finanzanlagen

Reguläre Erwerbe und Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten werden zum Erfüllungstag verbucht.

Die Finanzanlagen sind der Bewertungskategorie „Financial Assets at Fair Value through Profit or Loss“ zugeordnet, weil gemäß unserer Anlagestrategie diese Vermögenswerte auf Fair-Value-Basis gesteuert werden.

Aufgrund der Einstufung als Private-Equity-Gesellschaft im Sinne des IAS 28 sowie gemäß den Vorschriften des IAS 39 werden Finanzanlagen grundsätzlich zum Fair Value bewertet. Dabei erfolgt ebenfalls die Zugangsbewertung von Gesellschaftsanteilen zum Fair Value, der im Zugangszeitpunkt den Anschaffungskosten entspricht. Das Bewertungsergebnis (Fair-Value-Änderungen) wird dabei erfolgswirksam im Posten „Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen“ ausgewiesen. Ausschüttungen und Dividenden werden im Posten „Laufende Erträge aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen“ ausgewiesen.

Zur Umsetzung der Fair-Value-Bilanzierung des Finanzanlagebestands wurde eine Bewertungsrichtlinie erarbeitet. Danach werden Anteile an börsennotierten Gesellschaften, für die ein aktiver und liquider Markt besteht, mit ihrem Börsenkurs zum Bewertungsstichtag oder dem Börsenkurs am letzten Handelstag vor diesem Datum bewertet. Für alle übrigen Anteile an nicht börsennotierten Gesellschaften oder börsennotierten Gesellschaften, für die kein aktiver und liquider Markt besteht, wird der Fair Value anhand allgemein anerkannter Bewertungsverfahren ermittelt. Hierzu gehören insbesondere auch das international anerkannte Multiplikatorverfahren sowie die Discounted-Cashflow-Methode.

Beim Multiplikatorverfahren wird der Unternehmenswert auf Basis von Multiplikatoren einer Vergleichsgruppe von Unternehmen errechnet. Bei der Discounted-Cashflow-Methode werden für einen Detailplanungszeitraum erwartete Cashflows auf den Bewertungsstichtag diskontiert; für den Zeitraum danach wird der Barwert einer erwarteten, ewigen Rente berechnet.

Die den Bewertungsverfahren zugrunde liegenden Bewertungsparameter werden konsistent angewendet und basieren auf verfügbaren Unternehmens- und Marktdaten. Falls bei Eigenkapitalinstrumenten ein Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann, erfolgt die Bewertung zu Anschaffungskosten.

Kredite und Forderungen

Der Posten „Kredite und Forderungen“ umfasst langfristige Kredite, Gesellschafterdarlehen und Forderungen mit fester Laufzeit ohne eingebettetes Derivat.

Kredite und Forderungen werden entsprechend der IAS 39-Kategorisierung zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Es wird regelmäßig überprüft, ob objektive Hinweise darauf schließen lassen, dass eine Wertminderung vorliegt. Sofern dies der Fall ist, wird die Wertminderung gemäß IAS 39 ermittelt. Als objektive Hinweise, die auf eine Wertminderung schließen lassen, werden erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners als auch aufgetretene Vertragsbrüche herangezogen. Auch signifikante und nachteilige Veränderungen im Geschäftsumfeld von Schuldnern sind Hinweise, die zu einer Überprüfung der Werthaltigkeit führen.

Eine Ausbuchung erfolgt, sobald objektive Hinweise bestehen, dass die Forderung uneinbringlich ist.

Immaterielle Anlagewerte/Sachanlagen

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten unter Berücksichtigung von linearen, planmäßigen Abschreibungen über die Nutzungsdauer bewertet. Die Nutzungsdauer ist bei den immateriellen Anlagewerten bestimmbar und beträgt zwischen zwei und fünf Jahren. Bei den Sachanlagen reicht die Nutzungsdauer von drei bis dreizehn Jahren. Zugänge werden zeitanteilig vom Monat der Anschaffung an abgeschrieben. Die Abschreibungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte“ ausgewiesen.

Darüber hinaus werden immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen auf Wertminderungsbedarf geprüft, wenn entsprechende Ereignisse bzw. Änderungen der Umstände anzeigen, dass der Buchwert nicht mehr erzielbar ist. Ein Wertminderungsverlust wird in der Höhe des Betrags erfasst, um den der Buchwert den erzielbaren Betrag übersteigt. Der erzielbare Betrag ist der höhere aus dem Zeitwert (abzüglich Veräußerungskosten) und dem Nutzungswert.

Wertpapiere

Wertpapiere sind entweder der Bewertungskategorie „Held-to-Maturity Investments“, „Financial Assets at Fair Value through Profit or Loss“ oder „Available-for-Sale Investments“ zugeordnet.

Die Zuordnung der Wertpapiere zu einer entsprechenden Bewertungskategorie erfolgt im Zeitpunkt des Zugangs. Dabei werden Wertpapiere, die nicht mit einer kurzfristigen Veräußerungsabsicht erworben wurden oder bis zur Endfälligkeit gehalten werden, als veräußerbare Werte der Kategorie „Available-for-Sale Investments“ zugeordnet.

Wertpapiere, die an einem aktiven Markt notiert sind, eine feste Laufzeit aufweisen und bis zur Endfälligkeit gehalten werden sollen, werden der Bewertungskategorie „Held-to-Maturity Investments“ zugeordnet und zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Es erfolgt eine regelmäßige Überprüfung, ob objektive Hinweise darauf schließen lassen, dass eine Wertminderung vorliegt. Sofern dies der Fall ist, wird die Wertminderung gemäß IAS 39 ermittelt.

Wertpapiere, die für Zwecke der kurzfristigen Weiterveräußerung erworben wurden, werden der Bewertungskategorie „Financial Assets at Fair Value through Profit or Loss“ zugeordnet und mit dem Fair Value zum Stichtag bewertet. Fair-Value-Änderungen werden erfolgswirksam im Posten „Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen“ ausgewiesen.

Wertpapiere der Bewertungskategorie „Available-for-Sale Investments“ werden mit dem Fair Value zum Stichtag bewertet. Fair-Value-Änderungen werden unter den Gewinnrücklagen und übrigen Rücklagen als Neubewertungsrücklage für unrealisierte Gewinne/Verluste von zur Veräußerung verfügbaren Wertpapieren ausgewiesen.

Falls die Restlaufzeit der Wertpapiere zum Bilanzstichtag mehr als ein Jahr beträgt, erfolgt ein Ausweis unter dem Posten „Langfristige Wertpapiere“, sonst unter dem Posten „Kurzfristige Wertpapiere“.

Latente Steuern

Nach IFRS sind latente Steuern auf temporäre Differenzen zwischen dem Steuerbilanzwert und dem IFRS-Bilanzwert eines Vermögenswertes oder einer Schuld anzusetzen (bilanzorientierter Ansatz). Als temporäre Differenzen werden nach IFRS alle Differenzen eingeordnet, die nicht permanent sind. Nach IFRS besteht bei Vorliegen der Ansatzkriterien sowohl für aktive als auch für passive latente Steuern eine Ansatzpflicht.

Darüber hinaus sind nach IFRS zu erwartende Steuerminderungen aus Verlustvorträgen zu aktivieren, wenn in absehbarer Zukunft wahrscheinlich in ausreichendem Umfang zu versteuerndes Einkommen erzielt wird, womit die noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträge verrechnet werden können. Für die Bewertung wird der zum Bilanzstichtag voraussichtlich gültige Steuersatz herangezogen.

Änderungen von latenten Steuern werden grundsätzlich erfolgswirksam erfasst, soweit die ihnen zugrunde liegenden Sachverhalte auch erfolgswirksam behandelt und nicht erfolgsneutral mit dem Eigenkapital verrechnet werden.

Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen und ähnliche Verpflichtungen

Rückstellungen für Pensionen werden nach IFRS anhand des Anwartschaftsbarwertverfahrens (Projected Unit Credit Method) ermittelt. Bei diesem Verfahren werden nicht nur die am Bilanzstichtag bekannten Renten und erworbenen Anwartschaften, sondern auch künftig zu erwartende Steigerungen von Renten und Gehältern unter Einschätzung der relevanten Einflussgrößen berücksichtigt.

Der Dienstzeitaufwand wird unter Personalaufwand ausgewiesen, der Netto-Zinsanteil der Rückstellungszuführung im Zinsaufwand.

Die Pensionsverpflichtungen werden im Rahmen eines Treuhandmodells („Contractual Trust Arrangement“) durch Einzahlungen in ein Planvermögen finanziert. Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste werden unter den Gewinnrücklagen und übrigen Rücklagen in der Position „Rücklagen für versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aus leistungsdefinierten Versorgungszusagen/Planvermögen“ direkt im Eigenkapital erfasst.

Sonstige Rückstellungen

Sonstige Rückstellungen werden passiviert, wenn eine Außenverpflichtung besteht und eine Inanspruchnahme wahrscheinlich ist. Langfristige Rückstellungen werden abgezinst.

Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten der Gesellschaft werden als sonstige Verbindlichkeiten gemäß IAS 39 passiviert. Sie werden beim Erstansatz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Folgebewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Fremdkapitalzinsen werden direkt als Aufwand gezeigt.

Ertragsrealisierung

Erträge aus laufenden Dienstleistungen werden mit Erbringung der Leistung realisiert. Zeitabhängige Vergütungen werden zeitanteilig vereinnahmt. Erträge aus dem Abgang von Finanzanlagen werden in Höhe von Gewährleistungsrisiken erst dann realisiert, wenn die Inanspruchnahme aus den Gewährleistungsverpflichtungen nicht mehr wahrscheinlich ist.

Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen

In diesem Posten sind realisierte Erträge und Verluste aus dem Abgang von Finanzanlagen und Änderungen des Fair Value der Finanzanlagen enthalten. Daneben umfasst der Ausweis Wertminderungen solcher Finanzanlagen, die zu Anschaffungskosten bewertet werden, sowie der Kredite und Forderungen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden.

Leasing

Es liegen nur Operating-Leasing-Verhältnisse vor. Die Leasingraten werden als Aufwand erfasst.

Fremdwährungen

Fremdwährungsverbindlichkeiten werden nach IFRS mit dem Stichtagskurs erfolgswirksam bewertet.

Da in den Konsolidierungskreis der Deutschen Beteiligungs AG keine ausländischen Gesellschaften einbezogen werden, ergeben sich diesbezüglich keine Effekte aus Währungsumrechnungen.

Saldierung

Es besteht ein grundsätzliches Saldierungsverbot zwischen Vermögenswerten und Schulden sowie Erträgen und Aufwendungen, es sei denn, eine Vorschrift fordert oder erlaubt dies ausdrücklich.

Sonstiges Ergebnis

Das sogenannte sonstige Ergebnis bildet neben dem Konzernergebnis den zweiten Bestandteil des Gesamtergebnisses. Über das sonstige Ergebnis werden Geschäftsvorfälle direkt im Eigenkapital erfasst und nicht über die Gewinn- und Verlustrechnung.

Konzernfremde Gesellschafter haben bei der Deutschen Beteiligungs AG keinen Anteil am sonstigen Ergebnis.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

7. Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen

in Tsd. €	2010/2011	2009/2010
Wertveränderungen	-20.646	42.532
Realisierte Erträge/Aufwendungen	6.679	1.131
Sonstiges	13	2.852
	-13.954	46.515

Der Posten „Sonstiges“ berücksichtigte im Vorjahr hauptsächlich die Auflösung von Gewährleistungsrückstellungen für nicht mehr in den Finanzanlagen erfasste ehemalige Portfoliounternehmen.

8. Laufende Erträge aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen

in Tsd. €	2010/2011	2009/2010
Gewinnansprüche	9.086	6.359
Zinsen	353	283
	9.439	6.642

Die Gewinnansprüche berücksichtigen sowohl Ausschüttungen von Kapitalgesellschaften als auch Ergebnisanteile von Personengesellschaften sowie stillen Gesellschaften. Die Zinsen betreffen an Portfoliounternehmen ausgereichte Darlehen.

9. Personalaufwand

in Tsd. €	2010/2011	2009/2010
Löhne und Gehälter	12.388	10.838
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung	1.371	1.199
davon Dienstzeitaufwand	(647)	(506)
davon für beitragsorientierte Pensionspläne (einschließlich Arbeitgeberanteil zur Rentenversicherung)	(385)	(371)
	13.759	12.037

Von den Sozialen Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung entfallen 829 Tausend Euro (Vorjahr: 687 Tausend Euro) auf die Altersversorgung. Der Arbeitgeberanteil zur Rentenversicherung wird dabei den Sozialen Abgaben und nicht den Aufwendungen für Altersversorgung zugerechnet.

Die Anzahl der Mitarbeiter (ohne Vorstand) betrug:

	31.10.2011	31.10.2010
Angestellte (Vollzeit)	42	41
Angestellte (Teilzeit)	5	5
Auszubildende	6	5

Von den Angestellten ist ein Mitarbeiter (Vorjahr: zwei Mitarbeiter) in Elternzeit.

Der Vorstand bestand während des Geschäftsjahres 2010/2011 wie auch im Vorjahr aus vier Mitgliedern.

Im Geschäftsjahr 2010/2011 waren durchschnittlich 47 Angestellte (Vorjahr: 46) und 5 Auszubildende (Vorjahr: 5) bei der Deutschen Beteiligungs AG beschäftigt.

10. Sonstige betriebliche Erträge

in Tsd. €	2010/2011	2009/2010
Verwaltungserträge	10.968	11.059
Weiterberechnete Kosten	6.039	2.164
Sonstiges	1.488	1.377
	18.495	14.600

Die Verwaltungserträge betreffen im Wesentlichen Erträge aus der Verwaltung von Private-Equity-Fonds, die parallel zur Deutschen Beteiligungs AG investieren. Es wird auf die Erläuterungen unter Tz. 35 verwiesen.

Die weiterberechneten Kosten umfassen Verauslagungen für Parallelfonds bzw. Portfoliounternehmen.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

11. Sonstige betriebliche Aufwendungen

in Tsd. €	2010/2011	2009/2010
Beratung	11.110	4.721
Umsatzsteuer	5.622	7.355
Raumkosten	1.249	1.006
Wertminderung von kurzfristigen Forderungen	192	1.302
Finanzanlagen	71	272
Sonstiges	4.580	3.954
	22.824	18.610

Die Beratungsaufwendungen umfassen überwiegend die Beratung im Zusammenhang mit potenziellen Beteiligungstransaktionen, Steuer- und allgemeine Rechtsberatung sowie EDV. Ein Teil der Beratungsaufwendungen ist an Parallelfonds oder Portfoliounternehmen weiterbelastbar.

Der Posten „Umsatzsteuer“ berücksichtigt, dass die Deutsche Beteiligungs AG nur insoweit zum Vorsteuerabzug berechtigt ist, als sie umsatzsteuerpflichtige bzw. nach den gesetzlichen Vorschriften zum Vorsteuerabzug berechnete Umsätze tätigt. Unter diesem Posten ist auch die Bildung einer Rückstellung für umsatzsteuerliche Risiken erfasst.

Die Raumkosten beinhalten in der Berichtsperiode Büromieten in Höhe von 924 Tausend Euro (Vorjahr: 851 Tausend Euro) sowie Kosten für den Umzug an den neuen Standort an der Börsenstraße 1 in Frankfurt am Main in Höhe von 134 Tausend Euro.

Die Wertminderung von kurzfristigen Forderungen betrifft im Wesentlichen ein Portfoliounternehmen.

Die Aufwendungen für Finanzanlagen sind im Zusammenhang mit dem Verkauf von Beteiligungsunternehmen angefallen.

Der Posten „Sonstiges“ umfasst diverse weitere Aufwendungen des Geschäftsbetriebs insbesondere für Öffentlichkeitsarbeit, Hauptversammlung, Marketing, Aufsichtsrat, Kraftfahrzeuge, Geschäftsreisen etc.

12. Zinsertrag

in Tsd. €	2010/2011	2009/2010
Finanzamt	1.555	255
Wertpapiere	1.423	646
Festgeld/Bankguthaben	104	118
Verzinsliche Forderungen im Umlaufvermögen	7	119
Sonstiges	455	30
	3.544	1.168

Die Zinserträge entfallen auf folgende Kategorien von Finanzinstrumenten:

in Tsd. €	2010/2011	2009/2010
Loans and Receivables	2.114	403
Available-for-Sale Investments	1.396	311
Held-to-Maturity Investments	27	335
Financial Assets at Fair Value through Profit or Loss	7	119
	3.544	1.168

13. Zinsaufwand

in Tsd. €	2010/2011	2009/2010
Zinsaufwand Pensionsrückstellungen	886	939
Geplante Erträge des Planvermögens	-650	-651
	236	288
Finanzamt	191	34
Sonstige	67	40
	494	362

Zur Bilanzierung der Pensionsverpflichtungen wird auf Tz. 27 verwiesen.

14. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

in Tsd. €	2010/2011	2009/2010
Effektive Steuern	-1.738	-1.269
Latente Steuern	-57	12
	-1.795	-1.257

Die effektiven Steuern im Geschäftsjahr 2010/2011 beinhalten neben einem Steueraufwand in Höhe von 31 Tausend Euro für die Berichtsperiode 2010/2011 auch Steuern für Vorjahre. Die Steuern für Vorjahre umfassen einen Steuerertrag in Höhe von 1.961 Tausend Euro und einen Steueraufwand in Höhe von 192 Tausend Euro aus der Anpassung des Körperschaftsteuerguthabens infolge einer abgeschlossenen steuerlichen Außenprüfung der Jahre 2000 bis 2003.

Die latenten Steuern basieren auf der Entstehung bzw. Umkehr temporärer Unterschiede zwischen den IFRS-Bilanzwerten und Steuerbilanzwerten von Vermögenswerten und Schulden. Temporäre Unterschiede bestehen im Wesentlichen bei Finanzanlagen und Pensionsrückstellungen. Die Konzerngesellschaften weisen im Geschäftsjahr überwiegend einen Überhang aktiver latenter Steuern aus, der durch steuerliche Verlustvorträge hervorgerufen wurde. Da es auf Basis der ausgeübten Geschäftsaktivitäten und deren steuerlicher Behandlung nicht wahrscheinlich ist, dass künftig ausreichend zu versteuernde Gewinne vorhanden sein werden, um den Steuervorteil nutzen zu können, wurde von einer Aktivierung der latenten Steuerbeträge bei den betreffenden Konzerngesellschaften abgesehen. Der latente Steuerertrag des Berichtsjahres in Höhe von 57 Tausend Euro entfällt ausschließlich auf die DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG. Zum 31. Oktober 2011 bestehen weder latente Ertragsteueransprüche noch latente Ertragsteuerverpflichtungen, die direkt mit dem Eigenkapital verrechnet wurden.

Die Überleitung von der theoretisch zu erwartenden Steuerbelastung einer Kapitalgesellschaft zum tatsächlich im Konzernabschluss erfassten Betrag stellt sich folgendermaßen dar:

in Tsd. €	2010/2011	2009/2010
Ergebnis vor Steuern	-19.904	37.636
Anzuwendender Steuersatz für Kapitalgesellschaften in %	31,93	31,93
Theoretischer Steuerertrag/-aufwand	-6.355	12.017
Veränderung des theoretischen Steuerertrags/-aufwands:		
- Steuerfreies positives Bewertungs- und Abgangsergebnis	-6.340	-15.104
- Steuerlich nicht abzugsfähiges negatives Bewertungs- und Abgangsergebnis	11.290	1.473
- Steuerfreie laufende Erträge	-2.624	-1.903
- Steuerlich nicht abzugsfähige Aufwendungen	76	36
- Steuern Vorjahre	-1.961	-1.279
- Anpassung KSt-Guthaben infolge steuerlicher Außenprüfung 2000 bis 2003	192	0
- Nutzung von bisher nicht aktivierten steuerlichen Verlustvorträgen	-21	-296
- Nicht aktivierte steuerliche Verlustvorträge des laufenden Jahres	359	1.497
- Nicht aktivierte Verluste des laufenden Jahres	3.463	1.303
- Abweichende Steuersätze	105	409
- Sonstige Effekte	21	590
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-1.795	-1.257
Steuerquote in %	9,02	-3,34

Ein Betrag in Höhe von 21 Tausend Euro entfällt auf die Minderung des tatsächlichen Ertragsteueraufwands aufgrund der Nutzung bisher nicht aktivierter steuerlicher Verlustvorträge im Konzern. Zudem resultiert ein gegenläufiger Effekt in Höhe von 359 Tausend Euro aus der Nichtaktivierung aktiver latenter Steuern auf steuerliche Verlustvorträge des laufenden Geschäftsjahres sowie auf nicht genutzte Verluste nach IFRS in Höhe von 3.463 Tausend Euro, die im Wesentlichen auf handelsrechtlich noch nicht verwirklichte Bewertungsergebnisse entfallen.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung
Erläuterungen zur Bilanz

Der erwartete Steuersatz für Kapitalgesellschaften setzt sich aus Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag (15,83 Prozent) sowie Gewerbesteuer (16,10 Prozent) zusammen. Der Steuersatz der Deutschen Beteiligungs AG beträgt 15,83 Prozent, da die Deutsche Beteiligungs AG als anerkannte Unternehmensbeteiligungsgesellschaft von der Gewerbesteuer befreit ist.

Erläuterungen zur Bilanz

15. Immaterielle Anlagewerte/Sachanlagen

in Tsd. €	1.11.2010	Anschaffungskosten		31.10.2011
		Zugang	Abgang	
Immaterielle Anlagewerte	395	19	128	286
Sachanlagen	2.404	1.176	1.268	2.312
	2.799	1.195	1.396	2.598

in Tsd. €	1.11.2010	Abschreibungen		31.10.2011	Buchwerte	
		Zugang	Abgang		31.10.2011	31.10.2010
Immaterielle Anlagewerte	370	13	127	256	30	25
Sachanlagen	1.563	338	1.103	798	1.514	841
	1.933	351	1.230	1.054	1.544	866

Die Zuführung zu den Abschreibungen bei den Sachanlagen betrifft planmäßige Abschreibungen.

16. Finanzanlagen

in Tsd. €	2010/2011	2009/2010
Stand Geschäftsjahresbeginn	129.853	137.242
Zugang	9.214	4.756
Abgang	24.957	54.677
Wertveränderungen	-20.646	42.532
Stand Geschäftsjahresende	93.464	129.853

Die Finanzanlagen werden ausschließlich mit dem Fair Value bewertet. Die Wertveränderungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung unter dem Posten „Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen“ erfasst (vgl. Tz. 7).

17. Kredite und Forderungen

in Tsd. €	2010/2011	2009/2010
Stand Geschäftsjahresbeginn	4.742	1.306
Zugang	239	3.467
Abgang	1.305	31
Stand Geschäftsjahresende	3.676	4.742

Bei den Krediten und Forderungen handelt es sich um Darlehensforderungen gegen Portfoliounternehmen.

18. Sonstige langfristige Vermögenswerte

in Tsd. €	31.10.2011	31.10.2010
Forderungen gegen Beteiligungsunternehmen	6.235	5.789
Pensionen und ähnliche Verpflichtungen/Planvermögen	643	108
	6.878	5.897

Die Forderungen gegen Beteiligungsunternehmen betreffen zwei langfristige Forderungen gegen ein Portfoliounternehmen, die im Jahr 2014 fällig werden. Beide Forderungen werden marktgerecht verzinst. Es wird auf die Erläuterungen unter Tz. 35 verwiesen.

Zu dem Posten „Pensionen und ähnliche Verpflichtungen/Planvermögen“ verweisen wir auf unsere Erläuterungen unter Tz. 27.

19. Forderungen

in Tsd. €	31.10.2011	31.10.2010
Forderungen gegen verbundene Unternehmen	32	96
Forderungen gegen Beteiligungsunternehmen	2.794	2.803
	2.826	2.899

Die Forderungen gegen verbundene Unternehmen bestehen gegen nicht in den Konsolidierungskreis der Deutschen Beteiligungs AG einbezogene Tochterunternehmen.

Die Forderungen gegen Beteiligungsunternehmen betreffen im Wesentlichen das Verrechnungskonto mit einem Portfoliounternehmen sowie Zinsforderungen gegen Portfoliounternehmen.

Die Wertminderungen haben sich wie folgt entwickelt:

in Tsd. €	2010/2011	2009/2010
Stand Geschäftsjahresbeginn	293	861
Zugang	192	1.302
Abgang	0	1.870
Stand Geschäftsjahresende	485	293

20. Wertpapiere

Die Wertpapiere wurden im Wesentlichen als Kapitalanlage für zwischenzeitlich nicht benötigte flüssige Mittel erworben.

Gliederung der Wertpapiere in der Bilanz:

in Tsd. €	31.10.2011	31.10.2010
Langfristige Wertpapiere	123.052	102.912
Kurzfristige Wertpapiere	31	14.084
	123.083	116.996

Gliederung der Wertpapiere nach Wertpapiertyp:

in Tsd. €	31.10.2011	31.10.2010
Floating Rate Notes (3-Monats-Euribor)	97.965	77.887
Floating Rate Notes (6-Monats-Euribor)	25.087	25.025
Sonstige	31	14.084
	123.083	116.996

Gliederung der Wertpapiere nach Laufzeiten:

in Tsd. €	31.10.2011	31.10.2010
Fälligkeit kleiner ein Jahr	31	14.084
Fälligkeit 1 bis 2 Jahre	25.025	0
Fälligkeit 2 bis 3 Jahre	50.085	25.037
Fälligkeit 3 bis 4 Jahre	22.855	50.025
Fälligkeit 4 bis 5 Jahre	25.087	2.825
Fälligkeit größer 5 Jahre	0	25.025
	123.083	116.996

Gliederung der Wertpapiere nach IFRS-Bewertungskategorien:

in Tsd. €	31.10.2011	31.10.2010
Available-for-Sale Investments	123.052	102.912
Financial Assets at Fair-Value-through-P/L	31	0
Held-to-Maturity Investments	0	14.084
	123.083	116.996

Die Wertpapiere wurden wie im Vorjahr aufgrund der längeren Restlaufzeiten überwiegend der Bewertungskategorie „Available-for-Sale Investments“ zugeordnet. Die im Vorjahr der Kategorie „Held-to-Maturity Investments“ zugeordneten Beträge sind im Januar 2011 fällig geworden. Die Veränderung der Differenz zwischen dem Fair Value und den Anschaffungskosten der Available-for-Sale-Wertpapiere zum 31. Oktober 2011 in Höhe von 193 Tausend Euro wird im sonstigen Ergebnis erfasst.

21. Sonstige Finanzinstrumente

in Tsd. €	31.10.2011	31.10.2010
Kurzfristig gehaltene Anteile an Kapitalgesellschaften	623	22
	623	22

Die kurzfristig gehaltenen Anteile an Kapitalgesellschaften betreffen Anteile, die innerhalb eines Jahres an das Management von Portfoliounternehmen veräußert werden sollen.

22. Steuerforderungen, Steuerrückstellungen und latente Steuern

in Tsd. €	31.10.2011	31.10.2010
Ertragsteuerforderungen	7.271	12.684
Steuerrückstellungen	1.637	2.675
Passive latente Steuern	72	130

Die Ertragsteuerforderungen beinhalten anrechenbare Steuern, das mit dem Barwert aktivierte Körperschaftsteuerguthaben der Deutschen Beteiligungs AG sowie erstattungsfähige Steuervorauszahlungen.

Die Steuerrückstellungen bilden die erwartete Zahlungspflicht ab ohne Berücksichtigung von anrechenbaren Steuern und Steuervorauszahlungen.

Aktive und passive latente Steuern werden gemäß IAS 12.74 saldiert.

Bei den latenten Steuern sind Verlustvorräte wie folgt berücksichtigt:

in Tsd. €	31.10.2011	31.10.2010
Verlustvorräte Körperschaftsteuer	74.948	69.903
davon nutzbar	(0)	(0)
Verlustvorräte Gewerbesteuer	17.784	17.326
davon nutzbar	(0)	(0)

Für die betreffenden Konzerngesellschaften wird künftig mit keinem positiven zu versteuernden Einkommen gerechnet.

Die latenten Steueransprüche (+) bzw. -schulden (-) entfallen auf folgende Posten:

in Tsd. €	31.10.2011	31.10.2010
Finanzanlagen	-72	-130
	-72	-130

23. Sonstige kurzfristige Vermögenswerte

in Tsd. €	31.10.2011	31.10.2010
Forderungen gegen Parallelfonds	5.095	5.166
Kaufpreisforderung	707	11.334
Kaufpreiseinbehalt	449	705
Mietkaution	405	0
Darlehen	277	286
Zinsforderungen aus Wertpapieren	233	550
Umsatzsteuer	288	2
Sonstiges	574	361
	8.028	18.404

Der Posten „Forderungen gegen Parallelfonds“ umfasst im Wesentlichen Forderungen aus Vorabgewinnen und aus weiterbelastbaren Aufwendungen.

Die Kaufpreisforderung war im Vorjahr im Zuge der Abwicklung eines Portfoliounternehmens entstanden.

Der Kaufpreiseinbehalt deckt mögliche Gewährleistungsrisiken aus dem Verkauf eines Portfoliounternehmens ab.

Die Darlehen wurden im Wesentlichen zur Finanzierung des Anteilserwerbs an Manager von Portfoliounternehmen ausgereicht.

Die Zinsforderungen aus Wertpapieren betreffen die in der Bilanz ausgewiesenen Wertpapiere (vgl. Tz. 20).

24. Eigenkapital

Grundkapital/Aktienanzahl

Sämtliche DBAG-Aktien sind auf den Inhaber lautende Stammaktien ohne Nennbetrag (Stückaktien). Jede Stammaktie gewährt eine Stimme.

Die Aktien sind an der Frankfurter Wertpapierbörse (Prime Standard) und an der Börse Düsseldorf zugelassen. Daneben werden die Aktien in den Freiverkehr der Wertpapierbörsen von Berlin, Hamburg-Hannover, München und Stuttgart einbezogen.

Die Anzahl der Aktien im Umlauf betrug in der Berichts- und Vergleichsperiode durchgehend 13.676.359 Stück.

Der rechnerische Anteil am Grundkapital beläuft sich auf rund 3,55 Euro je Aktie.

Veräußerung von eigenen Anteilen an Mitarbeiter und Pensionäre

Mitarbeitern und Pensionären der Deutschen Beteiligungs AG und eines Tochterunternehmens bietet die Gesellschaft Aktien der Gesellschaft zum Kauf zu Vorzugskonditionen an, die sich an den steuerlichen Vorschriften und Grenzen orientieren. Daraus ergaben sich folgende Transaktionen mit eigenen Anteilen im Geschäftsjahr 2010/2011:

	Erwerbs-/Veräußerungspreis je Aktie		Anteil am Grundkapital	
	in €	Stück	in Tsd. €	in %
Stand 1.11.2010		0	0	0,0
Zugang: 8.8.2011	17,91	3.348	12	0,2
Abgang/Übertragung: 15.8.2011	13,40	3.348	12	0,2
Stand 31.10.2011		0	0	0,0

Genehmigtes Kapital

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 23. März 2015 mit Zustimmung des Aufsichtsrats um bis zu insgesamt 24.266.665,33 Euro durch einmalige oder mehrmalige Ausgabe neuer, auf den Inhaber lautender Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlage zu erhöhen (Genehmigtes Kapital). Dabei muss sich die Zahl der Aktien in demselben Verhältnis erhöhen wie das Grundkapital.

Erwerb eigener Aktien

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 22. März 2016 eigene Aktien bis zu zehn Prozent des derzeitigen Grundkapitals oder – falls dieser Wert geringer ist – des zum Zeitpunkt der Ausübung der Ermächtigung bestehenden Grundkapitals zu anderen Zwecken als dem Handel in eigenen Aktien zu erwerben.

Bedingtes Kapital

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 23. März 2015 einmalig oder mehrmals auf den Inhaber oder auf den Namen lautende Options- und/oder Wandelschuldverschreibungen (zusammen „Schuldverschreibungen“) mit oder ohne Laufzeitbegrenzung im Gesamtnennbetrag von bis zu 160.000.000,00 Euro zu begeben. Er ist ebenso ermächtigt, Inhabern von Optionsschuldverschreibungen Optionsrechte und den Inhabern bzw. Gläubigern von Wandelschuldverschreibungen Wandlungsrechte auf Inhaberstückaktien der Gesellschaft mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital von insgesamt bis zu 24.266.665,33 Euro nach näherer Maßgabe der Options- bzw. Wandelanleihebedingungen (zusammen „Anleihebedingungen“) zu gewähren.

Die Schuldverschreibungen können außer in Euro auch – unter Begrenzung auf den entsprechenden Euro-Gegenwert – in der gesetzlichen Währung eines OECD-Landes begeben werden.

Die Schuldverschreibungen können auch durch Gesellschaften begeben werden, an denen die Gesellschaft unmittelbar oder mittelbar mit Mehrheit beteiligt ist; in einem solchen Fall wird der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Gesellschaft die Garantie für die Schuldverschreibungen zu übernehmen und den Inhabern bzw. Gläubigern solcher Schuldverschreibungen Options- bzw. Wandlungsrechte auf Inhaberstückaktien der Gesellschaft zu gewähren.

Kapitalrücklage

Die Kapitalrücklage in Höhe von 141.394 Tausend Euro umfasst unverändert Beträge, die bei der Ausgabe von Aktien über den Nennbetrag erzielt worden sind.

Gewinnrücklagen und übrige Rücklagen

Die Gewinnrücklagen und übrige Rücklagen umfassen:

- die gesetzliche Rücklage, die nach deutschem Aktienrecht zu bilden ist,
- Erstanwendungseffekte aus der IFRS-Eröffnungsbilanz zum 1. November 2003,
- die Rücklage für versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aus leistungsdefinierten Versorgungszusagen/Planvermögen,
- Neubewertungsrücklage für unrealisierte Gewinne/Verluste von zur Veräußerung verfügbaren Wertpapieren.

Konzernbilanzgewinn

Die Hauptversammlung beschloss am 23. März 2011 für das Geschäftsjahr 2009/2010 die Ausschüttung einer Dividende von 0,40 Euro je Stückaktie (5.470.543,60 Euro) zuzüglich einer Sonderdividende von 1,00 Euro je Stückaktie (13.676.359,00 Euro).

in €	2010/2011	2009/2010
Ausgezahlte Dividende	5.470.543,60	5.470.543,60
Ausgezahlte Sonderdividende	13.676.359,00	8.205.815,40
Auszahlungen insgesamt	19.146.902,60	13.676.359,00

Der Bilanzgewinn der Deutschen Beteiligungs AG im Einzelabschluss nach HGB beträgt 24.829.624,98 Euro. Vorstand und Aufsichtsrat entscheiden am 23. Januar 2012 über den Gewinnverwendungsvorschlag (einschließlich der Dividende).

In Deutschland unterliegen Dividenden seit Einführung des Halbeinkünfteverfahrens bei Kapitalgesellschaften als Anteilseignern zu fünf Prozent der Körperschaftsteuer sowie in gleichem Umfang, sofern weitere Voraussetzungen erfüllt sind, auch der Gewerbesteuer. Soweit die gesetzlichen Voraussetzungen nicht erfüllt sind, kann eine höhere Gewerbesteuer erhoben werden. Dividenden unterliegen für natürliche Personen in voller Höhe der Abgeltungsteuer in Höhe von 25 Prozent zzgl. Solidaritätszuschlag und ggf. Kirchensteuer, die direkt vom ausschüttenden Unternehmen abzuführen sind.

Im Bilanzgewinn sind auch Guthaben aus anrechenbarer Körperschaftsteuer enthalten, die noch während der Geltung des Anrechnungsverfahren vor Einführung des Halbeinkünfteverfahrens entstanden waren. Diese konnten bisher nur aus Körperschaftsteuerminderungen im Zuge von Ausschüttungen realisiert werden. Nach einer geänderten Regelung wird das Körperschaftsteuerguthaben nun in zehn gleichen Jahresbeträgen erstattet. Die Deutsche Beteiligungs AG verfügt über ein Körperschaftsteuerguthaben in Höhe von ursprünglich 1,7 Millionen Euro. Die noch erwarteten diskontierten Erstattungen ergeben zum 31. Oktober 2011 einen Betrag in Höhe von 1.123 Tausend Euro.

25. Anteile in Fremdbesitz

in Tsd. €	2010/2011	2009/2010
Stand Geschäftsjahresbeginn	15.669	12.288
Zugang	0	0
Abgang	-3.479	-1.376
Ergebnisanteil	-1.478	4.757
Stand Geschäftsjahresende	10.712	15.669

Die Anteile in Fremdbesitz betreffen die Gesellschaften DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG, DBAG Fund V Konzern GmbH & Co. KG, DBG Managing Partner GmbH & Co. KG sowie DBAG Expansion Capital Fund Konzern GmbH & Co. KG. Zur Erläuterung der Anteile in Fremdbesitz verweisen wir auf die Beschreibung der Parallelfonds unter Tz. 35.

Der Anteil in Fremdbesitz, der auf die DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG (Parallelfonds DBAG Fund IV) entfällt, hat sich wie folgt entwickelt:

in Tsd. €	2010/2011	2009/2010
Stand Geschäftsjahresbeginn	14.168	11.719
Zugang	0	0
Abgang	-3.413	-550
Ergebnisanteil	-249	2.999
Stand Geschäftsjahresende	10.506	14.168

Der Anteil in Fremdbesitz, der auf die DBAG Fund V Konzern GmbH & Co. KG (Parallelfonds DBAG Fund V) entfällt, hat sich wie folgt entwickelt:

in Tsd. €	2010/2011	2009/2010
Stand Geschäftsjahresbeginn	1.478	546
Zugang	0	0
Abgang	-66	-826
Ergebnisanteil	-1.230	1.758
Stand Geschäftsjahresende	182	1.478

Der Anteil in Fremdbesitz, der auf die DBG Managing Partner GmbH & Co. KG (Parallelfonds DBAG Fund V) entfällt, hat sich wie folgt entwickelt:

in Tsd. €	2010/2011	2009/2010
Stand Geschäftsjahresbeginn	23	23
Zugang	0	0
Abgang	0	0
Ergebnisanteil	1	0
Stand Geschäftsjahresende	24	23

Der Anteil in Fremdbesitz, der auf die DBAG Expansion Capital Fund Konzern GmbH & Co. KG (Parallelfonds DBAG Expansion Capital Fund) entfällt, hat sich wie folgt entwickelt:

in Tsd. €	2010/2011	2009/2010
Stand Geschäftsjahresbeginn	0	0
Zugang	0	0
Abgang	0	0
Ergebnisanteil	0	0
Stand Geschäftsjahresende	0	0

26. Kurzfristige sonstige Rückstellungen

in Tsd. €	1.11. 2010	Inanspruchnahme	Auflösung	Zuführung	31.10. 2011
Personalbereich	8.176	3.923	274	5.456	9.435
Finanzanlagen	1.213	981	17	3.503	3.718
Sonstiges	7.440	886	110	5.435	11.879
	16.829	5.790	401	14.394	25.032

Sonstige Rückstellungen wurden für unbestimmte Verpflichtungen gebildet, die als wahrscheinlich eingeschätzt werden. Die Wahrscheinlichkeit, dass eine Inanspruchnahme eintritt, wird höher eingeschätzt als die Wahrscheinlichkeit einer Nicht-Inanspruchnahme.

Die Rückstellungen im Personalbereich beinhalten im Wesentlichen erfolgsabhängige Vergütungen. Die erfolgsabhängigen Vergütungen betreffen Vorstandsmitglieder und Mitarbeiter der Deutschen

Beteiligungs AG. Die erfolgsabhängigen Vergütungssysteme der Mitarbeiter entsprechen weitgehend denen des Vorstands. Zur Ausgestaltung dieser Systeme wird auf die Erläuterungen im Vergütungsbericht des Lageberichts verwiesen. Die Rückstellungen für Finanzanlagen sind dem Beteiligungsgeschäft (unter anderem Gewährleistungspflichten) zuzuordnen.

Der Posten „Sonstiges“ umfasst insbesondere die Rückstellungen in Höhe von 10.676 Tausend Euro (Vorjahr: 6.432 Tausend Euro) für umsatzsteuerliche Risiken im Zusammenhang mit den Erträgen für die Verwaltung von Parallelfonds.

Die kurzfristigen sonstigen Rückstellungen sind innerhalb eines Jahres fällig.

27. Pensionen und ähnliche Verpflichtungen sowie Planvermögen

Der Bilanzausweis leitet sich wie folgt ab:

in Tsd. €	31.10.2011	31.10.2010	31.10.2009	31.10.2008	31.10.2007
Barwert der Versorgungsansprüche	21.246	21.563	18.508	15.014	17.006
Fair Value des Planvermögens	-21.889	-21.671	-18.597	-15.755	-16.727
Sonstige langfristige Vermögenswerte (-)/ Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen (+)	-643	-108	-89	-741	279

Der Barwert der Versorgungsansprüche hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

in Tsd. €	2010/2011	2009/2010
Barwert der Versorgungsansprüche zu Beginn des Geschäftsjahres	21.563	18.508
Zinsaufwand	886	939
Dienstzeitaufwand	647	506
Ausgezahlte Leistungen	-869	-878
Versicherungsmathematische Gewinne (-)/Verluste (+)	-981	2.488
Barwert der Versorgungsansprüche zum Ende des Geschäftsjahres	21.246	21.563

Der Ermittlung des Barwertes der Versorgungsansprüche lagen folgende Prämissen zugrunde:

in %	31.10.2011	31.10.2010
Rechnungszins	4,60	4,20
Anwartschaftsdynamik (inkl. Karrieretrend)	2,50	2,50
Rentendynamik	2,00	2,00
Jahr der berücksichtigten „Richttafeln“ von Dr. Klaus Heubeck	2005 G	2005 G
Steigerung der Beitragsbemessungsgrenze in der gesetzlichen Rentenversicherung	2,00	2,00

Der Barwert der Versorgungsansprüche resultiert aus verschiedenen leistungsorientierten Plänen sowie leistungsorientierten Einzelzusagen. Die Anwendung der Pläne hängt vom jeweiligen Eintrittsdatum der Mitarbeiter ab. Die Höhe der Ruhegelder bemisst sich grundsätzlich nach der Höhe des Gehalts und der Betriebszugehörigkeit. Darüber hinaus existieren Einzelzusagen.

Es wurde Planvermögen im Rahmen einer doppelseitigen Treuhandkonstruktion (Contractual Trust Arrangement) dotiert. Das Planvermögen besteht aus Fondsanteilen und wird von einer Bank ver-

waltet. Der Fair Value des Planvermögens wird mit dem Barwert der Versorgungsansprüche saldiert. Der geplante Ertrag des Planvermögens betrug für das Geschäftsjahr 2010/2011 3,0 Prozent (Vorjahr: 3,5 Prozent). Der Ertragszins orientiert sich am allgemeinen Zinsniveau. Die tatsächliche Verzinsung des Planvermögens beläuft sich im Geschäftsjahr 2010/2011 auf 1,0 Prozent (Vorjahr: 0,4 Prozent).

Das Planvermögen hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

in Tsd. €	2010/2011	2009/2010
Fair Value des Planvermögens zu Beginn des Geschäftsjahres	21.671	18.597
Erwartete Rendite	650	651
Zuwendungen zum Planvermögen	0	3.000
Versicherungsmathematische Gewinne (+)/Verluste (-)	-432	-577
Fair Value des Planvermögens zum Ende des Geschäftsjahres	21.889	21.671

Folgende Beträge wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst:

in Tsd. €	2010/2011	2009/2010
Dienstzeitaufwand	647	506
Zinsaufwand	886	939
Geplante Erträge des Planvermögens	-650	-651
	883	794

Der Saldo aus Zinsaufwand und geplanten Erträgen des Planvermögens wird unter dem Posten „Zinsaufwand“ ausgewiesen.

Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste haben sich in den Geschäftsjahren 2006/2007 bis 2010/2011 wie folgt entwickelt:

in Tsd. €	2010/2011	2009/2010	2008/2009	2007/2008	2006/2007
Versicherungsmathematische Gewinne (+)/Verluste (-) der Versorgungszusagen	981	-2.488	-2.727	2.615	1.987
Versicherungsmathematische Gewinne (+)/Verluste (-) des Planvermögens	-432	-577	399	-1.598	-997
	549	-3.065	-2.328	1.017	990

Seit dem Geschäftsjahr 2009/2010 werden die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste unter den Gewinnrücklagen und übrigen Rücklagen direkt im Eigenkapital erfasst. Zum 31. Oktober 2011 betragen die seit 2003/2004 kumulierten versicherungsmathematischen Verluste 4.720 Tausend Euro.

28. Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten

Die sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten umfassen Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen, Verbindlichkeiten gegenüber Beteiligungsunternehmen, Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, Vorgänge der Rechnungsabgrenzung sowie sonstige Verbindlichkeiten.

Alle Verbindlichkeiten sind innerhalb eines Jahres fällig.

29. Sonstige finanzielle Verpflichtungen, Haftungs- und Treuhandverhältnisse

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen gliedern sich folgendermaßen auf:

in Tsd. €	31.10.2011	31.10.2010
Einzahlungsverpflichtungen	2.463	3.763
Dauerschuldverhältnisse	6.931	7.867
	9.394	11.630

Erläuterungen zur Bilanz
Sonstige Angaben

Die möglichen Einzahlungsverpflichtungen betreffen Beteiligungsfonds, die weitere Mittel für Investitionen und Verwaltungskosten einfordern können.

Die Fristigkeit der Dauerschuldverhältnisse zum 31. Oktober 2011 stellt sich wie folgt dar:

in Tsd. €	< 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre	Summe
Dauerschuldverhältnisse	778	3.556	2.597	6.931
davon Mietverträge	(693)	(3.462)	(2.597)	(6.752)

Die Dauerschuldverhältnisse beinhalten insbesondere Büromieten. Der unkündbare Büromietvertrag für das neue Büro der Deutschen Beteiligungs AG hat am 1. August 2011 begonnen und läuft bis zum 31. Juli 2021. Die Deutsche Beteiligungs AG hat das zweimalige Recht, die Verlängerung des Mietverhältnisses um jeweils fünf Jahre zu verlangen.

Die Haftungsverhältnisse belaufen sich zum 31. Oktober 2011 wie im Vorjahr auf 9.408 Tausend Euro. Die Haftungsverhältnisse beziehen sich fast ausschließlich auf Gewährleistungsrisiken aus ehemaligen Portfoliounternehmen. Eine Diskontierung unterbleibt aufgrund der Ungewissheit und zeitlichen Unbestimmbarkeit zukünftiger Zahlungen.

Das Treuhandvermögen beträgt 6.298 Tausend Euro zum 31. Oktober 2011 (Vorjahr: 8.144 Tausend Euro). Es enthält im Wesentlichen zwei Portfoliounternehmen mit einem Betrag von 5.381 Tausend Euro (Vorjahr: 5.489 Tausend Euro), die von der Konzerngesellschaft Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH für einen verwalteten Fonds gehalten werden. Treuhandverbindlichkeiten bestehen in gleicher Höhe.

30. Angaben zur Kapitalflussrechnung

In der Kapitalflussrechnung nach IAS 7 werden Zahlungsströme erfasst, um Informationen über die Bewegung der Zahlungsmittel des Unternehmens darzustellen. Die Zahlungsströme werden nach betrieblicher Tätigkeit sowie nach Investitions- und Finanzierungstätigkeit unterschieden. Es wird die indirekte Darstellungsform für Cashflows aus betrieblicher Tätigkeit angewendet.

Ein- und Auszahlungen aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen werden als Cashflow aus Investitionstätigkeit und nicht als Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit dargestellt, da diese Klassifizierung aus unserer Sicht einer klareren Darstellung dient.

Es sind keine Zahlungsströme aufgrund von Veränderungen des Konsolidierungskreises zu verzeichnen.

Der Finanzmittelbestand am Anfang und Ende der Periode bestand aus Bankguthaben. Der Finanzmittelbestand der quotal einbezogenen Q.P.O.N. Beteiligungs GmbH beträgt 17 Tausend Euro (Vorjahr: 19 Tausend Euro).

Seit dem Geschäftsjahr 2007/2008 wird ein Teil der kurzfristig nicht benötigten flüssigen Mittel in Wertpapieren angelegt. Die Wertpapiere dienen ebenso wie das Bankguthaben dazu, die Zahlungsverpflichtungen des Konzerns zu erfüllen. Nach IAS 7 können die Wertpapiere nicht dem Finanzmittelbestand zugeordnet werden, da die Laufzeit zum Erwerbszeitpunkt bislang immer mehr als drei Monate betrug. Der Erwerb der Wertpapiere ist nach IAS 7.16 als Cashflow aus Investitionstätigkeit darzustellen.

Sonstige Angaben

31. Angaben zu Finanzrisiken

Der DBAG-Konzern unterliegt finanziellen Risiken, die aus der Investitionstätigkeit in Portfoliounternehmen und aus anderen Finanzinstrumenten resultieren. Aus den finanziellen Risiken dieser Finanzinstrumente können sich Vermögenswerte reduzieren oder Gewinne mindern. Es gibt keine Sicherungsbeziehungen zwischen den Finanzinstrumenten. Demzufolge besteht keine Basis für die Anwendung des Hedge Accounting.

Im Folgenden werden die finanziellen Risiken aus den Finanzinstrumenten des DBAG-Konzerns entsprechend IFRS 7 näher erläutert. Es werden auch die Ziele und Verfahren des Risikomanagements beschrieben. Sie haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht geändert.

31.1 Marktrisiko

Der Zeitwert von Finanzinstrumenten oder zukünftige Zahlungszuflüsse aus Finanzinstrumenten können sich durch Änderungen der Marktpreise verändern. Das Marktrisiko besteht nach IFRS 7 aus den Komponenten Wechselkursrisiko, Zinsrisiko und sonstige Preisrisiken. Der Vorstand bewertet diese Risiken grundsätzlich, bevor Investitionsentscheidungen getroffen werden oder bevor es zum Zugang von Finanzinstrumenten kommt. Die Marktrisiken werden als Ganzes regelmäßig überwacht.

31.1.1 Wechselkursrisiko

Ein Wechselkursrisiko besteht beim DBAG-Konzern bei Beteiligungen, die er in US-Dollar eingegangen ist und bei denen zukünftige Rückzahlungen in US-Dollar erfolgen werden. Das von diesen Beteiligungen ausgehende Währungsrisiko betrifft zukünftige Auszahlungen dieser Beteiligungsunternehmen und somit auch deren aktuelle Fair Values. Die Veränderung der Wechselkurse hat überdies Einfluss auf die Geschäftstätigkeit und Wettbewerbsfähigkeit unserer Portfoliounternehmen.

Management des Wechselkursrisikos

Einzeltransaktionen in fremder Währung werden nicht abgesichert, da sowohl die Haltedauer der Beteiligungen als auch die Höhe der Erlöse der Investments ungewiss sind. Das in US-Dollar gehaltene Portfolio nimmt mit Rückflüssen aus den noch in dieser Währung bestehenden Fondsinvestments ab.

Ausmaß des Wechselkursrisikos

Unter dem Posten „Finanzanlagen“ sind Finanzinstrumente in Höhe von 21.645 Tausend Euro (Vorjahr: 29.603 Tausend Euro) erfasst, die einem US-Dollar-Wechselkursrisiko unterliegen. Der Ergebniseffekt aus der Berücksichtigung wechselkursbedingter Änderungen des Fair Value von Finanzanlagen betrug -104 Tausend Euro (Vorjahr: 1.724 Tausend Euro).

Wechselkurs sensitivität

Ein Anstieg/Rückgang des Wechselkurses Euro/US-Dollar um zehn Prozent würde einen Rückgang/Anstieg des Konzernüberschusses und des Eigenkapitals des DBAG-Konzerns um 2.165 Tausend Euro (Vorjahr: 2.960 Tausend Euro) bedeuten.

31.1.2 Zinsrisiko

Veränderungen des Zinsniveaus wirken sich direkt insbesondere auf die Erträge aus der Anlage der flüssigen Mittel sowie auf die Beteiligungswerte unserer gemäß der Discounted-Cashflow-Methode bewerteten Portfoliounternehmen aus. Darüber hinaus resultieren aus einer Veränderung des Zinsniveaus keine weiteren wesentlichen direkten Auswirkungen. Veränderungen des Zinsniveaus haben auch einen Einfluss auf die Profitabilität der Portfoliounternehmen.

Management des Zinsrisikos

Die flüssigen Mittel werden grundsätzlich kurzfristig angelegt. Es erfolgt kein Einsatz von Zinsderivaten zur Absicherung eines bestimmten Zinsniveaus, da die Höhe der flüssigen Mittel starken Schwankungen unterliegen kann und nicht sicher prognostizierbar ist.

Ausmaß des Zinsrisikos

Die Summe der flüssigen Mittel und der verzinslichen Wertpapiere beläuft sich auf 155.564 Tausend Euro (Vorjahr: 140.745 Tausend Euro). Die Zinserträge aus der Anlage betragen 1.527 Tausend Euro (Vorjahr: 764 Tausend Euro).

Zinssensitivität

Bezogen auf die gemäß Discounted-Cashflow-Methode bewerteten Portfoliounternehmen führt eine Anstieg/Rückgang des Referenzzinssatzes um 100 Basispunkte insgesamt zu einer Verringerung/Erhöhung des Konzernergebnisses und des Eigenkapitals des DBAG-Konzerns in Höhe von 175 Tausend Euro (Vorjahr: 110 Tausend Euro). Für die variabel verzinslichen Wertpapiere zum 31. Oktober 2011 von 123.052 Tausend Euro hätte eine Veränderung des Referenzzinssatzes um 100 Basispunkte einen Effekt von 1.231 Tausend Euro.

31.1.3 Sonstige Preisrisiken

Sonstige Preisrisiken bestehen vor allem in der zukünftigen Bewertung der Portfoliounternehmen des DBAG-Konzerns. Die Bewertung der Portfoliounternehmen erfolgt zum Fair Value. Bewertungsänderungen werden unmittelbar erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Zum Risikomanagement verweisen wir auf die Erläuterungen im Konzernlagebericht unter „Chancen und Risiken“.

Management der sonstigen Preisrisiken

Der Vorstand überwacht permanent die Marktrisiken, die mit den Portfoliounternehmen verbunden sind. Zu diesem Zweck erhält der DBAG-Konzern zeitnah Informationen über den Geschäftsverlauf der Portfoliounternehmen. Vorstandsmitglieder oder andere Mitglieder des Investment-Teams sind im Aufsichts-/Beirat der Portfoliounternehmen vertreten und befassen sich in dieser Funktion mit der Strategie und dem Geschäftsverlauf der Portfoliounternehmen. Darüber hinaus überwachen die zuständigen Mitglieder des Investment-Teams die Geschäftsentwicklung der Portfoliounternehmen im Rahmen formell implementierter Prozesse.

Ausmaß der sonstigen Preisrisiken

Aufgrund der Bewertung der Finanzanlagen zum Fair Value werden die Bewertungsänderungen in der entsprechenden Berichtsperiode direkt erfolgswirksam in der Konzernergebnisrechnung ausgewiesen. Im Geschäftsjahr 2010/2011 beträgt das Bewertungsergebnis -20.646 Tausend Euro (Vorjahr: 42.532 Tausend Euro).

Sensitivität für sonstige Preisrisiken

Die Bewertung der Portfoliounternehmen wird von einer Reihe von Faktoren beeinflusst, die einerseits einen Bezug zu den Finanzmärkten haben und andererseits zu den Märkten, in denen die Portfoliounternehmen operieren. Aufgrund der vielfältigen Einflussfaktoren ist eine Sensitivitätsanalyse aus unserer Sicht nicht sinnvoll. Zu den Einflussfaktoren gehören zum Beispiel die Bewertungsmultiplikatoren, die Ergebnisse und Verschuldung der Portfoliounternehmen.

31.2 Liquiditätsrisiko

Ein Liquiditätsrisiko ist für den DBAG-Konzern derzeit nicht erkennbar. Die frei zur Verfügung stehenden flüssigen Mittel betragen 32.512 Tausend Euro (Vorjahr: 23.749 Tausend Euro). Zusammen mit Wertpapieren staatlicher Emittenten in Höhe von 123.052 Tausend Euro (Vorjahr: 116.996 Tausend Euro) steht dem DBAG-Konzern ein Betrag von 155.564 Tausend Euro (Vorjahr: 140.745 Tausend Euro) zur Erfüllung seiner Zahlungsverpflichtungen zur Verfügung. Dieser Betrag übersteigt das gesamte Fremdkapital in Höhe von 41.026 Tausend Euro (Vorjahr: 42.197 Tausend Euro) deutlich. Es wird davon ausgegangen, dass die Wertpapiere aufgrund der sehr guten Bonität der Emittenten und der geringen

Restbindungsdauer (Duration) im Bedarfsfall innerhalb kurzer Zeit ohne nennenswerte Kursverluste verkauft werden können. Zur Fälligkeit der sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten verweisen wir auf Tz. 28.

31.3 Kredit-/Ausfallrisiko

Ausmaß des Kredit-/Ausfallrisikos

Die nachfolgenden Bilanzposten unterliegen grundsätzlich einem hundertprozentigen Kreditrisiko beziehungsweise Ausfallrisiko:

in Tsd. €	31.10.2011	31.10.2010
Finanzanlagen	93.464	129.853
davon hybride Instrumente	(0)	(81)
davon Beteiligungen	(93.464)	(129.772)
Kredite und Forderungen	3.676	4.742
Forderungen	2.826	2.899
Wertpapiere	123.083	116.996
Flüssige Mittel	32.512	23.749
Sonstige Finanzinstrumente	623	22
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte, soweit Finanzinstrumente	8.028	18.404
Sonstige langfristige Vermögenswerte, soweit Finanzinstrumente	6.878	5.897
Gesamt	271.090	302.562

Management des Kreditrisikos/Ausfallrisikos

Finanzanlagen: Dem Ausfallrisiko begegnet die Deutsche Beteiligungs AG durch ein umfangreiches Instrumentarium der Risikoüberwachung. Es wird im Konzernlagebericht in der Beschreibung der Einzelrisiken erläutert.

Kredite und Forderungen: Bei den Schuldnern handelt es sich entweder um aktuelle Portfoliounternehmen oder um Teile ehemaliger Portfoliounternehmen. Die Deutsche Beteiligungs AG wird regelmäßig und zeitnah über den Geschäftsverlauf der Schuldner informiert. Falls die Erfüllung der Verpflichtungen durch die Schuldner gefährdet erscheint, wird der Schuldner aufgefordert, zeitnah Maßnahmen vorzuschlagen und umzusetzen, die es ihm ermöglichen sollen, seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Forderungen: Bei den Schuldner handelt es sich um Portfoliounternehmen und Teile von ehemaligen Portfoliounternehmen. Die Deutsche Beteiligungs AG wird regelmäßig und zeitnah über den Geschäftsverlauf der Schuldner informiert. Falls die Erfüllung der Verpflichtungen durch die Schuldner gefährdet erscheint, wird der Schuldner aufgefordert, zeitnah Maßnahmen vorzuschlagen und umzusetzen, die es ihm ermöglichen sollen, seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Wertpapiere: Schuldner sind inländische staatliche Emittenten mit einem Rating nach Moody's oder Standard & Poor's von mindestens AA. Aufgrund deren Bonität gehen wir davon aus, dass diese Wertpapiere nur mit einem sehr geringen Kreditrisiko behaftet sind.

Flüssige Mittel: Die flüssigen Mittel der Deutschen Beteiligungs AG stellen Einlagen bei deutschen Bankinstituten dar. Zur Risikodiversifikation werden die flüssigen Mittel in der Regel auf mehrere Bankinstitute verteilt. Die Einlagen sind in die Sicherungssysteme der entsprechenden Banken eingebunden.

Sonstige kurzfristige Vermögenswerte: Schuldner sind regelmäßig insbesondere die Parallelfonds der Deutschen Beteiligungs AG und Manager von Portfoliounternehmen. Zahlungsverpflichtungen der Parallelfonds können durch Kapitalabrufe bei deren Investoren befriedigt werden.

31.4 Kategorien von Finanzinstrumenten

Die Finanzinstrumente sind folgenden Kategorien zugeordnet:

in Tsd. € Bilanzposten	Bewertungs- kategorie ¹⁾	Buchwert 31.10.2011	Zeitwert 31.10.2011	Buchwert 31.10.2010	Zeitwert 31.10.2010
Finanzanlagen	FAaFV	93.464	93.464	129.853	129.853
davon hybride Instrumente	(FAaFV)	(0)	(0)	(81)	(81)
davon Beteiligungen	(FAaFV)	(93.464)	(93.464)	(129.772)	(129.772)
Kredite und Forderungen	LaR	3.676	3.676	4.742	4.742
Langfristige Wertpapiere	AfS	123.052	123.052	102.912	102.912
Sonstige langfristige Vermögenswerte, soweit Finanzinstrumente	LaR	6.878	6.878	5.789	5.789
Forderungen	LaR	2.826	2.826	2.899	2.899
Kurzfristige Wertpapiere	FAaFV	31	31	14.084	14.084
Flüssige Mittel	LaR	32.512	32.512	23.749	23.749
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte, soweit Finanzinstrumente	LaR	8.028	8.028	18.125	18.125
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten ²⁾	LaR	1.951	1.951	6.747	6.747

¹⁾ Financial Assets at Fair Value through P/L: FAaFV, Loans and Receivables: LaR, Available-for-Sale Investments: AfS

²⁾ Die sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten umfassen keine Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 1.505 Tausend Euro (Vorjahr: 147 Tausend Euro).

Bei den Finanzinstrumenten der Kategorie „Loans and Receivables“ und „Held-to-Maturity Investments“ sind folgende Wertminderungen erfasst worden:

in Tsd. €	31.10.2011	31.10.2010
Kredite und Forderungen	0	0
Forderungen	-192	-1.302
Wertpapiere	0	0
Flüssige Mittel	0	0
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte, soweit Finanzinstrumente	0	0
Gesamt	-192	-1.302

Die Finanzinstrumente der Posten „Kredite und Forderungen“, „Forderungen und sonstige kurzfristige Vermögenswerte“ stehen im Wesentlichen in Zusammenhang mit Portfoliounternehmen und Parallelfonds. Aufgrund der Nähe zu den Gläubigern wird die Fälligkeit im Einzelfall einvernehmlich vereinbart. Daher erfolgt keine Berechnung des Betrags der leistungsgestörten Finanzinstrumente. Die Finanzinstrumente sind überwiegend ungesichert.

Wertminderungen werden erfasst, wenn damit gerechnet wird, dass Schuldner nicht in der Lage sein werden, ihre Zahlungsverpflichtungen in der Zukunft zu erfüllen. Die Einschätzung über die Bonität der Schuldner resultiert aus dem regelmäßigen Informationsaustausch zwischen Schuldnern und Deutscher Beteiligungs AG.

31.5 Angaben zur Fair-Value-Hierarchie

Es werden folgende Fair-Value-Stufen unterschieden:

Level 1: Auf aktiven Märkten notierte (nicht angepasste) Preise für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten.

Level 2: Für den Vermögenswert oder die Verbindlichkeit entweder direkt (als Preise) oder indirekt (von Preisen abgeleitete) beobachtbare Inputdaten, die keine notierten Preise nach Level 1 darstellen.

Level 3: Für den Vermögenswert oder die Verbindlichkeit herangezogene Inputdaten, die nicht auf beobachtbaren Marktdaten basieren (nicht beobachtbare Inputdaten).

Hierarchische Einstufung der zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumente:

in Tsd. € Bilanzposten	31.10.2011	31.10.2010
Level 1		
Finanzanlagen	22.396	40.883
Langfristige Wertpapiere	0	0
Kurzfristige Wertpapiere	31	0
Level 2		
Finanzanlagen	0	0
Langfristige Wertpapiere	123.052	102.912
Kurzfristige Wertpapiere	0	0
Level 3		
Finanzanlagen	71.068	88.970
Langfristige Wertpapiere	0	0
Kurzfristige Wertpapiere	0	0
Level 1-3		
Finanzanlagen	93.464	129.853
Langfristige Wertpapiere	123.052	102.912
Kurzfristige Wertpapiere	31	0

Überleitungsrechnung für Finanzinstrumente nach Level 3 im Geschäftsjahr 2010/2011:

in Tsd. €	Finanzanlagen
Stand Geschäftsjahresbeginn	88.970
Zugang	9.214
Abgang	24.958
Erfolgswirksame Gewinne/Verluste	-2.158
Erfolgsneutrale Gewinne/Verluste	0
Stand Geschäftsjahresende	71.068

Die erfolgswirksamen Verluste in Höhe von -2.158 Tausend Euro sind in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen“ erfasst.

31.6 Nettoergebnis aus Finanzinstrumenten

Die Nettogewinne und Nettoverluste werden durch erfolgswirksame Fair-Value-Änderungen, Wertminderungen, erfolgswirksame Wertaufholungen, Wechselkursänderungen sowie durch Ausbuchungen beeinflusst.

Insgesamt sind in der Gewinn- und Verlustrechnung folgende Nettogewinne und -verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten enthalten, die im Wesentlichen im Bewertungs- und Abgangsergebnis sowie in den laufenden Erträgen aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen ausgewiesen werden:

in Tsd. €	2010/2011	2009/2010
Nettoergebnis aus finanziellen Vermögenswerten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden	-4.860	51.023
davon aus finanziellen Vermögenswerten, die bei ihrem erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten eingestuft wurden	(-4.860)	(51.023)
davon aus finanziellen Vermögenswerten, die als zu Handelszwecken eingestuft wurden	(0)	(0)
Nettoergebnis aus Krediten und Forderungen	-192	-1.302
Nettoergebnis aus bis zur Endfälligkeit gehaltenen Finanzinstrumenten	0	0
Nettoergebnis aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten	0	0

31.7 Kapitalmanagement

Der DBAG-Konzern hat das Ziel, den langfristigen Kapitalbedarf der Gruppe zu sichern sowie im langfristigen Durchschnitt das Eigenkapital je Aktie mindestens um einen Satz zu steigern, der die Eigenkapitalkosten übersteigt.

Die Höhe des Eigenkapitals wird durch Ausschüttungen und Aktienrückkäufe gesteuert sowie gegebenenfalls durch Kapitalerhöhungen.

Insgesamt ergibt sich für die DBAG die folgende Kapitalzusammensetzung:

in Tsd. €	31.10.2011	31.10.2010
Fremdkapital		
Anteile in Fremdbesitz	10.712	15.669
Rückstellungen	26.786	19.504
Sonstiges Fremdkapital	3.528	7.024
	41.026	42.197
Eigenkapital		
Gezeichnetes Kapital	48.533	48.533
Rücklagen	153.024	152.282
Konzernbilanzgewinn	37.322	73.100
	238.879	273.915
Anteil des Eigenkapitals am Gesamtkapital	in %	
	85,34	86,65

Über die Kapitalanforderung des Aktiengesetzes hinaus unterliegt die Deutsche Beteiligungs AG einer Kapitalbeschränkung des Gesetzes über Unternehmensbeteiligungsgesellschaften (UBGG). Die Deutsche Beteiligungs AG muss, um den Status als Unternehmensbeteiligungsgesellschaft zu erhalten, eine eingezahlte Einlage ins Grundkapital in Höhe von 1.000 Tausend Euro haben. Diese ist im abgelaufenen und im vorangegangenen Geschäftsjahr voll eingezahlt gewesen.

32. Ergebnis je Aktie nach IAS 33

		2010/2011	2009/2010
Konzernergebnis	Tsd. €	-16.631	34.136
Aktien zum Bilanzstichtag	Anzahl	13.676.359	13.676.359
Aktien im Umlauf zum Bilanzstichtag	Anzahl	13.676.359	13.676.359
Durchschnittliche Aktien	Anzahl	13.676.359	13.676.359
Unverwässertes Ergebnis je Aktie	€	-1,22	2,50
Verwässertes Ergebnis je Aktie	€	-1,22	2,50

Das unverwässerte Ergebnis je Aktie errechnet sich aus der Division des auf die Deutsche Beteiligungs AG entfallenden Konzernergebnisses mit der gewichteten durchschnittlichen Anzahl der während des Geschäftsjahres im Umlauf befindlichen Aktien.

Eine Verwässerung des Ergebnisses je Aktie kann aus sogenannten potenziellen Aktien resultieren. Bei der Deutschen Beteiligungs AG war die Entstehung potenzieller Aktien durch das Aktienoptionsprogramm möglich. Zum Bilanzstichtag stehen keine Aktienoptionen mehr aus. Das verwässerte Ergebnis entspricht daher dem unverwässerten Ergebnis.

33. Angaben zur Segmentberichterstattung

Das Private-Equity-Geschäft wird bei der Deutschen Beteiligungs AG auf globaler Basis, d. h. ohne Zugrundelegung einzelner Teilbereiche, wie z. B. Regionen oder Branchen, durchgeführt. Es handelt sich daher nur um ein einziges Segment.

Durch das Management von Parallelfonds, an denen sich Dritte als Investoren beteiligen, erhält die Deutsche Beteiligungs AG Zugang zu Transaktionen, die ein höheres Eigenkapitalinvestment erfordern, und generiert aus dem Fondsmanagement laufende Erträge zur Deckung des Managementaufwands. Hieraus leitet sich aber kein eigenes Segment ab.

Eine Segmentberichterstattung erübrigt sich daher.

34. Entsprechenserklärung nach § 161 AktG

Der Vorstand und der Aufsichtsrat der Deutschen Beteiligungs AG haben die gemäß § 161 AktG vorgeschriebene Erklärung abgegeben und den Aktionären dauerhaft auf den Internetseiten der Deutschen Beteiligungs AG zugänglich gemacht.

35. Angaben nach IAS 24

Vergütungen gemäß Anstellungs- bzw. Dienstverträgen für Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen

Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen im Sinne von IAS 24 sind die Vorstandsmitglieder und die Mitglieder der Geschäftsleitung der Deutschen Beteiligungs AG. Die Grundzüge des Vergütungssystems und die Höhe der Gesamtbezüge von Vorstand, ehemaligen Vorstandsmitgliedern und Aufsichtsrat sind im Vergütungsbericht dargestellt. Der Vergütungsbericht ist

Bestandteil des Konzernlageberichts. Dort erfolgen auch die personalisierten Angaben nach § 314 Absatz 1 Nr. 6 HGB.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen bestehen aus Bar- und Sachbezügen. Die Gesamtbezüge für das Berichtsjahr betragen 8.549 Tausend Euro (Vorjahr: 7.208 Tausend Euro). Die Sachbezüge bestehen im Wesentlichen aus den nach steuerlichen Richtlinien anzusetzenden Werten für die Nutzung eines Dienstwagens.

Im Berichtsjahr wurde den Pensionsrückstellungen nach IFRS für die Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen (service cost und interest cost) ein Betrag in Höhe von insgesamt 851 Tausend Euro (Vorjahr: 700 Tausend Euro) zugeführt; davon service cost: 594 Tausend Euro (Vorjahr: 456 Tausend Euro). Die Pensionsverpflichtungen (defined benefit obligation) der Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen belaufen sich zum Bilanzstichtag auf 6.228 Tausend Euro (Vorjahr: 6.130 Tausend Euro).

Es wurden keine Kredite oder Vorschüsse an Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen und des Aufsichtsrats gewährt. Der DBAG-Konzern ist weder für die Vorstandsmitglieder noch für die Aufsichtsratsmitglieder Haftungsverhältnisse eingegangen.

Kein Mitglied des Aufsichtsrats oder des Vorstands hält Aktien, darauf bezogene Optionen oder sonstige Derivate, die ein Prozent des Grundkapitals oder mehr repräsentieren.

Für das Geschäftsjahr 2010/2011 wurde den Mitgliedern des Aufsichtsrats eine feste Vergütung von 233 Tausend Euro (Vorjahr: 238 Tausend Euro) bestehend aus Fixum und Sondervergütung gewährt. Eine variable Vergütung wurde nicht gewährt.

Bezüglich der Geschäfte und Salden von Mitgliedern des Managements in Schlüsselpositionen in ihrer Stellung als Minderheitsgesellschafter von konsolidierten Unternehmen verweisen wir auf Tz. 25.

Carried-Interest-Beteiligungen von Mitgliedern des Managements in Schlüsselpositionen

Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen haben sich zur Übernahme eines Investitionsanteils bei den Parallelfonds DBAG Fund IV, DBAG Fund V und DBAG Expansion Capital Fund verpflichtet. Daraus kann ihnen ein überproportionaler Ergebnisanteil

zufließen, wenn aus den Investments der jeweiligen Investitionsperiode ein überdurchschnittlicher Erfolg realisiert wird. Diese Gewinnanteile werden erst ausgezahlt, wenn der Konzern der Deutschen Beteiligungs AG bzw. die Investoren des jeweiligen Parallelfonds eine Mindestrendite auf ihr eingesetztes Kapital realisiert haben. Diese Mindestrendite beträgt für die Parallelfonds DBAG Fund IV, DBAG Fund V und DBAG Expansion Capital Fund 8,0 Prozent jährlich. Die Struktur der Beteiligung, ihre Umsetzung und die Stellgrößen entsprechen den Usancen der Private-Equity-Branche und sind Voraussetzung für die Platzierung von Parallelfonds. Die gesellschaftsrechtliche Beteiligung stellt für die betroffenen Personen ein privates Investitionsrisiko dar und soll die Initiative und den Einsatz für die Beteiligungsunternehmen fördern.

DBAG Fund IV

Der DBAG Fund IV besteht aus folgenden Fondsgesellschaften, die Investments parallel in einem festgelegten Verhältnis erwerben:

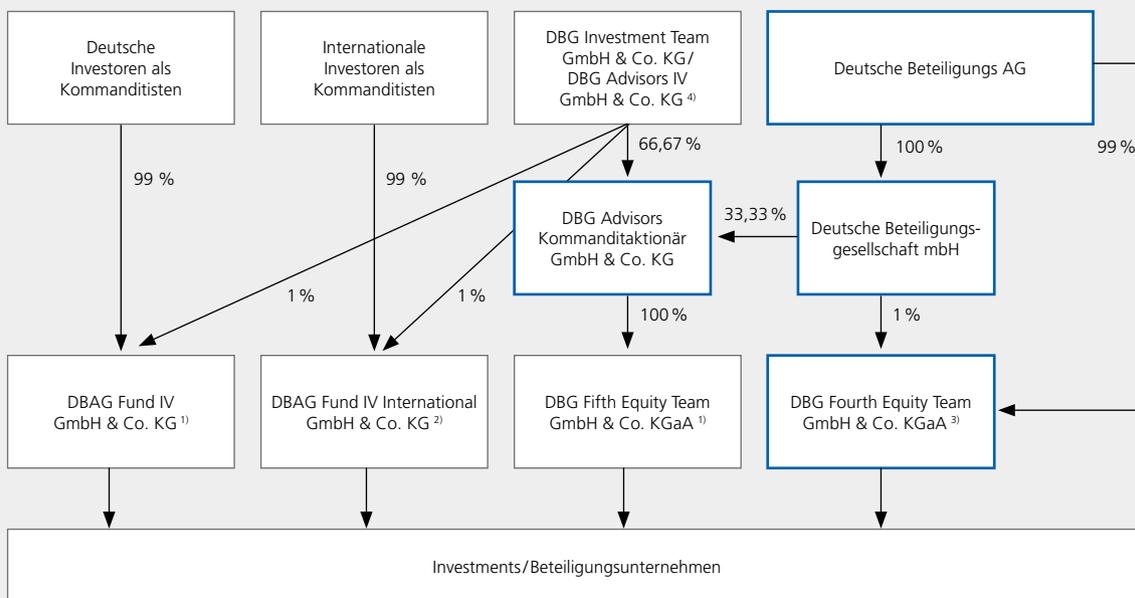
Fondsgesellschaft	Qualifikation	Investitionsanteil des Investment-Teams	Max. Gewinnanteil
DBAG Fund IV GmbH & Co. KG	Nahestehendes Unternehmen	1 %	20,8 %
DBAG Fund IV International GmbH & Co. KG	Nahestehendes Unternehmen	1 %	20,8 %
DBG Fifth Equity Team GmbH & Co. KGaA	Nahestehendes Unternehmen	0,67 %	ca. 30 %
DBG Fourth Equity Team GmbH & Co. KGaA	Konzerngesellschaft DBAG	0 %	0 %

Eine Gruppe von Mitgliedern des Managements in Schlüsselpositionen beziehungsweise einzelne ehemalige Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen sind beim DBAG Fund IV an den oben genannten Gesellschaften in einem vorher festgelegten Verhältnis aus privaten Mitteln beteiligt. Die Beteiligungen an den ersten beiden der oben genannten Fondsgesellschaften wird über die DBG Advisors IV GmbH & Co. KG vermittelt, die ein nahestehendes Unternehmen der DBAG ist und nicht im Konzernabschluss der DBAG erfasst wird. An der DBG Advisors IV GmbH & Co. KG sind die Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen direkt oder über die DBG Investment Team GmbH & Co. KG mittelbar beteiligt.

Die Beteiligung an der DBG Fifth Equity Team GmbH & Co. KGaA erfolgt indirekt über die DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG. Die Beteiligung an der DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG wird unter den Anteilen in Fremdbesitz erfasst, da es sich bei der DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG um eine Konzerngesellschaft handelt. Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen haben Einlagen der DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG. in Höhe von 69 Tausend Euro noch nicht geleistet.

Darüber hinaus bestehen bei der DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG keine ausstehenden Salden gegenüber nahestehenden Personen.

Übersicht Investmentstruktur DBAG Fund IV



Die Prozentsätze beziehen sich auf den Kapitalanteil.

 in den DBAG-Konzernabschluss einbezogenes Unternehmen.

- ¹⁾ Investmentvehikel für deutsche Investoren
- ²⁾ Investmentvehikel für internationale Investoren
- ³⁾ Investmentvehikel für die Deutsche Beteiligungs AG
- ⁴⁾ Investmentvehikel für Vorstand und leitende Mitarbeiter

Die beteiligten Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen sowie ehemalige Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen haben folgende Investitionen getätigt bzw. ihnen sind folgende Rückzahlungen aus der Investitionstätigkeit zuzurechnen:

in Tsd. €	Investitionen		Kumulierte Investitionen		Rückzahlungen	
	Vorstand	Geschäftsleitung	Vorstand	Geschäftsleitung	Vorstand	Geschäftsleitung
Zeitraum 1.11.2009 – 31.10.2010						
DBG Advisors IV GmbH & Co. KG	0	0	424	0	708	0
DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG	0	0	84	0	0	0
DBG Investment Team GmbH & Co. KG	0	0	320	730	460	998
Summe 2009/2010	0	0	828	730	1.168	998
Zeitraum 1.11.2010 – 31.10.2011						
DBG Advisors IV GmbH & Co. KG	0	0	424	0	1.966	0
DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG	0	0	84	0	0	0
DBG Investment Team GmbH & Co. KG	0	0	320	730	1.283	2.749
Summe 2010/2011	0	0	828	730	3.249	2.749

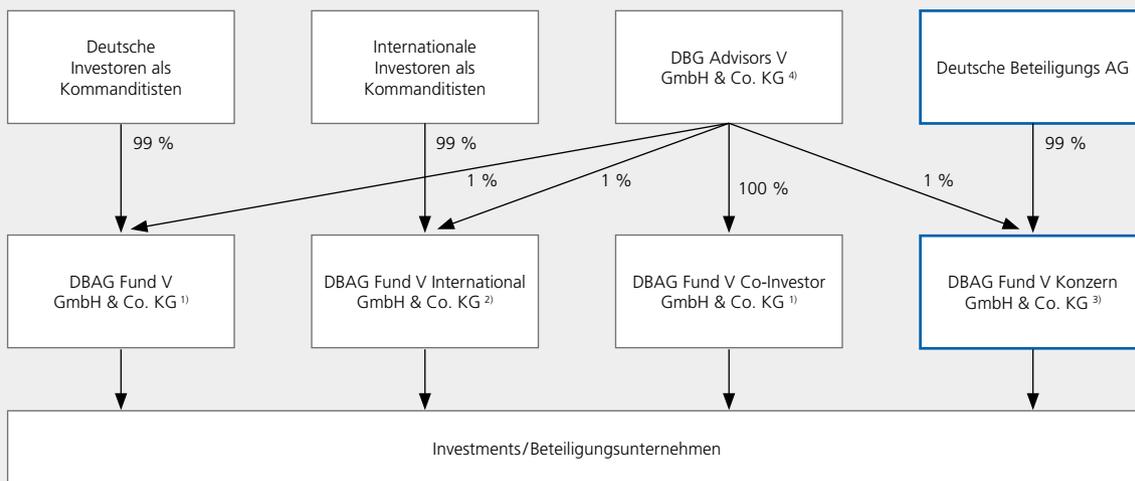
DBAG Fund V

Der DBAG Fund V besteht aus folgenden Fondsgesellschaften, die Investments parallel in einem festgelegten Verhältnis erwerben:

Fondsgesellschaft	Qualifikation	Investitionsanteil des Investment-Teams	Max. Gewinnanteil
DBAG Fund V GmbH & Co. KG	Nahestehendes Unternehmen	1 %	20,8 %
DBAG Fund V International GmbH & Co. KG	Nahestehendes Unternehmen	1 %	20,8 %
DBAG Fund V Co-Investor GmbH & Co. KG	Nahestehendes Unternehmen	1 %	ca. 45 %
DBAG Fund V Konzern GmbH & Co. KG	Konzerngesellschaft DBAG	1 %	20,8 %

Eine Gruppe von Mitgliedern des Managements in Schlüsselpositionen und weitere Mitglieder des Investment-Teams sind beim DBAG Fund V jeweils an allen vier der oben genannten Fondsgesellschaften in einem vorher festgelegten Verhältnis aus privaten Mitteln beteiligt. Die Beteiligung an der DBAG Fund V GmbH & Co. KG und der DBAG Fund V International GmbH & Co. KG erfolgt jeweils über die investierende Komplementärin dieser Fondsgesellschaften. Dies ist die DBG Advisors V GmbH & Co. KG; sie ist im Verhältnis zur DBAG ein nahestehendes Unternehmen. Die DBG Advisors V GmbH & Co. KG ist die alleinige Kommanditistin der DBAG Fund V Co-Investor GmbH & Co. KG. Alleinige Komplementärin der DBAG Fund V Konzern GmbH & Co. KG ist die DBG Advisors V GmbH & Co. KG. Ihr Anteil an der DBAG Fund V Konzern GmbH & Co. KG wird unter den Anteilen in Fremdbesitz erfasst, da es sich bei dieser Gesellschaft um eine Konzerngesellschaft der DBAG handelt.

Übersicht Investmentstruktur DBAG Fund V



Die Prozentsätze beziehen sich auf den Kapitalanteil.

 in den DBAG-Konzernabschluss einbezogenes Unternehmen.

- ¹⁾ Investmentvehikel für deutsche Investoren
- ²⁾ Investmentvehikel für internationale Investoren
- ³⁾ Investmentvehikel für die Deutsche Beteiligungs AG
- ⁴⁾ Investmentvehikel für Vorstand und leitende Mitarbeiter

Die beteiligten Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen sowie ehemalige Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen haben folgende Investitionen getätigt bzw. ihnen sind folgende Rückzahlungen aus der Investitionstätigkeit zuzurechnen:

in Tsd. €	Investitionen der Periode		Investment zum Stichtag		Rückzahlungen aus Investitionstätigkeiten	
	Vorstand	Geschäftsleitung	Vorstand	Geschäftsleitung	Vorstand	Geschäftsleitung
Zeitraum 1.11.2009 – 31.10.2010						
DBG Advisors V GmbH & Co. KG	0	0	1.191	915	1.134	871
Zeitraum 1.11.2010 – 31.10.2011						
DBG Advisors V GmbH & Co. KG	221	140	1.411	1.055	966	623

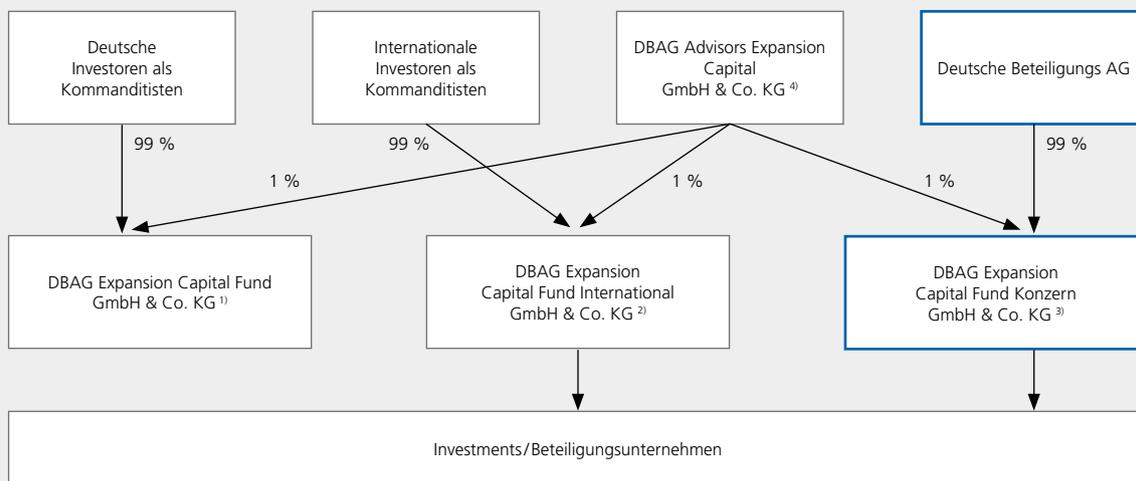
DBAG Expansion Capital Fund

Der DBAG Expansion Capital Fund besteht aus folgenden Fondsgesellschaften, die Investments parallel in einem festgelegten Verhältnis erwerben:

Fondsgesellschaft	Qualifikation	Investitionsanteil des Investment-Teams	Max. Gewinnanteil
DBAG Expansion Capital Fund GmbH & Co. KG	Nahestehendes Unternehmen	1 %	20,8 %
DBAG Expansion Capital Fund International GmbH & Co. KG	Nahestehendes Unternehmen	1 %	20,8 %
DBAG Expansion Capital Fund Konzern GmbH & Co. KG	Konzerngesellschaft DBAG	1 %	20,8 %

Eine Gruppe von Mitgliedern des Managements in Schlüsselpositionen und weitere Mitglieder des Investment-Teams sind beim DBAG Expansion Capital Fund jeweils an allen drei der oben genannten Fondsgesellschaften in einem vorher festgelegten Verhältnis aus privaten Mitteln beteiligt. Die Beteiligung an der DBAG Expansion Capital Fund GmbH & Co. KG und an der DBAG Expansion Capital Fund International GmbH & Co. KG erfolgt jeweils über die investierende Komplementärin dieser Fondsgesellschaften. Dies ist die DBG Advisors Expansion Capital GmbH & Co. KG; im Verhältnis zur DBAG ist sie ein nahestehendes Unternehmen. Alleinige Komplementärin der DBAG Expansion Capital Fund Konzern GmbH & Co. KG ist die DBG Advisors Expansion Capital Fund GmbH & Co. KG. Ihr Anteil an der DBAG Expansion Capital Fund Konzern GmbH & Co. KG wird unter den Anteilen in Fremdbesitz erfasst, da es sich bei dieser Gesellschaft um eine Konzerngesellschaft der DBAG handelt.

Übersicht Investmentstruktur DBAG Expansion Capital Fund



Die Prozentsätze beziehen sich auf den Kapitalanteil.

in den DBAG-Konzernabschluss einbezogene Unternehmen.

- ¹⁾ Investmentvehikel für deutsche Investoren
- ²⁾ Investmentvehikel für internationale Investoren
- ³⁾ Investmentvehikel für die Deutsche Beteiligungs AG
- ⁴⁾ Investmentvehikel für Vorstand und leitende Mitarbeiter

Die beteiligten Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen tätigten im Geschäftsjahr weder Investitionen noch erhielten sie Auszahlungen.

Sonstige Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen

Die DBAG verwaltet folgende Parallelfonds, die gemeinsam mit der DBAG investieren.

Fonds	Status
DBG Fonds I	Ende Investitionsperiode am 31.12.1997
DBG Fonds III	Ende Investitionsperiode am 31.10.2001
DBAG Fund IV	Ende Investitionsperiode am 15.2.2007
DBAG Fund V	Beginn Investitionsperiode am 15.2.2007
DBAG Expansion Capital Fund	Beginn Investitionsperiode am 27.1.2011

Aus der Verwaltung der Parallelfonds hat die DBAG folgende wesentliche Verwaltungsvergütungen erzielt, die im Posten „Sonstige betriebliche Erträge“ erfasst werden:

in Tsd. €	2010/2011	2009/2010
DBG Fonds I	711	794
DBG Fonds III	165	24
DBAG Fund IV	1.151	1.226
DBAG Fund V	8.384	8.984
DBAG Expansion Capital Fund	516	0
	10.927	11.028

DBG Fonds I besteht aus der Fondsgesellschaft Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Fonds I KG. DBG Fonds III umfasst die Fondsgesellschaft Deutsche Beteiligungsgesellschaft Fonds III GmbH. DBAG Fund IV und DBAG Fund V bestehen aus mehreren Gesellschaften, die zuvor in der Darstellung der Fondsstruktur genannt worden sind.

Die Verwaltung des DBG Fonds I, des DBG Fonds III und des DBAG Fund IV erfolgt direkt durch DBAG-Konzerngesellschaften.

Die Verwaltung der Fondsgesellschaften DBAG Fund V GmbH & Co. KG und DBAG Fund V International GmbH & Co. KG (DBAG Fund V) obliegt der verwaltenden Komplementärin DBG Managing Partner GmbH & Co. KG. Sie ist ein Konzernunternehmen der DBAG. Die Verwaltung der DBAG Fund V Co-Investor GmbH & Co. KG erfolgt über die Konzerngesellschaft DBG Management GmbH & Co. KG.

Die Verwaltung der Fondsgesellschaften DBAG Expansion Capital Fund GmbH & Co. KG und DBAG Expansion Capital Fund International GmbH & Co. KG (DBAG Expansion Capital Fund) obliegt zum 31. Oktober 2011 ebenfalls der verwaltenden Komplementärin DBG Managing Partner GmbH & Co. KG.

Die Deutsche Beteiligungs AG ist geschäftsführende Kommanditistin der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG. Die Gesellschaft wird zu je 20 Prozent gehalten von der Deutschen Beteiligungs AG selbst und den Herren Grede, von Hodenberg, Mangin und Dr. Scheffels. Für die Geschäftsführung der Gesellschaft erhält die Deutsche Beteiligungs AG 80 Prozent des Gewinns der Gesellschaft. Nach Abzug der Haftungsvergütung der Komplementärin und des Aufwands für die Verzinsung der Gesellschafterkonten steht der Deutschen Beteiligungs AG auch der Residualgewinn der Gesellschaft zu. Die Komplementärin der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG kann der DBAG die Geschäftsführungsbefugnis mit einer Frist von drei Monaten zum Quartalsende entziehen. Auch in diesem Fall stünde der Deutschen Beteiligungs AG nach Haftungsvergütung der Komplementärin, des Aufwands für die Verzinsung der Gesellschafterkonten und gegebenenfalls Kosten, die infolge des Aufbaus eines eigenen Geschäftsbetriebs für die Verwaltung von Parallelfonds entstehen, der gesamte verbleibende Gewinn der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG zu. Die Kosten des Aufbaus eines eigenen Geschäftsbetriebs fielen an, falls die Geschäftsführungsleistungen nicht mehr durch die Deutsche Beteiligungs AG erbracht, sondern von der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG selbst übernommen würden.

Die Anteile an der Komplementärin der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG werden von der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG selbst gehalten; Geschäftsführer der Komplementärin der

DBG Managing Partner GmbH & Co. KG sind die Herren Grede, von Hodenberg, Mangin und Dr. Scheffels. Für die vorstehend dargestellte Erbringung von Management- bzw. Geschäftsführungsleistungen für einige der DBAG-Fund-V- und DBAG-Expansion-Capital-Fund-Gesellschaften fließen der Deutschen Beteiligungs AG jährliche Einnahmen zu. Diese Einnahmen betragen für den DBAG Fund V gemäß dem Gesellschaftsvertrag bis zu 2,0 Prozent der Investitionszusagen von 419 Millionen Euro bzw. 2,0 Prozent der Anschaffungskosten für die Investments der Fondsgesellschaften nach Beendigung der Investitionsperiode. Für den DBAG Expansion Capital Fund betragen die Einnahmen 1,75 Prozent der Investitionszusagen von 142 Millionen Euro bzw. 1,75 Prozent der Anschaffungskosten für die Beteiligungen der Fondsgesellschaften nach Beendigung der Investitionsperiode. Die von den DBAG-Fund-V-Gesellschaften gezahlten Verwaltungsvergütungen, die der Deutschen Beteiligungs AG in den Geschäftsjahren 2009/2010 und 2010/2011 über die DBG Managing Partner GmbH & Co. KG zugeflossen sind, lagen aufgrund der Berücksichtigung von Rückstellungsaufwand für umsatzsteuerliche Risiken deutlich unter 2,0 Prozent.

Für die Einwerbung der Investitionszusagen war erforderlich, dass die Herren Grede, von Hodenberg, Mangin und Dr. Scheffels langfristig für die Geschäftsführung der Fondsgesellschaften zur Verfügung stehen, unabhängig davon, ob sie weiterhin als Mitglieder des Vorstands der Deutschen Beteiligungs AG bestellt sind. Aus diesem Grund haben die vier genannten Herren auch ruhende Anstellungsverträge mit der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG.

Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen der Deutschen Beteiligungs AG sind teilweise in Aufsichtsgremien von Portfolio-gesellschaften der Deutschen Beteiligungs AG sowie der Parallelfonds DBG Fonds I, DBG Fonds III, DBAG Fund IV, DBAG Fund V und DBAG Expansion Capital Fund vertreten. Aus dieser Tätigkeit stehen ihnen für den Zeitraum vom 1. November 2010 bis 31. Oktober 2011 Vergütungen in Höhe von 211 Tausend Euro (Vorjahr: 233 Tausend Euro) zu, die an die Deutsche Beteiligungs AG abgeführt und im Posten „Sonstiger betrieblicher Ertrag“ erfasst werden.

Die Treuinvest Service GmbH und die Deutsche Treuinvest Stiftung sind nahestehende Unternehmen, die Treuhandfunktionen im

Rahmen der doppelseitigen Treuhandkonstruktion (Contractual Trust Arrangement) für das Planvermögen im Pensionsbereich ausüben. Für die Verwaltung erhalten beide Unternehmen ein jährliches Entgelt von zusammen netto 6 Tausend Euro.

Die Deutsche Beteiligungs AG errichtete im Oktober 2010 eine rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts mit dem Namen „Gemeinnützige Stiftung der Deutschen Beteiligungs AG“. Zunächst wurde die Stiftung mit einem Vermögen von 100 Tausend Euro in bar ausgestattet. Zukünftig sollen der Stiftung weitere Mittel zugewendet werden, um die steuerbegünstigten Zwecke zu verwirklichen. Stiftungszweck ist die Förderung mildtätiger Zwecke. Sofern die Mittel der Stiftung es zulassen, ist weiterer Stiftungszweck die Förderung von Kunst und Kultur. Die Stiftung wird als nahegehendes Unternehmen im Sinne von IFRS angesehen.

36. Fair Value der Finanzinstrumente

Die wesentlichen Bilanzposten der Deutschen Beteiligungs AG, in denen Finanzinstrumente enthalten sind, sind bereits vollständig (Finanzanlagen und langfristige Wertpapiere) bzw. überwiegend (sonstige Finanzinstrumente) zum Fair Value bilanziert. Die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten Finanzinstrumente sind überwiegend unter den kurzfristigen Vermögenswerten bzw. kurzfristigen Verbindlichkeiten bilanziert. Ihre Laufzeit beträgt weniger als ein Jahr. Bei diesen Instrumenten gehen wir davon aus, dass der Fair Value dem Buchwert entspricht.

37. Risikomanagement

Zu den Risikomanagementzielen und -methoden wird auf die Erläuterungen in Tz. 31 sowie auf die Erläuterungen im Konzernlagebericht verwiesen.

38. Anteilsbesitz an großen Kapitalgesellschaften

Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes ist eine Anlage zum Konzernanhang des Geschäftsjahres 2010/2011.

Der Konzern hält Beteiligungen an folgenden großen Kapitalgesellschaften, die fünf Prozent der Stimmrechte überschreiten:

Unternehmen	Sitz
Grohmann Engineering GmbH	Prüm
Homag Group AG	Schopfloch

39. Honorare für die Abschlussprüfungsgesellschaft

Die Honorare für Konzern-/Jahresabschlussprüfungen betragen 381 Tausend Euro (DBAG-Muttergesellschaft: 323 Tausend Euro, Tochterunternehmen: 58 Tausend Euro), für Steuerberatungsleistungen 333 Tausend Euro (DBAG-Muttergesellschaft: 184 Tausend Euro, Tochterunternehmen: 150 Tausend Euro) und für sonstige Beratungsleistungen 87 Tausend Euro (DBAG-Muttergesellschaft: 83 Tausend Euro, Tochterunternehmen: 4 Tausend Euro).

40. Organe der Gesellschaft

Aufsichtsrat *

Andrew Richards, Bad Homburg v. d. Höhe (Vorsitzender)
Unternehmensberater für Private Equity
Geschäftsführer der PARE-Unternehmensberatung GmbH,
Bad Homburg v. d. Höhe
Vergleichbare Mandate im In- und Ausland
■ PINOVA Capital GmbH, München (Vorsitz)

Prof. Dr. Günther Langenbucher, Stuttgart
(stellvertretender Vorsitzender)
Ehemaliges Mitglied des Vorstands der Ernst & Young AG
(heute: Ernst & Young GmbH), Stuttgart
Vergleichbare Mandate im In- und Ausland
■ Ernst & Young GmbH, Stuttgart
■ Papierwerke Klingele GmbH & Co. KG, Remshalden

Roland Frobel, Isernhagen (seit 23. März 2011)
Geschäftsführer für Verwaltung und Finanzen
der Dirk Rossmann GmbH, Burgwedel
Pflichtmandate
■ SIMONA AG, Kirn

Dr. Hariolf Kottmann, Kilchberg, Schweiz (bis 23. März 2011)
Vorsitzender des Vorstands der Clariant International Limited,
Muttens, Schweiz
Pflichtmandate
■ Clariant International AG, Muttens, Schweiz
Vergleichbare Mandate im In- und Ausland
■ Plansee AG, Reutte, Österreich

Dr. Herbert Meyer, Königstein/Taunus (bis 23. März 2011)
Präsident Deutsche Prüfstelle für Rechnungslegung e. V. (DPR),
Berlin (bis 30. Juni 2011)
Pflichtmandate

- Demag Cranes AG, Düsseldorf
- Sektkellerei Schloss Wachenheim AG, Wachenheim (bis 2. Dezember 2010)
- Webasto AG, Stockdorf

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- Verlag Europa Lehrmittel GmbH, Haan

Philipp Möller, Hamburg

Geschäftsführender Gesellschafter der Möller & Förster
GmbH & Co. KG, Hamburg

Pflichtmandate

- Fibula Finanz AG, Hamburg (seit 17. Juni 2011)

Dr. Hendrik Otto, Berlin (seit 23. März 2011)

Rechtsanwalt in der Kanzlei Mayer Brown LLP, Frankfurt am Main
Keine Pflichtmandate oder vergleichbaren Mandate im In- und
Ausland

Gerhard Roggemann, Hannover

Vice Chairman der Hawkpoint Partners Limited,
London, Großbritannien

Pflichtmandate

- Deutsche Börse AG, Frankfurt am Main (stellvertretender Vorsitz)
- Fresenius SE & Co. KGaA, Bad Homburg v. d. Höhe (seit 28. Januar 2011)
- GP Günter Papenburg AG, Schwarmstedt (Vorsitz)

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- F&C Asset Management Plc, Edinburgh, Großbritannien (bis 3. Mai 2011)
- Friends Life Group plc (Umfirmierung am 1. Juli 2011, vormals Friends Provident Holdings (UK) plc), London, Großbritannien
- Resolution Limited, Guernsey, Channel Islands

Vorstand *

Wilken Freiherr von Hodenberg, Königstein/Taunus (Sprecher)
Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- DBG Osteuropa-Holding GmbH i. L., Frankfurt am Main (Vorsitz)

Torsten Grede, Frankfurt am Main

Pflichtmandate

- Homag Group AG, Schopfloch (Vorsitz)

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- Clyde Bergemann Power Group, Inc., Delaware, DE, USA

André Mangin, Königstein/Taunus

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- Coveright Surfaces Beteiligungs GmbH, Düsseldorf (Vorsitz)
- Dr. Vogler GmbH & Co. KG, Bad Homburg (stellvertretender Vorsitz, seit 13. Dezember 2010)
- Heim & Haus International GmbH (Vorsitz, bis 30. Mai 2011)
- ICTS Europe Holdings B.V., Amsterdam, Niederlande (stellvertretender Vorsitz, bis 5. Juli 2011)

Dr. Rolf Scheffels, Frankfurt am Main

Pflichtmandate

- Coperion Group GmbH, Stuttgart (stellvertretender Vorsitz)
- Preh GmbH, Bad Neustadt a. d. Saale (Vorsitz)

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- FDG Group S.A.S., Orly, Frankreich
- Financière FDG S.A., Paris, Frankreich
- JCK Holding GmbH Textil KG, Quakenbrück
- Romaco Pharmatechnik GmbH, Karlsruhe (seit 12. September 2011)
- DBG Fourth Equity Team GmbH & Co. KGaA, Frankfurt am Main
- DBG Fifth Equity Team GmbH & Co. KGaA, Frankfurt am Main

Frankfurt am Main, den 10. Januar 2012

Der Vorstand

* Pflichtmandat: Mitgliedschaft in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten; vergleichbare Mandate im In- und Ausland: Mitgliedschaft in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen, jeweils zum 31. Oktober 2011.

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Frankfurt am Main, den 10. Januar 2012

Der Vorstand



Wilken Frhr. von Hodenberg



Torsten Grede



André Mangin



Dr. Rolf Scheffels

Bestätigungsvermerk

Den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk haben wir wie folgt erteilt:

„Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der Deutsche Beteiligungs AG, Frankfurt am Main, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Konzern-Bilanz, Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und Konzern-Gesamtergebnisrechnung, Konzern-Kapitalflussrechnung, Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung und Konzernanhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. November 2010 bis 31. Oktober 2011 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Frankfurt am Main, den 10. Januar 2012

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Dr. Lemnitzer
Wirtschaftsprüfer



Horn
Wirtschaftsprüfer

Anteilsbesitz

zum 31. Oktober 2011

Name	Sitz	Kapitalanteil in %	Eigenkapital in Tsd. €	Ergebnis des letzten Geschäfts- jahres in Tsd. €	
1 Tochterunternehmen					
1.1 In den Konzernabschluss einbezogene Unternehmen					
1	DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main	33,33	4.757	2.821
2	DBG Fourth Equity Team GmbH & Co. KGaA	Frankfurt am Main	100,00	84	34
3	DBG Management GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main	100,00	1	255
4	DBG New Fund Management GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main	100,00	3	-1.632
5	Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH	Frankfurt am Main	100,00	32.913	3.509
6	DBAG Fund V Konzern GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main	99,00	26.165	-1.751
7	DBG Managing Partner GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main	20,00	2.748	4.390
8	DBG Managing Partner Verwaltungs GmbH	Frankfurt am Main	100,00	21	0
9	DBAG Expansion Capital Fund Konzern GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main	99,00	21	-3
1.2 In den Konzernabschluss nicht einbezogene Unternehmen					
10	Bowa Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG	Frankfurt am Main	100,00	0	-7
11	Bowa Geschäftsführungs GmbH	Frankfurt am Main	100,00	54	2
12	DBG Beteiligungsgesellschaft mbH	Frankfurt am Main	100,00	73	3
13	DBG Epsilon GmbH	Frankfurt am Main	100,00	27	-1
14	DBG Fifth Equity Team GmbH & Co. KGaA	Frankfurt am Main	100,00	11.123	3.477
15	DBG Fourth Equity International GmbH	Frankfurt am Main	100,00	31	2
16	DBG Lambda GmbH	Frankfurt am Main	100,00	22	0
17	DBG My GmbH	Frankfurt am Main	100,00	-75	-206
18	DBG UK Management Ltd.	London ²⁾	100,00	-	-
19	DBV Drehbogen GmbH	Frankfurt am Main	100,00	38	-2
20	LOI Beteiligungs GmbH	Frankfurt am Main	100,00	23	0
21	Gizeh Verpackungen Beteiligungs-GmbH	Bergneustadt	99,67	81	1
22	DBG Alpha 5 GmbH	Frankfurt am Main	100,00	25	-1
23	DBG Alpha 6 GmbH	Frankfurt am Main	100,00	25	-1
24	DBG Alpha 7 GmbH	Frankfurt am Main	100,00	25	0
25	DBG Alpha 8 GmbH	Frankfurt am Main	100,00	24	0
26	DBG Alpha 11 GmbH	Frankfurt am Main	100,00	24	0

Name	Sitz	Kapitalanteil in %	Eigenkapital in Tsd. €	Ergebnis des letzten Geschäfts- jahres in Tsd. €	
2 Joint Ventures					
27	Q.P.O.N. Beteiligungs GmbH	Frankfurt am Main ¹⁾	49,00	32	-4
3 Assoziierte Unternehmen					
28	DBG Asset Management, Ltd.	Jersey	50,00	572	-20
29	DS Technologie Holding GmbH	Mönchengladbach	40,74	2.481	-37
30	Grohmann Engineering GmbH	Prüm	24,01	18.134	1.409
31	RQPO Beteiligungs GmbH	Frankfurt am Main	49,00	32	1
32	RQPO Beteiligungs GmbH & Co. Papier KG	Frankfurt am Main	44,10	184	-506

¹⁾ Anteilsmäßige Einbeziehung in den Konzernabschluss (Quotenkonsolidierung)

²⁾ Keine Erstellung von Konzern-/Jahresabschlüssen

Glossar

Aktieoption

Recht, zu einem festgelegten (oder nach einer Formel ermittelten) Kurs Aktien eines Unternehmens zu erwerben. Die Deutsche Beteiligungs AG hatte 2001 ein Aktienoptionsprogramm aufgelegt. Die letzten Optionen aus diesem Programm wurden im Geschäftsjahr 2008/2009 ausgeübt.

Beta-Faktor (β)

Maß für das relevante Risiko einer einzelnen Aktie im Vergleich zum Gesamtmarkt. Ein Beta-Faktor kleiner eins bedeutet, dass die Aktie weniger risikobehaftet ist als der Gesamtmarkt. Für einen Beta-Faktor größer eins gilt der umgekehrte Fall.

Carried Interest

Gewinnbeteiligung einer Managementgesellschaft bzw. deren Manager am Erfolg eines verwalteten Fonds. Nachdem die Investoren eines Fonds auf ihr eingesetztes Kapital eine Mindestverzinsung erhalten haben, kann sich für die Beteiligungsmanager ein überproportionaler Gewinnanteil ergeben.

Cashflow

Kennzahl zur Beurteilung der Finanzlage, aber auch der Ertragslage einer Unternehmung: Zahlungsstrom einer Periode, der sich aus der Differenz der Ein- und Auszahlungen ergibt.

Corporate Broker

Ein zunächst in Großbritannien, zunehmend auch in Deutschland verbreitetes Konzept zur Unterstützung eines Unternehmens am Kapitalmarkt durch eine Bank. Die Unterstützung betrifft zum Beispiel die Pflege der Beziehungen zu aktuellen und möglichen künftigen Aktionären. Darüber hinaus berät ein Corporate Broker bei der Identifikation möglicher neuer institutioneller Investoren und versorgt seinen Auftraggeber regelmäßig mit Rückmeldungen von Investoren.

Corporate Governance

Prinzipien zur Unternehmensführung und -überwachung, die die Verteilung der Rechte und Pflichten unter den verschiedenen Beteiligten im Unternehmen beschreiben, insbesondere den Aktionären, dem Aufsichtsrat und dem Vorstand sowie anderen Interessengruppen.

CTA

Abkürzung für „Contractual Trust Arrangement“; Modell zur Finanzierung von Pensionsverpflichtungen. Dabei werden zur Deckung der Pensionsansprüche gegenüber der Gesellschaft Vermögenswerte (Plan assets) auf einen Treuhänder (Trust) übertragen. Im Konzernabschluss nach IFRS hat dies eine Bilanzverkürzung durch Saldierung der Plan assets mit den entsprechenden Pensionsrückstellungen zur Folge. Die internationale Vergleichbarkeit des Jahresabschlusses wird dadurch verbessert.

D&O-Versicherung

Directors-and-Officers-Versicherung, auch Organ- oder Manager-Haftpflichtversicherung; Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung, die ein Unternehmen für seine Organmitglieder und leitenden Angestellten zum Schutz vor Kosten von Rechtsstreitigkeiten abschließt.

Dealflow

Summe der Investitionsmöglichkeiten, die einer Beteiligungsgesellschaft angeboten werden. Die Deutsche Beteiligungs AG bemüht sich, möglichst frühzeitig von Beteiligungsmöglichkeiten zu erfahren; dazu nutzt sie ein besonders dichtes Netzwerk.

Designated Sponsor

Berater des Wertpapieremittenten; an der Börse sorgt der Designated Sponsor für eine Mindestliquidität der Aktien, indem er fortlaufend oder auf Anfrage für die von ihm betreuten Werte sofort handelbare Kauf- und Verkaufsangebote mit einer geringen Spanne („Spread“) in das Handelssystem einstellt.

Discounted-Cashflow-Verfahren

Verfahren zur Unternehmensbewertung; dabei wird der Unternehmenswert als abgezinste Summe zukünftig erwarteter Zahlungsströme ermittelt. Die Abzinsung erfolgt mit einem Satz, in den der Zinssatz für eine langfristige risikolose Anlage sowie eine Risikoprämie eingehen.

Due Diligence

Sorgfältige, systematische und detaillierte Erhebung, Prüfung und Analyse von Daten einer potenziellen Beteiligung im Zuge einer Transaktion. Ziel der Diligence ist die Ermittlung der Stärken und Schwächen des Unternehmens sowie die Bestimmung der Risiken. Sie geht weit über die formale Prüfung zum Beispiel der Jahresabschlüsse hinaus und erstreckt sich regelmäßig zum Beispiel auf rechtliche Aspekte, Steuerfragen, die Marktstellung, die Qualität des Managements. Untersucht werden – je nach Situation – auch Umweltfragen oder die Patentsituation.

EBIT

Abkürzung für „Earnings Before Interest and Taxes“; absolute Ertragskennzahl, berechnet aus dem Jahresüberschuss vor Steuern, vor dem Zinsergebnis und vor dem außerordentlichen Ergebnis. Die Kennzahl erlaubt eine Aussage über die operative Ertragskraft einer Unternehmung unabhängig von ihrer Kapitalstruktur.

EBITDA

Abkürzung für „Earnings Before Interest, Taxes, Depreciation and Amortisation“; Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte. Die Kennzahl erlaubt eine Aussage über die operative Ertragskraft einer Unternehmung unabhängig von ihrer Kapitalstruktur und ihrem Investitionsaufwand.

EBT

Earnings Before Taxes. Ergebnis vor Steuern.

Eigenkapitalrendite je Aktie

Zentrale Ziel- und Erfolgsgröße der Deutschen Beteiligungs AG. Wir setzen dazu das Eigenkapital je Aktie am Ende eines Geschäftsjahres in Bezug zum Eigenkapital je Aktie bei Beginn des Geschäftsjahres, vermindert um die Dividende (ggf. einschließlich einer Sonderdividende), die im Lauf des Geschäftsjahres ausgeschüttet wurde.

Equity Story

Zusammenfassende Darstellung einer Aktiengesellschaft im Hinblick auf ihre zukünftigen Chancen und Risiken; besonders beleuchtet werden die Strategie, Ertragskraft, Philosophie und Kultur des Unternehmens. Diese Informationen dienen potenziellen Aktionären dazu, das Unternehmen eigenständig zu beurteilen.

Exit

Veräußerung einer Beteiligung eines Finanzinvestors. Dafür gibt es grundsätzlich drei Wege: Trade Sale (Veräußerung an ein anderes Unternehmen), Going Public (Börsengang) oder Secondary-Buy-out (Veräußerung an einen anderen Finanzinvestor). Die Deutsche Beteiligungs AG zieht für ihr Geschäft alle drei Varianten in Betracht.

Fair Value

Zeitwert, zu dem eine Beteiligung zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern gehandelt würde.

Family Office

Organisation, die sich mit der Verwaltung privater Großvermögen befasst; dazu gehören unter anderem die Aufteilung auf verschiedene Anlageklassen und die Auswahl geeigneter Anlageobjekte. Mögliche Formen sind familieneigene Gesellschaften, in denen das Vermögen der Familie (oder ggf. auch das mehrerer Familien) gebündelt wird, oder Gesellschaften bzw. Abteilungen von Banken, die Finanzdienstleistungen für diese Kundengruppe erbringen.

Fundraising

Einwerbung von Eigenkapitalzusagen für einen Private-Equity-Fonds.

IFRS

International Financial Reporting Standards; Bilanzierungsregeln, die für die Rechnungslegung börsennotierter Unternehmen in der Europäischen Union verpflichtend sind. Ziel ist es, transparente und vergleichbare Rechnungslegungsprinzipien zu schaffen, die von Unternehmen und Organisationen weltweit zur Finanzberichterstattung angewendet werden. Ein für die DBAG sehr wesentlicher Unterschied gegenüber den Bilanzierungsregeln des deutschen Handelsgesetzbuchs (HGB) ist die Bewertung der

Finanzanlagen zu ihrem „Fair Value“ am jeweiligen Bilanzstichtag. Dieser Wert kann die historischen Anschaffungskosten übertreffen. Die DBAG hat erstmals zum Stichtag 31. Oktober 2004 eine Bilanz nach IFRS aufgestellt.

Institutionelle Investoren

Gesellschaften wie z. B. Investmentgesellschaften, Investmentfonds, Versicherungsgesellschaften, Pensionsfonds, Investmentbanken und Stiftungen. Diese haben meistens umfassende Kenntnisse hinsichtlich Anlageform und -risiken und sind in der Lage, große Investitionen zu tätigen oder langlaufende Investitionszusagen zu machen.

Latente Steuern

Aktiv- oder Passivposten zum Ausgleich zeitlicher Differenzen gegenüber dem Steuerbilanzergebnis. Latente Steuerausgaben/-erträge stellen Korrekturgrößen zum tatsächlichen, aus der Steuerbilanz abgeleiteten Steueraufwand der Periode dar. Zielsetzung ist vor allem, einen Ertragsteueraufwand zu zeigen, der in einem sachgerechten Verhältnis zum ausgewiesenen Ergebnis vor Steuern steht. Für die DBAG spielt vor allem das Auseinanderfallen von Entstehung der Wertsteigerung einer Beteiligung und der Realisierung dieses Gewinns durch Veräußerung eine Rolle.

LPX

Indexfamilie. Die einzelnen Indizes enthalten Aktien börsennotierter Private-Equity-Gesellschaften. Die Aktie der DBAG ist unter anderem in den LPX50, den LPX Direct und den LPX Europe einbezogen. Der LPX50 erfasst die hinsichtlich Marktkapitalisierung weltweit 50 größten börsennotierten Private-Equity-Gesellschaften, der LPX Direct konzentriert sich ausschließlich auf solche Gesellschaften, die direkt in Unternehmen investieren (und schließt damit börsennotierte Investoren in Fonds aus), der LPX Europe enthält ausschließlich europäische Gesellschaften.

M&A-Markt

Mergers & Acquisitions; Markt für die Vermittlung von Käufen und Verkäufen von Unternehmen oder Unternehmensteilen.

Marktkapitalisierung

Gesamtwert aller im Umlauf befindlichen Aktien einer Gesellschaft, berechnet durch Multiplikation der Anzahl ausgegebener Aktien mit dem aktuellen Börsenkurs.

MBO

Management-Buy-out; Übernahme eines Unternehmens durch dessen Management mit Unterstützung eines oder mehrerer Finanzinvestoren, die die Transaktion finanzieren.

Mittelstand

Gesamtheit der kleineren und mittleren Unternehmen; eine Definition, die für alle Anwendungsbereiche Gültigkeit hat, besteht nicht. Mögliche Abgrenzungsmerkmale sind zum Beispiel die Umsatzhöhe, die Zahl der Beschäftigten oder die Eigentümerstruktur. Die Deutsche Beteiligungs AG versteht darunter Unternehmen, die einen Umsatz zwischen 50 und 500 Millionen Euro im Jahr erzielen – unabhängig von der Gesellschafterstruktur oder der Zahl der Beschäftigten. In Deutschland gibt es mehr als 5.000 solcher Unternehmen.

Mittleres Marktsegment

Der Markt für Unternehmenstransaktionen wird in drei Segmente unterteilt: Transaktionen mit einem Volumen von unter 50 Millionen Euro gelten als „klein“. An das unterste Segment schließt sich das mittlere Marktsegment mit Transaktionen zwischen 50 und 300 Millionen Euro an. Transaktionen mit einem Volumen von mehr als 300 Millionen Euro bilden das obere Marktsegment.

Net Asset Value (NAV)

Wert aller materiellen und immateriellen Vermögenswerte eines Unternehmens abzüglich seiner Verbindlichkeiten (Eigenkapital); der Net Asset Value je Aktie (Eigenkapital je Aktie) ist zentrale Kennziffer zur Beurteilung der Wertentwicklung einer börsennotierten Private-Equity-Gesellschaft.

Parallelfonds

Von der Deutschen Beteiligungs AG verwaltete Fonds, mit denen die Deutsche Beteiligungs AG gemeinsam und ggf. an der Seite weiterer Finanzinvestoren investiert. Das Prinzip: Investoren sagen Kapital in bestimmter Höhe zu, das das Management sukzessive

abrufen, sobald passende Investitionsmöglichkeiten vorliegen. Nach Veräußerung der eingegangenen Beteiligungen wird der Erlös an die Investoren ausgezahlt. Ein Parallelfonds ist rechtlich üblicherweise als Kommanditgesellschaft organisiert.

Peergroup

Gruppe von Unternehmen, die hinsichtlich Branchenzugehörigkeit, Struktur, Produkten und Umsatz einem Unternehmen ähnlich sind und deshalb zum Vergleich herangezogen werden.

Prime Standard

Börsensegment mit hohen Transparenzanforderungen. Die Zulassung zum Prime Standard ist Bedingung für die Aufnahme in Auswahlindizes wie den S-Dax.

Private Equity

Privates Eigenkapital; Kapital, das nicht börsennotierten Unternehmen mittel- bis langfristig zur Verfügung gestellt wird.

Roadshow

Unternehmenspräsentationen vor institutionellen Investoren.

S-Dax

Auswahlindex der Deutschen Börse für kleinere Unternehmen aus den klassischen Branchen. Der Index schließt unterhalb des M-Dax an und umfasst 50 Werte, die im Teilbereich Prime Standard des Amtlichen Marktes oder Geregelteten Marktes zugelassen sind. In der Regel wird der Performance-Index verwendet, der die Reinvestition der von den Indexunternehmen gezahlten Dividenden und der gewährten Bezugsrechte enthält.

Secondary-Buy-out

Im Prinzip ein zweites Management-Buy-out: Beteiligungsgesellschaft und MBO-Manager verkaufen ein Unternehmen an die nächste Managergeneration und an einen neuen Finanzinvestor.

Spin-off

Ausgliederung und Verselbstständigung eines Unternehmensteils aus einem Unternehmen/einem Konzern.

Stoxx Private Equity 20 Index

Europäischer Private-Equity-Aktienindex; er erfasst die Wertentwicklung der Aktien der 20 größten börsennotierten Private-Equity-Gesellschaften in Westeuropa, zu denen auch die Aktie der Deutschen Beteiligungen AG gehört.

Track Record

Chronologisch verfolgbare Erfolgs- und Erfahrungsgeschichte einer Beteiligungsgesellschaft bzw. eines Unternehmens oder auch Investment-Managers. Dient häufig als Referenz.

Trade Sale

Veräußerung einer Beteiligung an ein anderes Unternehmen, das sein Produktportfolio ergänzen oder seine regionale Präsenz erhöhen will oder andere strategische Interessen hat.

UBGG

Gesetz über Unternehmensbeteiligungsgesellschaften (UBG); die Deutsche Beteiligungen AG war die erste Gesellschaft, die 1986 den Status einer UBG erlangte. Das Gesetz gewährt zum Beispiel – unter Berücksichtigung gewisser Bedingungen – die Befreiung von der Gewerbesteuer.

Venture Capital

Risikokapital; meist privates Beteiligungskapital für junge Unternehmen oder Unternehmen in der Gründungsphase.

Wachstumsfinanzierung

Beteiligung an einem Unternehmen, von dem nur eine Minderheit der Stimmrechte zur Verfügung steht; Wachstumsfinanzierungen können sehr jungen Unternehmen oder bereits etablierten Unternehmen zugutekommen, um die nächsten Expansionschritte zu finanzieren. Motivation kann auch die Verbesserung der Kapitalstruktur sein. Wachstumsfinanzierungen werden meist durch Rückkauf oder einen späteren Börsengang beendet.

Aktionärsinformationen

Deutsche Beteiligungs AG
Investor Relations und Öffentlichkeitsarbeit
Thomas Franke
Börsenstraße 1
60313 Frankfurt am Main
Telefon: +49 69 95787-361
Telefax: +49 69 95787-391
E-Mail: IR@deutsche-beteiligung.de
Internet: www.deutsche-beteiligung.de

Zukunftsgerichtete Aussagen

Der vorliegende Geschäftsbericht enthält Aussagen zur zukünftigen Entwicklung der Deutschen Beteiligungs AG. Sie spiegeln die gegenwärtigen Ansichten des Managements der Deutschen Beteiligungs AG wider und basieren auf entsprechenden Plänen, Einschätzungen und Erwartungen. Wir weisen darauf hin, dass die Aussagen gewisse Risiken und Unsicherheitsfaktoren beinhalten, die dazu führen können, dass die tatsächlichen Ergebnisse wesentlich von den erwarteten abweichen. Obwohl wir davon überzeugt sind, dass die getroffenen Aussagen realistisch sind, können wir das Eintreten dieser Aussagen nicht garantieren. Der Geschäftsbericht erscheint in deutscher und englischer Sprache. Maßgeblich ist stets die deutsche Fassung.

Impressum

Herausgeber: Der Vorstand der Deutschen Beteiligungs AG
Redaktion und Koordination: Thomas Franke
Konzept und Gestaltung: Berichtsmanufaktur GmbH, Hamburg
Druck und Verarbeitung: Zertani GmbH und Co. Die Druckerei KG
Fotografie: Michael Lange (Seiten 2, 4, 5)
Illustrationen: Anna Tewes
Stand: 23. Januar 2012

© Deutsche Beteiligungs AG, Frankfurt am Main

Finanzkalender

Bilanzpressekonferenz 2010/2011, Frankfurt am Main	26. Januar 2012
Analystenkonferenz, Frankfurt am Main	26. Januar 2012
Close Brothers Seydler Bank Small & Mid Cap Conference, Frankfurt am Main	1. Februar 2012
Roadshow, London	2. Februar 2012
Roadshow, Paris	3. Februar 2012
LPE Day, Zürich	13. März 2012
Veröffentlichung Zahlen 1. Quartal/ Telefonische Analystenkonferenz	13. März 2012
Hauptversammlung 2012, Frankfurt am Main	29. März 2012
Dividendenzahlung 2012	30. März 2012
LPE Day, Frankfurt am Main/München	9./10. Mai 2012
Veröffentlichung Zahlen 2. Quartal/ Telefonische Analystenkonferenz	14. Juni 2012
Veröffentlichung Zahlen 3. Quartal/ Telefonische Analystenkonferenz	14. September 2012
Deutsches Eigenkapitalforum 2012, Frankfurt am Main	November 2012
Bilanzpressekonferenz 2011/2012, Frankfurt am Main	Januar 2013



Acht-Jahres-Überblick

in Mio. €	2010/2011	2009/2010	2008/2009	2007/2008	2006/2007	2005/2006	2004/2005	2003/2004
Portfolio- und Wertentwicklung								
Investitionen	9	8	4	14	40	22	24	61
„Portfoliovolumen“ (31.10.) ¹⁾	84	118	123	127	189	121	197	253
Anzahl der Beteiligungen (31.10.)	16	17	19	21	30	32	35	40
Ertragslage								
EBIT	-23,0	36,8	20,4	-60,5	150,8	89,1	41,6	12,2
EBT	-19,9	37,6	22,4	-55,3	155,6	90,9	42,3	9,0
Konzernergebnis	-16,6	34,1	19,6	-51,1	136,5	82,7	41,3	10,0
Konzernbilanzgewinn	37,3	73,1	52,6	29,2	118,2	57,2	35,5	7,6
Finanzlage								
Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit	0,9	-12,8	-3,5	3,0	-2,6	-4,1	-35,6	7,3
Cashflow aus Portfolioinvestitionen	34,1	36,3	28,8	11,2	65,4	169,3	132,2	-13,3
davon Einzahlungen aus Abgängen von Finanzanlagen	(43,6)	(44,5)	(33,0)	(25,7)	(106,1)	(191,0)	(156,5)	(48,0)
davon Auszahlungen für Investitionen in Finanzanlagen	(-9,4)	(-8,2)	(-4,3)	(-14,5)	(-40,7)	(-21,7)	(-24,1)	(-61,3)
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-19,1	-13,7	-5,5	-57,3	-71,4	-40,7	-57,1	2,1
Veränderung der Liquidität ²⁾	8,8	-27,0	14,7	-119,7	-9,0	124,0	39,5	-4,0
Vermögenslage								
Langfristige Vermögenswerte	228,6	244,3	161,2	147,2	211,3	124,6	201,1	258,0
davon langfristige Wertpapiere	(123,1)	(102,9)	(14,5)	(0)	(0)	(0)	(0)	(0)
Kurzfristige Vermögenswerte	51,3	71,8	127,1	125,1	183,0	195,5	65,2	58,0
davon flüssige Mittel und kurzfristige Wertpapiere	(32,5)	(37,8)	(109,5)	(105,2)	(155,8)	(164,7)	(40,7)	(1,2)
Eigenkapital	238,9	273,9	256,8	244,8	353,6	289,0	246,6	234,0
Fremdkapital	41,0	42,2	31,5	27,4	40,8	31,1	19,7	82,0
Bilanzsumme	279,9	316,1	288,3	272,3	394,4	320,1	266,3	315,9
Wesentliche Kennziffern								
Eigenkapitalrendite je Aktie nach Steuern ³⁾ (in %)	-6,2	12,7	7,3	-17,5	56,2	36,4	18,1	5,7
Eigenkapitalquote der Bilanzsumme (in %)	85,3	86,7	89,1	89,9	89,7	90,3	92,6	74,1
Langfristige Anlagendeckung (in %)	109,3	118,6	167,0	173,3	175,4	234,7	122,8	96,1
Angaben zur Aktie ⁴⁾								
Ergebnis je Aktie (in €)	-1,22	2,50	1,44	-3,73	9,20	5,02	1,79	0,63
Eigenkapital je Aktie (in €)	17,47	20,03	18,77	17,90	25,09	19,07	14,64	12,54
Dividende je Aktie (in €; 2010/2011: Vorschlag)	0,40	0,40	0,40	0,40	1,00	0,50	0,33	0,33
Sonderdividende/Bonus je Aktie (in €; 2010/2011: Vorschlag)	0,40	1,00	0,60	-	2,50	2,50	0,33	-
Ausschüttungssumme ⁵⁾ (2010/2011: Vorschlag)	10,9	19,1	13,7	5,5	47,9	45,5	11,1	6,2
Anzahl der Aktien (Ende GJ)	13.676.359	13.676.359	13.676.359	13.676.359	14.403.864	15.153.864	16.837.329	18.666.667
davon im Besitz der Gesellschaft					(313.367)			
Aktienkurs in € (Ende GJ)	15,50	20,79	15,55	10,45	24,10	17,35	13,25	9,88
Marktkapitalisierung (Ende GJ)	212,0	284,3	212,7	142,9	347,1	262,9	223,1	184,4
Anzahl der Mitarbeiter	53	51	49	48	47	44	50	50

Die Tabelle enthält die Angaben wie ursprünglich in den jeweiligen Konzernjahresabschlüssen berichtet. Das Geschäftsjahr 2003/2004 ist das erste, für das ein IFRS-Abschluss erstellt wurde.

¹⁾ Ohne Anteile an Vorratsgesellschaften und Gesellschaften, die überwiegend fremden Dritten zuzurechnen sind

²⁾ In den Geschäftsjahren 2007/2008, 2009/2010 und 2010/2011 fanden Umschichtungen von Barmitteln in Anleihen staatlicher Emittenten statt; diese Umschichtungen sind nach IFRS als Investitionen auszuweisen und führen deshalb zu einer „Veränderung der Liquidität“

³⁾ Veränderung des Eigenkapitals je Aktie, bezogen auf das Eigenkapital je Aktie zu Beginn des Geschäftsjahres, vermindert um die Dividende je Aktie

⁴⁾ Zum Teil adjustiert; Ergebnis je Aktie bezogen auf die gewichtete Anzahl der Aktien

⁵⁾ Das jeweilige Geschäftsjahr betreffend

